L. germ.
152
5

L. Germ.
152 5

Lange

Sprech- und Sprachschule,

ein

Lesebuch

für

die deutsche Jugend

zur

Beförderung ihres Sprachvermögens.

Von

Dr. Wilhelm Lange,

Oberprediger an der Kirche U. L. Frauen zu Burg.

Erster Band.

Zweite verbesserte Auflage.

Stuttgart und Tübingen,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

---

1 8 3 5.

Wd
104. b.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Meinem

väterlichen, innigst verehrten Lehrer,

dem

hochwürdigen und hochwohlgebornen Herrn,

Dr. Johann Andreas Matthias,

königl. preuß. Consistorial- und Schulrathe, Director des Domgymnasiums
zu Magdeburg, Ritter ꝛc.

aus dankvoller Liebe

der Verfasser.

Vorrede
zur ersten Auflage.

Die Bemerkung, wie unbeholfen Kinder und junge Leute sind, ihre innern Anschauungen in Worte zu kleiden, und die Ueberzeugung, daß der Grund davon lediglich in ihrer Spracharmuth liege, führte mich auf den Gedanken, ihnen ein Lesebuch in die Hände zu geben, das die Bereicherung ihres Wortvorraths und folglich die Beförderung ihres Sprachvermögens überhaupt zum vorherrschenden Zwecke habe. Mit diesem Gedanken im Reinen kam es nun auf die zweckmäßige Ausführung an. Ich stellte mir zu dem Ende vor allen Dingen die Frage: „was soll überhaupt ein Lesebuch für Volksschulen enthalten, und wie soll der Inhalt gegeben werden?“ Der Umfang der Wissenschaften ist so groß, daß das Wenige, was davon in einem Lesebuche mitgetheilt werden kann, ohne Nachtheil auch wegbleiben könnte. Selbst die zur Beförderung des religiösen und sittlichen Gefühls aufgenommenen Lesestücke scheinen mir ihren Zweck nicht zu erreichen, da wohl nicht leicht vorauszusetzen seyn möchte, daß z. B. das leichtsinnige Kind durch Aufzählung aller Gefahren und Unglücksfälle, worein ein solches gerathen sey, wirklich besonnener und besser werden würde. Umgebung und die Schule des Lebens machen eigentlich aus dem Menschen, was er in religiöser und sittlicher Hinsicht seyn soll. —

Was aber sollte nun das neue Lesebuch enthalten? Ich antwortete darauf: „Was sich das Kind im

Spiegel ist — das sey ihm das Leben im Buche; also ein Abbild der Anschauungen, welche ihm das Leben darbietet.“ Es konnte demnach hier nicht sowohl darauf ankommen, immer Neues zu geben, als vielmehr das schon Empfundene durch Wortbezeichnung zur bewußtvollen Anschauung zu erheben. —

Was nun die Form betrifft, so halte ich dafür, daß der Lehrstoff so gegeben werden müsse, daß er den jedesmaligen Gedanken- und Empfindungskreis des Kindes weder vollkommen ausfülle, noch beenge, sondern demselben zu Anknüpfung neuer Vorstellungen und deren eigener Verarbeitung immer noch Gelegenheit und Raum lasse. Der Lesestoff soll demnach so gegeben werden, daß er Wecker und Leiter der in dem Kinde schlummernden Vorstellungen werde. Wo dieß nicht der Fall ist, da wird sich bald die Langeweile mit dem ganzen Gefolge ihrer Uebel einstellen. Warum langweilt das Buch der Natur nicht, warum wird es nie alt, warum lesen wir stets mit neuem Vergnügen darin? Hauptsächlich darum, weil es dem Geiste kein Gängelband anlegt, sondern demselben nur Wecker und Leiter ist. Darum lies't das Kind, der Jüngling, der Mann, der Greis — jeder mit Nutzen und Vergnügen darin; jede Altersstufe findet darin für Geist und Gemüth die ihr eigenthümliche Nahrung.

So viel im Allgemeinen von dem Stoff und der Form eines für Volksschulen zweckmäßig abgefaßten Lesebuchs. —

Dieser meiner Ansicht zufolge dachte ich mir mehre Kreise, innerhalb welcher das Leben des Menschen sich bewegt, z. B. den menschlichen Körper nach seinen Hauptbestandtheilen, seinen Verrichtungen, nach den Erscheinungen an demselben u. s. w.; dann das häusliche Leben: Eltern, Kinder, Verwandte, Dienerschaft, Haus, Hof, Garten u. s. w.; das öffentliche Leben: Landmann, Handwerker, Künstler, Kaufmann, Soldat, Lehrer u. s. w.; das wissenschaftliche Leben: Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmelskörper u. s. w. — und bot in diesen Kreisen dar, was mir am Faden des leitenden Worts begegnete. Dabei konnte es freilich nicht fehlen, sofern ich den Haupt-

zweck: „Bereicherung des Wortvorraths" festhalten wollte, daß die Verbindung, in welcher das zu Grunde gelegte Wort mit andern vorkam, Vorstellungen herbeiführte, welche man in dem bezeichneten Kreise nicht erwartet haben würde; jedoch erwächs't daraus dem Ganzen kein Nachtheil; die Anschauungen des wirklichen Lebens gehen ja auch nicht in festgeschlossener Ordnung an dem Bewußtseyn des Kindes vorüber.

Die einzelnen Verbindungen nun, in welchen das leitende Wort vorkommen kann — bei deren Aufsuchung mir das volksthümliche Wörterbuch des Hrn. Professor Heinsius wesentliche Dienste leistete — suchte ich, wo es anging, in Sätzen erscheinen zu lassen, aus denen die jedesmalige Bedeutung dieses Worts von selber hervorgehe. Auf diese Weise war ich der trockenen und oft weitläufigen Begriffserklärungen überhoben, und konnte dafür mit meinen Sätzen so manches gemeinnützige Wissen und so manche Anregungen für Geist und Herz verbinden, daß ich hoffen darf, es werde dieses Buch unter der Leitung eines tüchtigen Lehrers — abgesehen von seinem Hauptzwecke der Beförderung des Sprachvermögens — auch in dieser Hinsicht mit Nutzen und Vergnügen von der Jugend gelesen werden. Der Lehrer wird überhaupt einen mannichfaltigen Gebrauch davon zu machen Gelegenheit haben. Will er sich desselben nicht gerade als eines Lesebuchs bedienen, so wird es ihm theils zu allerlei gemeinnützigen Unterhaltungen, theils zu grammatischen und orthographischen Denkübungen hinreichenden Stoff an die Hand geben. Er nimmt z. B. eines der hier abgehandelten Wörter heraus und läßt die Schüler die davon abgeleiteten oder die damit zusammengesetzten Wörter und Bedeutungen entweder selbst aufsuchen und niederschreiben, oder gibt ihnen diese und läßt davon Sätze bilden oder die im Buche vorhandenen mit andern Worten wiedergeben und dergleichen mehr.

Jeder Satz hat seine fortlaufende Ziffer, wodurch theils das Aufsuchen desselben, theils das Zahlenlesen beiläufig geübt werden soll.

Auch schien es mir zweckmäßig einige Paragraphen in

Steindruck beifügen zu lassen, theils um im Lesen des Geschriebenen zu üben, besonders aber, um dem Schreibschüler einen zweckmäßigen Stoff zum Nachschreiben zu liefern, wodurch das zeitraubende Vorschreiben des Lehrers oder der für Volksschulen kostspielige Ankauf von Vorschriften entbehrlich gemacht werde. *)

Das ganze Werk umfaßt zwei Bändchen; es erscheint davon für jetzt nur das erste, weil ich vor der Herausgabe des zweiten erst das Urtheil sachverständiger Schulmänner abwarten möchte, um durch Benutzung ihrer Winke und Belehrungen dem Werk eine größere Brauchbarkeit zu geben.

Wer den Kindern Sprache gibt, erweitert den Kreis ihrer innern Anschauungen. Dazu ist aber die Umgebung des häuslichen Lebens allein nicht hinreichend, wo sich Gedanke und Wort oft in einem sehr eng begränzten Kreislaufe bewegen. Hier muß frühzeitig die Schule eintreten, wenn unsere herrliche Sprache das unschätzbare Eigenthum unsers Volkes werden soll. „Ohne das Zeigewort," sagt Jean Paul in seiner Levana, „steht die weite Natur vor dem Kinde, wie eine Quecksilbersäule ohne Barometer-Scala und kein Bewegen ist zu bemerken." Darin einverstanden, hoffe ich denn, kein unnützes Werk begonnen zu haben. Möge der Erfolg meiner guten Absicht entsprechen.

Burg, den 1 Januar 1826.

Der Verfasser.

---

*) Ist von der Verlagshandlung übersehen worden; scheint auch der Bestimmung des Buches zu fern zu liegen. d. V.

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Bei dem Erscheinen dieser neuen Auflage der „Sprech- und Sprachschule“ finde ich mich zur Feststellung einer richtigen Ansicht von dem Ganzen zü folgenden Bemerkungen veranlaßt, und zwar:

I. Hinsichtlich ihres Zweckes: Dieser ist, wie der Titel angibt, Beförderung des Sprachvermögens; jedoch nicht in dem Sinne derjenigen, welche sich bei dem Worte „Sprache“ nichts Anderes zu denken vermögen, als den äußern Körper derselben oder den sichtbaren Bau und Zusammenhang des Sprachmaterials. Ich verwerfe die Regeln und Formen, wonach derselbe aufgeführt werden müsse, keineswegs, bin im Gegentheil von deren Nothwendigkeit überzeugt, stelle aber die Einsicht in die Bedeutung und den geistigen Zusammenhang der Wörter viel höher, und halte eine Anleitung dieser Art für die Bildung des Geistes für umfangsreicher und stärkender, als die Kenntniß des grammatikalischen Regel- und Formenwesens. Dieses befördert den richtigen äußern Zuschnitt der Sprache; jene aber die Entwickelung und Stärkung der Sprachkraft selbst.

II. Hinsichtlich ihres Gebrauchs: 1) Der Lehrer bedient sich desselben als eines zum statarischen Lesen eingerichteten Schulbuches, wo er bei jedem Satze Gelegenheit nimmt, über das Gelesene mit seinen Schülern Rücksprache zu nehmen, und das geistige Zungenband ihrer durch Gedankenarmuth gefesselten Sprachkraft zu lösen. In diesem Fall enthält das Buch einen reichen Stoff zu vielseitigen Denkübungen. — 2) Will der Lehrer vor-

zugsweise an der Sprache selbst die Denkkraft seiner Schüler üben, so läßt er sich den äußern und innern Zusammenhang der zu Einer Familie gehörenden Wörter nachweisen, ähnliche Ableitungen und Zusammensetzungen von anderen Stämmen bilden, und das Gefundene in mündlichen und schriftlichen Sätzen wieder erscheinen, wodurch er nicht allein die Denkkraft seiner Schüler anregen, üben und stärken, sondern ihr auch ganz unwillkürlich die Richtung geben wird, bei jedem Worte, das ihnen überhaupt begegnet, nach Abstammung und Verwandtschaft zu fragen — eine Gewöhnung, die sich hinsichtlich der gesteigerten Geistesthätigkeit und der Klarheit und Deutlichkeit der Begriffe, so wie in orthographischer Beziehung, als sehr gewinnreich bewähren wird. 3) Das Buch kann dem Lehrer zu allerlei schriftlichen Sprachaufgaben dienen, wenn er z. B. die Kinder auffordert, die Redensarten oder Verbindungen, in welchen ein gegebenes Wort mit andern sprachgebräuchlich vorkommen kann, niederzuschreiben, oder Fragen, wie folgende, zu lösen: z. B. wer oder was geht, läuft, steht &c. &c.? Womit kann geschlagen werden? Wen oder was kann man anlegen, auflegen &c. &c.? Wie kann das Auge, die Zunge &c. &c. beschaffen seyn? Wie kann man sehen, hören, lachen, sprechen u. s. w.? 4) Es lassen sich die Sätze endlich auch unter den grammatischen Gesichtspunkt bringen. Der gewandte Lehrer findet darin Mannichfaltigkeit genug, um aus ihnen die ganze Grammatik vor den Augen der Kinder allmählich zu entwickeln. Er läßt z. B. einen Satz lesen, und ohne sich gleich anfangs in eine Erklärung der vielnamigen Sprachsätze einzulassen, nur die Wörter, welche dem Hauptsatz angehören, heraussuchen und darnach diejenigen, welche Neben- und Zwischensätze bilden, wobei er auf die Zeichen, als auf wesentliche Ruhestellen in der Gedankenreihe, aufmerksam macht. Ist der Satz auf diese Weise nach seinem Gedankeninhalte zerlegt, so entwickelt er zunächst aus dem Hauptsatze die Geltung und Stellung der Wörter im Verhältnisse zu einander, wobei Subject, Prädicat, Copula und die Wortclassen zur Sprache kommen.

Das Hauptwort gibt Gelegenheit, über die sogenannten Casus das Nöthige anschaulich darzustellen, so wie bei den Verben und andern Wortclassen auf die Formen und Regeln aufmerksam gemacht wird. Im Elementarunterrichte kommt es gar nicht darauf an, ob das Kind in steif gearbeiteter Stufenfolge einer deutschen Grammatik, wie an einer Sklavenkette, fortgezerrt wird; der wahre, lückenlose Gang im Unterrichte besteht nicht in dem ängstlichen Anreihen des sichtbaren Lehrstoffes, nach materiellen Rücksichten, als vielmehr in der für die Auffassung neuer Begriffe wohl vorbereiteten und gereiften Denkkraft.

III. Hinsichtlich der Form: Wollte ich den Hauptzweck des Buches, seine sprachbildende Richtung, fest im Auge behalten, so mußte es allerdings von der Form der gewöhnlichen Schullesebücher wesentlich abweichen. Der mannichfaltige Stoff, den die gewählten Leitwörter an die Hand gaben, ließ sich nicht in einem natürlichen und angenehm unterhaltenden Zusammenhange von Anfang bis ans Ende fortführen, sondern mußte in eben so viel einzelne Sätze zerlegt werden, als sich auf den Grund jener Leitwörter abgeschlossene Gedanken bilden ließen.

Ein Lesebuch dieser Art ist freilich nicht so ansprechend, als eine fortlaufende Reihe unterhaltender Geschichten, und verdient, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, nach dem Ausspruche eines öffentlichen Beurtheilers der ersten Auflage, allerdings „trocken" genannt zu werden; wer aber bei jedem Satze verweilt und die einzelnen Sätze ihrer Bestimmung zufolge gehörig zu behandeln versteht, den wird eben so wenig als den Schüler die Langeweile plagen.

Die alte Eintheilung des Buches nach Kreisen habe ich aus überwiegenden Gründen beibehalten. Sie geben dem darin angetroffenen Worte sogleich wenigstens eine klare und bestimmte Deutung, welche zur Verständigung anderer Begriffe, die das Wort in sich faßt, wesentlich beiträgt; übrigens möge die Benennung jener Kreise nicht zu der Meinung verleiten, als gehöre der darin ausgesprochene Gedanke selbst dem bezeichneten Kreise

an, jener ist natürlich von dem jedesmaligen Begriff abhängig, welchen das Leitwort in seinen verschiedenen Verbindungen mit sich führt. Jene Kreise sind nur als Umrisse in dem gränzenlosen Sprachgebiete zu betrachten, aus deren Mitte die leitenden Wörter genommen worden sind.

Daß ich es mir übrigens — so weit es in meinem Bereiche lag — ernstlich habe angelegen seyn lassen, daß dieses Buch in einer verbesserten Gestalt aufs neue ans Licht trete, davon wird jede Seite desselben Zeugniß geben.

Möge es denn in der Reihe beachtungswerther, sprachlicher Lehrmittel seine Stelle finden, und behufs der Entwickelung und Stärkung der Sprachkraft unserer deutschen Jugend ein willkommener Beitrag seyn!

Burg, im Junius 1835.

Dr. Lange.

Erster Abschnitt.

Aus dem Kreise des menschlichen Körpers im Allgemeinen.

§. 1.

Der Körper; — die Körper; — das Körperchen; — das Körperlein.

1. Von allen Geschöpfen auf der Erde hat der Mensch den schönsten Körper.
2. Der menschliche Körper hat eine aufrechte Stellung. Der Körper der Thiere neigt sich zur Erde.
3. Einige Menschen haben einen gut gebauten; andere einen übel gebauten Körper. — Der Körperbau.
4. Menschen, welche einen Buckel (Höcker — Verdruß) haben oder verwachsen sind, haben keinen schönen wohlgebildeten Körper. Schöner ist ein gerader, schlanker Körper.
5. Eine gesunde Seele wohne in einem gesunden Körper.
6. Ein entseelter Körper ist todt.
7. Menschen, welche oft krank sind (kränkeln), haben eine schwache, zärtliche, schlechte Körperbeschaffenheit; dagegen andere, die nicht leicht Krankheiten unterworfen sind, eine starke, gute Körperbeschaffenheit haben.
8. Die ganze äußere Bildung des Körpers nennt man das Aeußere oder die Gestalt.
9. Ein gefälliges, einnehmendes Aeußere ist eine schöne Gabe der Natur. Die Körperbildung darf Keinem gleichgültig seyn.
10. Die Menschen tragen, halten ihren Körper sehr verschieden, daher kann ich einen Bekannten aus der bloßen Haltung seines Körpers erkennen. (Die Körperhaltung.)
11. Einige Menschen haben eine ungemeine Körperkraft.
12. Menschen von ungewöhnlicher Körpergröße nennt man Riesen; aber Menschen von ungewöhnlich kleiner Körpergröße nennt man Zwerge.
13. Was verstehst du unter Körperwelt — unter Geisterwelt?

14. Der **Körper** ist ein aus mehreren, zweckmäßig verbundenen Theilen derselben Art bestehendes Ganzes. Warum kann man also auch von einem **Staatskörper** sprechen?
15. Gute Menschen scherzen nie über die **körperlichen** Gebrechen Anderer. (Körperliche Eigenschaften, Kräfte, Uebungen. **Ein Eid**.)
16. **Körper** nennt man überhaupt alles, was sich sehen und greifen läßt — im Gegensatze von **Geist**. Dieser ist **körperlos**. Mein Buch ist ein Körper — und zwar ein **harter**. Nennet flüssige, durchsichtige, lockere, weiche, harte, spröde, runde, eckige rc. Körper! —
17. Der **entkörperte** Geist geht wieder zu Gott, der ihn gegeben hat (entkörpern).
18. Maler und Bildhauer stellen gewisse Eigenschaften des Menschen oft unter der Gestalt eines Körpers dar. Sie **verkörpern** in diesem Falle z. B. die Schönheit, die Sittsamkeit, den Neid, die Rache u. s. w. (die **Verkörperung**).
19. Statt Körper sagt man oft **Leib**. Die **Leibesübungen**.

§. 2.

Der Knochen; — die Knochen.

1. Die Knochen sind die **härtesten** und **sprödesten** Theile meines Körpers.
2. Die Knochen sind unter einander verbunden durch **Gelenke**.
3. Der Schmied hat **starke**, **grobe** Knochen. Frauen sind gewöhnlich **fein** und **zart** von Knochen.
4. Ein wandelndes Gerippe nennt man einen sehr magern Menschen, an welchem nichts als **Haut** und **Knochen** ist.
5. In den **Knochenröhren** liegt das Mark.
6. Alle unter einander verbundenen Knochen — das ganze **Knochengebäude** — nennt man Gerippe.
7. Auf manchen Kirchhöfen befindet sich ein **Knochen-** oder **Beinhaus**. Wozu dient es? —
8. **Knochenfraß** oder **Beinfraß** ist eine ekelhafte und ansteckende Krankheit, wobei die Knochen **angefressen** werden und faulen.
9. Der Fleischer heißt in manchen Gegenden **Knochenhauer**. Warum wohl?
10. Fleisch, das viele Knochen hat, nennt man **knochiges** Fleisch.
11. **Knochicht** ist das, was Knochen ähnlich ist.
12. Man verfertigt aus Knochen mancherlei Kleinigkeiten. Es gibt z. B. **knöcherne** Dosen, Pfeifen, Kugeln rc.
13. Der rundliche Theil der Knochen, welcher in den Gelenken liegt, heißt **Knöchel**.

14. Knöcheln kommt her von Knöchel. Ein jeder Knabe kennt dieß Spiel.
15. Ein kleiner Knochen heißt: Knöchelchen oder Knöchlein.

§. 3.

Das Fleisch.

1. In dem Fleische liegen die Muskeln, die Drüsen und die Nerven.
2. Magere Menschen haben wenig Fleisch. Wohlbeleibte Menschen haben viel Fleisch; sie haben einen fleischigen Körper.
3. Wohlbeleibte Menschen können vom Fleische fallen — abfallen; und magere Leute können wieder zu Fleische kommen.
4. Man sagt, das Fleisch sey gesund, wenn es fest, derb und fernig ist. — Aufgedunsenes und schwammiges Fleisch ist in einem unnatürlichen Zustande (fettes, weiches, schmackhaftes).
5. Das wilde Fleisch in den Wunden muß ausgeschnitten oder ausgebeizt werden.
6. Fleisch ist eine sehr nahrhafte Speise. Man kann es kochen, braten, sotten, rösten, räuchern, einsalzen; es wird auch roh gegessen.
7. Ungeräuchertes Fleisch nennt man grünes Fleisch.
8. Frisches Fleisch ist dem geräucherten oder gesalzenen entgegengesetzt.
9. In der Fastenzeit enthalten sich die Katholiken des Fleisches; gewöhnlich auch an den Freitagen.
10. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde (Es. 40, 6).
11. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach (Matth. 26, 41). Wer nach dem Fleische wandelt, folgt nur seinen sinnlichen Trieben.
12. Die weichen, saftigen Theile der Pflanzen und Früchte nennt man auch Fleisch; z. B. das Fleisch der Kürbisse, der Birnen, der Kirschen ꝛc.
13. Der Ort, wo die Fleischer (Fleischhauer) das Fleisch der geschlachteten Thiere verkaufen, heißt die Fleischbank.
14. Die inwendige Seite eines Felles oder Leders, die auf dem Fleische gewesen ist, heißt Fleischseite.
15. Die nordischen Völker sind stärkere Fleischesser als die südlichen.
16. Was denkst du dir unter Fleischgewächs, Fleischsteuer, Fleischscharren, Fleischwaare, Fleischwunde, Fleischzehnt, Fleischergang, Fleischergewicht; unter Rindfleisch, Hasenfleisch ꝛc. Bildet ähnliche Wörter!

17. Wie sieht eine fleischfarbene Nelke, ein fleischfarbenes Band aus?
18. Die Raben, die Geyer, die Wölfe, die Tiger u. s. w. sind fleischfressende Thiere.
19. Fleischichte Früchte haben eine Festigkeit des Fleisches, welche dem Thierfleisch ähnlich ist.
20. Was aus Fleisch besteht oder viel Fleisch hat, nennt man fleischig. z. B. fleischige Arme.
21. Fleischlich gesinnte Menschen thun, was sie gelüstet.
22. Von einem rohen, gefühllosen Menschen sagt man: er hat ein fleischernes Herz oder eine fleischerne Natur.
23. Es ist ein widerlicher Anblick, wie die Jagdhunde das gejagte Wild zerfleischen.

§. 4.

Der Muskel; — die Muskeln.

1. Die Muskeln bestehen aus feuchten und weichen Fäden, die oft dünner als Zwirnsfäden sind, und alle der Länge nach liegen.
2. Die Muskeln, welche die Kinnladen in Bewegung setzen, gehören zu den stärksten.
3. Die Muskeln dienen zur Bewegung des Körpers; sie ziehen sich zusammen und dehnen sich aus (die Muskelbewegung).
4. Menschen von sehr starken Muskeln nennt man muskelig oder musculös. — Muskelkraft.

§. 5.

Die Drüse; — die Drüsen; — das Drüschen.

1. Drüsen sind knaulförmige, weiche, lockere und schwammichte Theile im thierischen Körper.
2. Die Drüsen müssen zu verschiedenen Absichten verschiedene Säfte und Materien zubereiten und absondern, z. B. den Speichel.
3. Pferde mit der Drüse befallen, haben an den Kinnbacken geschwollene Drüsen, welche eine weißliche oder gelbliche, zähe Flüssigkeit absondern, die aus der Nase und dem Munde läuft.
4. Die bösartige oder falsche Drüse bei den Pferden verwandelt sich gewöhnlich in die Krankheit, welche man den Rotz nennt.
5. Auch Menschen haben zuweilen eine starke Drüsengeschwulst am Halse, an der Brust rc.
6. Drüsicht ist, was den Drüsen ähnlich ist. Drüsig ist, was Drüsen hat.

§. 6.

Der Nerve; — die Nerven.

1. Die Nerven sind weiße, weiche und markige Fäden, die sich durch den ganzen Körper in Zweigen verbreiten.

2. Die Nerven sind der Sitz des Gefühls (der Sehnerve).
3. Sehr viele Nerven liegen unter den Fingern und in den Lippen, wo wir daher ein vorzüglich feines Gefühl haben.
4. Unter Nerve versteht man auch gewisse feste, bandartige Theile, welche die Gelenke mit einander verbinden, z. B. die Sehne, welche hinten am Beine des Pferdes hinunterläuft.
5. Wenn die Nerven in ihren Verrichtungen gestört werden, so entstehen Krankheiten, welche man Nervenkrankheiten nennt. Nervenfieber.
6. Menschen, welche leicht weinen, sich leicht erschrecken, leicht in Ohnmacht fallen, haben schwache Nerven, sind schwachnervig.
7. Nervig heißt oft so viel, als stark, kräftig; z. B. ein nerviger Mensch; ein nerviger Arm, eine nervige Schreibart, eine nervige Rede.

§. 7.

Die Haut; — die Häute.

1. Fleisch, Muskeln, Drüsen, Nerven sind von einer Decke umgeben, welche Haut heißt.
2. In der Haut liegen keine Nerven, eben so wenig in den Nägeln; man kann sie mit einer Nadel durchstechen, ohne daß man Schmerzen empfindet.
3. Die Haut gleicht einem Netze. — Schweißlöcher oder Poren.
4. Alle Thiere, auch die Pflanzen, haben eine Haut. — Die Ochsenhaut, die Bärenhaut, die Kuhhaut, die Elephantenhaut u. s. w.
5. Die Haut der kleinern Thiere nennt man Fell. Das Schaffell, das Katzenfell, das Hasenfell, das Kaninchenfell, das Hundefell.
6. Die Haut derjenigen Thiere, welche man ganz abstreift, ohne sie vorher aufzuschneiden, oder von solchen, die sich häuten, nennt man Balg; z. B. der Balg einer Schlange; das Bälglein von einem Seidenwurme.
7. Der Balg ist das Beste am Fuchse.
8. Die Häute sind nach Beschaffenheit der Körper, die sie bedecken, bald hart, bald dick, bald zart, bald fein, bald dünn, bald trocken, bald feucht, bald rauh, bald gefleckt (gesprenkelt), bald sanft und glatt. Nennet dergleichen Häute.
9. Alte Leute haben Runzeln in der Haut; haben eine runzelige Haut.
10. Der Wolf macht nicht viele Umstände mit dem Schafe. Er frißt's mit Haut und Haaren auf.
11. Wer auf der faulen Haut liegt, ist ein Müßiggänger.

12. Gottlieb ist eine gute, ehrliche Haut; er thut keinem Kind etwas zu Leide.
13. Der Feige verkauft seine Haut wohlfeil, der Tapfere theuer.
14. Nach gewissen Krankheiten sondert sich die Haut ab; auch bei Wunden und Blasen. Die Haut schält sich.
15. Furchtsamen und muthlosen Kindern läuft ein kalter Schauer über die Haut. Die Haut schauert ihnen, wenn sie allein in der Nacht wohin gehen sollen.
16. Den geschlachteten Ochsen, Kühen, Kälbern, Schafen zieht man die Haut ab. Welchen Thieren streift man sie nicht ab? (abziehen — abstreifen.)
17. Heinrich ist so heftig, als wolle er vor Zorn aus der Haut fahren.
18. Ludwig steckt in keiner guten Haut; er ist immer kränklich.
19. Jedes Thier wehrt sich seiner Haut, so gut es kann, um mit ganzer (heiler) Haut davon zu kommen.
20. Trag deine Haut selber zu Markte, sagen wir zu dem, der uns zur Theilnahme an einer gefahrvollen Unternehmung auffordert. Was soll das heißen?
21. Wie nennt man die Handwerker, welche die Häute zubereiten oder gärben?
22. Unter Häutchen versteht man eine kleine, feine, dünne Haut, wie z. B. unter der Schale des Eies.
23. Die Krätze, die Flechten, der Schorf, der Aussatz sind Hautkrankheiten. — Hautausschlag.
24. Häutiges Fleisch ist mit vielen Häuten überzogen und durchwachsen.
25. Die Schlangen häuten sich alle Jahre; die Seidenwürmer häuten sich mehrmals.
26. Statt Haut sagt man oft Fell.
27. Man klagt, daß die Gastwirthe den Reisenden oft das Fell über die Ohren ziehen.
28. Rohe Felle haben noch keine Zubereitung erhalten, und sind den gegärbten entgegengesetzt.
29. Die Handwerksbursche tragen gewöhnlich ein Felleisen auf dem Rücken.
30. Die mit weichen Haaren dicht bewachsene Haut der Thiere nennt man gewöhnlich Pelz.
31. Die Pelze von dem Zobel und dem Hermeline sind sehr kostbar.
32. Der Bär hat einen zottigen, das Schaf einen wolligen Pelz.
33. Der Jäger brennt den Hasen auf den Pelz.
34. Bei dem Pelzhändler kann man alle Arten von Pelzwerk oder Rauchwerk haben: Pelzhandschuhe, Pelzmützen, Pelzstiefel ꝛc.

35. Die Früchte des Pfirsichbaums sind wie mit einem Pelze versehen; sie sind pelzig.
36. Wenn die Milch lange steht, so legt sich eine Haut darauf (Sahne); sie wird immer dicker — sie wird pelzicht.

§. 8.
Das Blut.

1. Wenn ihr die Finger einer Hand der Länge nach an einander legt und gegen das Licht oder die Sonne haltet, so schimmert es roth durch. Was ist das?
2. Das Blut fließt in den Adern mit ungemeiner Schnelligkeit ohne Rast durch den ganzen Körper.
3. Aus dem Blute sondern sich die Nahrungssäfte ab, welche der Körper zu seiner Erhaltung und zu seinem Wachsthume nöthig hat.
3.b. Das Blut im Körper läuft in einem Kreise herum. — Der Kreislauf des Bluts.
4. Das Blut in dem thierischen Körper ist warm; aber die Fische und Amphibien haben kaltes Blut.
5. Die Insecten und Würmer haben anstatt des Bluts einen Saft von weißlicher Farbe.
6. Außerhalb des Körpers wird das Blut dick, klumpig und zusammenhängend. Es gerinnt. Geronnenes Blut.
7. Erhitzende Getränke, wie Wein, Kaffee, Chocolade u. s. w. setzen (bringen) das Blut in Wallung.
8. Vollblütigen Leuten läßt der Arzt zuweilen eine gewisse Menge Blut ab.
9. In der Schlacht bei Leipzig 1813 ist viel Blut vergossen worden.
10. Dem Zornigen und Wüthenden kocht (siedet) das Blut in den Adern; eben so mir, wenn ich sehr stark gelaufen bin.
11. Es ist kein Zeichen von Gesundheit, wenn man Blut ausspeit, auswirft. — Blutauswurf, Blutsturz.
12. Für mein Vaterland bin ich alles zu thun bereit; ich würde mein Blut — meinen letzten Tropfen Bluts für dasselbe vergießen.
13. Der Tiger dürstet nach Blut. — Der Mensch aber soll nicht Blut vergießen und dem blutgierigen Tiger gleichen. —
14. Wer kann es mit kaltem Blut anhören, daß sich in älterer und neuerer Zeit Fürsten im Blut ihrer Unterthanen gebadet haben? — Blutbad —
15. Wo Feinde im Lande sind, da werden die Leute bis aufs Blut gequält und ausgesogen.
16. Man sagt von Personen, welche äußerst genau sind, wenn sie etwas kaufen: sie können bis aufs Blut handeln — dingen.

17. Derjenige, von welchem man sagt: „Er sieht wie Milch und Blut aus, hat eine gesunde und schöne Gesichtsfarbe (= aufopfern).
18. Ein braver Mann setzt Gut und Blute daran, um sein Vaterland zu vertheidigen.
19. Kinder — obgleich aus edlem Blute (Geschlecht) entsprossen — haben oft nicht einen Tropfen Blut von ihrem Vater.
20. Die Jugend hat ein leichtes Blut. Alte Personen haben schweres, dickes Blut.
21. Wer aus der Geschichte des Alten Testaments hat seine Hand mit dem Blute seines Bruders befleckt (besudelt)?
22. Der Christ soll seinem Fleisch und Blut auf seine Gesinnungen und Handlungen keinen Einfluß gestatten, sondern nur dem Gesetze seines Gewissens folgen.
23. Mörder büßen ihr Verbrechen auf dem Blutgerüste.
24. Der Blutigel (Blutegel) thut wohl; er saugt das schlechte und unreine Blut aus; aber die Blutigel unter den Menschen thun wehe; sie saugen Hab' und Gut aus.
25. Das Geld, welches sich Judas, der Verräther, erworben hatte, heißt Blutgeld. Warum? Und der Acker, der mit dem Blutgeld erkauft worden ist, heißt Blutacker.
26. Regnet es wirklich Blut, wenn ein Blutregen fällt? Dieser Regen hat nur eine rothe Farbe, welche von dem Staube einiger Pflanzen und Bäume herrührt, womit sich die herabfallenden Regentropfen vermischt haben.
27. Meine Brüder und meine Schwestern sind meine Blutsverwandten oder Blutsfreunde.
28. a. Bildet ähnliche Zusammensetzungen, wie die Blutader, der Blutdurst, die Blutfarbe, der Blutflecken, das Blutgericht, die Blutgier, Blutschuld, der Blutstropfen, Blutzehnt u. s. w. — Oder: das Menschenblut, Ochsenblut, das Nasenbluten ꝛc.
28. b. Wenn ich Scham über etwas empfinde, so steigt mir das Blut ins Gesicht; ich werde blutroth.
29. Die armen Sklaven werden von ihrem Herrn oft blutrünstig (bis aufs Blut) geschlagen. Ach, und wie oft hat der Herr selbst seine Hände in ihr unschuldiges Blut getaucht und ihr unglückliches Leben geendigt!
30. Kinder, die in ihrer Jugend blutarm waren, haben sich in späteren Jahren durch Fleiß und Geschicklichkeit ein großes Vermögen erworben.
31. Mein Vater läßt es sich bei seinen Arbeiten blutsauer werden, um mir Nahrung, Kleidung und eine gute Erziehung zu geben. Aber er verdient doch nur blutwenig.
32. Fritzen war kein Baum zu hoch; er mußte ihn erklettern — aber

endlich stürzte er herab und ward bluttriefend nach Hause getragen.

33. Der Saft der Schafgarbe ist ein blutreinigendes Mittel; er reinigt das Geblüt.

34. Bringet folgende Eigenschaftswörter in passenden Sätzen an, z. B. blutfarbig, blutfremd, blutleer, blutschlecht, blutstillend u. a., oder: vollblütig, kaltblütig, warmblütig u. a. —

35. Der Fleischer, der Wundarzt, der Scharfrichter haben ein blutiges Handwerk.

36. Im Kriege geht's blutig zu. Daher sagt man: ein blutiger Krieg, ein blutiges Treffen, eine blutige Schlacht, ein blutiger Sieg.

37. Das war eine blutige Rache, die Kain an seinem Bruder Abel nahm. Kain hatte eine schwere Blutschuld auf sich geladen.

38. Herr Dünkel ist ein sonderbarer Mann. Er hat keinen blut'gen (rothen) Heller im Vermögen — thut aber, wie ein reicher Mann.

39. Was ist ein blutiger Krieg, Sieg, Tod, eine blutige Regierung ꝛc.?

40. Wer stark blutet, verliert an Kraft, und wird ohnmächtig. Man kann sich zu Tode bluten.

41. Für sein Vaterland zu bluten, ist die Pflicht eines jeden Bürgers.

42. Was ist ein Stich, der nicht blutet? Beißender Spott.

43. „Er soll mir dafür schon bluten," sagt oft der Rachsüchtige, der seinem Beleidiger an dessen Vermögen Schaden zu thun trachtet.

44. Es möchte einem das Herz bluten, wenn man sieht, wie die Kinder Fliegen, Frösche, Maikäfer und andere Thiere grausamer Weise zu Tode quälen.

45. Man sagt: Der Weinstock blutet, wenn nach dem Beschneiden Saft herausrinnt.

46. Viele Wohlthäter der Menschheit haben ihr edles Leben unter dem Dolche gedungener Mörder ausgeblutet! (Die Wunde, das Herz ausbluten lassen.)

47. „Die Sache hat sich verblutet" heißt: sie ist in Vergessenheit gerathen. Man denkt dabei nur an Dinge, welche Keinem Ehre machen.

48. Wer sich leichtsinnigerweise in kostspielige Unternehmungen einläßt, und dabei sein ganzes Vermögen zusetzt, von dem sagen die Leute: „Er hat sich verblutet."

49. Es ereignen sich Fälle, daß der Mensch so viel Blut verliert, daß er an der Verblutung stirbt.

§. 9.

Das Haar; — die Haare; — das Härchen.

1. Die Haare schützen den Kopf gegen Nässe, Kälte und Verletzungen.
2. Die Haare sind alle hohl; selbst die allerfeinsten.
3. Die Haare der Menschen sind entweder schwarz, oder braun (kastanienbraun — dunkel), oder blond, oder roth, oder grau und weiß.
4. Ist das Haar steif und fest, so nennt man es Borsten; wie z. B. die Schweine haben; oder Stacheln, wie der Igel hat.
5. Das Haar der Schafe nennt man Wolle.
6. Die langen Haare am Hals eines Pferdes oder Löwen nennt man Mähne.
7. Das Haar der Menschen ist lang, kurz, schlicht, lockig, kraus, weich, fein, dick, rauh, straubig, borstig, zart.
8. Da, wo die Haare ausfallen, entsteht eine kahle Stelle, die man Glatze nennt.
9. Viele Leute bedecken ihre Glatze mit falschen Haaren.
10. Die nördlichen Völker haben längere Haare, als die südlichen, und bei den alten Galliern waren lange Haare ein Zeichen der Freiheit und Ehre.
11. Was kann ich mit meinen Haaren machen? Ich kann sie ausreißen, ausraufen, kämmen, flechten, scheiteln, kräuseln, schneiden oder verschneiden, brennen, salben, pudern, stutzen, abscheeren, aufwickeln u. s. w.
12. Ein paar Hitzköpfe kommen einander bald in die Haare und zausen sich daran herum.
13. Wenn man in der Suppe oder dem Brod ein Haar findet, so vergeht Einem die Eßlust, und man ißt nicht weiter von der Speise. So sagt man auch von Unternehmungen, von deren Ausführung man durch irgend einen Umstand ist abgeschreckt worden: „Er hat ein Haar darin gefunden."
14. Um ein Haar breit ist nicht viel. Wer also um ein Haar — bei einem Haar — das Ziel getroffen hätte, der wäre nicht weit davon gewesen, es zu treffen.
15. Sich in den Haaren kratzen, ist unanständig.
16. Die Haare stehen ihm zu Berge — so sagt man von einem Menschen, der von heftigem Schmerz oder plötzlichem Schreck ergriffen wird.
17. Von einem Menschen, der Geist und Muth hat, pflegt man zu sagen: Er hat Haare auf den Zähnen. —
18. Es soll dir kein Haar gekrümmt werden — heißt so viel, als: es soll dir nicht das Geringste zu Leide geschehen.

19. Wenn kein gutes Haar an dir ist, so bist du ein Taugenichts.
20. Man sagt zuweilen von einem Menschen: „Er hat Haare lassen müssen“ — wenn er auch kein einziges verloren hat. In welchem Falle gebraucht man diese Redensart?
21. Was bedeutet die Redensart: „Er hat kein Haar von seinem Vater, seiner Mutter?
22. Kinder, die nicht wahr und aufrichtig sind, holen oft sehr weit und mühsam ihre Entschuldigungen her, so daß man sagt, sie holen sie bei den Haaren herbei. —
23. Auch die feinsten Theile in dem Gewebe mancher Naturkörper, besonders die feinen Fäden (Zasern, Fasern) an den Pflanzen, besonders an deren Wurzeln heißen Haare.
24. Unser Leben hängt gewissermaßen an einem Härchen oder seidenen Faden. Stündlich sind wir Gefahren ausgesetzt.
25. Eitle Frauen und Mädchen verwenden sehr viele Zeit auf ihren Haarputz, Haarschmuck.
26. Aus den Borsten der Schweine macht man Haarbesen, Borstwische ꝛc.
27. Ehemals waren die Haarzöpfe und Haarbeutel sehr in der Mode. Männer, Jünglinge und Kinder trugen sie.
28. Es gibt auch ein andere Art von Haarbeuteln, die noch nicht außer der Mode sind, nämlich, wenn man sich einen Haarbeutel (Rausch) trinkt.
29. Haarfedern nennt man die, dem Haar ähnlichen Federn der jungen Vögel, ehe sie ihr eigentliches Gefieder bekommen.
30. Man macht allerlei Flechtwerk von Haaren, als da sind: Haarbänder, Haarschnüre, Haarringe, Haardecken, Haarsiebe und selbst Haarhemden für Büßende.
31. Ich begegnete einem Manne; dem war ein Haarseil durch die Haut des Halses gezogen, wie ich auch schon bei Pferden gesehen habe. — Wahrscheinlich hatte der Mann eine ähnliche Krankheit, einen Fluß, den man dadurch wegziehen wollte.
32. Den Mann, welcher die Haare zu kräuseln und schön zu ordnen versteht, nennt man einen Haarkräusler, Haarkünstler (Perückenmacher). —
33. Haarklein erzählst du eine Sache, wenn du die kleinsten Umstände mit anführst. Solche Erzähler sind langweilig.
34. Wenn die Schneide eines Messers, einer Sichel, einer Sense so scharf ist, daß man ein lose gehaltenes Haar damit durchschneiden kann, so sind sie sehr scharf. Daher sagt man ein haarscharfes Messer.
35. Was härig ist, hat Haare; was haaricht ist, ist den Haaren ähnlich, z. B. die haarichten Wurzeln, Stengel mancher Pflanzen.

36. Vor einem dreihärigen Menschen muß man sich in Acht nehmen. Er ist listig, schalkhaft, durchtrieben.
37. Gewissen Thieren fallen von Zeit zu Zeit die Haare aus; das nennt man haaren oder hären; z. B. die Pferde, die Katzen, die Hunde, das Wildbret hären.
38. Der Landmann haaret seine Sense, macht sie haarscharf, indem er sie mit dem Hammer auf dem Haarbolzen hämmert.
39. Die Haare der Seidenhasen werden zu mancherlei Pelzwerk verarbeitet, z. B. zu Hüten, Handschuhen und dergl.; gewöhnlich aber haaren dieselben stark ab (abhaaren).
40. Wie nennt man die mit langen und krausen Zotten stark behaarten Hunde? (behaaren.)

Zweiter Abschnitt.

Der menschliche Körper im Besondern:

a) seine äußern Theile.

§. 10.

Der Kopf; — die Köpfe; — das Köpfchen. —
Das Haupt; — die Häupter; — das Häuptchen.

1 Der Mensch trägt den Kopf aufwärts und schaut gen Himmel; der Kopf des Thieres neigt sich zur Erde.
2. An dem Kopfe sind die vorzüglichsten Sinneswerkzeuge, als: die Augen, die Ohren, die Nase, der Mund.
3. Der vordere Theil des Kopfes heißt das Gesicht.
4. Der hintere Theil des Kopfes heißt der Hinterkopf.
5. Mein Kopf ist aus acht einzelnen Knochen zusammengefügt, welche den Schädel ausmachen.
6. Ich kann meinen Kopf bewegen rechts — links, nach oben, nach unten.
7. Wenn du mich um etwas gebeten hast — und ich nicke dir mit dem Kopfe, so bist du zufrieden; schüttele ich aber mit dem Kopfe — das siehst du nicht gern.
8. Wilde Kinder stoßen sich oft an den Kopf.
9. Von einem einfältigen Menschen sagt man: „Er ist auf den Kopf gefallen."
10. Der Lehrer sagte zu Ernst, der nicht gern streng und anhaltend über etwas nachdenkt: „Du wirst dir den Kopf nicht zerbrechen." Was wollte damit der Lehrer sagen?

11. Richard hatte zu viel Kuchen gegessen — und nun that ihm der Kopf weh. — Kopfschmerz.
12. Wenn du gleich den Muth verlierst und den Kopf hangen lässest, wenn es nicht nach deinem Kopfe geht, so nennen dich die Leute einen Kopfhänger.
13. Ich habe einen Menschen gekannt, der hatte sich in den Kopf gesetzt, er habe eine gläserne Nase — und keiner konnte ihm diesen Gedanken wieder herausbringen.
14. Wenn ich einen Menschen sehe, der finster und tiefsinnig dasitzt, so möchte ich immer fragen: was ihm im Kopfe herum gehe?
15. Wer immer auf seinem Kopfe besteht, der macht sich oft sehr unglücklich.
16. Die Mathematik räumt den Kopf auf; sie ordnet die Gedanken und macht den Kopf hell.
17. Ein Mensch ist dem andern entweder in dieser oder jener Hinsicht an Kopf überlegen.
18. Der Muthige und Dreiste kommt nicht so leicht in einer Gefahr um, als der Furchtsame und Verzagte, weil jener nicht den Kopf verliert.
19. In den Schulen machen unartige Kinder dem Lehrer oft so viel zu schaffen, daß er nicht weiß, wo ihm der Kopf steht.
20. In der Schule werden die Kinder angehalten, aus dem Kopfe zu rechnen, und Sprüche und Verse aus dem Kopfe herzusagen.
21. Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Füßen haben — pflegt man zu dem Vergeßlichen zu sagen.
22. Manchem hat ein unbesonnenes Wort den Kopf gekostet. Es gibt mancherlei Vergehungen, worauf der Kopf steht.
23. Man zählt die Menschen zuweilen nach Köpfen; z. B. der Hauptmann sagt, meine Compagnie (Mannei) zählt 130 Köpfe.
24. Viele Knaben beisammen vereinigen sich viel schwerer zu einem Spiele, als wenige. Natürlich! Viel Köpfe, viel Sinne.
25. Man kommt nicht überall mit seinem Kopfe durch.
26. Ernst will durchaus, daß ich ihm seine Arbeit mache; aber ich thue es nicht und wenn er sich auf den Kopf stellt.
27. Franz ist ein Hasenfuß; wenn er einen Hund sieht, so läuft er, als ob ihm der Kopf brenne. So geht's fort Hals über Kopf bis nach Hause.
28. Mit einem Diebe macht man nicht viel Umstände. Man nimmt ihn beim Kopf (Schopf — Kragen) und wirft ihn ins Gefängniß.
29. Mit empfindlichen Leuten muß man sich in Acht nehmen. Man stößt sie leicht vor den Kopf.
30. Den Kopf aus der Schlinge ziehn, heißt, sich aus einer sehr gefährlichen Sache wickeln.

31. Gustav lernt, daß ihm der Kopf raucht. Er hat immer lieber mit dem Kopf, als mit der Hand gearbeitet. — Kopfarbeit. Handarbeit.
32. Wenn du einer Sache nicht recht gewiß bist, so mußt du dich wohl hüten, deinem Nebenmenschen etwas auf den Kopf Schuld zu geben.
33. Wer etwas im Kopfe hat, kann seinen Körper nicht ohne Mühe im Gleichgewicht erhalten.
34. Der Launische ist mit nichts zufrieden. Er weiß selber nicht, was er will. Die Leute sagen: Der Kopf stehe ihm nicht recht.
35. Leute, welche im Kopfe nicht richtig sind, bringt man in das Irrenhaus.
36. Unserm Nachbarn schwindelt der Kopf, weil er tausend Thaler im Glücksspiele gewonnen hat.
37. Ein Mensch, den man vom Kopfe bis zu den Füßen betrachtet, hat gewöhnlich unser Mißtrauen rege gemacht.
38. Alte, im vieljährigen Dienst ergraute Diener thun in den Angelegenheiten ihrer Herrschaft Manches für ihren Kopf, was jüngere nicht wagen dürften.
39. Dem Gutmüthigen läuft oft das Herz mit dem Kopfe davon zu seinem und Anderer großen Nachtheile. Man muß nie kopflos handeln.
40. Von welchen Leuten sagt man, daß sie den Kopf hoch, oder in die Höhe tragen?
41. Wenn eine Mutter dem lieben Söhnchen alle Launen nachgibt, so wird er bald nicht mehr nach ihrem Willen sich richten, und die Mutter wird klagen: der Junge ist mir über den Kopf gewachsen. Dann ist sie nicht mehr im Stande, ihn mit Ernst auf bessere Gedanken zu bringen, ihm den eigensinnigen Kopf zurecht zu setzen oder zu rücken.
42. Einige haben einen runden; Andere einen eckigen; Andere einen platten und wieder Andere einen spitzigen Kopf.
43. Karl ist ein hitziger zorniger Kopf; daher nennen ihn seine Eltern einen Hitzkopf. Seinen Bruder nennen sie Windkopf, weil er sehr windig und leichtsinnig ist.
44. Der alte Friedrich ist ein wunderlicher, seltsamer Kopf. Worüber Andere lachen, darüber ärgert er sich; und worüber Andere sich ärgern, darüber lacht er.
45. Paul kann leicht etwas begreifen; er hat einen guten Kopf; aber er ist nicht fleißig, daher wird er oft gescholten und zurecht gewiesen. Es wird ihm der Kopf gewaschen.
46. Es gibt noch viele andere Arten von Köpfen, als da sind lustige, witzige, feine, scharfsinnige, offene, fähige, hohle, hirnlose, aufrührische, unruhige, tiefdenkende, oberflächliche, langsame, leichte,

schwere. Dazu nimm noch die Dummköpfe, die Flachköpfe, Schlafköpfe, Starrköpfe, Trotzköpfe, die Schafsköpfe, die Eselsköpfe, die Schwachköpfe, die Spitz- und Dickköpfe, — und du hast eine Menge Namen von Menschenköpfen. Dummköpfige, flachköpfige, starrköpfige, u. s. w. Menschen.

47. Gustav geht Sommer und Winter mit unbedecktem — bloßen Kopfe, und ist sehr gesund.

48. Alles, womit man den Kopf bedeckt, heißt Kopfbedeckung. Nennet einige Kopfbedeckungen.

49. In manchen Ländern muß jeder Unterthan eine gewisse Abgabe geben, welche man Kopfgeld, Kopfsteuer nennt.

50. Man muß das Kopfkissen nicht zu hoch und nicht zu niedrig haben. Der Kopf muß besonders bei Kindern nicht höher und nicht niedriger liegen, als die Füße.

51. Wall- und Haselnüsse mögen die Kinder gern, aber keine Kopfnüsse.

52. Vom Fische mag ich am liebsten das Kopfstück. — Wer viele Kopfstücke im Geldbeutel hat, kann sich viele Fische kaufen. — Wenn man dich fragt, ob du ein Kopfstück willst, so sey vorsichtig in deiner Antwort; denn es heißt zuweilen auch so viel, als Kopfnuß.

53. Es gibt verschiedene Arten von Abgaben an den Staat, z. B. Mahl- und Schlachtsteuer, Grund- und Kopfsteuer.

54. Alle Thiere haben Köpfe. Einige Pflanzen haben auch Köpfe: der Kohlkopf, der Distelkopf, der Mohnkopf, der Salatkopf, der Hopfenkopf. Auch der Nagel hat einen Kopf; die Tabakspfeife, der Hut, eine Brücke, Tasse ꝛc. Das alles sind kopfförmige Dinge.

55. Schröpfkopf (Ziehkopf) ist ein kleines Gefäß von Glas oder Metall, welches die Aerzte auf die Haut setzen, um das unter derselben befindliche Blut auszuziehen. — Schröpfen.

56. In der Fabellehre der Alten ist oft von einem vielköpfigen Ungeheuer, einer Art Schlange, welche man Hydra nannte, die Rede.

57. Ich habe Knaben gesehen, welche von einer hohen Brücke kopfüber, kopfunter ins Wasser sprangen, so daß der Kopf in der Luft bald oben, bald unten war.

58. Einem Menschen den Kopf (das Haupt) abschlagen, heißt: ihn köpfen (enthaupten). Wenn der Hopfen oder der Salat köpft, so fängt er an, kopfartig sich auszubilden.

59. Man köpft nicht etwa nur Menschen; man köpft im Frühjahr auch die Weiden und andere Bäume.

60. Anstatt Kopf kann man in manchen Fällen auch Haupt sagen; z. B. das Haupt bedecken, entblößen, neigen, bekränzen, umwinden.

61. Blücher, Schwarzenberg, Wrede haben die Franzosen aufs Haupt (nicht auf den Kopf) geschlagen.
62. Fürchterlich ist es, wenn die Zwietracht in einem Staat ihr Haupt erhebt.
63. Die Cedern ragen mit ihren Häuptern bis in die Wolken.
64. Die gekrönten Häupter versammeln sich von Zeit zu Zeit, um sich über das Wohl der Völker zu berathen.
65. Der Papst ist das Oberhaupt der katholischen Kirche; der Vater das Haupt der Familie.
66. Wenn das Haupt keinen Kopf hat, so ist die Gesellschaft übel daran. Der Kopf ist immer die Hauptsache.
67. Kind! lerne alles, was du zu lernen Gelegenheit hast und mache Eins davon zu deinem Hauptfache.
68. Nenne mir die Hauptstadt und den Hauptfluß in dem Lande, wo du lebst? Und die Hauptgasse oder Hauptstraße und die Hauptgebäude in dem Orte, wo du wohnst!
69. Die Nebensachen sind nicht so wichtig, als die Hauptsachen. Die Hauptsache ist, daß du arbeitest; daß du dir Vergnügen machest, ist Nebensache. Diesen Satz laß dir hauptsächlich empfohlen seyn. —
70. Der Hauptschlüssel schließt alle Schlösser des Hauses.
71. Wenn große Herren zu ihrer Belustigung ein Haupttreiben veranstalten, so müssen alle Bauern aus der umliegenden Gegend zusammenkommen, um das Wild zusammen zu treiben.
72. Was ist eine Hauptwache?
73. Ein Häuptling ist so viel, als ein Oberhaupt, Anführer. —
74. Der Salat köpft — ist so viel, als er häuptelt sich (häupteln).
75. Von den kriegführenden Mächten schreiben sich immer diejenigen den Sieg zu, welche das Schlachtfeld behaupten. —
76. Einige Gelehrte behaupten, es gebe in der Natur gar keinen leeren Raum.
77. Die Behauptung der Würde der Menschennatur ist jedes Vernünftigen heilige Pflicht.

§. 11.

Die Stirn; — die Stirnen.

1. Die Stirn bildet den obersten Theil des Gesichts und liegt über den Augen zwischen den Schläfen.
2. Man sieht hohe, gewölbte, breite, flache, ernste, heitere, runzelige Stirnen. (Ein hochstirniges — ein flachstirniges Gesicht.)
3. Eine freie, offene Stirn kleidet besser, als eine bedeckte (mit Haaren) versteckte Stirn.
4. Wer etwas Unwahres behaupten und dabei einem Andern mit

dreister, frecher Stirn unter die Augen treten kann — der hat schon oft gelogen.

5. Die Gelehrten reiben die Stirn. Der Verzweiflungsvolle schlägt sich vor die Stirn, und der Trotzige will mit der Stirn durch die Wand.
6. Der Ochs bietet seinem Feinde die Stirn; der Hund die Zähne; das Pferd den Huf; der Vogel den Schnabel und die Krallen.
7. Manchen Menschen sieht man's gleich an der Stirn an — es steht ihnen an der Stirn geschrieben, was man von ihnen zu halten habe.
8. Wenn der Lehrer einen ungezogenen Knaben sieht, so faltet er die Stirn; sie erheitert sich aber, wenn der Knabe wieder artig wird.
9. Gustav hatte die Stirn, mir zuzumuthen, meinem Lehrer eine Unwahrheit zu sagen.
10. Der Knochen, welcher die Stirn bildet, heißt das Stirnbein. Machet ähnliche Zusammensetzungen!
11. Wenn ihr höret: „das Heer stirnte gegen den Wald" — welche Stellung gegen den Wald wird es eingenommen haben? (stirnen.)

Anmerkung. Stirn kommt her von Stern — wegen des leuchtenden Glanzes, der sich auf jugendlichen Stirnen zeigt.

§. 12.

Das Auge; — die Augen; — das Aeuglein.

1. Zu den Augen gehören: die Augenbraunen, die Augenlieder, die Augenwimpern oder Augenwimmern, die Regenbogenhaut, der Augenstern oder die Pupille. —
2. Der Augapfel ist bei gesunden Menschen weiß. Das Weiße im Auge.
3. Die Regenbogenhaut ist bei den Menschen entweder schwarz oder braun oder blau oder grau. Daher schwarze Augen, braune, blaue, graue Augen.
4. Ich mache die Augen zu — ich schließe die Augen, wenn ich schlafen will.
5. Ich mache die Augen auf — ich öffne die Augen, wenn ich aufwache. —
6. Ich reiße die Augen auf, wenn ich einen überraschenden Gegenstand wahrnehme. (= aufsperren.)
7. Der Betende hebt, richtet die Augen auf zum Himmel; der Stolze schlägt die Augen auf; der Demuthsvolle schlägt die Augen nieder rc.

8. Einen Gegenstand, den wir mit Aufmerksamkeit betrachten, fassen wir scharf ins Auge.
9. Einen Menschen, den wir fürchten, oder an den wir Hoffnungen knüpfen, behalten wir immer im Auge.
10. In Gebirgsgegenden verliert sich ein wahrgenommener Gegenstand bald wieder aus unsern Augen.
11. Schwer ist der Kampf gegen den Schlaf! Was wir auch thun mögen, die Augen fallen uns doch endlich zu.
12. Derjenige, welcher schielt — schielende Augen hat, sieht mit dem einen Auge rechts, mit dem andern links. — Schielaugen.
13. Derjenige, der den Stoß fürchtet, blinzelt mit den Augen.
14. Der Glanz der Sonne oder des Schnees blendet die Augen.
15. Durch einen einzigen unvorsichtigen Stoß oder Schlag kann man das Auge verlieren — einbüßen.
16. Dem Weinenden schwimmt das Auge in Thränen. Die Mutter trocknet dem weinenden Kinde die Thränen. Darum, Kind! trockne auch du der Mutter Thränen!
17. Lieben, scheidenden Freunden folgen wir mit den Augen, so lange wir sie sehen können.
18. Der Zornige rollt die Augen. Der Sterbende verdreht die Augen. Der Schläfrige reibt die Augen. Das zerstreute Kind schweift umher mit den Augen.
19. Wenn der Sohn dem Vater wie aus den Augen geschnitten ist, so sieht der Sohn dem Vater sehr ähnlich.
20. Das Auge ist ein Spiegel der Seele.
21. Dem Zufriedenen und Frohen lacht das Auge; dem Muthigen strahlt das Auge; dem Zornigen blitzt, funkelt das Auge; es trübt sich bei dem Traurigen; es leuchtet bei dem Hoffnungsvollen; es verklärt sich bei dem Getrösteten und Andächtigen.
22. Einst wird auch mir das Auge brechen!
23. Beim Anblick des Unglücklichen kommen dem Gefühlvollen Thränen in die Augen; die Augen gehen ihm über.
24. Täglich, stündlich entquillen, entrinnen dem Auge Thränen; sie fließen bald aus Freude, bald aus Schmerz.
25. Der Prediger rührt uns zuweilen bis zu Thränen. Seine Worte entlocken unserm Auge Thränen. — Die Dichter sprechen mehr von Zähren als von Thränen.
26. Was man nicht mehr sieht, vergißt man leicht — aus den Augen, aus dem Sinn.
27. Liebreiche Kinder sehen's den Eltern an den Augen ab, was sie wünschen.
28. Derjenige, welcher Andere beaufsichtigt, thut zuweilen, als ob er einen Fehler nicht bemerke — er hat Nachsicht, drückt ein Auge zu.

29. Die gelbe Farbe fällt (springt) mehr in die Augen, als die blaue und braune.
30. Den Verdächtigen mißt man mit den Augen von der Fußsohle bis an die Scheitel.
31. Bildet Sätze mit folgenden Redensarten: Die Augen auf etwas richten, mit eigenen Augen sehen, um ein Auge kommen, Einen um sein Auge bringen, ein Auge auf etwas werfen — heften, kein Auge zuthun, große Augen machen, die Augen sind ihm aufgegangen, Einem unter die Augen treten, Einem blauen Dunst vor die Augen machen, oder ihm Sand in die Augen streuen, Einem den Daumen aufs Auge setzen u. dgl. m.
32. Er ist mit einem blauen Auge davon gekommen, heißt: Er ist mit genauer Noth einer Gefahr entgangen.
33. Von welchen Vergleichungen sagt man wohl: „Das paßt wie die Faust aufs Auge!
34. Was bedeutet das Sprüchwort: „Das Auge des Herrn macht das Vieh fett und dünget den Acker."
35. In den Augen vieler Menschen ist irdischer Reichthum das höchste Glück.
36. Wer da sagt: „Ich sey ihm ein Dorn oder ein Stachel im Auge," der kann mich nicht leiden.
37. In welchem Falle sagt man von Menschen: „Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus."
38. Das Auge Gottes merket auf der Menschen Thun.
39. Die Mutter liebt ihr Kind, wie ihren Augapfel.
40. Der Augenarzt behandelt die Krankheiten der Augen.
41. Bildet ähnliche Wörter: wie Augenlicht, Augenmerk, Augenreiz, Augensalbe, Augenzahn ꝛc. Oder: das Adlers-, Luchsauge, das Ochsenauge ꝛc.
42. Nach dem, den wir sehnlichst erwarten, sehen wir uns fast die Augen aus.
43. Kennst du die Augen am Baume? am Würfel, auf der Karte, auf der Stricknadel, auf dem Schmetterlingsflügel, im Käse, im Brode, auf der Fleischbrühe, am Anker ꝛc.?
44. Bei dem trägen und pflichtvergessenen Arbeiter kannst du sehen, was Augendienst sey?
45. Man bedient sich der Augengläser, um ferne Gegenstände deutlicher wahrzunehmen. (Lorgnette — Fernrohr.)
46. Wer Krähenaugen oder Hühneraugen haben will, muß recht enge Schuhe anziehen!
47. Es gibt eine Augenkrankheit, welche man den Staar nennt. Der schwarze — der graue Staar.
48. Alte Leute haben triefende, eiternde Augen.
49. Augenblick ist ein sehr kleiner Theil der Zeit.
50. Wer mit den bloßen Augen die Länge oder Höhe eines Gegenstandes richtig messen kann, der hat ein richtiges Augenmaß.

51. Ich sehe, daß der Rand meines Tellers rund ist; der Augenschein lehrt es; freilich trügt auch der Augenschein.
52. Der Anblick einer schönen Gegend oder eines schönen Bildes ist eine wahre Augenweide.
53. Wenn der Vater oder der Lehrer dem Kinde im Geheim Vorstellungen macht, so spricht er mit ihm unter vier Augen.
54. In den Augenwinkeln bei der Nase liegen die Thränensäckchen; sie führen die überflüssige Feuchtigkeit in die Nasenhöhle.
55. Kinder müssen bei Hinrichtungen nicht Augenzeugen seyn.
56. Die Kunst sucht an dem Menschen manchen Fehler der Natur zu ersetzen. So gibt es künstliche Zähne, künstliche Nasen, selbst künstliche Augen.
57. Wer nur mit dem einen Auge sehen kann, ist einäugig.
58. Wer zum Sehen weder Brille noch ein anderes Glas braucht, sieht mit bloßen, unbewaffneten Augen. — Was vor meinen sichtlichen Augen geschieht, das habe ich deutlich wahrgenommen.
59. Einige Menschen haben sanfte, andere wilde; andere lachende und heitere; andere trübe; andere feurige; andere matte; andere brennende; andere milde; andere lebhafte; andere todte; andere zerstörte; andere ruhige; andere geistvolle; andere geistlose; andere hervorstehende; andere hohle und eingefallene Augen. Dieser hat sprechende, jener verloschene; dieser funkelnde, jener schalkhafte, oder tückische, neidische, schele, scharfe ꝛc. Augen.
60. Einen Gegenstand, der uns überrascht, sehen wir mit starren, unverwandten Augen an.
61. Von lieben Eltern scheiden wir mit thränenden Augen.
62. Oft kann man nicht weinen, wenn man auch recht traurig ist; das Auge bleibt thränenleer.
63. Ein gewissenhafter Lehrer hat ein wachsames Auge auf seine Schüler.
64. Wenn die Kinder sich im Kahne schaukeln oder auf dünnem Eise Schlittschuh laufen, so sind sie in augenscheinlicher Gefahr.
65. Aeugelchen ist ein kleines, freundliches Auge.
66. Aeugeln, beäugeln heißt: jemanden mit kleinen, liebkosenden Augen anblicken, wie die Mutter das artige Kind anblickt.
67. Statt Auge sagt man auch Gesicht.

§. 13.

Das Ohr; — die Ohren; — das Oehrchen.

1. Das Ohr besteht aus dem äußern und innern Ohre.
2. Das äußere Ohr wird gebildet durch einen faltenreichen Knorpel, der bei einigen Menschen groß, bei andern klein ist.

3. In dem Gehörgang befindet sich ein gelbliches Fett, das bald trocken, bald feucht und flüssig ist. Es heißt Ohrenschmalz, und schützt durch seinen scharfen und bittern Geschmack das Ohr gegen das Eindringen von kleinen Thierchen.
4. Tief im innern Ohre ist eine sehr dünne Haut, welche das Trommelfell heißt. — Wenn ein Thierchen, z. B. ein Floh, bis zum Trommelfell kommt, so entsteht im Ohre ein solches Getöse, daß der Mensch fast wahnsinnig wird. Man gieße dann gleich Oel hinein.
5. Wer auf beiden Ohren nicht hören kann, ist taub, ist um sein Gehör gekommen.
6. Pferden und Hunden schneidet man zuweilen die Ohren ab; auch bösen Menschen hat man das sonst gethan. (=stutzen.)
7. Unartige Kinder zieht — zupft man zuweilen bei den Ohren oder kneift sie in die Ohren.
8. In Gesellschaft Einem etwas ins Ohr sagen, schickt sich nicht.
9. Man sagt, es spricht jemand Gutes von uns, wenn uns das rechte Ohr klingt, läutet; aber Schlechtes, wenn uns das linke Ohr klingt, saus't oder braus't. Glaubet ihr das?
10. Die kleinen Kinder schreien mir die Ohren voll — und die Schwätzer schwatzen mir die Ohren voll. Ich will mir die Ohren lieber voll schreien als voll schwatzen lassen.
11. Eine schlechte Musik fällt nicht gut ins Ohr; sie beleidigt das Ohr und thut ihm wehe; aber ein schönes Tonstück ergetzt das Ohr.
12. Lobreden kitzeln die Ohren oder schmeicheln ihnen.
13. Es werden uns viele falsche Gerüchte zu Ohren gebracht.
14. Wenn du dem, der übel von Andern spricht, gern das Ohr leihest, so magst du selber gern verlästern. Neige dein Ohr nicht zu dem Schwätzer.
15. Julius vergißt gleich wieder, was man ihm gesagt hat; es geht bei ihm zu dem einen Ohre hinein und zu dem andern wieder hinaus.
16. Halt die Ohren steif! Laß sie nicht hangen! — sagt man zu dem, der traurig, muthlos oder kränklich ist.
17. Wenn man dir sagt: die Wände haben Ohren — so will man dir dadurch eine Warnung geben, laut zu sprechen. Dann sollst du schweigen.
18. Kann man sich etwas hinter die Ohren schreiben? —
19. Die Leute kratzen sich oft hinter den Ohren; auch wenn es sie nicht juckt. Wann?
20. Wenn du bis über die Ohren im Kothe steckst, so hast du Mühe wieder herauszukommen. Noch schlimmer ist's aber, wenn du bis über die Ohren in Schulden steckst.

21. Pferde, Hunde und neugierige Menschen spitzen die Ohren. Wann?
22. Um schöne Ringe in den Ohren zu tragen, lassen sich die kleinen eitlen Mädchen gern Löcher in die Ohren stechen.
23. Wer sich den Tag über recht müde gearbeitet hat, der legt sich des Abends bald aufs Ohr.
24. Wenn man den Kindern Räubergeschichten erzählt, so sind sie ganz Ohr.
25. Friedrich sitzt in der Schule so ernst und andächtig da, daß man nicht meinen sollte, er könne alberne Streiche machen; aber man sagt: er habe es hinter den Ohren.
26. Wer seine Bücher bald unbrauchbar machen will, mache Ohren hinein. Was werdet ihr also wohl thun?
27. Abstehende Ohren fangen den Schall besser auf als anliegende.
28. Wer nicht gut hören kann oder nicht hören will, von dem sagt man, er hat dicke, harte Ohren, oder er ist dickhörig, harthörig.
29. Ich höre sehr gut; aber für die Tonkunst (Musik) habe ich kein Ohr — Gehör. Dagegen hat mein Bruder ein sehr gebildetes und geübtes Ohr dafür.
30. Wer sehr gut hören kann, hat ein gutes, feines, leises Ohr.
31. Vor den Klagen der Noth will ich mein Ohr nicht verschließen. Jeder Unglückliche soll bei mir stets ein offenes Ohr finden.
32. Von Menschen, die keinen Sinn für das haben, was man ihnen anräth, sagt man, sie haben keine Ohren dafür, oder man habe tauben Ohren gepredigt.
33. Wer einen Andern an oder hinter die Ohren schlägt, gibt Ohrfeigen.
34. Gegen den Ohrenbläser verschließet, verstopfet eure Ohren! denn er bläst, flüstert, zischelt, raunt euch nur Böses in die Ohren.
35. Ohrflügel nennt man den obern, abstehenden Theil des äußern Ohres.
36. Sehr viele Frauen tragen Ringe in den Ohrläppchen. — (Ohrgehänge — Ohrgehenke.)
37. Mit dem Ohrgriffel oder Ohrlöffel holt man das Ohrenschmalz aus den Ohren.
38. Vor den Ohrwürmern, oder was dasselbe ist, vor den Zangenkäfern braucht Ihr Euch nicht so sehr zu fürchten. Sie kriechen viel lieber in den Kuchen und die Aepfel, als in die Ohren.
39. Unter Ohrenbeichte versteht man das geheime Sündenbekenntniß gegen den Priester, den Beichtvater.

40. Der Anblick einer schönen Gegend ist eine Augenweide, und der Gesang einer Nachtigall ist ein Ohrenschmauß.
41. Wohl dem, der nichts vom Ohrenschmerz, Ohrenstechen, Ohrenzwang weiß!
42. Die rundliche Oeffnung in der Näh- oder Schnürnadel, wo man den Faden einfädelt, hat Aehnlichkeit mit einem Ohre. Daher Nadelöhr.
43. Der Nadler öhret die Nadeln. Man hat auch geöhrte Töpfe, Näpfe, Tassen, um sie bequem anfassen zu können.
44. Von Ohr kommt noch her: hören, das Gehör, abhören z. B. Zeugen; anhören; horchen; aushören; behorchen; aushorchen; Behörde, weil sie verpflichtet ist, etwas zu Ohren zu nehmen; gehören; erhören; gehorchen; gehorsam; der Gehorsam; überhören ein Wort — einen Spruch; verhören z. B. Zeugen, ein Wort, die Uhr; zuhören.

§. 14.

Die Nase; — die Nasen; — das Näschen.

1. Die Nase dient zum Riechen und zum Athemholen.
2. Inwendig ist die Nase durch einen Knorpel der Länge nach in zwei Theile getheilt.
3. Sieh' einmal die Nasen an — und du wirst darunter finden: dicke, große, kleine, kurze, breite, lange, aufgestülpte, stumpfe, eingedrückte, platte, krumme, schiefe, gerade, gebogene. Es gibt dicknasige, großnasige, langnasige Menschen u. s. w.
4. Wer viel Wein oder Branntwein trinkt, bekommt leicht eine rothe, kupfrige Nase.
5. Die Hunde, Schweine und alle wilden Thiere haben sehr gute, feine Nasen. Sie haben einen feinern Geruch, als die Menschen.
6. Wer eine schmutzige Nase hat, muß sie schneuzen.
7. Es ist nicht angenehm, Einen durch die Nase reden oder singen zu hören.
8. Bei einigen ungebildeten Völkern werden den Verbrechern noch heutzutage die Nasenlöcher aufgeritzt, aufgeschlitzt.
9. Wenn Karl zu jemand kam, so nahm er alles in die Hände, besah und beroch es nach allen Seiten. Da sagte ein Mann zu ihm: „Du mußt nicht in alles deine Nase stecken; laß sie künftig von Dingen, die dich nicht angehen." Das schnupfte Karln in die Nase — es verschnupfte ihn.
10. Wenn die Knaben im Sommer den Zäunen entlang gehen, und die saftigen Birnen oder rothbäckigen Aepfel herüberhangen — so sticht's ihnen in die Nase.
11. Wer die Nase zu hoch trägt, dem kann man's auch an

der Nase ansehen, daß er ein eingebildeter, hochmüthiger Mensch ist.

12. Wenn ich dir eine Salbe unter die Nase reibe, so riechst du sie stark und lange. Wenn dir ein Anderer plötzlich und mit derben Worten einen begangenen Fehler vorwirft, so reibt er dir gleichsam auch etwas unter die Nase. Du sollst lange daran denken.

13. Unser großer Türk beißt keinen kleinen Hund; er rümpft allenfalls die Nase. Große Leute aber mißhandeln oft die Kleinern.

14. He, Freund! Bin ich auf dem rechten Wege nach der Papiermühle? Ja, nur immer der Nase nach — antwortete der Mann.

15. Heinrich ging am Neujahrstage zu seiner Pathe in der gewissen Erwartung, sie würde ihm ein schönes Geschenk machen; aber siehe — es erfolgte nichts, und der arme Heinrich mußte mit langer Nase abziehen, weggehen.

16. Den Tanzbär führt man bei der Nase umher. Der arme Bär hat nichts dabei, als Mühe und Schläge; aber der Führer gewinnt. Die Menschen werden auch oft bei der Nase umhergeführt, wenn gleich nicht, wie der Bär, an der Kette.

17. Von den Augen bis an die Nasenspitze ist nicht weit; wer also nicht weiter sieht, als seine Nase reicht, der sieht nicht viel, der hat wenig Einsichten und Ansichten.

18. Wenn ich Einem etwas auf die Nase binde, so lege ich es seinem Auge so nahe, als möglich. — Was du nicht wissen sollst, werde ich mich hüten, dir nahe zu legen. Einem Geschwätzigen werde ich meine Geheimnisse nicht auf die Nase binden.

19. Das sollte man wohl merken können, wenn uns jemand eine Nase andrehet. Aber du merkst oft nicht, daß dir jemand die unwahrscheinlichsten, unnatürlichsten Dinge und gröbsten Lügen vorsagt. — Und dann sagt der Spaßmacher: er habe dir eine Nase angedrehet — oder etwas weiß gemacht.

20. Zupf (krieg) dich nur an deiner Nase! — damit weisen wir den ab, der uns Erinnerungen geben will und doch selbst tadelnswerth ist.

21. Es ist sehr unanständig, jemandem, der da lies't, das Buch vor der Nase wegzunehmen oder wegzureißen.

22. Eben so unanständig ist es, Einem die Thür vor der Nase zuzumachen.

23. Ein Mensch, der sich alles gefallen läßt, Spott und Beleidigungen — von dem sagt man: er läßt sich auf der Nase spielen, trommeln, herumtanzen.

24. Die Schiffer nennen das Vordertheil des Schiffes Nase; und wenn das Schiff vorn tiefer ins Wasser geht, so sagen sie: das Schiff segelt in die Nase.
25. Wenn du gleich schon eine Nase hast, so gibt man dir doch noch andere; freilich von anderer Art. Du bekommst sie in der Schule, in der Werkstatt, in der Schreibstube u. s. w. von deinen Vorgesetzten, wenn du etwas nicht recht gemacht hast. Du wirst genaset.
26. Der Hund näselt, schnüffelt überall umher, wenn er Wild wittert.
27. Man bemerkt an der Nase: Die Nasenwurzel, den Nasenrücken, die Nasenspitze.
28. Auf beiden Seiten dieser Scheidewand liegen die Nasenlöcher.
29. Der untere, auswärts gebogene Knorpel an beiden Seiten der Nase heißt Nasenflügel oder Nasenlappen.
30. Nasen, mit stark gebogenem Rücken nennt man Adlers- oder Habichtsnasen; und die stumpfen und eingedrückten: Stumpfnasen und Mopsnasen.
31. Das Tuch, womit man sich die Nase wischt und schneuzt, heißt Schnupftuch, Taschentuch, Nasentuch (Sacktuch).
32. Ohne den Nasenschleim würden wir nicht riechen können.
33. Nashorn ist eins der größten Landthiere, mit einem Horn auf der Nase.
34. Dem Naseweisen gebührt ein Nasenstüber, Nasenschneller, Nasenschnalzer.
35. Im Winter kann man leicht die Nase erfrieren. Daher stecken sie manche Reisende in ein Stück Leder oder Wachsleinwand, welches Nasenfutteral heißt.
36. Viele wilde Völker ziehen sich Ringe und Fischgräten durch die Nasenscheidewand oder durch die Nasenflügel; sie meinen, das kleide schön.
37. Näschen oder Näslein ist eine kleine niedliche Nase.

§. 15.

Der Mund; — die Munde; — das Mündchen.
Das Maul; — die Mäuler; — das Mäulchen.

1. Der Mund wird gebildet durch die obere und untere Kinnlade, durch die Zähne, die Zunge, den Gaumen, die Lippen.
2. Ich gebrauche den Mund, wenn ich esse, trinke, rede, plaudere, singe, athme, hauche, pfeife, zische, räuspere, speie, schmecke, koste, schlucke, schlinge, schreie, rufe, kaue, lispele, stammele, küsse, lache ꝛc.
3. Den Mund des Hundes nennt man Schnauze; den Mund

des Pferdes Maul; den Mund des Schweines Rüssel; den Mund des Wolfes, des Löwen Rachen; den Mund des Vogels Schnabel.

4. Die Theile des Mundes, welche beim Sprechen gebraucht werden, heißen Sprachwerkzeuge.

5. Wenn man nicht spricht, muß man den Mund geschlossen halten. Einfältige Leute haben gewöhnlich den Mund offen, und man fragt sie wohl: ob sie Maulaffen feil haben?

6. Ich sah einen Knaben — der sperrte Maul und Nase auf, als er zum ersten Mal ins Schauspielhaus trat. So sehr verwunderte er sich.

7. Es ist nicht rathsam, alles auszusprechen, was Einem in den Mund kommt.

8. Wenn man sich nach jeder Mahlzeit den Mund ausspült, so wird man nicht leicht aus dem Munde riechen.

9. Kinder, welche Lebensart verstehen, halten die Hand vor den Mund, wenn sie ausspeien; auch spucken sie nicht in die Stube oder wohl gar an die Wand, sondern in den Spucknapf, oder in das Taschentuch.

10. Wenn ich dich bitte, reinen Mund zu halten, so will ich, daß du Keinem sagest, was ich dir mitgetheilt habe, oder was du weißest.

11. Die Hand oder den Finger auf den Mund legen, ist ein Zeichen des Stillschweigens, der Verschwiegenheit.

12. Einem etwas vor dem Munde wegnehmen — heißt Einem etwas entreißen, in dessen sichern Besitz er sich schon glaubte.

13. Glaube nicht, daß derjenige dein bester Freund sey, der dir immer nach dem Munde redet.

14. Dem Eßlustigen wässert der Mund nach dem Braten, oder der Mund wird ihm wässerig.

15. Es läuft das Gerücht von Mund zu Mund, daß Meister Stehle gestohlen habe. Da nimmst du mir das Wort aus dem Munde; eben das wollte ich dir sagen.

16. Manche Menschen können sich mit solcher Leichtigkeit ausdrücken, daß ihnen ihre Worte wie vom Munde wegfließen. Sie haben den Mund auf dem rechten Flecke. Andere hingegen können sich gar nicht gut mit dem Munde behelfen; sie kommen mit der Sprache nicht fort; sie haben kein gutes Mundwerk.

17. Wenn die Zeit herannahet, wo der heilige Christ oder der Weihnachtsmann kommt — so sprechen die Kinder fast von weiter nichts, als von dem, was er ihnen bringen werde. Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.

18. Mit Geld kann man den Leuten leicht den Mund stopfen — schließen.
19. Obgleich der Lehrer den Kindern oft die Worte in den Mund legt, so wissen sie doch nicht immer die rechte Antwort zu geben.
20. Die liebe Mutter küßt das Kind auf den Mund; der Unterthan küßt seinem Herrn die Hand; fürstlichen Personen küßt der Unterwürfige den Saum des Kleides, dem Papste haben selbst Könige die Füße geküßt.
21. Menschen in der vollsten Jugendkraft können plötzlich erkranken und so schwach werden, daß sie die Speise nicht zum Munde zu bringen (führen) im Stande sind.
22. Es ist eine sehr üble Gewohnheit, die man bei vielen Menschen antrifft, daß sie ein Wort, oder eine Redensart ganz überflüssig, und selbst sinnstörend beständig im Munde führen.
23. Man kann sich den Mund verbrennen, nicht allein mit warmer Suppe, sondern auch mit unvorsichtigen Reden.
24. Die Oeffnung der Kanone, des Ofens, des Magens nennt man auch Mund. Daher: der Kanonenmund, der Ofenmund, der Magenmund.
25. Alle Sprachen haben ihre besondern Mundarten. In dem Dorfe sprechen die Leute viele Wörter ganz anders aus, als in der Stadt oder einem andern Dorfe.
26. Um die Briefe zuzumachen, bedient man sich des Mundleims, Mundlacks oder des Siegellacks.
27. Mundköche und Mundschenke findet ihr nur bei Kaisern, Königen, Fürsten und andern großen Herrn.
28. Wer von euch die Flöte spielt, oder das Horn oder das Fagot oder die Schalmei oder die Trompete, der weiß gewiß, was das Mundstück ist.
29. Wenn man eine kleine Reise macht — da steckt man nur ein Mundvoll Brod bei sich; wenn man aber eine Seereise machen will — da muß man sich mit Mundvorrath versehen.
30. Kindern, welche keinen Vater mehr haben, gibt man einen Vormund, der für sie spreche und wie ein Vater sorge.
31. Kinder, welche einen Vormund haben, heißen Mündel.
32. Wenn das Kind das gehörige Alter hat (24 J.), wo es der Fürsprache des Vaters oder des Vormundes nicht mehr bedarf, so ist es mündig. (Mündigkeit.)
33. Ich kann meine Gedanken mündlich und schriftlich ausdrücken.
34. Die Mündung eines Flusses oder Baches ist der Ort, wo er sich in einen andern Fluß oder ins Meer ergießt. Worein mündet die Elbe, die Havel rc.?
35. Ein Stück Kuchen schmeckt dir anfangs ganz vortrefflich. Iß-

sest du aber viel, so mundet er nicht mehr; er schmeckt dir nicht mehr so gut.

36. Statt Mund sagt man oft Maul, z. B. in der gemeinen Sprechart: Halt das Maul!
37. Kinder, denen eine Bitte abgeschlagen worden ist, müssen nicht gleich das Maul hangen lassen; müssen nicht maulen (maulig).
38. Peter nimmt vor keinem Menschen ein Blatt vor's Maul (vor den Mund). — Er sagt jedem dreist seine Meinung ins Gesicht.
39. Du mußt jedermann bescheiden antworten und keinem über das Maul fahren.
40. Pfui, über den Geizigen! Er darbt es sogar seinem Maul ab.
41. Man kann leicht in der Leute Mäuler kommen; darum achte auf alles, was du sprichst und thust.
42. Leute, welche aus der Hand in das Maul (Mund) leben, gewinnen gerade nur so viel, als sie zu ihrem täglichen Unterhalte bedürfen.
43. Was bedeutet die Redensart: „Er ist seinem Maul keine Stiefmutter?" — Oder diese: „Er ist nicht auf das Maul gefallen!"
44. Der kleine Thunichtgut ist ein ungezogener Knabe. Er macht den Vorübergehenden schiefe Mäuler. Ich kenne auch Erwachsene, welche aus Gewohnheit das Maul ziehen, verzerren.
45. Große, freche, lose, unverschämte, ungewaschene Mäuler muß man stopfen, d. i. Eins darauf geben, und machen, daß sie schweigen.
46. Handle nach deinem Gewissen und habe Gott zum Freunde — dann müssen am Ende alle falschen Mäuler (Läster- und Lügenmäuler) verstummen. Den bösen Mäulern entgeht selten ein Mensch.
47. Manche Pferde haben ein weiches, zartes, empfindliches Maul; andere ein hartes. Die erstern sind weichmäulig, die letztern hartmäulig.
48. Maulfaule Menschen thun ohne Noth den Mund nicht auf. Es ist, als ob er ihnen zugefroren wäre und nur selten aufthauete.
49. Die Leckermäuler mögen gern etwas Ausgesuchtes essen und haben gewöhnlich allerlei Zuckersachen in der Tasche. — Der Hungrige hat kein Leckermaul.
50. In Gebirgsgegenden sieht man viele Maulesel oder Maulthiere. Sie haben einen sehr sichern Tritt und können viel tragen. (Mauleseltreiber.)
51. Beißigen Thieren legt man einen Maulkorb an, eine Art Flechtwerk von Eisen oder Leder. Das haben sie nicht gern.

Aber den Pferden und Eseln ist der Maulkorb eben das, was dir die Schüssel ist. Es ist ein mit Hafer gefüllter Korb oder Beutel.

52. Als ich noch ein Knabe war, spielte ich gern die Maultrommel (Brummeisen). Ich habe jemanden gekannt, welcher sie mit solcher Fertigkeit und Zartheit spielte, daß er Concerte darauf gab.

53. Die Maulwürfe sind nicht so schädlich, als man gewöhnlich glaubt. Welchen Nutzen haben sie?

54. Welche sehr nützliche Raupe wird mit den Blättern des Maulbeerbaums ernährt?

55. Rathe, was das ist: Man gibt es im Unwillen, und der, welcher es bekommt, wünscht es nicht.

56. Gib mir gleich ein Mäulchen — sagt die tändelnde Mutter zu dem kleinen Kinde; und das Kind küßt die Mutter.

§. 16.

Der Zahn; — die Zähne; — das Zähnchen.

1. Die Zähne sind befestigt in der obern und untern Kinnlade.
2. Die Wurzeln der Zähne haben ein kleines Löchelchen, durch welches ein Nerve geht bis in die Krone und dieser die nöthige Nahrung mittheilt.
3. Der hervorstehende Theil der Zähne heißt die Krone; sie ist mit einer Glasur überzogen. Derjenige Theil der Zähne, welcher im Zahnfleisch steckt, heißt Wurzel, die oft länger als die Krone ist.
4. Ohne Zähne kann man nicht deutlich sprechen. Auch reden diejenigen unvernehmlich, welche zwischen den Zähnen reden.
5. Kinder wechseln die Zähne bis ins dreizehnte und vierzehnte Jahr.
6. Wer hohle Zähne und Zahnschmerzen haben will, der muß mit den Zähnen Nüsse knacken, mit Nadeln darin stochern, heiße Speisen in den Mund nehmen und darauf kaltes Wasser trinken.
7. Oft ist kein anderes Mittel sich von Zahnschmerzen zu befreien, als den schadhaften Zahn ausnehmen, ausziehen, ausreißen zu lassen.
8. Der Zahnarzt feilt die Zähne von einander, wenn sie so eng neben einander stehen, daß der eine von der Fäulniß des andern angesteckt werden könnte.
9. Viele Personen lassen sich künstliche Zähne einsetzen von Knochen oder Elfenbein. Auch natürliche Zähne werden eingesetzt. — Zwei schöne Reihen Zähne sind eine Zierde für den Mund.
10. Wenn du viele saure Speisen kauest, so werden die Zähne stumpf, so daß du nicht fest damit aufbeißen kannst.
11. Wenn man sich einen Zahn abstößt, abbricht, abbeißt,

so heißt das Stück, das sitzen bleibt, der Stummel oder Stumpf.

12. Wenn du erfahren bist in einer Wissenschaft und wissen möchtest, ob ein Anderer auch Kenntnisse darin besitze, so wirst du das Gespräch — ohne daß der Andere deine Absicht bemerkt — auf diese Wissenschaft hinlenken und aus seinen Fragen, Antworten und Bemerkungen auf die Art und den Umfang seiner Kenntnisse schließen. Das heißt mit andern Worten: „Du hast ihm auf den Zahn gefühlt.“

13. Um zu sagen, daß jemand todt sey, hört man oft in der Umgangssprache: „Es thut ihm kein Zahn mehr weh.“

14. Um zu sagen, daß jemand stark, keck, oder sehr erfahren in einer Sache sey, hört man oft sagen: „Er hat Haare auf den Zähnen. Bildet Sätze mit dieser Redensart.

15. Der Hund weiset (fletschet) seinem Feinde die Zähne. Wie denkst du dir also den Menschen, von dem du sagen hörst: Er weiset ihm die Zähne?

16. Alten Leuten fallen die Zähne aus; sie werden zahnlos. Ein zahnloser Mund.

17. Was mit Zähnen versehen ist oder Zähne hat, ist zahnig oder zähnig. — Zweizähnige Schafe sind solche, welche zwei Jahre alt sind.

18. Die Zähne werden eingetheilt in Schneidezähne (oben und unten vier); in Spitzzähne oder Hundszähne oder Augenzähne (in jeder Kinnlade auf beiden Seiten einer); in Backenzähne (zwanzig).

19. Unter den Backenzähnen sind zwei, welche ganz hinten liegen und bei einigen Menschen oft erst gegen das dreißigste und vierzigste Jahr kommen. Sie heißen Weisheitszähne.

20. Mit den Zähnen kann ich beißen, kauen, klappern, knirschen, nagen, reißen. Das Zähnklappern, (Zähnklappen) das Zähnknirschen.

21. Um die Zähne weiß und gut zu erhalten, muß man sie von Zeit zu Zeit mit Zahnpulver reiben.

22. Um sich vom Zahnweh zu befreien, lassen sich Viele die hohlen Zähne ausbrennen, oder mit Wachs, Blei, oder Silber ausfüllen — (plombiren).

23. Die Zähne mit der Zahnbürste reinigen, hält man nicht für gut, weil das Zahnfleisch dadurch angegriffen oder selbst zum Theil weggerieben wird.

24. Die Höhle in dem Kinnbacken, worin der Zahn mit seiner Wurzel steckt, heißt: Zahnhöhle.

25. Da, wo zwischen zwei Zähnen einer oder mehre fehlen, ist eine Zahnlücke.

26. Wie nennt man die Buchstaben, welche mit einem Stoß der Zunge an die Zähne ausgesprochen werden?

27. Gemeine Zahnärzte, welche auf Märkten ihre Künste ausschreien und anpreisen, nennt man Zahnbrecher. Daher die Redensarten: „Er schreiet oder lügt, wie ein Zahnbrecher.
28. Wer keinen gefüllten Geldbeutel hat, muß den Leckerzahn ausreißen.
29. Zahn nennt man auch alles, was dem Zahn ähnlich ist und ähnliche Verrichtungen hat. z. B. Die Zähne einer Säge, einer Feile, eines Kammes, eines Uhrrades.
30. Mit der Zeit vergeht alles. Die festeste Mauer stürzt endlich zusammen. Daher spricht man auch vom nagenden Zahne der Zeit. —
31. Wenn die kleinen Kinder Zähne bekommen — zahnen — so haben sie dabei gewöhnlich viele Schmerzen. Zuweilen sterben sie am Durchbruch der Zähne (durchbrechen).
32. Was thut der Uhrmacher, wenn er ein Uhrrad zähnet oder zähnelt? — Welcher Baum hat gezähnelte Blätter?

§. 17.

Die Zunge; — die Zungen; — das Zünglein; — Züngelchen.

1. Die Zunge ist beim Sprechen das wesentlichste Werkzeug. Ohne Zunge könnten wir nicht sprechen und nicht schmecken.
2. Die Zunge ist mit unzähligen kleinen Aederchen durchflochten, welche in Gestalt eines Gewebes unter der Haut der Zunge liegen.
3. Viele Thiere heilen ihre Wunden, indem sie diese mit der Zunge lecken. Ich kenne Kinder, welche die Teller ablecken. Kastor, mein Hund, leckt auch die Teller ab.
4. Wenn dir die Zunge am Gaumen klebt, so mußt du ja keinen kalten Trunk thun.
5. Streck' einmal die Zunge heraus — sagte der Arzt, da ich krank war. Er kann die Natur gewisser Krankheiten aus der Zunge erkennen, die in solchen Fällen entweder trocken, rein oder mit dichtem Schleim belegt ist.
6. Wer trägt sein Herz auf der Zunge? Der Offenherzige. Er spricht alles aus, was er denkt und empfindet.
7. Wann sagst du: das Wort schwebt mir auf der Zunge, ich hab's auf der Zunge?
8. Wer schlecht von seinem Nächsten spricht, sündigt mit der Zunge.
9. Einen über die Zunge springen lassen, ist oftmals schlimmer, als Einen über die Klinge springen lassen.
10. Einen mit der Zunge tödten ist schlimmer, als einen mit dem Dolche tödten.

11. Man kann sich nicht genug in Acht nehmen vor den *bösen, giftigen* Zungen.
12. *Dicke, fleischige Zungen* erschweren das Sprechen; daher sagt man: der Mann, oder die Frau, oder das Kind hat eine *schwere Zunge*.
13. Wer nicht stottert, nicht stammelt und nicht lispelt, sondern gut mit der Sprache fortkommt — hat eine *fertige, beredte, geläufige, gewandte* Zunge.
14. Zunge bedeutet oft so viel, als Sprache, z. B. *mit* oder *in fremden Zungen reden*, wie die Apostel am Pfingsttage redeten. —
15. Die *Zungenhaut* ist wie ein Sieb durchlöchert, und durch die Löcher derselben ragen überall kleine Wärzchen hervor.
16. Unter der Zunge liegt eine dünne Haut, welche die Zunge mit dem Unterkiefer verbindet. Sie heißt das *Zungenband Zungenbändchen*.
17. Wenn das Zungenband zu kurz ist, so kann der Mensch nicht vernehmlich sprechen. Man muß ihm dann die *Zunge lösen*. — Der Wein *lös't* vielen Leuten die Zunge!!
18. Geschwätzigen Leuten — *Zungendreschern* — kann man nicht oft genug die Regel geben, *ihre Zunge im Zaume zu halten*.
19. Wo findet ihr außerhalb des Mundes noch Zungen? Ich finde an der Wage eine Zunge, an der Schnalle, an der Maultrommel, an der Flagge, an dem Meeresufer — die Landzungen.
20. *Maul- und Zungenhelden* sind schlechte Kriegshelden.
21. Das Zapfenkraut und andere Pflanzen haben *zungenförmige* Blätter.
22. Die Zungen der Schlangen und Eidechsen bewegen sich hin und her, als ob sie spielten mit der herausgestreckten Zunge. Man nennt das *züngeln*.
23. *Züngler* ist so viel als Leckermaul.

§. 18.

Die Lippe; — die Lippen; — das Kinn; — die Kinne; — der Bart; — die Bärte.

1. Die Lippen bilden den Rand des Mundes und bedecken die Zähne. Die *Oberlippe* — die *Unterlippe*.
2. Es gibt *dicke* Lippen, *aufgeworfene, wulstige, dünne, platte, blasse, rothe, rosenrothe* Lippen. — Dicklippig ꝛc. —
3. Welche Thiere haben *gespaltene* Lippen? Die Affen, die Hasen, die Kaninchen u. s. w.
4. Zuweilen kommen auch Kinder mit *gespaltener* Oberlippe auf die Welt. Man nennt diesen Spalt die *Hasenscharte*.

5. Was ich nicht essen und nicht sagen soll — darf nicht über meine Lippe kommen.

Das Kinn.

6. Das Kinn ist der unterste Theil des menschlichen Angesichts, und wird durch die Zusammenfügung der untern Kinnbacken gebildet.
7. Dieser hat ein kleines, rundes Kinn; jener ein langes, spitziges; ein anderer ein vorstehendes und wieder ein anderer ein Grübchen im Kinn.
8. Fette Menschen haben ein starkes Unterkinn, die Pferde haben ein starkes Untermaul.
9. Der Kinnbacken, die Kinnlade oder, was dasselbe ist, der Kiefer besteht aus denjenigen Knochen, worin die Zähne befestigt sind.
10. Kinnkette ist diejenige Kette, welche um das Kinn des Pferdes geht und in die Kinnhaken am Zaum eingehängt ist. — Die Kinnkette anlegen, abnehmen, losmachen.

Der Bart.

11. Die Haare am Kinn und um den Mund herum bei den Männern und bei manchen Thieren heißen Bart.
12. Der Eine hat einen starken, dicken oder dichten Bart; der Andere einen schwachen, dünnen; der Eine einen rauhen, stachelichten; der Andere einen glatten, sanften Bart.
13. Die Soldaten tragen Schnurrbärte oder, was dasselbe ist, Knebelbärte. Die Stutzbärte sind auch an der Oberlippe, aber abgestutzt; und der Milchbart ist das erste zarte, wollichte Haar, das am Kinn der Jünglinge durchbricht. Man nennt auch einen jungen Menschen zuweilen Milchbart. — Backenbart.
14. Leute, welche maulen — brummen, murmeln gewöhnlich in den Bart.
15. Zu einem recht unverschämten Lügner hörte ich sagen: Das lügst du in deinen Bart hinein.
16. Sich um des Kaisers Bart streiten — heißt: sich um eine Sache streiten, die keiner von den Streitenden bekommen kann.
17. Wie nennt man die rothen Läppchen am Halse des Hahns? Bart. Wie die Fäden am Maule mancher Fische? Bart. Wie die langen Acheln (Grannen, Agen) an den Kornähren? Bart. Was nennt man den Bart an einem Federkiel, an einem Schlüssel? —

§. 19.

Die Backe oder der Backen; — die Backen; — die Wange; — die Wangen; — das Gesicht; — die Gesichter.

1. Die Backen liegen zu beiden Seiten des Gesichts und bedecken die Kinnladen und die Zähne.
2. Wenn du dir eine schöne Backe denkst, so sprich lieber Wange. Aufgedunsene, welke, eingefallene, dicke,

derbe, runzelige Backen; aber frische, runde, glatte, zarte Wangen.

3. Sieh', Knabe! den Apfel am Baume. Es erfreut dich der Anblick seiner frischen, rothen Backen. So freuen auch Vater und Mutter sich über deine frischen und rothen Backen. Sey auch gut, rothbäckiger Knabe du!

3. b. Einen Schlag oder einen Strich auf die Backe nennt man Backenstreich. „Und der Diener einer, die dabei standen, gab Jesu einen Backenstreich." Joh. 18, 22.

4. Die Thränen flossen der Mutter über die Wangen. Da streichelte das Kind liebkosend die Wangen der Mutter — und die Mutter weinte nicht mehr.

5. Wenn das Kind sich schämt, so röthen sich seine Wangen; Schamröthe überzieht sie — ergießt sich über sein Gesicht.

6. Stirn, Augen, Nase, Mund, Kinn, Backen bilden zusammen das Gesicht.

7. Die Form des Gesichts ist sehr verschieden. Es gibt nicht zwei ganz gleiche Gesichter. Der Eine hat ein langes; ein Anderer ein rundes; dieser ein breites, jener ein schmales Gesicht.

8. Einige Menschen sind roth im Gesicht; andere blaß und bleich; dieser hat ein volles, schönes Gesicht; jener ein hageres, abgelebtes, häßliches; dieser ein gemeines, alltägliches; jener ein edles; dieser ein dummes, jener ein kluges; dieser ein weibisches, jener ein männliches; dieser ein offenes, heiteres, zufriedenes, jener ein verschlossenes, saueres, mürrisches Gesicht ꝛc.

9. Mohren haben schwarze Gesichter. Es gibt auch weiße Mohren (Kakerlaken).

10. Die Sitte mancher Völker bringt es mit sich, daß die Frauen, wenn sie ausgehen, immer ihr Gesicht verschleiern, verhüllen müssen.

11. Man kann nicht lachen, ohne das Gesicht zu verziehen.

12. Wenn mir Einer ein Gesicht macht — das ist allemal ein unfreundliches, und dann komme ich mit keiner Bitte.

13. Ich kenne einen Mann, welcher als Kind allerlei Mienen machte; endlich konnte er es gar nicht mehr lassen und nun, als Mann, schneidet er aller Welt Gesichter.

14. Furchtsame Leute bilden sich ein, sie sähen Erscheinungen, Gespenster, Gesichte (nicht Gesichter), wo der Furchtlose nichts sieht. —

15. Danke Gott, wenn du eine edle, vortheilhafte, glückliche Gesichtsbildung hast — werde aber niemals eingebildet und eitel deßhalb.

16. Man theilt in der Zeichenkunst die ganze Länge des Körpers in Gesichtslängen ein. Die Länge deines Gesichts ist sechs Mal in der Länge deines Körpers enthalten.
17. Wenn ihr, Kinder! draußen im Freien seyd, so kommt es euch vor, als läge weit hin der Himmel auf der Erde. So ist es rings um euch herum. Das ist euer Gesichtskreis, der bald weit oder ausgedehnt, bald eingeschränkt oder eng seyn kann, je nachdem euer Auge oder die Gegend beschaffen ist. — Wo ihr steht, da ist euer Gesichtspunkt. — Was außer euerm Gesichtskreise (Horizont) liegt, könnt ihr nicht erkennen. — Wenn ich von dem Gesicht eines Menschen rede, so kann ich dafür auch Antlitz sagen, aber niemals von dem Thiere.

§. 20.

Der Hals; — die Hälse; — das Hälschen.

1. Der Hals verbindet den Rumpf mit dem Kopfe.
2. Es gibt dicke und dünne; fette und dürre; lange und kurze, weiße und gelbe Hälse.
3. Unter den Gebirgsbewohnern trifft man Hälse mit unglaublich großen Kröpfen an. —
4. Wo es etwas Neues zu sehen gibt, da macht Jung und Alt lange Hälse.
5. Verbrechern trennt der Scharfrichter den Kopf vom Rumpfe — er hauet ihnen den Hals ab.
6. Wer sich eine tödtliche Wunde in der Kehle beibringt, von dem sagt man, er habe sich den Hals abgeschnitten.
7. Den Tauben drehet man den Hals um; den Menschen nicht, so oft man damit auch drohen hört.
8. Wenn du aus dem Halse riechst, so mußt du andern nicht zu nahe treten.
9. Der Seiltänzer kann sich leicht den Hals brechen. Er treibt ein halsbrechendes Handwerk.
10. Wirf Keinem einen Rechtsstreit (Prozeß) an den Hals; er könnte dir selber den Hals brechen, d. h. dich unglücklich machen.
11. Das zärtliche Kind fällt — stürzt der Mutter um den Hals. Es umhalset die Mutter und küßt sie (die Umhalsung).
12. Einen Spitzbuben fasse (kriege) ich ganz anders beim Halse, als meinen aus der Fremde zurückkehrenden Freund. Diesem falle ich um den Hals.
13. Keins von beiden ist gut — weder aus vollem Halse schreien, noch aus vollem Halse lachen. — Der Schreihals.

14. Herr Strohkopf, sagen die Leute, sey nur bis an den Hals gelehrt und stecke dazu bis an den Hals in Schulden.
15. Seitdem der ehrliche Klaus sich den eigennützigen Absichten seiner Amtsgenossen widersetzt hat, wünschen diese ihm alles mögliche Unglück auf den Hals.
16. Als Herr Treffer das große Loos gewonnen hatte, da kam ihm ein theilnehmender Freund nach dem andern über den Hals.
17. Wenn du eine Reise machen willst, so brich früh auf, damit dir die Nacht nicht über den Hals komme.
18. Wer sein Vermögen durch dem Hals jagt, ist auf dem Wege, dieses Laster endlich mit dem Halse zu bezahlen.
19. Der Tod des Familienvaters versetzt nicht selten die Wittwe, welche mehrere Kinder auf dem Halse hat, in die drückendsten Lebenssorgen.
20. Dem Gutmüthigen und Freigebigen liegt (sitzt) der Unverschämte immer auf dem Halse. Er hört nicht auf durch seine Bitten lästig zu werden, und es hält schwer, den Ueberlästigen sich vom Halse zu schaffen.
21. Mancher Saufhals hat sich schon den Hals abgesoffen, d. h. sich durch übermäßiges Trinken getödtet.
22. Der innere Theil des Halses schwillt zuweilen auf und entzündet sich. Halsentzündungen sind gefährlich. Halsbräune — Halsgeschwulst.
23. Türks Halsband möchte ich nicht tragen, so glänzend es auch ist. Es ist von Messing und mit spitzigen Stacheln versehen. Doch strebt mancher Mensch nach glänzenden und Furcht einjagenden Bürden!
24. Kindern und jungen Leuten kleidet es besser, in bloßem Halse zu gehen, als eine Halsbinde zu tragen. — Das Halstuch.
25. Betrüger, Diebe und Meineidige schließt man an das Halseisen, wie vor dem Rathhaus an der Kette eins hängt.
26. Das Halsgericht ist ein Gericht, das über das Leben des Angeklagten erkennt.
27. Die vornehmen Frauen tragen prächtige Halsgeschmeide oder Halsgehänge, Halsketten, Halskrausen ꝛc.
28. Ein halsstarriges Kind will nicht nachgeben, wenn es auch Unrecht hat. Es macht sich verhaßt und lächerlich. — Halsstarrigkeit.
29. Die Schwäne und Kamele sind langhalsige Thiere. Der Ochs ist kurz- und dickhalsig. — Schwanenhals.
30. Der Säufer bricht den Flaschen die Hälse. Der Zahnarzt faßt den Zahn beim Halse (zwischen der Wurzel und der Krone). Der Geiger greift die Töne am Halse der Geige.
31. Der hintere Theil des Halses heißt Nacken.

§. 21.

Die Brust; — die Brüste.

1. Die Brust ist ein Theil des Rumpfes und zwar die vordere Erhöhung vom Halse bis zum Anfange der kurzen oder falschen Rippen.
2. Der Eine hat eine breite, der Andere eine schmale Brust; der Eine eine hohe, der Andere eine flache Brust. —
3. Wer einen steilen Berg hinauflaufen kann, hat eine gute Brust; wer bald den Athem verliert und nicht weiter kann, hat eine schwache Brust.
4. Die Brust dem Feind entgegensetzen, ist ehrenvoll; den Rücken ihm zeigen, ist schimpflich.
5. Der Zöllner in der Bibel, seiner Sünden sich bewußt, schlug an seine Brust und sprach: „Gott sey mir Sünder gnädig.“ Und er ging gerechtfertigt in sein Haus.
6. Der Vater drückt mit Innigkeit den wohlgerathenen Sohn an seine Brust. Es gibt für das Vaterherz keine höhere Wonne.
7. Gern liegen, ruhen wir an der Brust dessen, den wir lieben.
8. Wenn wir Kinder Soldaten spielen — da hebt der Hauptmann Fritz die Brust hervor, um sich ein Ansehen zu geben. Er wirft sich in die Brust; er brüstet sich.
9. Wenn's uns auf der Brust liegt, so ist unsere Brust verschleimt und unsere Sprache heiser.
10. Angst beklemmt die Brust. — Seufzer schwellen die Brust; Freude hebt die Brust. — Die Brustbeklemmung. —
11. Du stößest mir den Dolch in die Brust, sagt die Mutter zu dem Kinde, das ihr einen tödtlichen Kummer verursacht hat.
12. Man hat einer Frau die rechte Brust abgenommen, abgelös't, weil sie den Krebs daran hatte.
13. Die Mutter legt ihr Kind an die Brust, und reicht sie ihm gern, selbst wenn sie auch Schmerzen daran leidet. —
14. Oft ist die Mutter böser Brüste wegen genöthigt, ihrem Säuglinge die Brust zu nehmen und ihn davon zu entwöhnen.
15. Das Kind saugt; aber die Mutter säugt. „Selig sind die Brüste, die du gesogen hast.“ „Selig sind die Brüste, die nicht gesäuget haben — heißt es in der Bibel.
16. Der Engbrüstige leidet auf der Brust.
17. Die Schnürbrüste, Brustlatze haben schon manchem jungen Frauenzimmer allerlei Brustkrankheiten, selbst den Tod zugezogen. Aber die Eitelkeit fragt nicht darnach.

18. Brustbein bedeutet den schwertförmigen Knochen in der Mitte der Brust, an welchen sich die obern (wahren) Rippen anschließen.
19. Das Brustbild oder Bruststück ist ein Bild, das eine Person bis unter die Brust vorstellt.
20. Alle Menschen haben unterhalb der Brust eine Vertiefung, welche Brusthöhle heißt.
21. Brustwehr ist ein Theil der Festung und bedeutet die oberste Hervorragung einer Mauer oder eines Walles bis an die Brust.
22. Wo ist die Brüstung der Kanzel; was ist die Fensterbrüstung?

§. 22.

Der Leib; — die Leiber; — das Leibchen. Der Bauch; — die Bäuche; — das Bäuchelchen (lein).

1. Hülsenfrüchte und andere Speisen blähen den Leib auf.
2. Wenn du nicht offenen Leibes bist, keinen offenen Leib hast, so bist du krank.
3. In gewissen Krankheiten bekommt der Mensch einen aufgetriebenen, gespannten Leib.
4. Seinen Leib gerade halten ist schön und der Gesundheit zuträglich.
5. Ungezogene Kinder reißen sich die Kleider vom Leib ab. Sie bedenken nicht, daß Vater und Mutter für ihre Bekleidung arbeiten, und wie unglücklich sie wären, wenn sie nichts auf dem Leibe hätten.
6. Kinder, welche etwas auf ihren Leib halten, sind reinlich und ordentlich.
7. Wir müssen alle des Leibes pflegen, um gesund zu bleiben; wenn wir sein aber gar zu sorgfältig pflegen, so wird er träge, schwach und ungesund. Die Leibespflege — Leibessorge.
8. In den Vorschriften (Regeln) einiger Mönchsorden wird den Mönchen empfohlen, ihren Leib zu kasteien (züchtigen).
9. Von einem Menschen, der sehr böse oder auch sehr tapfer ist, der sich z. B. auf Leib und Leben vertheidigt, sagt man in der gemeinen Umgangssprache: „er hat den Teufel (den leibhaftigen Teufel) im Leibe.
10. Wer seinem Gegner scharf zu Leibe geht, hat schon halb gewonnen.
11. Drei Schritte vom Leibe! So rufen wir dem zu, dessen Nähe uns lästig und unangenehm ist.
12. So lange die Seele mit dem Leibe vereinigt ist — lebt der Mensch. — Der Mensch ist aber todt, wenn die Seele den

Leib verlassen hat, wenn sie vom Leibe getrennt oder geschieden ꝛc.

13. Der schönste, schlanke Leib verweset nach einigen Jahren und wird zu Staub.

14. Menschen, die ein schwelgerisches, unordentliches Leben führen, verfaulen nicht selten bei lebendigem Leibe.

15. Der Staupbesen oder die Stäupung war sonst eine nicht ungewöhnliche Leibesstrafe. Man kann auf mancherlei Weise am Leibe strafen. — Leibliche Strafen.

16. Die Abführungsmittel verursachen gewöhnlich Reißen im Leibe. — Leibschmerz, Leibweh, Leibschneiden. —

17. Fürsten und andere große Herren haben Leibärzte, Leibdiener, Leibjäger, Leibköche, Leibwachen, Leibschneider, Leibschuster, Leibkutscher u. s. w.

18. Milchreiß ist mein Leibessen (Lieblingsessen). Kaffee ist vieler Menschen Leibgetränk.

19. Es gibt immer noch Länder, wo Leibeigenschaft herrscht. — Leibeigene Bauern — Leibeigenthum.

20. Leibrenten — Leibzinsen nennt man diejenigen Einkünfte, welche jemand auf Lebenszeit zu genießen hat. Wer Geld oder ein Landgut auf Leibrenten angelegt hat und seine Renten zieht, ist ein Leibrentner.

21. Alle Wäsche, die man unmittelbar auf dem Leibe trägt, heißt Leibwäsche.

22. Leibesübungen unter zweckmäßiger Anleitung sind von großem Nutzen sowohl für Kinder von gutem und starkem Körperbau, als auch für solche, die eine schwache und zärtliche Leibesbeschaffenheit haben.

23. Die Söhne oder die Töchter sind die Leibeserben ihrer Eltern.

24. In der Schlacht befindet sich der Soldat in beständiger Leibes- und Lebensgefahr.

25. Sage mir, Knabe! was hast du nöthig zu deiner Leibesnahrung und Nothdurft? —

26. Leib oder Leibchen ist auch ein Kleidungsstück, das keine Aermel hat und nur den Rumpf bedeckt.

27. Der leibliche oder zeitliche Tod ist entgegengesetzt dem geistigen oder ewigen Tode.

28. Kain erschlug seinen leiblichen Bruder. Stiefgeschwister sind keine leiblichen Geschwister.

29. In einem Bildersaal erblickte ich das Bild unsers Fürsten. Da ist er ja, rief ich in meiner Freude aus, wie er leibt und lebt.

30. Wohl beleibte Menschen sollen leichter vom Wasser getragen werden, als magere.

31. Bauch ist derjenige Theil des Leibes, welcher die meisten Eingeweide, besonders die Gedärme enthält.
32. Wenn die Kühe, Schafe oder andere Hausthiere auf dem Felde den frischen Klee fressen, so schwellen ihre Bäuche wegen der, in den Kleestängeln befindlichen Luft so sehr an, daß wenn man ihnen nicht plötzlich zu Hülfe kommt, sie platzen.
33. Wer von euch hat einmal einen Bauchredner oder Bauchsprecher gehört? Er hält den Mund zu und bringt doch vernehmliche Töne hervor, die aus der Ferne herzukommen scheinen.
34. Das Bauchgrimmen ist eine Folge der Erkältung. — Bauchschmerzen — Bauchkneipen — Bauchkrampf.
35. Der dickbäuchige Herr Sorgenfrei kennt keine wichtigere Angelegenheit, als durch reichliche und ausgesucht gute Nahrung für seinen Leib zu sorgen. Daher sagen die Leute, er diene seinem Bauch — er habe seinen Bauch zum Gott gemacht. — Der Bauchdiener, der Bauchdienst.
36. Was nennt man den Bauch an einem Faß, an einer Flasche, einem Schiffe, einem Segel, einer Geige, einer Laute, einem Mörser ꝛc.? Das sind alles bauchförmige, bauchige, bäuchige Dinge.
37. Die bauchförmige Rundung eines Dinges heißt Bauchung oder Bäuchung; z. B. die Bäuchung eines Schiffes, einer Tonne.

§. 23.

Der Arm; — die Arme; — das Aermchen (lein).

1. An dem Arme bemerke ich die Achsel, welche mit der Schulter zusammenhängt, den Oberarm, den Ellbogen, den Unterarm und die Hand.
2. Welches ist dein rechter — dein linker Arm?
3. Der ungerathene, aber reuevolle Sohn, von dem die Bibel erzählt, ward von seinem Vater mit offenen Armen empfangen.
4. Der nützlichste und unentbehrliche Diener heißt oft der rechte Arm seines Herrn.
5. Die Könige haben lange Arme.
6. Der weltliche Arm hat den entlaufenen Verbrecher erreicht und für die Folge unschädlich gemacht.
7. Unglück mancherlei Art drückt die Menschen darnieder; aber der Menschenfreund greift ihnen unter die Arme und hilft ihnen auf. —
8. Der Rhein, ein Fluß theilt sich in verschiedene Arme.
9. Welches sind die Arme eines Kronleuchters, eines Lehnstuhls, einer Scheere, eines Ankers?

10. Erkläre die Wörter: Armband — Armbinde — Armbruch — Armbrust — Armgeschmeide — Armlehne Armleuchter — armsdick.

Anmerkung: Der Lehrer möge zuweilen mit den vereinzelt dastehenden Wörtern von den Schülern selbst Sätze bilden lassen.

§. 24.

Die Hand; — die Hände; — das Händchen.

1. Manche Menschen haben in der linken Hand mehr Gewandtheit und Stärke, als in der rechten. Sie werfen, nähen, schreiben, essen, hämmern mit der linken Hand, sie sind links.
2. Die flache und hohle Hand ist die innere Seite; die verkehrte Hand aber ist die äußere Fläche derselben.
3. Die Todten haben kalte Hände.
4. Wundärzte, Maler, Schreiber dürfen keine schwere Hand haben. Zu ihren Beschäftigungen gehört eine leichte, geübte und fertige Hand.
5. Dem Diebe, dem Mörder bindet man die Hände. Aber sie sind auch manchem Ehrenmanne gebunden durch die Verhältnisse seines Amts, so daß er nicht so viel zu leisten vermag, als wenn er freie Hand hätte.
6. Du thust, o Herr! deine milde Hand auf und segnest alles, was da lebt, mit Wohlgefallen.
7. Keine Hand geht durch's ganze Land.
8. Hand bedeutet oft so viel, als Seite, z. B. linker Hand gehen, den Weg rechter Hand einschlagen, Einen rechter Hand gehen, sitzen lassen.
9. Carl war, so lange er im elterlichen Hause lebte, ein lieber, guter Knabe. Als er aber in die Lehre kam, fiel er in schlechte Hände und machte seinen Eltern viel Herzeleid.
10. Meister Lorenz thut gewaltig wichtig. Man sagt, er habe einen Brief von hoher Hand erhalten.
11. Nicht alles, was wir in den alten Schriften lesen, rührt immer von dem ersten Verfasser derselben her. Manches hat eine spätere Hand hinzugesetzt.
12. Wenn du einfach, deutlich, regelmäßig und mit Ausdruck schreibst, so sagt man, du habest eine schöne Hand; im entgegengesetzten Falle hast du eine schlechte.
13. Es ist eine große Auszeichnung für den, an welchen ein König oder sonst ein Großer mit eigener Hand schreibt.
14. Mein Vater, der gegen die Franzosen gefochten hat, ist mit einer verstümmelten Hand zurückgekehrt. Er sagt aber, er sey bereit, auch die andere noch einzubüßen, wenn es wieder Noth thäte, den Feind zum Lande hinauszutreiben.

15. Der Vetter hat meiner Schwester seine Hand angeboten. Sie hat sie aber ausgeschlagen und die ihrige einem andern Manne gegeben.
16. Einem die Hand drücken, ist ein Zeichen der Freundschaft. — Der Betende faltet die Hände; der Flehende streckt sie gen Himmel; der Verzweiflungsvolle ringt die Hände; der Fleißige regt die Hände; der Fröhliche und Zufriedene klatscht in die Hände.
17. Kain hob gegen seinen Bruder Abel die Hand auf.
18. Lege deine Hand nicht an den Knaben" — sagte Gott zu Abraham, der eben seinen Sohn Isaak opfern wollte.
19. Der Bewaffnete kommt leicht in Gefahr, bei erlittener Kränkung die Hand an den Degen zu legen und auf seinen Gegner loszugehen.
20. Ich habe oft gesehen, daß Personen, wenn sie einen Handel abgeschlossen haben, einander in die Hände schlagen.
21. Kindern, die im Schreiben erst einen Anfang gemacht haben, führt der Lehrer zuweilen die Hand.
22. Wie beglückt und geehrt fühlte ich mich, als Kind, wenn ich mit meinem Lehrer Hand in Hand spazieren ging!
23. Die meisten Menschen müssen sich mit ihrer Hände Arbeit ernähren. — Handarbeiter.
24. Wenn ein sehr vornehmer Herr, ein Kaiser, König, Herzog u. s. w. ein Frauenzimmer heirathen will, das aus einem geringern Stand ist, so wird sie ihm nicht zur Rechten, sondern an die linke Hand (zur Linken) angetraut.
25. Der Habsüchtige greift mit beiden Händen nach dem kleinsten Vortheil, der sich ihm darbietet.
26. Der Schriftsteller legt die letzte Hand an sein Werk, wenn er es zum letzten Male bearbeitet.
27. Vater Biedermann war endlich genöthigt, seine Hand ganz und gar von seinem ungerathenen Sohn abzuziehen.
28. Wenn wir von jemand sagen hören: „er habe die Hand mit im Spiele," so heißt das gewöhnlich, er wirke im Geheimen zu irgend einem Zwecke mit.
29. Träge Leute mögen lieber die Hände in den Schoß legen, als arbeiten.
30. Klaus führte gegen seinen Edelmann Klage, weil dieser seinen Sohn einer geringfügigen Ursache halben zum Krüppel geschlagen hatte. Aber der Edelmann versilberte dem Richter die Hände — und Klaus ward mit seiner Klage abgewiesen.
31. Pilatus sagte sich feierlich von aller Schuld an dem Tode Christi los. Er wusch seine Hände in Unschuld.
32. Was bedeutet das Sprüchwort: „Eine Hand wäscht die andere?" —
33. Bei gewissen feierlichen Angelegenheiten legt der Geistliche die

Hände auf; er segnet uns, wie bei der Taufe und der nachmaligen Einweihung ins Christenthum, auch bei Trauungen u. s. w.

34. Wer einmal betrogen oder gestohlen hat, dem trauet man nie wieder. Man sieht ihm immer auf die Hände.

35. Es ist ein großes Lob, wenn man von dir sagt, daß alles, was du machst, Hand und Fuß habe. Dann ist an deiner Arbeit nichts auszusetzen.

36. Eltern werden nie müde, für das Beste ihrer Kinder eifrige Sorge zu tragen. Sie gehen ihnen mit Geld und Rath an die Hand, so lange sie leben — und die Kinder sollten sie auf Händen tragen. Sie bedürfen ihrer oft, selbst wenn sie auch schon versorgt sind und auf ihrer eignen Hand sitzen.

37. Leute, welche ihre Waaren nach dem Gewichte verkaufen, haben ein so geübtes Gefühl in der Hand, daß sie der Wagschale oftmals entbehren können. Sie verkaufen nach der Hand.

38. Man lies't oft in der Zeitung, daß jemand gesonnen sey, sein Haus aus freier Hand zu verkaufen. — Was heißt das?

39. Die untergeordneten Beamten einer Behörde dürfen nichts auf ihre eigene Hand abmachen, sondern müssen das, was bei ihnen eingeht, ihrem Vorsteher vorlegen. Es läuft (geht) alles zuerst durch seine Hände.

40. Man kann es mit Händen greifen, warum die Gänse zwischen den Zehen eine Schwimmhaut, warum die Raubvögel lange, spitzige und starke Krallen und die Katzen einen leisen Gang haben.

41. In großen gemischten Gesellschaften kommt einem zuweilen etwas unter den Händen weg. So ging es mir einmal mit einer Schnupftabaksdose. Ich machte aber weiter kein Aufsehens von der Sache, sondern erkundigte mich nur bei dem Einen und dem Andern, wie man zu sagen pflegt, unter der Hand, ob man sie etwa nicht irgendwo zu Gesichte bekommen hätte. Dieß glückte; wenige Wochen darauf war ich wieder im Besitze meiner Dose. Sie war einem Silberarbeiter zu Handen gekommen, der sie an sich gehalten hatte.

42. Frage die Spieler, was es heiße: „vor der Hand und hinter der Hand seyn.“ Wer vor der Hand ist, werden sie dir sagen, darf zuerst spielen; wer aber hinter der Hand ist, spielt zuletzt. —

43. Mein Glück und Leben liegt (steht) in Gottes Händen.

44. Ich kenne die Hände aller meiner Mitschüler. Keiner hat genau dieselben Schriftzüge wie der andere.

45. Es ist immer vortheilhaft, wenn man aus der ersten Hand

kaufen kann. Denn durch je mehr Hände eine Waare geht, desto höher steigt sie im Preise.

46. Dieß sind vor der Hand Beispiele genug, um die große Mannichfaltigkeit im Gebrauche dieses Wortes kennen zu lernen; nach der Hand (späterhin) wirst du dir noch mehr Verbindungen mit diesem Wort aneignen.

Merke noch folgende Zusammensetzungen: Handarbeit (Kopfarbeit). Handausgabe (ein in kleiner Form herausgegebenes Buch). Handbecken (die Hände zu waschen). Handbuch (das man täglich gebraucht — Handbuch der Naturlehre). Handeisen (welches man Verbrechern anlegt). Handfest (wer sehr stark ist). Einen Dieb handfest machen, heißt, ihn festnehmen, ins Gefängniß setzen. Handspritze (die Eine Person handhaben kann). Handgeld (bei Verträgen, oder auch das erste Geld, welches ein Krämer löset). Handgemein (bei Balgereien und wenn die Feinde in der Nähe fechten). Handgreiflich (eine handgreifliche Lüge). Handgriff (bei den Uebungen mit dem Gewehr — überhaupt bei jeder Sache derjenige Theil, an welchem man sie faßt). Handhaben (z. B. die Gesetze, die Gerechtigkeit ausüben). Handkauf (wenn eine Waare nach der Hand, nach ungefährer Schätzung verkauft wird; auch der Kauf oder Verkauf im Kleinen). Handkorb. Handkuß. Handlanger. Handmühle. Handpferd (das rechter Hand neben dem Sattelpferde). Handreichung (Hülfleistung). Handschlag. Handschraube (ein Foltergeräth, die Hände darein zu schrauben). Handschreiben (das Schreiben eines Königs oder eines andern Großen). Handschrift (was man für Schriftzüge hat; auch ein geschriebenes Werk, besonders die Schriften der Alten — auch eine schriftliche Versicherung über ein zu zahlendes Geld). Handschuh Einem den Handschuh hinwerfen, heißt so viel, als ihn zum Zweikampfe herausfordern. Handsiegel (dessen man sich bei Privatsachen bedient). Handtuch. Handvoll (so viel man fassen kann). Handwerk. Handwörterbuch. Handzeichnung (aus freier Hand). Händedruck. Handeln (abhandeln, behandeln, erhandeln, einhandeln, verhandeln u. s. w.). Handel, Handlung — Händler, handlich — kommen her von Hand.

Machet Sätze mit diesen einzelnen Wörtern!

§. 25.

Der Finger; — die Finger; — das Fingerchen.

1. Finger kommt her von fangen. Wie hängen beide Begriffe mit einander zusammen?

2. Die fünf Finger haben kleine Röhrenknochen, von denen der Daum zwei und jeder andere Finger drei Gelenke hat.
3. Die Nägel an den Fingern dienen der Hand theils zur Zierde, theils zum Greifen und Festhalten.
4. Mit Fingern auf Einen zeigen — hält man für ein Zeichen der Verachtung.
5. Man kann es sich an den Fingern abzählen, daß alle Seiltänzer und Taschenspieler einen sehr geschmeidigen und geübten Körper haben müssen.
6. Wer auf dem Clavier oder der Geige die Finger noch nicht setzen kann, hat erst einen sehr schwachen Anfang gemacht. (Der Fingersatz.)
7. Kleine Kinder und wilde Völker essen mit den Fingern.
8. Adolph weiß das große Ein mal Eins an den Fingern herzusagen. Er stößt nirgend an und beantwortet jede Frage auf der Stelle.
9. Der Trotzige wird zuweilen so geschmeidig, daß man ihn um einen Finger wickeln könnte.
10. Diebe haben lange Finger oder machen lange Finger (lassen die Finger kleben). — Ihnen muß man sehr genau auf die Finger sehen.
11. Woher hast du denn diese Neuigkeit? fragte Albert seine Schwester Emilie. „Ey — das hat mir mein kleiner Finger gesagt" — antwortete sie ihm. Was meinte E. damit?
12. Es finden manche Menschen ein ganz besonderes Vergnügen daran, grundfalsche Nachrichten zu verbreiten, oder, wie man wohl sagt, aus den Fingern zu saugen.
13. Aus Kindern, denen man zu viel durch die Finger sieht — wird nicht viel.
14. Austern sind des Herrn Leckermunds Leibessen. Er leckt alle Finger darnach.
15. Wenn jemand in seinen Reden unvorsichtig gewesen ist und es sich gereuen läßt, so sagt man wohl: „er beißt sich in den Finger." Hat er sich aber Schaden dadurch zugezogen, so heißt es: „er hat sich die Finger verbrannt." —
16. Das Sprüchwort: „Wenn man ihm den Finger gibt, will er gleich die ganze Hand haben — paßt auf jeden Unbescheidenen.
17. Gottfried ist mir am kleinen Finger lieber, als sein Bruder ganz. So gut und liebenswürdig jener ist, so schlecht und unausstehlich ist dieser.
18. Wer sieht nicht Gottes Finger in den Erscheinungen der Natur, wie in den Schicksalen der Völker und einzelner Menschen!
19. Man hat den fünf Fingern folgende Namen gegeben: 1) Der Daum oder Daumen oder der große Finger; 2) der Zeigefin=

ger; 3) der Mittelfinger; 4) der Ringfinger; 5) der kleine Finger.

20. Was eines Fingers breit, dick, lang ist, hat die Breite, Dicke, Länge eines Fingers. Ein Zoll ist eines Mannesdaumen breit.

21. Merke folgende Zusammensetzungen: Fingerhut. Fingerring. Fingersbreit — dick — hoch. Fingerspitze. Fingersprache (durch Zeichen an den Fingern sich verständigen). Fingerzeig. Fingerling. Gefingerte Handschuhe.

§. 26.

Der Rücken; — die Rücken.

1. Der Rücken bildet die hintere Seite des Rumpfes.
2. In der Mitte des Rückens liegt der Rückgrat der Länge nach. Er besteht aus 24 Wirbeln, nämlich aus sieben Halswirbeln, worauf die zwölf Rückenwirbel und zuletzt die fünf Lendenwirbel folgen.
3. An den Rückenwirbeln sind, vermittelst sehr fester Bänder, die Rippen befestigt.
4. Sackträger müssen einen breiten, starken Rücken haben.
5. Auf dem Rücken schlafen — hält man nicht für gut.
6. Wer sich in Gesellschaft von Anständigen mit dem Rücken an die Wand legt — versteht keine Lebensart. Eben so wenig der, welcher Andern den Rücken zukehrt.
7. Fritz ist ein sehr ungezogener Knabe. Der Lehrer darf kaum den Rücken wenden, so fängt er Störungen an.
8. Es gab zu allen Zeiten viele tausend unglückliche Menschen, welche in Folge bürgerlicher Unruhen und blutiger Verfolgungen ihr Vaterland mit dem Rücken ansehen mußten.
9. Johann hatte sich ohne Vorwissen und Erlaubniß seines Herrn eine neue Bedientenkleidung machen lassen. Nicht jeder Bediente dürfte so etwas hinter dem Rücken seines Herrn thun.
10. Ein rechtschaffener Mensch sagt Keinem hinter dem Rücken etwas Böses nach.
11. Ein umsichtiger Feldherr läßt auf dem Kampfplatze keinen Vortheil aus dem Auge, den die natürliche Beschaffenheit des Bodens ihm darbietet. Er benutzt Berge und Waldungen, um dem Feind unvermuthet in den Rücken zu fallen, — und ein Morast kann sehr dienlich seyn, den Rücken seines eigenen Heeres zu decken.
12. Mancher Unwürdige wäre längst seines Amtes entsetzt, wenn nicht ein mächtiger Beschützer ihm den Rücken hielte.
13. So siegreich und mächtig der große französische Kaiser Napoleon war, so kam doch auch für ihn die Stunde, wo ihm das Glück den Rücken kehrte.

14. Von Personen, welche sich nicht gern in den Willen Anderer fügen, sagt man: sie haben einen steifen Rücken — und: sie beugen den Rücken, wenn sie sich endlich unterwerfen.
15. Mein Lesebuch hat einen vergoldeten Rücken.
16. Es gewährt in Gebirgsgegenden einen lieblichen Anblick, wenn die Heerden am Rücken der Berge weidend hinziehen. — Bergrücken. (Messerrücken.)
17. Denket nach über den Zusammenhang folgender Begriffe: mit einem Ruck aus dem Lager rücken — zurück! — mit zurückgehender Gelegenheit u. s. w.
18. Merket folgende Zusammensetzungen: Rückenhalt, wie man sagt: „er hat einen guten Rückenhalt" — wenn sich jemand auf den Schutz eines Andern verlassen darf. Rückenmark in den Röhren der Rückenwirbel. Rückenstück. — Rücklings. Rückwärts: Der Krebs geht rückwärts; auch Geschäfte, Unternehmungen können rückwärts gehen. Rück bedeutet überhaupt die Richtung nach dem Rücken hin, z. B. Rückbewegung. Einen Rückblick werfen auf sein vergangenes Leben. Rückfahrt. Rückfall, z. B. der Rückfall eines Lehens an den Landesherrn; auch nach einer gehobenen Krankheit sagt man: „Hüten Sie sich vor einem Rückfall." Dieser Fuhrmann hat keine Rückfracht bekommen können. Rückfrage. Rückgängig. Wer spricht ohne Rückhalt? Die Rückkehr des Frühlings. Das Heer hat seinen Rückmarsch angetreten. Wer nicht fortgeht in seiner Kunst, macht täglich Rückschritte. Ein Richter soll weder auf die Person, noch auf Empfehlungen Rücksicht nehmen. Der Rücksitz in einem Wagen. Dieser Pachter ist durch den Krieg in Rückstand gekommen; er hat sich aber anheischig gemacht, nach fünf Jahren das Capital mit den rückständigen Zinsen zu bezahlen. — Die Weisen aus dem Morgenlande nahmen einen andern Rückweg. — Der Feind bläs't zum Rückzug — u. s. w.

Bildet Sätze!

§. 27.

Das Bein; — die Beine; — das Beinchen.

1. Das Bein besteht aus drei Theilen, dem Oberschenkel, der von der Hüfte anfängt und bis an die Kniee reicht; dem Unterschenkel, von dem Knie bis an den Fuß, und dem Fuße selbst.
2. Es gibt dünne und dicke, kurze und lange, krumme und gerade Beine.
3. Betrunkene können nicht gut auf ihren Beinen stehen.

4. Boten, Schnellläufer und feige Soldaten haben gute Beine, oder, was dasselbe ist, sind gut auf den Beinen.
5. Es schickt sich nicht, die Beine übereinander zu schlagen, oder aus einander zu sperren. Auch mußt du nicht mit den Beinen schlenkern oder baumeln.
6. Es kommt nicht immer auf die Körperstärke an, um seinen Gegner zu Boden zu werfen. Wer die Kunst versteht, ihm ein Bein zu stellen (schlagen — setzen) wirft wohl den Stärksten darnieder.
7. Alte Leute brechen eher ein Bein, als junge, weil ihre Knochen spröder und brüchiger sind. — Zuweilen verrenkt man sich auch das Bein. Dann muß man es wieder einrichten lassen. Das thut weh.
8. Welsche Hähner auf die Beine bringen, ist oft schwieriger, als eine ganze Armee auf die Beine bringen.
9. Kranke, Schuldner, die nicht zahlen können, und Unwissende stehen auf schwachen Beinen.
10. Der absichtliche Bankbruch oder Bankerott hat schon manchem Betrüger wieder auf die Beine geholfen.
11. Ich werde dir Beine machen, sagte Meister Veit zu seinem Lehrburschen, der sehr träge und langsam war. Nun konnte der Junge laufen.
12. Der Landstreicher S..... genoß in B... viele Wohlthaten; aber nachdem er sie eine Zeit lang benutzt und viele Schulden zusammengezogen hatte, machte er sich auf die Beine, und hat sich bis jetzt nicht wieder blicken lassen. Seine Wohlthäter mußten bedeutende Summen ans Bein binden — mit ihm laufen lassen.
13. Was für eine Aehnlichkeit hat ein Schämelbein mit einem Menschenbein? Beine sind Stützen.
14. Bein bedeutet auch so viel als Knochen, z. B. das Brustbein, das Schienbein, das Schulterbein. —
15. Von Leuten, die allerlei Kleinigkeiten aus Knochen machen, wie Fingerhüte, Knöpfe, Kämme und dergleichen, sagt man zuweilen: „sie arbeiten in Bein.“ —
16. Mein Bruder hat mir ein allerliebstes beinernes (von Knochen) Nadelbüchschen gedrechselt.
17. Gewisse Töne machen auf unsere Nerven eine höchst unangenehme Empfindung. Es geht mir z. B. durch Mark und Bein, wenn jemand mit den Nägeln an der Wand kratzt, oder mit einem Nagel auf die Schiefertafel schreibt und dergleichen mehr. —
18. Mancher Mensch ist so mager, daß man sagt, es sey nichts als Haut und Bein an ihm.
19. Menschen, die gleich Stein und Bein schwören, um dadurch

durch ihre Aussagen zu bekräftigen, ist am wenigsten zu glauben.
20. Der Mensch ist zweibeinig; der Hund ist vierbeinig, das Kamel ist langbeinig, der Elephant ist dickbeinig. —
21. Beinfraß ist eine eben so gefährliche als ekelhafte Krankheit. Die Knochen werden davon angefressen und faulen. — Krebs.
22. Auf manchen Kirchhöfen findet man Beinhäuser zur Aufsammlung der ausgegrabenen Knochen.
23. Statt Hosen sage lieber Beinkleider.
24. Räubern, Brandstiftern, groben Betrügern legt man Beinschellen an.
25. Dem, welcher ein Bein gebrochen hat, werden Beinschienen angelegt, um es dadurch fest zu binden und in gerader Richtung zu erhalten.
26. Das Wort Gebein oder gewöhnlicher Gebeine bezeichnet sämmtliche Knochen des ganzen Körpers. Daher lies't man auf Leichensteinen: Hier ruhen die Gebeine des N. N., oder dieses Grab verschließt die Gebeine des u. s. w.
27. Seines Gebeins ist schon lange nicht mehr — heißt so viel, als: er ist schon lange todt.

§. 28.

Der Fuß; — die Füße; — das Füßchen.

1. An dem Fuße bemerken wir die Ferse oder die Hacke, den Spann oder Rist, die Sohle und die Zehen.
2. Ein kleinen, schmalen Fuß hält man für schön und sieht ihn lieber, als einen breiten, langen und dicken.
3. Im heißen Sommer trocknen bisweilen die Flüsse so sehr aus, daß man trocknen Fußes hinübersetzen kann.
4. Bauerknaben laufen mit bloßen Füßen über spitzige Steine und Stoppelfelder; das vornehme Stadtkind würde nicht zwei Schritte weit auf diese Weise gehen können.
5. Selbst vornehme Leute machen zuweilen große Reisen zu Fuße. Und gewiß haben Fußreisen mancherlei Vorzüge vor den Reisen im Wagen oder zu Pferde.
6. Nach einer langen Seereise jubelt das Schiffsvolk, wenn es wieder den Fuß ans Land setzt.
7. In der Wuth tritt wohl ein Mensch den andern mit Füßen. Man kann aber auch einen mit Füßen treten, ohne ihn mit dem Fuße zu berühren, wenn man ihm nämlich mit tiefer Verachtung begegnet. Auch Wohlthaten, Dienstleistungen, Gesetze, die Freundschaft, die Gerechtigkeit kann man durch Mißbrauch oder Geringschätzung mit Füßen treten.
8. Ich habe einen vornehmen Herrn gekannt, welcher weit mehr in Zorn gerieth, wenn man seinen Hund auf den Fuß trat,

als wenn man seinem Bedienten einen Stoß mit dem Fuße versetzte.

9. Es muß ein sehr großes Unglück seyn, das den betroffen hat, der sich seinem Fürsten zu Füßen wirft. Fußfall — fußfällig.

10. Zornige Menschen stampfen mit den Füßen, ja sie werfen einem auch wohl vor die Füße, was sie gerade in der Hand haben, die Pfeife, das Trinkglas, das Messer, die Uhr selbst.

11. Wenn die Soldaten im künstlichen Gehen geübt werden, so müssen sie genau Fuß für Fuß, einen Fuß nach dem andern setzen.

12. Wer in Gebirgsländern reisen will, muß gut zu Fuße seyn. — Fußgänger.

13. Es gibt Soldaten zu Fuß und Soldaten zu Pferde. Ein tüchtiger Soldat geht ohne Befehl nicht von der Stelle, sondern erwartet den Feind festen Fußes. Feige Soldaten aber wenden sich bald — und machen sich auf die Füße.

14. Wer sechzig, siebenzig Jahre alt ist, steht schon mit einem Fuß im Grabe.

15. Klaus war ein veränderlicher Kopf. Es gefiel ihm in seiner Heimath nicht; er glaubte, anderswo besser sein Glück machen zu können. Darum setzte er seinen Fuß weiter und segelte nach America. Da ging's ihm aber noch schlimmer. —

16. Die Strafe folgt dem Verbrecher in den meisten Fällen auf dem Fuße nach.

17. Es hat unternehmende Menschen gegeben, die Land und Leute sich unter den Fuß gebracht haben.

18. Jeder, der sein Vaterland lieb hat, muß dahin sehen, daß der eindringende Feind nirgends festen Fuß fasse.

19. Man hat Beispiele, daß sich die Verbrecher in den Gefängnissen gegen ihre Aufseher empört und sich selber auf freien Fuß gesetzt (gestellt) haben.

20. Die Nachbarn Veit und Hinz sind einer Kleinigkeit wegen mit einander über den Fuß gespannt, so daß Keiner mehr den Fuß in des andern Haus setzt.

21. Sey vorsichtig bei dem, was dir Andere unter den Fuß geben. Ihre Rathschläge sind nicht immer gut gemeint; ihre Nachrichten sind nicht immer gegründet.

22. Oft stehen die nächsten Blutsverwandten auf keinem guten Fuße mit einander. Sie leben in Uneinigkeit.

23. Fritz hat sich zu seinen ungezogenen Mitschülern auf einen solchen Fuß gesetzt, daß niemand wagt, ihn thätlich oder nur mit Worten anzugreifen. Wodurch hat es Fritz dahingebracht?

24. Das Neue ist nicht immer besser als das Alte. Denn oft werden die Sachen, sowohl im Großen wie im Kleinen, wieder auf den alten Fuß gestellt.

25. Vor Zeiten bezeichnete die Länge der Schuhe den Rang der Person. Fürstliche Personen trugen Schuhe von 2½ Fuß; Freiherren oder Barone von 2 Fuß und gemeine Edelleute von 1½ Fuß Länge. Daher sagt man noch heutiges Tages: „auf einem großen Fuße leben.“

26. Fuß bedeutet überhaupt den untersten Theil eines jeden Körpers, worauf er steht; z. B. der Fuß eines Glases, eines Tisches, Stuhles. So auch: am Fuß eines Berges springt eine Quelle hervor; wir kamen glücklich am Fuße der Alpen an. Wir ruheten am Fuße einer Eiche.

27. Wenn das Kind krank darnieder liegt, so sitzt die bekümmerte Mutter viele Nächte lang schlaflos zu Füßen seines Bettes.

28. Feste Körper von mäßiger Länge werden nach Fußen gemessen (nicht nach Füßen). Wie viele Fuße ist das Schulzimmer lang — breit — hoch? Der Meßfuß ist entweder in zehn oder zwölf gleiche Theile eingetheilt, deren jeden man Zoll nennt.

29. Ein Raum, der einen Fuß lang und einen Fuß breit ist, begreift den Flächeninhalt eines Quadratfußes. Ein Kubikfuß aber ist ein Körper, der einen Fuß lang, einen Fuß breit und einen Fuß hoch ist.

30. Auch die Versmacher haben es viel mit Füßen zu thun. So sprechen sie von fünffüßigen und sechsfüßigen Versen, nicht als ob diese fünf oder sechs Fuß lang wären, sondern sie wollen dadurch nur eine gewisse Gattung von Versen bezeichnen, die fünf oder sechs Glieder haben.

31. Auch die Geldwechsler sprechen viel von Fußen, wodurch sie den innern Gehalt der Münzen bezeichnen. So sagen sie: „diese Münze ist nicht nach dem vorschriftsmäßigen Fuß ausgeprägt.“ — Der Münzfuß. Der Conventionsfuß. der vierundzwanzig Guldenfuß.

32. Die Gärtner legen zuweilen Fußangeln, um die Fruchtdiebe zu züchtigen. Es sind Eisen mit starken Spitzen versehen, welche in den Fuß fahren, wenn man darauf tritt.

33. Merket noch: Fußbad — Fußbank — Fußboden — Fußbote — Fußpfad — Fußsteig — Fußgänger — Fußgestell einer Säule (Piedestal) — Fußsoldat — Fußknöchel — Fußkuß. — Es ist eine große Ehre, wer bei Seiner Heiligkeit dem Papste zum Fußkusse gelassen wird. — Fußsack, um die Beine hineinzustecken, wenn es kalt ist. — Der Sohn tritt in die Fußstapfen seines Vaters. — Fußtritt. Fußvolk. Das Fußwaschen. — Die Frau hat ein niedliches Fußwerk, d. i. hat kleine, wohlgestaltete Füße. —

34. Wo der Boden schlüpfrig ist, kann man nicht fußen, keinen festen Fuß fassen. Die Leute halten nicht immer, was sie versprochen haben. Darum muß man nicht darauf fußen, sich nicht fest darauf verlassen.

Dritter Abschnitt.

Der menschliche Körper im Besondern:

b) seine innern Theile.

---

§. 29.

Das Gehirn.

1. Das Gehirn ist der weichste Theil des Kopfes und der wichtigste und zarteste Theil des ganzen menschlichen Körpers.
2. Das Gehirn ist eine weiche, theils röthlichgraue, theils weißliche, mit vielen Adern durchwebte Masse.
3. Das Gehirn besteht aus zwei, durch feine Adern und Fasern verbundenen Haupttheilen, nämlich aus dem großen und kleinen Gehirne.
4. Das große Gehirn nimmt den ganzen obern Theil des Kopfes ein, und ist sieben bis acht Mal größer, als das darunter liegende kleine Gehirn.
5. Das Gewicht des gesammten Gehirns beträgt beim Menschen zwei bis drei Pfund, und ist bei jungen Menschen verhältnißmäßig größer und schwerer, als bei alten, wo es leichter ist.
6. Anstatt Gehirn sagt man oft Hirn; daher auch die Hirnschale.
7. Das Gehirn ist von der Hirnschale oder dem Hirnschädel umgeben, der demselben gleichsam zu einem festen und undurchdringlichen Schilde dient.
8. Wird das Gehirn gedrückt, gestoßen, geschlagen, so erfolgt der Verlust aller Empfindung. Daher sind Kopfstöße so gefährlich.
9. Ein trockenes oder ausgetrocknetes Gehirn ist schwach in seinen Verrichtungen und wenig wirksam.
10. Wer ein leeres Gehirn, oder gar kein Gehirn im Kopfe

hat, der werde ein Handlanger. Freilich gibt es auch unter den Vornehmen manche hirnlose.

11. Die Dünste von starken Getränken, z. B. vom Wein, Branntwein steigen in das Gehirn und schwächen es.

12. Reines Trinkwasser hingegen und mäßiger Genuß von Nahrungsmitteln stärken das Gehirn.

13. Von einem höchst schwärmerischen, halb verrückten Menschen sagt man: Die Sonne hat ihm das Gehirn verbrannt.

14. Es ist schlimmes Umgehen mit Leuten, die nicht wohl verwahrt, nicht richtig im Gehirne sind.

15. Ein plötzliches Glück hat schon manchem das Gehirn verrückt. So ging's dem Nachbar Kunz, als er das große Loos gewann.

16. Peter wußte dem Lehrer fast nie auf dessen Fragen zu antworten. Aber gestern gab er ihm eine ganz vortreffliche Antwort. Da sagte der Lehrer: „das ist aus deinem Gehirne nicht gekommen.“ —

17. Die Gehirnentzündung ist eine sehr gefährliche Krankheit.

18. Merke noch: Hirnfell (wird oft als Schimpfwort gebraucht). Eine Hirngeburt oder ein Hirngespenst oder Hirngespinnst ist eine Einbildung von etwas, das nicht wirklich vorhanden ist. — Bildet ähnliche Zusammensetzungen! —

§. 30.

Das Herz; — die Herzen; — das Herzchen.

1. Das Herz ist ein hohler aus starken Fleischbündeln zusammengewundener Körper, der unten in der Brusthöhle, in einem häutigen Sacke, dem Herzbeutel ruht.

2. Aus dem Herzen dringt das Blut in alle Theile des Körpers.

3. Das Herz wird der Länge nach durch eine Scheidewand in zwei Höhlen getheilt, welche die Herzkammern heißen.

4. Das Herz eines gesunden Menschen zieht sich in einer Minute sechzig bis achtzig Mal zusammen. Dadurch wird der Kreislauf des Blutes bewirkt.

5. Wenn das Blut stark erhitzt ist, so schlägt (pocht, klopft) das Herz viel stärker und schneller, als im Zustande der Ruhe. Dieselbe Wirkung kann auch die Angst hervorbringen.

6. Eine Mutter am Sterbebett ihres lieben Kindes sehen, ist ein Anblick, wobei Einem das Herz springen (bersten) möchte. Selbst kaltblütigen Personen wird dabei warm ums Herz.

7. Jeder weiß am besten, wie es ihm ums Herz ist.

8. Wenn man ausdrücken will, daß Einen etwas sehr betrübe, so

sagt man oft: das stößt mir den Dolch durchs Herz oder das ist mir ein Stich ins Herz.

9. Es ward dem guten Wilhelm sehr eng ums Herz, als er zum ersten Mal auf lange Zeit das elterliche Haus verlassen sollte. Der Abschied von seiner lieben Schwester aber, die krank darnieder lag und ihm, wie zum letzten Mal ihre Hand reichte, machte ihm das Herz noch schwerer.

10. Die zärtliche Mutter machte sich viele Sorge um Wilhelms ferneres Schicksal. Sie blieb lange ohne Nachricht. Das lag ihr centnerschwer auf dem Herzen. Endlich kam ein Brief, der ihr meldete, daß er glücklich an seinem neuen Bestimmungsort angekommen und daselbst sehr liebevoll aufgenommen worden sey. Da weinte sie vor Freuden und sagte: „nun ist mir ein Stein vom Herzen gefallen — nun erst kann ich ruhig seyn."

11. Wenn ich an einem schönen Frühlingstage hinaustrete in den wundergeschmückten Tempel der Natur; wenn mein Auge hinschweift über der grünen Wiesen und Staaten frischem Grün, und mein Ohr der steigenden Lerche Wonnegesang vernimmt — o, wie erweitert sich dann mein Herz!

12. Von dem Schwätzer, der sein Geheimniß nicht mehr halten kann, sagt man: „es will ihm das Herz abstoßen."

13. Dem christlichen Menschenfreund geht die Noth seiner Nebenmenschen zu Herzen. Er nimmt Antheil daran und hilft, so viel in seinen Kräften steht. Wie sehr nahm sich nicht Christus die Leiden der Menschen zu Herzen!

14. Dem Geizigen ist sein Geld ans Herz gewachsen. Er liebt es, wie sein Leben.

15. Die Mutter drückt das Kind voll Inbrunst an das Herz.

16. Guten Kindern liegt nichts so sehr am Herzen, als ihren Eltern und Lehrern durch Fleiß und Folgsamkeit Freude zu machen.

17. Solche Kinder besitzen dagegen auch das ganze Herz ihrer Eltern und Lehrer.

18. Manche Prediger sprechen mehr zum Herzen, als zum Verstande. Die Sprache des Herzens wirkt oft da, was man nur wünscht, wo die Sprache des kalten Verstandes ohne Erfolg bleibt.

19. Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen.

20. „Wohl hatte es mir mein Herz gesagt, daß ich ihn nie wieder sehen würde!" — rief Roberti voll Schmerz bei der Nachricht, daß das Schiff, worauf sich sein Sohn befand, untergegangen sey.

21. Adolph ist ein sanftes, frommes Kind. Er konnte es nie übers Herz bringen, eine Fliege, einen Frosch, einen Mai-

käfer oder irgend ein anderes Thier zu seinem Vergnügen zu quälen, wie so viele andere Kinder thun.

22. Der wohlwollende Christ verschließt vor niemandem sein Herz, sondern wendet es im Gegentheil gern Allen zu, die es suchen (abwenden).

23. Zu manchen Menschen können wir durchaus kein Herz fassen, wenn sie uns auch nie etwas zu Leide gethan haben. Dagegen sind wir kaum mit einem Andern einige Male zusammen gekommen, so fühlen wir uns schon so sehr zu ihm hingezogen, daß wir ausrufen: „das ist ein Mann ganz nach meinem Herzen! —

24. Ein Kind, das seine Eltern lieb hat, thut von Herzen gern (von Herzens Grunde), was diese ihm heißen.

25. „Schäme dich in dein Herz" sagte der Lehrer zu dem lügenhaften und betrügerischen Konrad.

26. Wer sein Herz zu sehr an die irdischen Dinge hängt, geht darüber für die himmlischen verloren.

27. Traue, schaue, wem? — sagt das Sprüchwort sehr richtig; denn man kann Keinem ins Herz sehen.

28. Wer in seinem Herzen nach etwas trachtet, der arbeitet an der Ausführung irgend eines geheimen Plans.

29. Manchem Menschen kann man's leicht ansehen, daß er etwas auf dem Herzen habe, — z. B. den Schülern, wenn sie den Lehrer bitten wollen, ihnen an einem schönen Sommertag einige Stunden frei zu geben.

30. Es ist ein großes, unschätzbares Glück, einen Freund zu haben, dem man ohne Scheu sein ganzes Herz eröffnen (entdecken — vor ihm ausschütten) kann.

31. Ein Knabe, der kein Herz hat, wird von seinen Mitschülern verspottet und gemißhandelt.

32. Es muß Einer ausgezeichnet gute Eigenschaften besitzen, wenn man von ihm soll sagen können: er verbinde sich alle Herzen oder alle Herzen flögen ihm zu.

33. Im Jahre 1806 drang ein furchtbarer Feind in das Herz meines Vaterlandes ein, so wie in das Herz vieler anderer deutschen Länder.

34. Manche Menschen haben ein sehr theilnehmendes, empfindsames, weiches, warmes; andere dagegen ein gefühlloses, hartes, kaltes Herz. Man nennt solche — Menschen ohne Herz.

35. Die kleine Julie ist die Zärtlichkeit selber. Sie herzt und küßt alle Menschen. Es ist ein herziges Kind.

36. Der Weise ist offenherzig, doch ohne sein Herz auf der Zunge zu tragen.

37. Das Herzblatt sitzt in der Mitte zwischen den andern Blättern der Pflanze. Die Herzblätter des Kopfsalats sind die

besten und zartesten. — Diese Mutter liebt ihre Söhne zärtlich; aber der älteste ist ihr Herzblättchen.

38. Herzdrückend, herzbrechend, herzschneidend, herzzerreißend, herzdurchbohrend, herzfressend, herzzernagend, herzzermalmend — sind alles Ausdrücke, wodurch man sehr schmerzhafte Empfindungen bezeichnet.

39. Herzlose Menschen lieben nichts, als sich selber.

40. Wer seinen Feind nur herzhaft angreift, der hat schon halb gewonnen.

41. Ach, es thut uns sehr wohl, wenn wir auch unter fremden Menschen eine herzliche Aufnahme finden! Eine erzwungene Herzlichkeit thut uns weh.

42. Merke noch folgende Zusammensetzungen: das ist herzallerliebst — herzbetrübt — herzbewegend — herzerfreuend — herzerhebend — herzinnig — herzrührend — herzstärkend. — Er hat oft Herzbeklemmungen. Das Herzeleid. Die Herzentzündung. Herzförmige Blätter. Die Herzgrube. Die Herzkirsche. Sie hat Herzklopfen. — In der Mitte des Wagbalkens sitzt der Herznagel. Herzschild ist das kleine Schild in dem Herzen des Wappenschildes. — Ehe wir abreisen, wollen wir ein Gläschen zur Herzstärkung trinken. — Das hat ihm den Herzstoß gegeben — heißt: das hat sein Unglück vollendet; wie beim Rädern der Stoß aufs Herz die Qualen des Gemarteten mit dem Leben endigt. Die Herzensangst. Der Herzensfreund. Gott ist der Herzenskündiger. Der Vater hat seine Herzenslust an dem Sohne. Ich habe ihm meine Herzensmeinung gesagt. In seiner Herzensnoth fing er an zu beten.

§. 31.

Die Lunge; — die Lungen.

1. Die Lunge ist das in der Brusthöhle eingeschlossene und zur Verrichtung des Athmens bestimmte Eingeweide.
2. Die Lunge ist in zwei Hälften getheilt, von denen die eine die rechte, die andere die linke Lunge genannt wird.
3. Jede Lunge hängt mit der Luftröhre, die im Schlunde anfängt und bis in die Lunge fortgeht — zusammen.
4. Das Geschäft der Lungen ist das Athemholen. Zu dem Ende sind sie in einer beständig abwechselnden Bewegung.
5. Außer der Menge von Luftzellen in der Lunge besteht sie noch aus einem Gewebe der feinsten Blutgefäße, die sie durchdringen.
6. Die Lungen sind weiche, schwammichte Körper, bei Kindern blaßröthlich, bei Erwachsenen bläulich und enthalten

viele kleine Abtheilungen und Behälter, um die Luft aus der Luftröhre aufzunehmen.

7. Personen, welche an der Lunge leiden, können kein hohes Alter erreichen.
8. Wer ohne merkliche Beschwerde beim Athemholen auf einen hohen Thurm oder Berg steigen kann, hat eine sehr gesunde Lunge.
9. Auch von Sängern, die eine starke Stimme haben, sagt man, sie haben eine gute, gesunde Lunge.
10. Man kann wohl frei von der Lunge weg sprechen; doch muß man nie unanständig und grob werden.
11. Auf einem Spaziergang in der Nähe eines Waldes hörte ich einen Menschen aus voller Lunge schreien. Als ich mich näherte, sah ich einen Jäger auf einem schwachen Baume sitzen, den zwei wilde Schweine zu untergraben suchten.
12. Bei Lungenentzündungen pflegt man Blutigel auf die Brust zu setzen, damit sie das daselbst angehäufte Blut wegsaugen.
13. Lungenhiebe sind Hiebe, die man bis in die Lunge fühlt. Man kann sie mit der Faust, mit dem Säbel, mit dem Prügel, aber auch mit der Zunge geben.
14. Wer auf die Hitze einen kalten Trunk thut, kann sich die Lungenschwindsucht zuziehen, ja auf der Stelle den Tod.
15. Man merke noch: Lungenbeschwerung — Lungenbläschen — Lungenblume; so nennt man oft die gemeine Kamille. Der Lungenflügel oder Lungenlappen. Lungengeschwür. — Lungenmuß (ein Essen von Kälber- und Hammellungen). — Die Lungenprobe (um zu erfahren, ob die Lungen eines neugebornen, aber todten Kindes schon geathmet haben). Ein lungensüchtiger Mensch.

§. 32.

Der Magen. — Die Magen.
Die Leber. — Die Lebern.

1. Der Magen ist ein weiter, aus vielen Häuten bestehender Sack oder Beutel, der von der linken nach der rechten Seite hin liegt.
2. Der Magen hat zwei Oeffnungen, von denen die oberste der Magenmund heißt und mit der Speiseröhre in Verbindung steht. Die untere heißt der Pförtner.
3. Sobald der Magen mit Speisen angefüllt ist, fängt er an, sich wurmförmig zu bewegen. Er zieht sich zusammen und erweitert sich.
4. Bei starken Essern dehnt sich der Magen immer mehr aus, wird immer größer.
5. Wer die Speisen leicht verdaut, hat einen guten Ma-

gen. Und wer Beleidigungen hinnimmt und leicht erträgt, hat — wie man zu sagen pflegt — auch einen guten Magen.

6. Das Sprüchwort sagt: „Einem hungrigen Magen ist nicht gut predigen.“ Was heißt das?
7. Der Magensaft ist dem Speichel ähnlich. Er kommt aus den Adern und Drüsen des Magens. Er erweicht die Speisen im Magen und verwandelt sie in einen flüssigen Brei. Der Magenbrei.
8. Wenn man zu viel ißt, so bekommt man Magendrücken. Man muß nie so viel essen, daß man seinen Magen fühlt.
9. Personen, die den Magenkrampf haben, sind sehr zu beklagen. Sie haben unerträgliche Schmerzen und dürfen sehr viele Dinge nicht essen, die ein gesunder Magen zu sich nehmen darf. Sehr oft ist dieser krankhafte Zustand eine Folge der Erkältung, der Unmäßigkeit und auch des innern Aergers.
10. Alle Magenlatwergen sind oft nicht im Stande den Magenkrampf zu vertreiben.
11. Wer an Rheinwein und edle Franzweine gewöhnt ist, hält sicherlich den Grünberger und Züllichauer Wein für Magenkrätzer.
12. Wer ein gutes Magenpflaster (eine starke, gute Mahlzeit) zu sich nehmen kann, hat gewiß kein Pflaster auf dem Magen. (Magenpflaster.)
13. Alter, guter Rothwein ist ein magenstärkendes Mittel, wenn er mäßig genossen wird.
14. Die Leber ist bei dem Menschen das größte und schwerste aller Eingeweide. Sie nimmt den größten und obersten Theil der Bauchhöhle ein und bedeckt die rechte Seite des Magens.
15. Die Leber wiegt bei einem gesunden Menschen zwei bis fünf Pfund. Sie ist bestimmt, um die Galle aus dem Blut abzusondern.
16. Je jünger der Mensch ist, desto größer ist die Leber.
17. Die Leber sieht braun aus. Daher spricht man von einer Leberfarbe.
18. Mancher hat sich schon sehr dadurch geschadet, daß er alles frei von der Leber wegsprach.
19. Bei manchen Menschen bemerkt man im Gesichte, wie auch an andern Theilen ihres Körpers kleine braune Flecke. Man nennt sie Leberflecke.
20. Die Lebersucht, die Leberverhärtung ꝛc. sind Leberkrankheiten.
21. Nenne außer Leberwurst noch andere Arten von Würsten! —

§. 33.

Die Milz. — Die Milzen.
Die Niere. — Die Nieren.
Der Darm. — Die Därme.

1. Die Milz ist wie eine Zunge, nämlich länglichrund gestaltet und aus vielen Blutgefäßen und Zellgeweben zusammengesetzt, daher schwammicht.
2. Die Milz liegt an der linken Seite des Magens und ist mit demselben genau verbunden.
3. Die Milz führt der Leber das Blut zu und trägt zur Verdauung bei.
4. Nach starkem Laufen fühlt man zuweilen in der linken Seite Stiche. „Die Milz sticht mich" — sagt man dann.
5. Grämliche Menschen, die sich ärgern, wenn Andere sich freuen, die nur immer trüben Vorstellungen nachhangen, nennt man gewöhnlich milzsüchtige oder milzige Leute.
6. Der Milzbrand ist eine tödtliche Krankheit des Rindviehes, bei welcher die Milz ganz schwarz und flüssig wird.
7. Die Nieren sind länglich-runde, bohnenförmige Körper, deren Größe nicht leicht über drei Zoll und deren Dicke nicht leicht über anderthalb Zoll hinausgeht.
8. Die Nieren sind zwei Eingeweide, die in den Lendengegenden (in der Gegend des Kreuzes) zu beiden Seiten des Rückgrats sitzen.
9. Das Nierenstück halten Viele für das Beste am Braten.
10. In der heiligen Schrift wird dieses Wort zuweilen in einer uneigentlichen Bedeutung genommen, statt Gesinnung, z. B. wenn es heißt: „Gott prüfet Herz und Nieren.
11. Alle Därme zusammen genommen, nennt man Gedärme. Es sind weiche Röhren, welche aus einer glatten, inwendig schleimichten Haut bestehen.
12. Die Länge der Gedärme, welche im Unterleib eine gewundene Lage haben, beträgt sechs Mal mehr, als die Länge des ganzen Menschen.
13. Den obersten Theil der Gedärme nennt man den Zwölffingerdarm; er ist bei einem erwachsenen Menschen etwa zwölf Zoll lang.
14. Der unterste Theil der Gedärme heißt der Mastdarm.
15. Die doppelte Haut mitten in den Gedärmen nennt man Gekröse.
16. Nennet musikalische Werkzeuge, die mit Darmsaiten bezogen sind?!

Vierter Abschnitt.

Erscheinungen am menschlichen Körper und dessen allgemeine Verrichtungen.

§. 34.

Der Mensch lebt (leben). Das Leben.

1. Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß ein Mensch hundert Jahre lebe. — Wie viele Jahre lebte Methusalem?
2. Wer funfzig, sechszig Jahr alt ist, hat nicht mehr viel zu leben. So lange du auch lebst, so darfst du nie aufhören, durch ein thätiges, arbeitsames Leben deinen Nebenmenschen nützlich zu seyn.
3. Manche Thierchen und Pflanzen leben nur eine Stunde lang.
4. „So wahr ich lebe" — „so wahr Gott lebt" — sind Betheuerungen, deren man sich in der Umgangssprache nicht bedienen muß. Es ist genug an Ja und Nein.
5. Karl ist ein munterer, thatlustiger Jüngling; es lebt alles an ihm! Er ist sein Vater, wie er leibt und lebt. —
6. Mancher lebt oft sein ganzes Leben hindurch in guter Hoffnung auf eine bessere Versorgung.
7. Mancher lebt so gottlos in den Tag hinein, als dürfte er nie von seinem Wandel Rechenschaft ablegen. Ein solcher Mensch wird gewöhnlich auch vor der Zeit alt, und man braucht weiter nichts zu sagen, als „er hat gelebt." Dann versteht man darunter, er hat schlecht und liederlich gelebt.
8. Es lebe der König! schrie das jubelnde Volk, als er sieggekrönt wieder in die Königsstadt zurückkehrte.
9. Jeder Mensch kann, wie er will, schlechte Gewohnheiten ablegen, Lastern widerstehen und zu jeder Zeit ein neues Leben zu leben anfangen.
10. Martin Luther wird ewig in der Geschichte unserer Religion leben. —
11. Ein guter Vater lebt für die Seinigen; ein tüchtiger Geschäftsmann lebt nicht sich selber, sondern seinem Berufe. —
12. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14, 8.
13. Wen man lieb hat, dem lebt man gern zu Willen (nach seinem Willen).
14. Der Mensch ist von Gott bestimmt, mit seines Gleichen in Ge-

sellschaft zu leben. Daher thun diejenigen nicht recht, welche sich nach Art der Einsiedler von aller Welt zurückziehen und bloß für sich leben.

15. Wir leben der Hoffnung, uns dereinst in einer andern Welt wieder zu sehen.

16. Lerne, lerne, Knabe! damit du als Mann einen eignen Herd habest. Es ist eben so schimpflich als traurig, von der Gnade anderer Menschen leben zu müssen.

17. Hunde und Katzen, wie ihr wißt, vertragen sich in der Regel nicht gut. Was denket ihr daher wohl, wenn ihr von zwei Menschen sagen hört, sie leben wie Hund und Katze zusammen.

18. Wer die Regeln des feinen Anstands kennt und befolgt, von dem sagt man: „Er weiß zu leben" — er hat Lebensart. — Man sagt es aber auch von Menschen, die sich viel Sinnengenuß zu verschaffen wissen.

19. Man muß Jedem gönnen und geben, was billig ist. Man muß leben und leben lassen.

20. Obgleich nur wenige Menschen Fürsten sind, so leben doch recht viele, wie Fürsten; ja nicht selten auf einem noch größern Fuße.

21. Die Güter der Erde sind sehr verschieden ausgetheilt. Während die Einen sehr gut, in vollem Ueberfluß leben, sind die Andern in ihrem Mangel genöthigt, sehr spärlich, oft schlecht zu leben. — Lazarus lebte in drückender Armuth; der aber, vor dessen Thür er lag, lebte alle Tage herrlich und in Freuden. (Luk. 16, 19.) Mancher hat gar nichts zu leben.

22. In dem wahren Christen lebt ein heiliger Eifer für alles Gute. — Christus lebe in mir!

23. Es ist ein süßes Wort für Eltern: „Unsere Kinder sind versorgt, sie haben zu leben."

24. In dem einen Lande ist es wohlfeil, in dem andern theuer zu leben.

25. Es gehört ein ansehnliches Vermögen dazu, um von seinen Renten leben zu können.

26. Lebt wohl, ihr stillen Fluren meiner Heimath! Wer kann wohl also sprechen?

27. Lebende Sprachen nennt man alle diejenigen, welche noch jetzt von ganzen Völkern gesprochen und geschrieben werden, wie die deutsche, die französische, englische u. s. w. Die hebräische, altgriechische und lateinische sind todte Sprachen.

28. Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Matth. 22, 32.

29. Jesus sprach zur Samariterin: „Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken;

du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser." — Ein lebendiger Born. Joh. 4, 10.

30. Lebendiges Holz, ein lebendiger Zaun, eine lebendige Hecke ist belaubt; lebendiges Wasser ist fließend; lebendiger Kalk ist der ungelöschte, und lebendiger Schwefel ist der, welcher in seinem rohen, natürlichen Zustand ist.

31. Dichter müssen eine lebendige Einbildungskraft, ein lebendiges Gefühl und eine lebendige Darstellung haben.

32. Wer mit vielem Eifer und Nachdruck redet, hat einen lebendigen Vortrag; wer recht deutlich etwas erkennt, hat eine lebendige Erkenntniß; wer recht fest an etwas glaubt, hat einen lebendigen Glauben; wer recht zuversichtlich auf etwas hofft, hat eine lebendige Hoffnung. — Die Lebendigkeit des Vortrags, der Erkenntniß, des Glaubens u. s. w.

33. Kinder haben nächst Gott ihren Eltern alles zu verdanken, Leben und Wohlseyn. — Das Leben.

34. Katzen haben ein zähes, hartes Leben. Es sind hartlebige Thiere.

35. Nach diesem, dem irdischen Leben erwartet uns das ewige, himmlische und selige Leben.

36. Das Leben auf dem Lande — das ländliche Leben, hat im Sommer mehr Reize, als das städtische.

37. Die Lappländer führen ein elendes, armseliges Leben; gleichwohl ziehen sie es dem bei weitem genußreichern und herrlichern Leben der gebildeten Völker vor.

38. Man hat schon oft durch schleunige Anwendung zweckmäßiger Mittel Ertrunkene, Erfrorene, Erhenkte ins Leben zurückgerufen.

39. Gram und wilde Leidenschaften verkürzen das Leben.

40. O, wie glücklich bin ich, daß ich nicht nöthig habe mich bewachen zu lassen, aus Besorgniß, es möchte mir jemand nach dem Leben trachten (stehen).

41. Wer den andern ohne Fug und Recht ums Leben bringt oder, was dasselbe ist, ihn des Lebens beraubt, ist ein Mörder. Er setzt dabei immer selber sein Leben aufs Spiel und endigt es gewöhnlich auf dem Blutgerüste.

42. Bei Thronveränderungen pflegt der neue Fürst einige zum Tode verurtheilte Verbrecher zu begnadigen, ihnen das Leben zu schenken.

43. Bei den Türken hangt von dem Ausgange der Schlacht gewöhnlich das Leben des Feldherrn ab.

44. Wenn Sie sich nicht vor Erkältung und Aerger in Acht nehmen, sagte der Arzt zu meinem wieder genesenden Vater, so stehe ich Ihnen für Ihr Leben nicht gut.

45. Wer seinen Uebermuth mit dem Leben bezahlt, ist zu be-

klagen; wer aber im Dienste Gottes und der Tugend um dasselbe kommt, ist selig zu preisen.

46. Die Athleten, Männer, Sklaven, welche zur Belustigung der alten Römer mit einander kämpfen mußten, schlugen sich auf Leben und Tod.

47. Ich werde Zeit meines Lebens daran denken, was mir meine fromme Mutter auf ihrem Sterbebette sagte. O, wie wohl thut es mir heute noch, daß ich mir sagen kann, nie ihr das Leben sauer gemacht oder verbittert zu haben.

48. Mörder, grobe Betrüger, Diebe und Brandstifter werden am Leben bestraft, und entweder mit dem Strick oder mit dem Beil, oder mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht.

49. Die meisten Menschen haben Mühe, ihr Leben durchzubringen. Dieß ist besonders drückend zur Zeit der Theuerung und der Nahrungslosigkeit.

50. Der Mensch nimmt sich oft vor, sein Leben zu ändern (bessern); aber wie leicht verfällt er wieder in sein voriges Leben. Der Geist ist willig — das Fleisch ist schwach. — Matth. 26, 41.

51. Es ist eine schöne, unschätzbare Kunst, jemanden nach dem Leben zeichnen oder malen zu können. Wer hat nicht gern in seinem Zimmer das Bild eines verstorbenen oder entfernt lebenden Freundes?

52. Nach dem Tode verdienstvoller oder sehr bemerkenswerther Menschen wird gewöhnlich ihr Leben beschrieben. — Die Lebensbeschreibung.

53. Personen, die einander sehr lieb haben, nennen sich oft mein Leben — mein liebes, süßes Leben, wie die zärtliche Mutter wohl zum Kinde spricht.

54. Die Nägel schneiden wir uns ab, ohne Schmerzen zu empfinden; schneiden wir aber zu tief, so schmerzt es, weil der Schnitt aufs Leben gegangen ist. —

55. Was ist das für ein Leben? So muß mancher Lehrer beim Eintritt in die Schulstube in den Lärm hineinschreien, den die ungezogenen Schüler machen.

56. Kennst du die vier Lebensalter? Kind, Jüngling, Mann, Greis.

57. Manche Mönche — Klosterbrüder — führen eine seltsame Lebensart.

58. Bildet Sätze, worin folgende Wörter und Redensarten vorkommen: Er starb in seiner Lebensblüthe — im Frühling seines Lebens. Die Lebensdauer. Das Lebensende. Den Lebensfaden abschneiden. Die Lebensfreude. Die Lebensfülle. Die Lebensgefahr und lebensgefährlich. Der Mann ist der Lebensgefährte der Frau.

Die Lebensgeister. Der Lebensgenuß. Die Lebensgeschichte eines berühmten Mannes. Ein Gemälde in Lebensgröße. Bis zu meinem letzten Lebenshauche. Wer mit allen Leuten gut fertig werden will, muß viel Lebensklugheit besitzen. Lebenslang dankbar seyn. Lebenslänglich. Der Lebenslauf. Einem das Lebenslicht ausblasen. Lebensluft, ohne welche kein Leben bestehen kann. Lebenslustig. Die Lebensmittel. Der Lebensmorgen, worin der Knabe, der Jüngling, die Jungfrau steht. Lebenssatt und müde. Mein ganzer Lebensplan wurde zerstört. — Dieses Buch enthält viele gute Lebensregeln. Die Lebensstrafe. Der Lebenswandel. Lebenswierige Gefangenschaft — er sitzt auf Lebenszeit. Das höchste Lebensziel erreichen. Lebhafte Augen, Farbe, Schreibart, Empfindung, Unterhaltung, Straße, ein lebhafter Streit. Die Lebhaftigkeit des Streits. Leblos. Ich habe mein Lebtage so etwas Schönes nicht gesehen. Bei Lebzeiten. Zu des großen Friedrichs Lebzeiten.

59. Ableben: Eine alte abgelebte Frau. Seit dem Ableben des hochseligen Königs.

60. Aufleben: Der Regen macht, daß die Pflanzen wieder aufleben. Bei dieser Nachricht lebte er wieder auf. Väter leben in ihren Kindern wieder auf. Der Ruhm seiner Voreltern lebt in ihm wieder auf.

61. Ausleben: Er hat seine Tage ausgelebt.

62. Beleben: Gott belebt alle Dinge; die Sonne belebt die Pflanzen; ein gelähmter Arm wird durch Weingeist wieder belebt. Er ist ein schläfriger Mensch, den nichts beleben kann. Den Muth, den Eifer, eine Gesellschaft, einen Briefwechsel, ein Gemälde beleben. Ein belebter Mensch.

63. Durchleben: Wer vierzig Jahre alt ist, hat den größten Theil seiner Zeit durchgelebt oder durchlebt. Wohl dir, wenn die Erinnerung an die durchlebten Tage dir angenehm ist.

64. Erleben: Es ist ein seltenes Glück, wenn ein Vater die Versorgung aller seiner Kinder erlebt. Manche Eltern erleben viel Unglück an ihren Kindern.

65. Hinleben — Hineinleben: Der Leichtsinnige lebt sorglos hin, lebt in den Tag hinein.

66. Verleben — Verlebendigen: Wer seine Jugend bloß im Vergnügen verlebt, wird im Alter darben müssen. — Ich kann mir die Züge meines verstorbenen Vaters noch recht gut verlebendigen.

67. Fortleben: Unsere Seele wird nach dem Tode fortleben.

§. 35.

Der Mensch wächs't — (wachsen) Wachsthum.

1. Ich war einmal ein ganz kleines Kind und ruhete bewußtlos an meiner Mutter Brust. Wie sehr bin ich seit der Zeit gewachsen. So wachsen auch Thiere und Pflanzen.
2. Die Steine wachsen nicht von innen heraus, wie die Thiere und Pflanzen, sondern durch Ansetzung neuer Theile von außen.
3. Der Mensch wächs't nur bis zu einem gewissen Alter. Nur junge Leute wachsen; der Eine aber schnell, der Andere langsam.
4. Wie mancher Baum bald aufhört, in die Höhe zu schießen, und dagegen ins Holz wächs't, so wächs't auch mancher Mensch in die Dicke.
5. Manche Pflanzen wachsen nur auf Bergen; manche nur in Thälern.
6. In manchen Ländern wächs't (gedeihet) nur Korn; in andern nur Wein. — Kornländer — Weinländer.
7. Die Juden und Türken lassen sich gewöhnlich den Bart wachsen.
8. Die Mutter kann ihren ungezogenen Jungen nicht mehr bändigen. Er ist ihr über den Kopf gewachsen.
9. Das kann kein rechtlicher Mann seyn, der nach einem Amte strebt, dem er nicht gewachsen ist.
10. Dem Geizigen ist das Geld an das Herz gewachsen; dem Verschwender nicht.
11. Ich will mich mit allem Fleiß auf die Erlernung meiner Muttersprache legen — und künftig nicht mehr sprechen, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und wie die meisten Leute in meinem Dorfe (Stadt — Land) sprechen.
12. Wie nennt man den Mond, wenn er wächs't oder zunimmt? Auch Flüsse können wachsen, Kriegsheere, Unruhen u. s. w.
13. Wenn der Baum verdorret ist, so ist nichts Wachsbares mehr an ihm.
14. Es ist beides recht: du kannst sagen „der Wachsthum" oder „das Wachsthum." Ein Mensch von 24 Jahren hat sein völliges Wachsthum erreicht.
15. Anwachsen: Wenn man die frisch abgeschälte Rinde wieder auf den Baum legt, so wächs't sie an. Im Frühjahr pflegen die Gewässer stark anzuwachsen.
16. Aufwachsen: Kinder, die mit einander aufgewachsen sind, haben sich gewöhnlich auch noch in spätern Jahren sehr lieb.
17. Auswachsen: Wenn das abgemähete Korn der ungünstigen Witterung wegen lange auf dem Felde liegen bleiben muß, so

wächs't es leicht aus. — Wer nicht weiter mehr wächs't, ist vollkommen ausgewachsen; aber wer vorne und hinten ausgewachsen ist, hat einen sehr unregelmäßigen Körperbau. (S. Satz 4.)

18. Bewachsen: Der Platz vor meinem Hause ist mit Gras bewachsen. Alte Bäume und Steine sind gewöhnlich mit Moos bewachsen.

19. Durchwachsen und Durchwachsen: Die Weintrauben wachsen durch das Gitter meines Fensters durch.

Wenn das Fleisch, das wir kaufen, von schönen Fettstreifen durchzogen ist, so sagen wir: „es ist schön durchwachsen." —

20. Einwachsen — hineinwachsen: Nägel, welche in das Fleisch eingewachsen sind, verursachen nicht nur Schmerzen, sondern haben auch oft gefährliche Verletzungen zur Folge.

21. Erwachsen: Kinder sind noch nicht erwachsen. — Das römische Reich erwuchs nach und nach zu einer furchtbaren Größe. — Aus allzu großem Eifer kann viel Unheil erwachsen. — Von Noah erwuchsen drei Söhne: Sem, Ham und Japheth.

22. Fortwachsen: Bäume, aus einem magern Boden in einen fetten versetzt, wachsen lustig fort. — Fritz hat einen innerlichen Schaden, und sein Uebel scheint immer fortzuwachsen.

23. Mißwachsen — der Mißwachs. Wer einwärts gebogene Beine und eine schiefe Haltung des Körpers hat, ist mißgewachsen. — Es ist äußerst selten, daß sich ein allgemeiner Mißwachs ereignet. Was die eine Gegend spärlich erntet, ersetzt wieder der Ueberfluß einer andern.

24. Umwachsen. In der Mitte meines Hofes befindet sich ein mit Gebüsch umwachsener Karpfenteich.

25. Verwachsen: Wie ein Schnitt in einen jungen Baum nach einiger Zeit keine sichtbare Spur zurückläßt, so verwächs't auch das Kind die Narben früher Verwundung. — Die Frau ist ein wenig verwachsen, ist ein wenig buckelig. — Wenn die größern Brüder oder Schwestern ihre Kleider verwachsen, so gibt die Mutter sie den kleinern.

26. Zuwachsen — der Zuwachs. Dem Landmanne wachsen seine Bedürfnisse zu. — Eine beschädigte Stelle an einem Baume wächs't zu, wenn sie durch das Nachwachsen neuer Rinde ausgefüllt wird. — Der Zuwachs an Vieh, an Holz, an Vermögen, an Glück, an Land und Leuten, an Knechten u. s. w.

27. Entwachsen: Bald eilt die Zeit herbei, da man der Schule und Ruthe entwachsen ist. Dann nehmen uns aber das Leben und die Schicksale in Schule und Zucht.

28. Gewächs. Christus sagte: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. Luk. 22, 18. Man kennt noch nicht alle Gewächse auf Erden. — Citronenbäume kommen bei uns nur in Gewächshäusern fort. — Wie heißt das dicke, rundliche Gewächs, das man am Halse mancher Menschen sieht?

§. 36.

Der Mensch schläft — (schlafen). Der Schlaf.

1. Wer nicht sanft und ruhig schlafen kann, dem fehlt's am folgenden Morgen an Kraft und Lust zu Arbeit.
2. Wer sich den Tag müde gearbeitet und Frieden im Herzen hat, schläft gewöhnlich fest und ohne Unterbrechung die ganze Nacht hindurch. Im entgegengesetzten Falle schläft man unruhig und sehr leise.
3. Wer wie eine Ratze schläft, der schläft bis in den lichten, hellen Tag hinein.
4. Es ist nicht gut, Kinder gegen ihre Neigung schlafen zu legen (schicken).
5. Es ist besser auf Matratzen von Pferdehaaren oder Moos, als auf Federbetten zu schlafen. Diese erhitzen zu sehr und verweichlichen und schwächen den Körper.
6. Es ist ungesund, wenn zwei oder gar drei Personen in Einem Bette schlafen. Warum?
7. Wer recht müde ist, schläft unter freiem Himmel und auf der bloßen Erde so süß, wie auf einem weichen Bette.
8. Christus kam und fand seine Jünger schlafend und ihre Augen waren voll Schlafs. — Matth. 26, 43.
9. Einige Thiere, wie die Murmelthiere, schlafen den ganzen Winter hindurch. Die Pflanzen schlafen auch — im Winter und des Abends. — Schrecklich ist's, wenn das Gewissen schläft. Möchte dagegen die Rache schlafen; aber diese schläft nicht. — Es ist oft besser, eine Sache schlafen lassen, als sie aufregen.
10. Alle, die vor uns waren, sind schlafen gegangen in der Erde Schoß.
11. Der erste Schlaf (bis um Mitternacht) ist stärkender, als der Morgenschlaf. Danke Gott, wenn du einen sanften, tiefen, ruhigen, süßen und ununterbrochenen Schlaf hast.
12. Man erzählt, ein großer Mann, der viele Feinde bezwungen hat, habe sich den Schlaf abgewöhnen wollen; aber nach dem vierten Tage habe er sich dessen nicht mehr erwehren können. Er sey von demselben überfallen und überwältigt worden.

13. Manche Menschen verfallen (sinken — gerathen) in Schlaf, mitten in fröhlicher Gesellschaft. — Das ist ein unnatürlicher Schlaf — die Schlafsucht.
14. Den Soldaten im Felde kommt manche Nacht kein Schlaf in die Augen.
15. Wenn unsere kleine Lotte aufwacht, so eilt gleich die Mutter herbei und wiegt (bringt) sie wieder in den Schlaf.
16. Wer da spricht, er habe den Schlaf verloren, der will damit sagen, er könne zu der gewöhnlichen Zeit nicht mehr schlafen.
17. Der Schlaf ist ein Bruder des Todes.
18. Es gibt viele Personen, die nach Tische gern ein Schläfchen machen. Es scheint, als ob die Natur sich dahin neige.
19. Einen Langschläfer kann man auch nennen einen Erz- oder Siebenschläfer (der Schläfer).
20. Wer viel Mohn ißt, der wird schläfrig. — Was ist für Unterschied zwischen schläfrig reden und im Schlafe reden? Es gibt auch schläfrige Unterhaltungen und schläfriges Wetter (wobei man einschlafen möchte); es schläfert uns.
21. Schimpflich und unheilvoll ist die Schläfrigkeit in der Erfüllung der uns übertragenen Pflichten.
22. Merket noch folgende Zusammensetzungen, und bildet Sätze damit: Ein schlafmachendes Arzneimittel. Ein Schlafgänger ist so viel, als ein Nachtwandler. Der Wirth verlangt von dem Reisenden, der bei ihm übernachtet hat, Schlafgeld. Das Schlafgemach muß reinlich und luftig seyn. Schlafkopf, Schlafmütze, schlafmütziger Mensch — so schilt man den träumerischen Trägen. Wir haben die ganze Nacht des starken Gewitters wegen schlaflos zugebracht. Die Schlaflosigkeit. Der Schlafpelz. Du Schlafratte! In Klöstern und großen Erziehungshäusern u. s. w. sind Schlafsäle. Er ist bei mir in der Schlafstelle. Meine Schlafstunde ist in der Regel um 9 Uhr. — Schlafbänke und Schlaftische sind Bänke und Tische, die zum Schlafen eingerichtet sind. Der Schlaftrunk macht, daß man einschläft. Wer sich des Schlafs nicht erwehren kann, ist schlaftrunken. Das Schlafzeug, womit man sich des Nachts bekleidet.
23. Ausschlafen heißt: zur Genüge schlafen. Trinker schlafen ihren Rausch aus.
24. Einschlafen: Der Müde schläft bald ein; der Kranke ist heute früh sanft eingeschlafen. — Wache, daß dein Eifer für das Gute nicht einschlafe. — Es ist eine häßliche Empfindung, wenn einem der Fuß eingeschlafen ist. —
25. Einschläfern: Die kleinen Kinder schläfert das Wiegen ein.

Auch große Leute können eingeschläfert werden, z. B. durch ein langweiliges Gespräch, Buch. Die lange Ruhe schläfert den Muth der Soldaten ein. Leere Versprechungen schläfern endlich den Bittenden ein.

26. Verschlafen: Manche Menschen verschlafen ihr halbes Leben. Der Schlaf ist eine unschätzbare Wohlthat; der Unglückliche verschläft doch zuweilen seinen Kummer. — Verschlafene Menschen sind zu nichts aufgelegt.

§. 37.

Der Mensch wacht (wachen) — die Wache — der Wächter.

1. Bei gefährlichen Kranken muß man des Nachts wachen. Warum?
2. Das viele, lange Wachen schadet der Gesundheit.
3. Die Behörden sollen wachen (Sorge tragen) über das Wohl des Staats, wie ein Vater über seine Kinder wacht.
4. Das frühe Aufstehen fällt manchen Menschen gar zu schwer. Wenn man sie auch ermuntert hat, sie können sich doch nicht wach erhalten und schlafen wieder ein.
5. Man sagt, die Gänse wären sehr wachsam — und die alten Römer verdankten ihrer Wachsamkeit die Rettung ihrer Hauptfestung aus den Händen ihrer Feinde.
6. Auf den eignen Vortheil sind die Menschen genug wachsam; möchten sie nur auch auf das, das eines Andern ist, ein eben so wachsames Auge haben.
7. Wer auf der Wache ist, der soll nicht schlafen, sondern wachen — es sey nun am Krankenbett oder an den Thoren großer Städte, oder im Feldlager.
8. Bei den Soldaten hört man viel von der Wache sprechen, z. B. wir müssen auf die Wache ziehen; die Wache wird alle zwei Stunden abgelös't; ich bin so eben von der Wache abgekommen; ich halte (stehe, thue) für meinen Kamerad Wache; die Wachen (die Soldaten, die wachen sollen) werden ausgestellt, verstärkt, aufgeführt und abgeführt.
9. Die Wachen bekommen nach dem Zweck, warum sie aufgestellt werden, verschiedene Namen; z. B. kommt ein fremder Fürst in eine Stadt, so gibt man ihm eine Ehrenwache. — Feldwache, um das Ackerfeld oder den Feind zu bewachen. Gränzwache, an den Gränzen der Länder, damit nichts Verbotenes (z. B. Waaren) sich einschleiche. — Hauptwache ist die stärkste in der Stadt oder im Felde. Leibwache, welche sich immer um die Person eines Fürsten befindet. Die Scharwache soll besonders bei Nacht für die Sicherheit einer Stadt rc. wachen. Die Schildwache —

ein mit Schutzwaffen versehener Soldat, dem die Bewachung und Vertheidigung eines Postens anvertraut worden ist. Die Bürgerwache besteht aus Bürgern.

10. Anstatt Wache sagt man oft Wacht. Z. B. das Wachthaus, der Wachtmeister. Das Wachtschiff. Der Wachtthurm an der Küste des Meeres. —

11. Wer da wacht, ist ein Wächter, dessen Name sich nach der Bestimmung, oder nach dem Orte seines Wachseyns richtet. Z. B. der Nachtwächter, der Krankenwächter, der Scharwächter, der Feldwächter, der Thurmwächter.

12. Bewachen: z. B. einen Gefangenen, einen König, einen Posten, einen Kranken, eine Leiche. Zuweilen lassen die Behörden auch einen Menschen, dem sie schlimme Absichten zutrauen, heimlich bewachen, ohne daß er es ahnet.

13. Durchwachen: Es gibt Gelehrte, die bei ihren Büchern oft ganze Nächte durchwachen. Aber viele durchwachte Nächte verkürzen die Lebenstage.

14. Erwachen: Manche Menschen haben einen so leisen Schlaf, daß sie bei dem geringsten Geräusch erwachen. — Am dritten Tage erwachte Christus vom Tode. Es bleibt die Zeit nicht aus, wo das schlummernde Gewissen des Wüstlings und Gottvergessenen erwacht. — Seine Gläubiger sind endlich erwacht; aber zu spät — ihr Schuldner kann nicht mehr zahlen.

Kaum ist der Morgen erwacht, so sieht man den fleißigen Landmann schon bei seinem Tagewerk.

15. Wecken: Wem es recht am Herzen liegt, frühe aufzustehen, braucht sich nicht wecken zu lassen. Er wacht von selber auf.

16. Auf wen könnte man das Sprüchwort anwenden: „Wecke den schlafenden Löwen nicht," oder: „Wecke das Feuer aus der Asche nicht!"

17. Eine gewonnene Schlacht weckt den Muth der Soldaten.

18. Wecker sind nicht immer Personen, welche uns wecken. — Wecker findet man auch an manchen Uhren, in dem Berg- und Hüttenbau, in den Mahlmühlen ꝛc. — Manche Menschen sind durch kein Geräusch erweckbar.

19. Erwecken: Wie heißt der Mann, von dem Johannes erzählt, daß ihn Jesus, nachdem er schon vier Tage im Grabe gelegen habe, vom Tod erweckt (auferweckt) habe?

20. Unangenehme Erfahrungen von Seiten unserer Nebenmenschen erwecken uns zu größerer Wachsamkeit und Vorsicht in unserem Verhalten gegen sie.

21. Ein frommes Gebet ist eine segensreiche Erweckung des Gemüths.

22. Was verstehst du unter erwecklichen Vorstellungen? Was ist eine erweckliche Predigt.

23. Anstatt erwachen und erwecken kann man auch oft sagen: aufwachen und aufwecken. Beispiele!

§. 38.

Der Mensch träumt (träumen) — der Traum — der Träumer.

1. Es träumt einem mitunter gar zu wunderliches Zeug, sogar daß man gestorben sey.
2. Wer viel träumt, schläft nicht fest; daher träumt man gegen Morgen am meisten.
3. Traurig ist es, wenn Menschen auch am Tage im wachenden Zustande träumen, wie Ulrike, die von nichts als Bällen, Festen und Lustbarkeiten träumt; oder wie Eduard, der nie ganz bei sich ist und Dinge sich oftmals einbildet, die gar keinen Grund haben. Darum sagt man auch so oft zu ihm: „Ich glaube, du träumst oder es hat dir geträumt."
4. Man hält vieles für nicht möglich, was doch geschieht. Wer hätte vor Columbus es sich träumen lassen, daß ein neuer Erdtheil entdeckt werden würde? —
5. „Ich will mich frei und glücklich träumen" — so hab' ich in einem Dichter gelesen. Ach, das ist wohl leicht gesagt, aber schwer gethan! Auch im Schlafe verläßt uns das Unglück nicht.
6. Manche Menschen reden im Traum und antworten auch auf vorgelegte Fragen. Auch Verstorbene kommen einem zuweilen im Traume vor.
7. Aus angenehmen Träumen geweckt zu werden, thut uns leid; aber es gibt auch sehr schwere und beängstigende Träume! — Ach, wie wohl ist uns dann, wenn wir darüber erwachen, und uns sagen: „es war nur ein Traum!"
8. „Daß ich dich heute hier sehen würde" — ist mir nicht im Traum eingefallen. So sagte ein Freund zu mir, mit dem ich unvermuthet auf der Spitze des Blocksberges zusammen traf. —
9. Wenn wir von irgend einem Ereigniß überrascht und heftig ergriffen worden sind, so sagen wir wohl: „Ich bin wie im Traume." —
10. Das Leben ist ein Traum — sagt das Sprüchwort — und Träume sind Schäume — Einbildungen, die weder Glauben noch Folgen haben.
11. Von einem Menschen, der immer wie im Traum ist, von einem ewigen Träumer kann man nichts Vernünftiges erwarten.
12. Für Jünglinge und Jungfrauen hat die Zukunft in der Regel ungemein viel Anziehendes und Angenehmes. Denn da sehen sie im Geiste das Gebiet selbstständiger Wirksamkeit

und die Erfüllung so mancher süßer Wünsche. Sie wiegen sich gleichsam in süßen Träumereien, bis die ersehnte Zukunft sie daraus weckt und ihnen die Lehre gibt: „es ist hienieden nirgends ein vollkommenes Glück." — Es waren träumerische Vorstellungen und Hoffnungen.

13. In frühern Zeiten beschäftigte man sich sehr viel mit der Auslegung oder Deutung der Träume. Joseph, einer von den zwölf Söhnen Jacobs, legte dem ägyptischen Könige die Träume aus. (S. 1. Mos. Cap. 41.) Joseph war ein Traumausleger — ein Traumdeuter.

14. Merket noch das Traumbild oder Traumgebilde oder Traumgesicht, welches so viel bedeutet, als Traum oder eine Erscheinung im Traume. Erträumen — verträumen. Wer sich immer Dinge erträumt, die nie zur Wirklichkeit kommen können, verträumt seine Lebenszeit.

§. 39.

Der Mensch hungert — (hungern) hungerig — der Hunger.

1. Wen noch nie gehungert hat, dem hat's noch nie recht gut geschmeckt. —
2. Hungern heißt überhaupt so viel als Mangel leiden, z. B. der Geizige läßt sein Gesinde hungern. Welchen verschiedenen Sinn können folgende beide Ausdrücke haben: Ich hungere," und „Es hungert mich!" —
3. Wenn dir nicht recht wohl ist, so hungere nur; oft wird's besser.
4. So wie dich vielleicht nach einem Stück Brod, oder nach dem Braten hungert, so hungert Andere zuweilen nach Ehre, nach Reichthum und Vergnügen. —
5. Selig sind die, welche nach Gottes Worte hungert.
6. Arbeit, mit dem Kopfe, oder mit der Hand, macht hungerig.
7. Viele Menschen hungern, ohne daß man ihnen den hungerigen Magen ansieht. Sie sehen gar nicht hungerig aus.
8. Ich habe oft gehört, daß Leute gesagt haben: „ich bin hungerig, wie ein Wolf," oder „ich bin so hungerig, daß ich Menschen anfallen möchte." — Das sind keine edlen Ausdrücke.
9. Es kommt sehr hungerig heraus oder es läßt sehr hungerig, wenn du z. B. von drei Federn, die dir jemand zu schneiden gibt, eine für deine Mühe zurück behältst. —
10. Wir werden manches Mal sehr hungerig für unsere Arbeiten bezahlt. —
11. Was keine Gewalt vermag, kann der Hunger. Der Hunger zähmt wilde Thiere; der Hunger besiegt Festungen; der Hunger

macht aus Faulen Fleißige; im Hunger issest du Menschenfleisch. —
12. Hunger ist der beste Koch, — oder was dasselbe ist, Hunger macht rohe Bohnen süß.
13. Arbeit erweckt den Hunger; Essen stillt den Hunger; Schreck und Aerger vertreiben den Hunger.
14. Manchem treuen und fleißigen Diener sieht der Hunger aus den Augen. — Sie haben eine Hungerstelle.
15. Es hat Jahre gegeben, wo das Sprüchwort „auf einem Haufen Korn über Hunger schreien" — seine volle Bedeutung hatte. Nahrungslosigkeit ist so schlimm, als Hungersnoth.
16. Ehemals gab es Hungerthürme, Gefängnisse, wo man die Menschen vor Hunger sterben ließ. Der Hungertod ist die schrecklichste aller Todesarten.
17. Je jünger und rüstiger der Mensch ist, desto eher macht der Hunger seinem Leben ein Ende. Manche Menschen starben schon am dritten; andere erst am 28sten Tage den Hungertod.
18. Habt Ihr wohl schon sagen hören: „er saugt die Hungerpfoten?" — Damit will man andeuten, daß jemand viel Mangel leide.
19. Die Hungerkur! Gott bewahre dich davor! Sie geht auf Leben und Tod. Man gibt dir viele Wochen lang alle Tage weniger zu essen. Doch du mußt dir das ganze Verfahren von einem Arzte sagen lassen.
20. Hungerharke oder Hungerrechen ist eine große Harke, die ganz zuletzt noch über die Wiesen und Aecker gezogen wird, damit nichts auf denselben zurück bleibe. Sie hungert nach jedem Halme.
21. Abhungern: Der Geizige hungert es sich am Leibe ab.
22. Aushungern: Wenn der Feind eine befestigte Stadt nicht mit Gewalt der Waffen nehmen kann, so sucht er sie auszuhungern. — Ausgehungerte Soldaten.
23. Verhungern ist so viel, als durch Hunger umkommen — verzehrt werden. Herrenlose Hunde sehen sehr verhungert aus.

§. 40.

Der Mensch durstet (dürstet) — durstig oder dürstig — der Durst.

1. Wenn du große Lust hast, zu trinken, so dürstest du oder es dürstet dich.
2. „Mich dürstet" — sprach Christus der Gekreuzigte. Joh. 19, 28.
3. Der Tiger dürstet nach dem Blute seines Raubes. Auch unter den Menschen gibt es blutdürstige Thiere. Andere dürsten wieder nach Ehre, nach Macht und Reichthum.

4. „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden" — heißt es Matth. 5, 6.
5. Salzige Speisen erregen (verursachen) den Durst.
6. Gewisse Biere — besonders die braunen — reizen den Durst nur noch mehr. —
7. Zucker im Munde oder auch nur ein grünes Blatt vertreibt den Durst.
8. Nichts löscht (stillt) den Durst, sey er auch noch so heftig und brennend, besser, als reines frisches Wasser.
9. Wenn uns recht sehr dürstet, so sagen wir, „wir lechzen vor Durst," wir sterben vor Durst.
10. Säufer trinken über den Durst, sie haben einen immerwährenden, heftigen Durst.
11. „Ich verdürste" kann entweder heißen: ich empfinde großen Durst, oder: ich komme um vor Durst.

§. 41.

Der Mensch ißt (essen) — das Essen — der Esser.

1. Unzählig sind die Erzeugnisse des Bodens, welche der Mensch essen kann. Saget, was kann der Mensch essen?
2. Die gewöhnliche Zeit, da Menschen essen, ist zu Morgen, zu Mittag, zu Abend oder zu Nacht. Manche essen auch noch zwischen Morgen und Mittag (das zweite Frühstück) und zwischen Mittag und Abend (das Vesperbrod).
3. Wer heute noch gar nichts gegessen hat, ist nüchtern.
4. Wenn ein treuer Diener schon viele Jahre Eines Herrn Brod gegessen hat — dann sollte man ihn, wenn er alt und schwach geworden ist, nicht verlassen, sondern ihm bis ans Ende sein Brod lassen.
5. Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe, sagt das Sprüchwort, und heißt: bei dem ich meinen Unterhalt habe, dessen Partei nehme ich auch. Was urtheilet ihr über dieses Sprüchwort? —
6. Mancher hat wohl sein Brod, sein gutes Brod; aber er ist doch nicht glücklich, wenn er es mit Thränen ißt.
7. In Weintrauben kann ich mich nicht satt essen (sich satt essen).
8. Von einem Thiere mag man immerhin sagen, es hat sich ganz rund oder dick gegessen (gefressen); wenn man aber von Menschen redet, muß man sagen: er hat zur Genüge, er ist satt — er ist gesättigt.
9. Wenn jemand mit gar zu großer Begierde oder ungewöhnlich viel ißt, so sagt man; „er frißt — er ist ein Fresser — ein Vielfraß."

10. Wer zu viel ißt, schadet seiner Gesundheit und schwächt seinen Verstand.
11. Wenn wir bei irgend jemandem zum Essen eingeladen oder gebeten werden — so erwarten wir einen mehr, als gewöhnlich, besetzten Tisch.
12. Man sollte die fromme Sitte der Alten, vor und nach dem Essen zu beten, nicht abkommen lassen. Es schmeckt und gedeihet besser.
13. Das Essen kochen, kosten und zurichten, es anrichten, auftragen und abtragen kommt den Hausfrauen zu und nicht den Männern.
14. Ich habe täglich zwölf Esser an meinem Tische zu speisen — und es sind alles starke Esser; doch ich selber bin kein sonderlicher (ein schwacher) Esser.
15. Dem Kranken ist gewöhnlich nicht esserlich zu Muthe.
16. In vornehmen Häusern hat man ein besonderes Eßzimmer, Eßgemach oder einen Eßsaal.
17. Wer lange gehungert hat, fällt gewöhnlich mit einer solchen Eßgier (eßgierig) über die Speisen her, daß er zu viel ißt und krank wird.
18. Wer keine Eßlust (Appetit) hat, dem genügt ein Eßlöffel voll (eßlustig).
19. Zu einem Uebermüthigen sagt man wohl: „Ich werde dir den Eßkorb (Brodkorb) höher hängen.“ —
20. Manche Kinder, ja auch große Leute, führen immer Eßwaaren in der Tasche bei sich — eine sehr häßliche Angewohnheit!
21. Die Eßzeit ist bei den Menschen sehr verschieden. Einige frühstücken um 7 Uhr, andere um 12; manche nehmen um 12 das Mittagsessen ein, andere erst um 3 und 4 Uhr; manche essen um 7 Uhr das Abendbrod, andere um 10 und 11. Je später, desto vornehmer.
22. Abessen: Wenn du deinen Teller in einer anständigen Gesellschaft nicht abissest, so wird man denken, du verstehst keine Lebensart. — Auch mußt du keinen Fremden zu der Zeit besuchen, wo er noch nicht abgegessen hat.
23. Anessen, wie Kinder zuweilen, die das abgefallene Obst anessen und wegwerfen, wenn's nicht gut schmeckt.
24. Aufessen: Das Krokodil kann einen ganzen Ochsen aufessen.
25. Ausessen: z. B. ich kann meine Suppe nicht ausessen. — Ausessen bedeutet auch in der sprüchwörtlichen Rede so viel, als leiden, büßen, z. B. hat er's sich eingebrockt, so mag er es auch ausessen.
26. Veressen. Fritz ist ein Leckermaul; er verißt sein ganzes Taschengeld in Kuchen und Zuckerwerk.

§. 42.

Der Mensch trinkt (trinken) — der Trinker, der Trunk, tränken — Trank — Getränk.

1. Was magst du am liebsten trinken? — Kinder müssen nur Wasser trinken und Milch; aber nicht Kaffee, Thee, Chokolade, Punsch, Wein, oder gar Branntwein.
2. Ich war einmal ein ganz kleines Kind und trank an meiner Mutter Brust. —
3. Viele Personen reisen zur Sommerszeit nach Karlsbad, Eger, Warmbrunn, Pyrmont, Baden u. s. w., um den Brunnen zu trinken.
4. Wenn des Vaters Geburtstag ist, so ladet die Mutter einige gute Freunde ein — und dann trinken auch wir Kinder auf des lieben Vaters Gesundheit. —
5. Wenn man sagt: „dieser Mensch trinkt," so denkt man sich gewöhnlich einen Säufer, der selten nüchtern ist. Es ist schlimmer, als wenn man sagt: er hat getrunken. Denn ohne ein Säufer zu seyn, kann einer doch einmal stark und zu viel getrunken haben.
6. Trinker von Handwerk bringen sich nicht allein um Ehre, Hab' und Gut, sondern trinken sich mit der Zeit sogar von Sinnen, von Verstand und ins Grab.
7. Es ist ein schlechter Muth, den man sich erst trinken muß. Der wahrhaft Muthige hat immer Muth, wo die Gefahr ist.
8. Es ist leicht, sich das Trinken anzugewöhnen; aber sehr schwer, was selten glückt, es sich wieder abzugewöhnen.
9. Wie die Erde den Regen trinket, so tranken die weiten Gefilde bei Leipzig den 17ten, 18ten und 19ten October 1813 das Blut vieler tausend tapfern Krieger. —
10. Essen und Trinken vergißt man nicht leicht. Doch kann der Mensch sich so ernstlich mit etwas beschäftigen, daß er gar nicht an seinen Magen denkt. Dr. Martin Luther vergaß über seinen geistlichen Arbeiten mehrmals Essen und Trinken.
11. Es ist kein feiner Ruhm, wenn man von einem Manne sagt: „er ist ein starker Trinker;" aber ganz abscheulich ist es, wenn's auch von Frauen heißt: „sie ist eine Trinkerin."
12. Ein kalter Trunk nach großer Erhitzung hat schon Manchem Gesundheit und Leben gekostet. —
13. Da, wo man zum Trunke geht und bloß des Trinkens wegen zusammen kommt, verweile nicht. Da hörst und siehst du nur Schlechtes — und bekommst am Ende Schläge dazu.
14. Wer den Trunk liebt, ist nicht mehr fern vom Trunkenbold.
15. Menschen, die trunken sind, reden ohne reifliche Ueberlegung

und ohne Rückhalt. Daher sagt das Sprüchwort: „Trunkner Mund redet aus Herzensgrund.“

16. Die Menschen sind aber nicht immer vom Weine, Branntweine oder vom Biere trunken; auch von Freude, von Sehnsucht, von Hoffnung, von Liebe, von Schlaf kann man trunken seyn. Daher spricht man von trunkner Freude, von schlaftrunkenen Augen u. s. w.

17. Einen tränken ist so viel, als einem zu trinken geben, wie z. B. die Mutter ihr Kind tränkt, wenn sie demselben die Brust reicht.

18. In einem ähnlichen Sinne sagt man auch: „die Wiesen tränken, d. i. sie wässern. Nichts tränkt besser die Felder, als ein milder Gewitterregen. Papier tränkt man zuweilen mit Oel, und Holz mit Leim. Wehe aber, wenn du das Leben deines Nebenmenschen mit Thränen tränkest!

19. Zu gewissen Zeiten des Tages führt (treibt) man die Pferde oder anderes Vieh zur Tränke. Der Tränktrog.

20. Geistige, überhaupt starke und hitzige Getränke sind der Gesundheit nachtheilig.

21. Abtrinken kann man z. B. den Rahm oder die Sahne von der Milch, oder das Glas, das zu voll ist. Manche Leute trinken auch ihre Schuldforderung ab, die sie beim Wirthe haben.

22. Antrinken ist so viel, als zuerst trinken, z. B. Trinken Sie an! Es hat aber auch eine schlimmere Bedeutung, wie erhellt, wenn man von jemandem sagt: „Er war schon angetrunken.“

23. Auftrinken: Das Faß ist aufgetrunken. Man muß ein neues anzapfen.

24. Austrinken: Große Trinker können ein ganz volles Glas, ja wohl eine ganze Flasche auf Einmal oder mit einem Schluck austrinken. — Auch im uneigentlichen Sinne sagt man, den Becher des Leidens austrinken.

25. Betrinken: Leute, die sich betrinken — Betrunkene sind der Kinder Spott.

26. Ertrinken: Im Jahre 1785 den 27 April ertrank der menschenfreundliche Herzog Leopold von Braunschweig bei der Rettung einiger Unglücklichen in der großen Ueberschwemmung der Oder.

Ertränken heißt machen, daß jemand ertrinkt; z. B. junge Hunde ertränken oder ersäufen.

27. Vertrinken: Friedrich hat einen sehr guten Verdienst; aber was hilft es ihm? Er vertrinkt all sein Geld. — Es ist der unglücklichste Einfall, den man haben kann, wenn jemand, um sich die Sorgen zu vertreiben, hingeht und, wie man zu

sagen pflegt, sich die Grillen vertrinkt. Ein solcher endigt oft damit, daß er sogar seinen Verstand vertrinkt.

28. Es geschieht wohl, daß man in fröhlicher Gesellschaft bei der Flasche Wein die Mahlzeit vertrinkt, d. i. versäumt.

29. Zutrinken: Ich war einmal auf einer Bauernhochzeit; da ging ein mächtig großer Krug der Reihe nach herum, indem einer dem andern zutrank.

§. 43.

Der Mensch geht (gehen) — der Gang.

1. Der Mensch geht aufrecht — das Haupt gegen den Himmel gerichtet. Das Thier geht gegen die Erde geneigt.
2. Ich kann vorwärts gehen und rückwärts, schnell und langsam, auf den Zehen und auf Stelzen, auf dem Eise und am Rand eines Abgrundes u. s. w.
3. Wir gingen alle erst auf vieren, ehe wir aufrecht gehen konnten.
4. Wohin kann ich gehen? Ich kann auf die Jagd gehen, auf die Post, auf das Rathhaus, auf die Hochzeit, auf den Ball, an meine Arbeit, auf das Schloß, in das Schauspiel, nach der Stadt, über die Brücke, unter die Soldaten, zu Tische, zu Bette u. s. w.
5. Ein Kind, das aus der Schule kommt, muß still und sittsam seiner Straße (seines Weges) gehen.
6. Wer einen guten, starken Schritt geht, kann in einem Tage so weit kommen, als ein anderer, der zu Pferde ist.
7. Es ist ein Unterschied, ob ich sage über das Feld gehen oder über Feld gehen. Der Landmann, der Jäger geht über das Feld. Höker, Krämer, Bettler gehen über Feld oder über Land.
8. Ein tüchtiger Soldat muß sich nicht fürchten, gegen den Feind in die Schlacht — in das Feuer zu gehen. —
9. Einem wilden Pferde, einem tollen Hunde und einem stolzen und groben Menschen muß man ja aus dem Wege gehen.
10. Die Stadtbewohner gehen zur Sommerszeit häufig aufs Land.
11. Vornehme und reiche Personen gehen in der schönen Jahreszeit häufig auf Reisen, nach Frankreich, nach der Schweiz, nach Italien u. a. O. m.
12. Wenn die Kornpreise nicht sehr in die Höhe gehen, so erlaubt England die Einfuhr des fremden Getreides nicht.
13. Auch ich werde den Weg alles Fleisches gehen.
14. Auf Reisen ist der gerade Weg nicht immer der beste; wohl aber

in Gesinnungen und Handlungen. Da sollen wir immer den geraden Weg gehen.

15. Die kleine Marie ist ein liebes, arbeitsames Kind. Sie kann ihrer Mutter in der Wirthschaft schon recht ordentlich an die Hand (zur Hand) gehen.

16. Theodor geht schwer daran, seinem Mitschüler, den er geschlagen hat, Abbitte zu thun.

17. Judas, der den Herrn verrathen wollte, ging auf bösen Wegen. — Nachher ging er wohl in sich und bereuete seine That — aber es war nun zu spät!

18. Ehe du etwas Wichtiges unternimmst, gehe mit einem Freunde zu Rathe.

19. Traue nicht dem, der dir ums Maul geht (dir schmeichelt)!

20. Du gehst in dein Verderben, wenn du dich in deinen Lieblingsneigungen gehen lässest.

21. Nach England kann man nur zu Wasser gehen. Nenne noch andere Länder, wohin man nur zu Wasser kommen kann.

22. Es gehen in gegenwärtiger Zeit viele Deutsche zu Schiffe und segeln nach America, um dort ihr Glück zu suchen. Das sollten sie bleiben lassen. Bleib' im Land und nähre dich redlich.

23. Wer so weit kommen will, daß er einmal auf die Hochschule (Universität) gehen kann, der muß frühzeitig anfangen, rastlos fleißig zu seyn.

24. Die guten Freunde gehen einem zuweilen nicht allein über die Bücher, sondern auch über den Keller.

25. Viele stürzen sich dadurch ins Verderben, daß sie, wenn ihre Angelegenheiten gut gehen, sich darin immer weiter ausdehnen. Wäre Napoleon nicht zu weit in seinen Planen gegangen, so hätte er wahrscheinlich nicht auf Helena geendet. — Darum gehe man in allen Dingen vorsichtig (behutsam) zu Werke.

26. Wenn aus dir etwas werden soll, so darfst du niemals müßig gehen.

27. Wer in seinem dreißigsten Jahre ist oder ins 30ste Jahr geht, wie viele volle Jahre hat der bereits gelebt? In welchem Jahrhundert leben wir?

28. Knaben können in fröhlicher Gesellschaft den ganzen Tag umherlaufen, ohne über Ermüdung zu klagen; sollen sie aber allein, oder gegen ihren Willen ein paar Meilen weit gehen, so sagen sie wohl, wenn sie ankommen: „ach, ich habe mich ganz müde gegangen!"

29. Will man sich nicht Blasen an die Füße gehen oder überhaupt sich die Füße nicht wund gehen, so ziehe man wollene oder baumwollene Strümpfe an und trage ein Schuhwerk,

das weder zu eng, noch zu weit ist und nehme alle Abende ein Fußbad.

30. Auch von leblosen Gegenständen sagt man, daß sie gehen, z. B. von einem Wagen, einem Schiff, einer Mühle u. s. w. — Auf dem Brockenhause geht ein strenger, kalter Wind. Die Uhren in der Stadt Basel gingen sonst anders, als die Uhren an andern Oertern. Wenn es bei uns z. B. 12 schlug, so war es dort schon eins. — Was also hat keine Beine, und kann doch gehen?

31. Künftig wird man vielleicht nicht bloß über die Flüsse, sondern auch unterhalb derselben fortgehen. So beschäftigt man sich in London mit der Anlegung einer Straße, welche unter die Themse gehen soll, so daß man ohne Brücke und Kahn nach dem jenseitigen Ufer kommen kann. — Künftige Geschlechter werden wahrscheinlich, wie die Vögel, durch die Lüfte gehen.

32. Die schöne Jahreszeit, das heitere Jugendleben, die Reize der Schönheit — wie bald gehen sie dahin!

33. Recht oft bezeichnet man mit dem Worte gehen eine Veränderung, die eine Sache erleidet; z. B. wenn man sagt: „das Korn geht in die Aehren oder es geht zu Lager.“ — Glas geht leicht entzwei. — Der Teig fängt an zu gehen. In manchen Häusern und Schulen, in manchen Städten und Ländern geht alles drunter und drüber.

34. Dem Gemüthsvollen geht es nahe, wenn er Andere leiden sieht.

35. Nur in den dringendsten Fällen, wenn Noth an Mann geht — darf ich den Spitzbuben, der meinen Geldschrank auskramt, todtschießen. Sonst wirft man mich selber ins Gefängniß. —

36. Gewalt geht über Recht. Das ist immer noch wahr — im Kleinen, wie im Großen.

37. Es geht gewöhnlich sehr über die Leute her, wenn sie es nicht gerade so, wie der große Haufen, machen.

38. Manche Leute wissen auf recht geschickte und artige Weise über unser Geld (Beutel) zu gehen; aber niemand darf sie Diebe oder Spitzbuben nennen.

39. Es geht die Rede (Gerücht), daß durch Herrn Congreve in die größten Städte Deutschlands die Gasbeleuchtung eingeführt werden solle. Das ist bereits großentheils geschehen.

40. Sonst gingen die Pocken (Blattern) wie eine Pest herum; durch die Bemühungen des Doctors Jenner aber, des Erfinders und Verbreiters der Kuhpockenimpfung, ward dieser gefährlichen Krankheit Einhalt gethan.

41. Zuweilen wird das Wort gehen auch gebraucht, um eine Richtung anzuzeigen; z. B. mein Schlafzimmer geht nach dem Hofe; diese Thür geht auf die Gasse, der Schrank geht nicht durch die Thür.

42. Es gehen eilf Gulden auf einen Louisd'or; hundert Pfund auf einen Centner; zwanzig Buch auf ein Ries Papier; zwei Stunden auf eine Meile u. s. w.
43. Manche Tonstücke gehen aus einem härtern, andere aus einem weichern Tone. Verstehst du das?
44. Als man in der Schlacht bei N. N. den ersten Kanonenschuß hörte, da ging es an ein Laufen. — O Schande!
45. Dicke Leute werden des Gehens bald müde und überdrüssig.
46. Der Gang ist bei Menschen und Thieren verschieden, so daß man den Einen von dem Andern bloß am Gang unterscheiden kann. Der Eine hat einen geraden, edlen, majestätischen, der Andere einen schiefen, gemeinen, nachlässigen Gang. So gibt es auch Pferde von einem schönen und schlechten, von einem sanften und unsanften, von einem regelmäßigen und unregelmäßigen Gange.
47. Erhalte, Herr! meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. (Ps. 17, 5.)
47. b. Man kann Menschen, Pferde, Uhren, Mühlen, Schiffe, Waaren, Moden, Meinungen u. s. w. in den Gang bringen.
48. Ehe eine Streitsache (ein Prozeß) nicht ganz durchgeführt ist, kann man seines Erfolges nicht gewiß seyn; denn oftmals gewinnt er einen ganz andern Gang, als man zu erwarten berechtigt war.
49. Wie jeder seinen besondern Gang im Aeußern hat, so hat er auch einen eigenthümlichen Gang seiner Gedanken.
50. Wie viele schwere Gänge thun oft Eltern für ihre Kinder! Darum, mein Kind! scheue auch du einmal nicht, für deinen Vater oder deine Mutter einen sauern Gang zu thun.
51. Welches sind die kostbarsten Gänge? Die, welche der Arzt thut. —
52. Auch bei großen Gastmahlen spricht man von Gängen; z. B. die Mahlzeit bestand aus drei Gängen (Hauptschüsseln oder Gerichten). —
53. Wenn du in eine Mühle gehst, so frage, wie viel Gänge sie habe und laß sie dir zeigen.
54. Es gibt lange, schmale, dunkle, unterirdische, vertiefte, gewölbte, bedeckte und unbedeckte Gänge. —
55. Je schmaler die Gänge an einer Schraube sind, desto mehr Kraft hat die Schraube.
56. Dukaten gelten überall; sie sind gänge und gebe. —
57. Merket noch folgende zusammengesetzte Wörter: der Säulengang — der Bogengang — der Spaziergang — der Fleischergang (ein vergeblicher) — der Lindengang — das Ganggebirge ist ein solches, das Gänge hat. Die alten preußischen Groschen, Sechser und Dreier sind nicht mehr gangbar. — Ueber=

schwemmungen machen Wege und Straßen oft ungangbar. — Der Fußgänger — rückgängig — krebsgängig. — Gängeln heißt, vermittelst eines Bandes Einen gehen lehren oder gehen machen. Daher das Gängelband, woran man kleine Kinder führt. — Geistesschwache Leute werden von einem Stärkern am Gängelbande geführt. —

58. Abgehen: Suchet die verschiedenen Bedeutungen dieses und der folgenden Wörter in den darunter stehenden Sätzen nachzuweisen! z. B. Die Post geht alle Tage von hier nach Berlin ab. — Der Abgang. — Ein rechtlicher Mann geht von seinem Worte nicht ab. — Es wird von dieser Rechnung wohl etwas abgehen. — Dieses Buch geht gut ab. — Er läßt sich nichts abgehen; nur das Geld geht ihm schnell ab. — Die jungen Leute wachsen heran, und die Alten gehen ab. — In den Schenken und auf den Jahrmärkten geht's nicht leicht ohne Zank und Schlägerei ab.

59. Angehen: z. B. Es will kein Wild heute angehen. — Der Hund geht die Schweine an. — Emil geht täglich seinen Vater mit Bitten an, ihn eine Reise nach dem Brocken machen zu lassen. — Die Kirche geht um 8 Uhr an. — Ein angehender Soldat — angehender Schüler u. s. w. — Die Sache geht mich an. — Das geht mich nichts an. — Dieß geht meine Ehre an. — Er meint, die Sache gehe leicht an. — Die Schmerzen gehen noch an, wenn die Heilung des Uebels nur nicht so langwierig wäre. — Das Holz, das Feuer will nicht angehen. — Das Fleisch ist angegangen. Angegangenes Obst. —

60. Aufgehen: Im Winter geht die Sonne später auf, als im Frühjahr. — Der Aufgang der Sonne. — Die Gerste geht geschwinder, als der Weizen auf. — Der Teig fängt an, gut aufzugehen. Die ganze Stadt ging in Rauch auf. — Nun geht mir ein Licht auf. — Die Thür ging auf. — Die Elbe ist diese Nacht aufgegangen. — Das Geschwür ist von selber aufgegangen. — Meine Schnalle ist aufgegangen. — Nun fangen mir an die Augen aufzugehen. — Im Winter geht viel Holz auf. — Er läßt bei seinen Gastmahlen viel Wein aufgehen. — Geht 3 in 7 auf? Aber 4 in 4 geht auf.

61. Ausgehen: Der Vater ist ein wenig ausgegangen. Wer gesund bleiben will, muß täglich ein wenig ausgehen. — Der Wolf geht auf Beute aus. — Das Korn geht nicht aus — alle andern Waaren aber gehen aus. — Man geht darauf aus, diesen Mann lächerlich zu machen — ihn zu beleidigen. Man geht auf seinen Untergang aus. — Herodes ließ den Befehl ausgehen, die Bethlehemitischen Kinder zu morden. — Nach der Krankheit gehen oft die Haare aus. — Dem Sterbenden geht die Seele aus. Dem Läufer geht der Athem aus. — Dieses Buch ist mir ausgegangen, sagt der Buchhändler, ich

habe das letzte Exemplar verkauft. — Dabei geht mir die Geduld aus. — Die lebhaften Farben gehen leicht aus. — Das Feuer wird ausgehen, wenn du kein Holz hinzulegst. Er ist ausgegangen (gestorben), wie ein Licht. — Es soll mich wundern, wie diese Sache noch ausgehen wird. — Alle deutschen Zeitwörter, wie loben, lesen, geben u. s. w. gehen auf en aus.

Noch merke, daß man sagt: einen Garten ausgehen oder einen Weg, um ihn mit Schritten auszumessen. Auch die Schuhe geht man mit der Zeit aus.

62. Begehen: Der Wasserbauaufseher begeht die Dämme und Deiche. Der Jäger begeht das Feld, um zu sehen, ob Spuren von Wild anzutreffen sind. — Das Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig wurde sonst alljährlich feierlich begangen — den 18 Oct. 1813. — Die Menschen begehen Thorheiten, Fehler, Sünden, Verbrechen mancherlei Art. — Die Begehung einer Sünde ꝛc. soll man bereuen. — Der Begeher.

63. Beigehen: Wenn Einer es sich sollte beigehen lassen, den bestehenden Verordnungen zuwider zu handeln, der wird nachdrückliche Strafe zu erleiden haben. Dieß ist aus den beigehenden Papieren weiter zu ersehen.

64. Durchgehen: Im heißen Sommer trocknen die Flüsse oft so sehr aus, daß man füglich durchgehen kann. — Durchgehende Waaren. — Die Gefangenen sind durchgegangen. Sein Pferd machte sich Meister vom Zügel und ging mit ihm durch. — Das Nadelöhr ist zu klein, der Faden geht nicht durch. — Der Sprung geht nicht durch, ist nur auf der Oberfläche. — Seine Sache ist glücklich durchgegangen. Der Vorschlag meines Freundes ist nicht durchgegangen. — Ich habe meine Sohlen ganz durchgegangen. — Sich die Füße durchgehen. — Ich werde diese Bogen genau durchgehen, damit sich keine Druckfehler einschleichen. — Der General geht bei der Musterung der Soldaten die Reihen durch.

Noch merke auf folgende Verbindungen: die Waaren müssen beim Durchgange verzollt werden. — Durchgangswaare (Transitogut). Es ist eine durchgängig angenommene Meinung, daß die Erscheinung der Ebbe und Fluth von der Anziehungskraft des Mondes herrühre. — Diese Wildniß ist undurchgänglich. Durchgehends.

65. Eingehen: Wohin kann man eingehen? zum Thore, zur Thür, durch die enge Pforte zum Leben (Matth. 7, 14). Man kann auch in jemandes Sinn und Gedanken eingehen, in seinen Schmerz und auf alle einzelnen Umstände. Der Schauspieler geht ganz in den Charakter der Person ein, welche er vorstellt. — Das Eingehen. — Diese Schublade geht nicht gut aus und ein. Die Gelder gehen zur Zeit sparsam ein. Es sind erfreuliche Nachrichten von dem

Kriegsschauplatz eingegangen. — Dieses Tuch geht im Wasser, im Regen sehr ein. — Das Lateinische geht vielen Kindern sehr schwer ein. — Der Bergmann spricht: „dieser Gang ist eingegangen." — Die Eiche ist schon abständig, sie wird den Winter über vollends eingehen. — Man hat in neuern Zeiten manche Feiertage eingehen lassen. — Die streitenden Theile haben einen Vergleich eingegangen. — Das werde ich niemals eingehen.

Noch merke auf folgende Verbindungen: In diesem Park ist der Eingang verboten. — Endlich hat man mir den Eingang des Wechsels (die geschehene Bezahlung) gemeldet. — Schmeichler finden bei einem Weisen keinen Eingang. Manche Häuser haben zwei Eingänge. — In Kriegszeiten werden die Eingänge in die Häfen versperrt, verschlossen. — Was nennt man den Eingang einer Rede, eines Buches, einer Predigt, eines Tonstücks u. s. w. — Das Eingangsgeld ins Concert ist sehr theuer; doch wer hörte nicht gern eine Catalani, einen Paganini! — Eingangspreis — Eingangsthor — Eingangszoll.

66. Entgehen: Bei anhaltender Anstrengung fangen die Kräfte an, uns zu entgehen. Der Vorsicht eines tüchtigen Feldherrn entgeht nichts. — Marx ist kaum noch dem Galgen entgangen — und hat schon wieder gestohlen. — Einer Gefahr, einem Uebel, den Nachstellungen seiner Feinde entgehen.

67. Entgegengehen. Ein Mann muß der Gefahr, ja selbst dem Tode beherzt entgegen gehen. Wer kennt Männer dieser Art?

68. Ergehen: Der Weg von B. nach P. ist zu weit, um ihn in einem Tage zu ergehen. — Dieser Bote hat sich einen guten Lohn ergangen. — Nach dem Essen bin ich gewohnt, mich ein wenig im Garten zu ergehen. — Man kann Befehle, Verordnungen, Urtheile u. s. w. ergehen lassen. — Wer alles über sich ergehen läßt, den wird man bald mit Füßen treten. — Es ist unsern Landsleuten schlimm in America ergangen. — Es wird ein schweres Gericht über die verstockten Sünder ergehen!

69. Fortgehen: Er ist fortgegangen, ohne von uns Abschied zu nehmen. Es sind viele Unreinlichkeiten von dem Kranken fortgegangen. — Gehen Sie fort, sagte Herr X. zu mir; Sie haben mich zum Besten. — Wir sind immer längs dem Walde, dem Flusse fortgegangen. — Wenn dieß so fortgeht, so kann ich's nicht länger ertragen. —

Merke noch: Ein ununterbrochener Fortgang des Glücks ist auf Erden nicht anzutreffen. — Sein Geschäft erfreut sich eines guten Fortganges.

70. Hergehen: Das Tischtuch ist zu klein; es geht nicht ganz über den Tisch her. — Da kommt er hergegangen — der Held!

— Wie Fritz hergeht; man muß sich seiner schämen. — Hast du deine Arbeit gethan? Nein, ich werde aber gleich darüber hergehen. — Meine guten Freunde gehen scharf über meinen Wein her. — Es geht oft schändlich über die Menschen her (mit Worten). — Es geht jetzt sehr unruhig in manchen Ländern her. In der Schlacht bei Eilau ging's sehr scharf und hitzig her. In manchem Hause geht es her, wie im Kriege. — Der Hergang der Sache.

71. Hingehen: Ich werde zu ihm hingehen. — Wohin gehen deine Wünsche? — Die Zeit geht reißend hin. — Es mag noch einmal so hingehen. —

Sein Hingang glich dem Untergehen der Sonne; er starb friedlich und segnend.

72. Nachgehen: Der Bediente geht nach seinem Herrn. — Man geht dem Dieb auf seinem Fuße nach. Wer lieber seinen Vergnügungen, als seinen Geschäften nachgeht, kann in den letztern kein Glück machen. — Jeder muß dem Befehle der Obrigkeit nachgehen. — Nachgehends.

73. Umgehen: Das Rad will nicht umgehen. Des Nachts geht die Scharwache um. Die Dummen glauben, daß auf dem Kirchhofe Geister umgehen (Gespenster). Ich muß meinem Freunde mit umgehender Post schreiben. — Manche Aemter gehen um, von dem Einen auf den Andern über. — Handwerksbursche und Bettler gehen nicht leicht etwas um. — Sage mir, mit wem du umgehst, so will ich dir sagen, wer du bist; denn man erkennt den Menschen an seinen Freunden. — Es ist oft sehr schwer, mit manchen Leuten umzugehen. — Gefühllose Menschen gehen oft grausam, unbarmherzig mit den Thieren um. — Man muß mit dem Gewehre umzugehen wissen, wenn man nicht Unheil damit anrichten will. — Bonaparte ging mit großen, kühnen Gedanken und Entwürfen um. — Ich gehe lange damit um, eine Reise nach der Schweiz zu machen. — Wir wurden vom Feind umgangen und unvermuthet im Rücken angegriffen. —

Was ist für ein Unterschied zwischen: „Ich gehe um einen Berg" und ich umgehe einen Berg.

Noch merke man: das große Rad dieser Maschine thut Einen Umgang, während das kleine drei Umgänge macht. — Ehemals am Gregoriustage hielten die öffentlichen Schulen feierliche Umgänge. Hie und da herrscht diese Sitte noch. — Der Umgang mit Weisen macht dich selber weise; mit Narren aber brich den Umgang schleunigst ab, ehe du selber verächtlich wirst. — Die Gelehrten unterhalten unter sich einen lebhaften, schriftlichen Umgang. —

74. Untergehen: Im Jahre 79 nach Christi Geburt gingen drei Städte in Italien durch Erdbeben unter; sie hießen Hercula=

num, Pompeji und Stabiä. Die beiden erstern hat man theilsweise wieder ausgegraben. Alte Staaten gehen unter und neue entstehen. — Der Untergang der Sonne — eines Schiffes u. s. w.

75. Vergehen: Ich wäre schon seit einer Stunde hier, hätte ich mich nicht vergangen. — Man kann sich mit Mienen, mit Worten und mit der That gegen Einen vergehen. — Wer sich wider das Gesetz vergeht, hat Strafe zu erwarten. — Das Vergehen — die Vergehung. — Wenn mich die lange Weile plagt, so mache ich einen Spaziergang und vergehe die Zeit. — Der Schmerz vergeht, wie die Freude. — Endlich vergeht alles. —

76. Vorgehen: Des Abends gehen die Eulen und Fledermäuse aus ihren Schlupfwinkeln vor. — Das Futter deines Kleides geht vor; Julchens Unterrock geht auch vor. — Was ist denn hier vorgegangen, daß ihr alle so still seyd? — Ich kann nicht sagen, was in mir vorging, da ich nach einer langen Seereise zum ersten Male wieder ans Land stieg. — Der Schüler geht oft seinem Meister und Lehrer an Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit vor. — Die Alten sollen den Jungen mit gutem Beispiele vorgehen. — Meine Taschenuhr geht vor.

Man bemerke noch: Kleinliche Leute streiten sich um den Vorgang, Vorrang. Erzähle mir den Vorgang dieser Sache. — Christus ist unser Vorgänger in der Tugend und Gottseligkeit. Mein Vorgänger in diesem Amt erfreute sich der höchsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Vorgängig ist so viel, als vorläufig, z. B. ein vorgängiges Urtheil.

77. Weggehen: Wer oder was kann weggehen? Ich kann von meiner Stelle weggehen; — eine Waare kann schnell weggehen, auch ein Fleck aus dem Zeuge. — Er sagte mir beim Weggehen aus der Kirche, er habe sich sehr erbauet. — Der Weggang.

78. Zergehen: Zucker zergeht im Wasser; Wachs im Feuer. — August kam mit ganz zergangenen Füßen von seiner Wanderschaft an. — Erde ist zergänglich — läßt sich leicht im Wasser auflösen.

79. Zugehen: Geh zu! ruft man dem Zurückbleibenden zu. — Die Thür, das Fenster geht nicht zu. — Weißt du, wie es zugeht, daß sich von Zeit zu Zeit Mond und Sonne verfinstern? Die Nägel und Nadeln gehen spitzig zu. —

Merke noch: Niemandem ist der Zugang zu unserm Fürsten versperrt. — Die Wahrheit findet ewig Zugang zu den Gemüthern der Menschen. — Gebirgsländer haben enge, schwierige Zugänge. — Zugänglich — ein zugänglicher Mann. — Die Zugänglichkeit.

§. 44.

Der Mensch steht (stehen) — der Stand.

1. Ich mag lieber gehen, als stehen. Ich stehe mich leicht müde. —
2. Hier auf diesem Hügel laßt uns stehen bleiben — sprach Vater Biedermann zu seinen Kindern, die sehr frühe aufgestanden waren, um die Sonne aufgehen zu sehen.
3. Ein Soldat, der Muth hat, läuft nicht davon, sondern steht seinem Gegner und bietet ihm die Spitze.
4. Es war eine fürchterliche Feuersbrunst in dem Städtchen; an Rettung war gar nicht zu denken — die armen Leute haben nichts, als wie sie gehen und stehen.
5. Die französischen Heere standen im Jahre 1806 an der Elbe, und wenige Jahre zuvor an der Donau; aber 1813 und 14 standen die deutschen Heere am Rhein, an der Seine, Loire u. s. w. —
6. Man sagt auch von vielen Dingen: „sie stehen.“ Z. B. der Tisch steht fest; die Stange steht gerade; der Topf steht am Feuer; die Leiter steht am Baume; es steht viel Schilf am Ufer; das Korn, die Erbsen stehen vortrefflich. — Auch gibt es stehende Schriften in manchen Buchdruckereien, namentlich in der des Halle'schen Waisenhauses, wo die Bibeln mit stehenden (stehen bleibenden) Formen gedruckt und eben deßhalb äußerst wohlfeil verkauft werden.
7. Es ist der Gesundheit nicht zuträglich, in der Nähe stehender Gewässer zu wohnen. Warum nicht?
8. Leonhard legte sich auf die Erlernung jeder Kunst und Wissenschaft in den ersten Stunden des Unterrichts mit ungemeinem Fleiße. Leider, aber ließ er bald nach — und blieb auf halbem Wege stehen.
9. Karl hatte einen schönen Neujahrswunsch auswendig gelernt, den er seinen Eltern an diesem Tage vortragen wollte. Aber, ach! so gut er ihn auch auswendig gelernt hatte, so blieb er doch schon im Anfange seiner Rede stehen — und mußte abtreten.
10. Einem müßigen, unbefugten Frager braucht man nicht Rede zu stehen; wohl aber dem, der ein Recht zur Frage hat. —
11. Die Elbe stand im Jahre 1823 erst seit einigen Tagen — und doch war das Eis schon so dick, daß man mit Lastwagen hinüber fahren konnte. Worauf läßt euch das schließen?
12. „Dabei steht mir der Verstand still,“ sagte Martin, der voll Staunens den Künsten eines Taschenspielers zusah. Der Mann schnitt scheinbar einem andern den Kopf ab, zeigte ihn auf einer Schüssel herum, und setzte ihn dem Enthaupteten wieder an.
13. Wenn der Jäger sagt, sein Hund stehe gut — er stehe Reb-

hühner, Hasen ꝛc., so will er damit sagen, er sey abgerichtet, stehen zu bleiben, sobald er ein Wild bemerke. Dieß ist ein Zeichen für den Jäger, sich schußfertig zu halten.

14. Dem trägen und verschwenderischen Paul hatten seine Eltern ein herrliches Erbtheil hinterlassen. Aber er wirthschaftete so schlecht, daß er nach wenigen Jahren genöthigt war, Haus und Hof stehen zu lassen und davon zu gehen.

15. De Wirthshäuser stehen Jedem offen, der Geld hat. Mein Haus soll auch denen offen stehen, die kein Geld haben.

16. Kein Mensch weiß zu sagen, wie lange die Welt steht? —

17. In den Zeitungen stehen viele Bekanntmachungen verschiedenen Inhalts und die neuesten Nachrichten von dem, was sich in fremden Ländern zugetragen hat.

18. Ein Regenbogen kann nur dann am Himmel stehen, wenn es regnet und die Sonne darein scheint. —

19. Ein Klavier steht hoch, wenn es eine hohe Stimmung in den Tönen hat. — Der Wein steht hoch, wenn er sehr theuer ist. — Das Wasser steht hoch, wenn es wächs't u. s. w. —

20. Die Lebensjahre 40 bis 50 nennt man das stehende Alter. — Stehende Bühnen findet man jetzt in allen großen Städten. — Stehende Heere sind immer marschfertig. — Stehender Wind bläs't eine Zeit lang immer aus derselben Richtung, wie die Passatwinde.

21. Mancher wird wohl Herr von einem Rittergute genannt, ob es ihm gleich nicht gehört. Denn es stehen zuweilen so viele fremde Gelder darauf, daß dem Herrn von N. auch nicht Ein Ziegel auf dem Dache gehört. Man sieht es Manchem nicht an, wie schlecht es mit ihm stehe.

22. In England und selbst bei uns gibt es herumstreichende Bettler, welche Geld auf Zinsen zu stehen haben.

23. Der geschwätzige Maulhort läßt Keinen zu Worte kommen. „Wie steht's mein Freund, wie steht's um Ihre Gesundheit, zu Hause, in der lieben Familie, wie steht's um Ihre Sache, Ihren Prozeß, Ihre Zusage; Ihre Versorgung, wie steht's mit Ihrem Herzen?“ — Dieß alles sprudelte in Einem Athemzuge aus seinem Munde heraus, da ich mit ihm auf der Straße zusammen traf.

24. Ein Handelshaus mag noch so gut stehen — sicher steht es nie. Es sind die reichsten Kaufleute bankerott (bankbrüchig) geworden. Ihre Häuser standen auf dem Fall, da man es am wenigsten erwartet hätte.

25. Viele Beamten, die oft nur wenig oder gar nichts zu thun haben, stehen sich sehr gut; andere dagegen, die mit Arbeiten überladen sind, stehen sich so schlecht, daß sie kaum das liebe Brod haben. —

26. Es steht Kindern und jungen Leuten besser, im bloßen Halse

zu gehen, als die jetzt üblichen breiten und steifen Halsbinden zu tragen. — Die Soldatenkleidung steht Allen gut.

27. Es steht Kindern und Jünglingen sehr übel, über Erwachsene, über Prediger, Lehrer, Schauspieler, Fürsten oder Staatsangelegenheiten abzuurtheilen.

28. Die Gunst der Großen ist sehr veränderlich. Wenn du daher hoch am Brete oder in hohen Gnaden stehst, so denke immer, es stehe noch dahin, ob du es lange bleibest? —

29. „Ich stehe auf dem Sprunge, abzureisen — kommt ein anderes Mal wieder, mein Freund!“ sagte der Herr von X. zu seinem eintretenden Gläubiger. —

30. In England ist man sehr streng. Auf jeden Betrug oder Diebstahl steht der Galgen, wenn jener auch nicht sehr bedeutend war. —

31. Zuweilen setzt die Obrigkeit eine Belohnung auf den Kopf eines Verbrechers. Auf wessen Kopf ein solcher Preis steht — den kann ein Jeder einfangen oder todtschlagen — und er bekommt noch dazu die versprochene Belohnung.

32. Unsere Schicksale stehen in Gottes Hand — es steht nicht immer in der Macht der Menschen, uns zu helfen.

33. Wenn man von einem Volke sagen kann: „Es stehe Einer für Alle und Alle für Einen — dann ist es unbezwingbar. So hieß es bei uns im Jahre 1813 und 14, von dem einen Ende des Vaterlandes bis zum andern. —

34. Ich habe mir eine goldene Taschenschlaguhr (Repetiruhr) gekauft, unter der Bedingung, daß der Uhrmacher ein halbes Jahr lang für jeden Fehler gut stehe.

35. Ich kann in einer Meinung stehen — in Zweifel, in Furcht — in Verdacht — in Gefahr — in gutem oder in schlechtem Rufe — in Arbeit — in der Lehre bei jemandem, in Diensten, in einem öffentlichen Amte — im Begriff, etwas zu thun, in der Blüthe der Jahre, im Felde gegen den Feind; ich kann auch Gevatter stehen — Schildwache; auch kann ich meinen Mann stehen u. s. w.

36. Der leichtsinnige Wagehals wollte es dem bekannten Seiltänzer Kolter nachmachen; aber seine Thorheit ist ihm theuer zu stehen gekommen, denn er hat den Hals gebrochen.

37. Wo eine Sache steht, da hat sie ihren Stand.

38. Der Stand des Wetterglases verkündigt Regen oder Sonnenschein u. s. w. —

39. Schnell geschlossene Freundschaften halten selten Stand.

40. Der preußische König Friedrich II, mit Beinamen der Große, hatte im siebenjährigen Kriege (1756 bis 63) einen harten, schweren Stand. Doch blieb er unbesiegt.

41. Wer sein Haus in gutem, baulichem Stande erhalten will — hat alljährlich daran etwas auszubessern.

42. So lange der Mensch im Stande der Natur lebt, folgt er ohne Einschränkung seinen Neigungen und Trieben.

43. Unverheirathete Personen sind ledigen Standes. Den katholischen Geistlichen ist es verboten, in den Stand der Ehe (in den ehelichen Stand) zu treten.

44. Selten sind die Menschen mit ihrem Stande zufrieden. Der Bauer möchte Amtmann, und der Amtmann wieder etwas Anderes seyn.

45. Es gibt hohe, mittlere, geringe und niedrige Stände. Fürsten sind vom höchsten, Edelleute von hohem, Gelehrte und Kaufleute von mittlerm, Handwerker und Bauern von geringem, Dienstboten von niedrigem Stande.

46. Wenn fürstliche Personen unter ihrem Stande heirathen, so nennt man eine solche Verbindung eine morganatische (nicht ebenbürtige) Ehe.

47. In unsern Tagen kleiden und tragen sich fast alle Leute über ihren Stand, so daß man Köchinnen und Stubenmädchen für Regierungsräthinnen, und Schneidergesellen für Handlungsdiener und Referendarien zu halten in Versuchung kommt.

48. In manchen Staaten kommen zu gewissen Zeiten, auf Befehl der Regierung, die Abgeordneten der Stände zusammen, nämlich aus jedem Stand einer oder mehre, aus dem Adel- und Herrn-, aus dem Kriegs- oder dem Wehr-, aus dem Priester-, Lehr- und dem Bauer- oder Nährstande, um sich über wichtige Angelegenheiten des Landes zu berathen. —

49. Man hat schon mancherlei Versuche angestellt, besonders Herr Degen zu Wien, wie ein Vogel durch die Luft zu fliegen. Aber es scheint nicht, daß man damit nach Wunsch zu Stande kommen wird.

50. Man sagt, daß August II, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, eine so außerordentliche Leibesstärke besessen habe, daß er im Stande gewesen sey, einen blasenden Trompeter, auf seiner Hand stehend, zum Fenster hinaus zu halten.

51. Verbrecherische Menschen bringt man ins Zuchthaus, Wahnsinnige ins Irrenhaus, theils um sie außer Stand zu setzen, Andern zu schaden, theils auch um sie zu heilen.

52. Ständchen ist eine Abendmusik vor dem Hause einer geliebten Person, die man dadurch überraschen und erfreuen will.

53. Jeder gerade aufstehende Balken in einer Wand ist ein Ständer.

54. Die Windmühle läßt sich rings um ihren Ständer herumdrehen. — Warum drehet der Müller die Mühle? —

55. Der bürgerliche Tag wird in 24 gleiche Theile eingetheilt, deren jeder „Stunde" heißt, weil man sich nach Ablauf derselben die Zeit gleichsam still stehend denkt (stündlich — stunden, z. B. eine Schuldforderung).

56. Merket noch folgende Zusammensetzungen: Zwischen wilde Pferde, die sich nicht vertragen können, legt man einen Standbaum. — Standbild ist so viel, als eine Bildsäule. Das Standlager oder Standquartier. — Berge gewähren einen schönen Standort. — Eine Sache vom Standpunkte der Sittenlehre betrachtet, erscheint oft ganz anders, als wenn sie von dem Standpunkte der Staatsklugheit ins Auge gefaßt wird. — Am Grabe verdienstvoller oder angesehener Männer werden oft Standreden gehalten. — Man muß Jeden nach Standesgebühr empfangen. Die französische Revolution wollte eine völlige Standesgleichheit einführen. — Man muß sich standesmäßig kleiden und betragen, sonst lebt man standeswidrig. — Sey standhaft im Unglück! — Die Standhaftigkeit. — Ständige Gefälle sind bestimmte Einnahmen. Die ständischen Versammlungen kommen alljährlich im Herbste zusammen. —

57. Gebet die verschiedenen Bedeutungen an, welche in den folgenden Redensarten und Ausdrücken die darin vorkommenden gleichlautenden Wörter haben! Z. B. abstehen: gleichlaufende Linien stehen überall von einander gleich weit ab. — Der Abstand. — Die strenge Kälte im Jahre 1823 hat gemacht, daß viele Weinstöcke und Bäume abgestanden sind. — Abgestandene Fische schaden der Gesundheit, wenn man sie ißt. — Carl XII stand in Nichts von seinen Forderungen ab. — Der Abstand. — Zwei Freunde werden sich einander nicht abstehen.

Merke noch: das Abstandsgeld, das man dir gibt, damit du von deinem Rechte zurücktretest. Abständiges Holz ist dürr. — Die Eichen fangen leicht an, abständig zu werden.

58. Anstehen: Der Tisch steht an (der Wand). — Einem Prediger steht das Tanzen schlecht an. — Die Aufführung dieses Menschen steht mir durchaus nicht an. — Das Haus stände mir wohl an, wenn nur ein Garten dabei wäre. — Meine Reise muß noch ein paar Tage anstehen. — Der Anstand. — Ich habe lange bei mir angestanden, ob ich ihn verklagen solle. — Anstand finden. Anstände wegräumen. — Fritz und ich wollen aufs große Loos setzen. Willst du mit uns anstehen?

Merke noch: die Jäger gehen auf den Anstand, wenn sie sich dahin stellen, wo sie ein Wild erwarten. Anstände in Rechnungssachen sind Einwendungen gegen einen Posten, z. B. die Oberrechnungskammer hat Anstände gegen diese Rechnung beigebracht. — Der Anstandsschmauß, der beim Eintritt in ein Amt gegeben wird. — Er hat einen guten, schlechten, gezwungenen, ungezwungenen, gefälligen — lächerlichen, er hat keinen Anstand. — Endlich nach vielem Harren habe ich einen guten Anstand (Versorgung) gefunden.

59. Aufstehen: Der einzurammende Pfahl steht auf; er ist auf einen Stein gerathen und dringt nicht tiefer ein. — Aufstehen kann ich von meinem Sessel, vom Tische, aus dem Bette u. s. w. — Die Fische stehen im Winter auf, heißt, sie kommen wegen Mangel an Luft in die Höhe an die aufgehauenen Stellen. — Die welken Pflanzen stehen nach dem Regen wieder auf. — Das deutsche Volk, namentlich das preußische, stand im Jahr 1813 in Masse gegen die Franzosen auf. — Die Griechen sind gegen ihre Zwingherren, die Türken, aufgestanden; die Franzosen aber sind gegen ihren rechtmäßigen König aufgestanden. — Aufstand erregen. —

Christus ist am dritten Tage vom Tode auferstanden. — Der Auferstehungstag (Ostern).

60. Ausstehen: Die Kirche war so voll, daß kein Sitz mehr zu haben war; ich habe die ganze Predigt ausstehen müssen. — Ich kann Hunger und Durst ausstehen, einen heftigen Sturm auf dem Meer oder ein schweres Ungewitter — Frost und Hitze — die Beschwerlichkeiten des Krieges — Strafe — eine strenge Prüfung — harte Lehrjahre. — Das Betragen mancher Menschen ist unausstehlich. — Sonntags und Feiertags sollen die Handelsleute eigentlich mit ihren Waaren nicht ausstehen.

Herr Rothschild hat viele Millionen ausstehen. Die Ausstände — ausstehende Gelder eintreiben. Verlorne Ausstände. —

61. Bestehen: Wir müssen manchen schweren Kampf im Leben bestehen. Man kann auch ein Abenteuer, eine Prüfung bestehen. — Ohne Gesetze kann keine Gesellschaft bestehen. — Geschwätzigkeit und Vertrauen können nicht neben einander bestehen. — Dieser Mann kann unmöglich bei seinem Gehalte bestehen. — Wer kann vor dir, o Gott! bestehen. — Wer nichts gelernt hat, wird mit Schimpf und Schande in der Prüfung bestehen. — Der Mensch besteht aus Leib und Seele. — Die ganze Flotte bestand nur aus 10 Segeln. —

Die Pflicht eines Richters besteht in der Hand-

habung der Gerechtigkeit. — Die Vollkommenheit des Menschen besteht in dem rechten Gebrauche seiner Vernunft. — Man kann auf seiner Meinung, auf seinem Entschlusse, auf seiner Aussage, auf seiner Forderung, auf seinem Kopfe — auch auf dem Läugnen bestehen.

Merke noch: Das von Napoleon gegründete westphälische Reich hatte nicht lange Bestand. — Der Bestand des Waldes beträgt tausend Morgen. — Es ist in der Casse nicht viel Bestand. — Ein Gut in Bestand nehmen, heißt ein Gut pachten; in Bestand geben — verpachten. Die ursprünglichen Bestandtheile eines Körpers sind sehr einfach. —

Ein beständiger Regen hält lange an. Es ist nichts Beständiges unter der Sonne. — Bildet ähnliche Sätze!

62. Beistehen: Gott will, daß wir unsern Nebenmenschen beistehen mit Rath und That. — Wem kann ich Beistand leisten? Einem Kranken, einem Verbrecher vor der Hinrichtung, einem Verfolgten, einem Zweikämpfer u. s. w.

63. Einstehen: Die Magd ist auf Michaelis eingestanden. Er ist mit in den Kauf eingestanden — hat also auch Rechte daran. — Einstandsgebühren. — Für die Ehrlichkeit dieses Mannes stehe ich ein. — Zuweilen steht ein Soldat für einen andern ein — tritt an dessen Stelle ein.

64. Entstehen: Der Schnee entsteht aus gefrornen Dünsten. — Die meisten Krankheiten entstehen aus Unmäßigkeit. — Das Entstehen eines Streits u. s. w. — Die Liebe des Lehrers kann einem fleißigen und folgsamen Schüler gar nicht entstehen. — In Entstehung eines wirksamern Mittels müssen wir uns mit dem mangelhaftern schon begnügen.

65. Erstehen: z. B. aus dem Grabe. — Ich habe das ganze Conversationslexikon (?) um ein Billiges erstanden.

66. Gestehen: Das Oel gesteht, wenn man es an einem kühlen Ort aufbewahrt. — Das Viperngift macht das Blut in den Adern gestehen. — Ich kann meinen Irrthum, meinen Fehler, meine Absicht, die Wahrheit, meine Liebe jemandem gestehen — kann meiner Schuld, meines Leichtsinns geständig seyn — kann von dem allem ein offenes, freies oder auch ein erzwungenes Geständniß ablegen. Die Folter hat Manchen zum Geständniß gebracht.

67. Nachstehen: Manchen ziert der Orden, ob Jener gleich seinem Untergebenen an Verdiensten vielleicht weit nachsteht. —

68. Rückstand: Die Ackerpächter bleiben jetzt häufig im Rück-

stande, weil das Korn keinen Preis hat. — Alte Rückstände lassen sich schwer eintreiben, noch schwerer bezahlen. Eine rückständige Forderung — rückständige Zinsen.

69. Umstehen: Die Wilden standen um ein großes Feuer, woran sie ihre Gefangenen brateten. — Kaum bemerkten wir das, so umstanden wir sie, und es begann ein harter Kampf. — Es gibt besondere Umstände im Leben — gute und schlechte. — Gar zu umständliche Erzählungen, Beschreibungen — umständliche Menschen langweilen.

70. Unterstehen: Wir wurden nicht naß, denn wir standen unter. — Ich unterstehe es mich nicht, meinem Herrn wieder zu sagen, was man von ihm gesprochen hat. — Du unterstehst dich, meinem Befehle zuwider zu handeln?

71. Verstehen: In großen Bildersälen kann man manche Stunde im Anschauen der herrlichen Gemälde verstehen. — Ein verstandenes Pferd hat zu lange im Stalle gestanden und ist steif geworden. — Einen Stammler hat man Mühe zu verstehen. — Gut abgerichtete Jagdhunde verstehen den geringsten Wink des Jägers. — Mit einem Menschen, der keinen Spaß versteht, muß man behutsam umgehen. In der gemeinen Umgangssprache hört man oft: „Das versteht sich — von selbst — am Rande. — Der Verstand. — Wenn sich nicht die Schleichhändler mit den Gränzaufsehern oft sehr gut verständen, so würden nicht so viele unversteuerte Waaren ins Land kommen. — Manche Gelehrte verstehen fast alle alten und lebenden Sprachen. — Nennet die alten — die lebenden Sprachen! — Er versteht sich besser aufs Bücherschreiben als aufs Geschäftsleben. — Ein Sprüchwort sagt: „Er versteht sich darauf, wie ein Blinder auf die Farben.“ — Albert wollte sich nicht zur Abbitte verstehen. — Das Pfand ist verstanden. Die verstandenen Pfänder werden öffentlich verkauft. —

Merke noch: Der Mensch ist ein verständiges Wesen. — Wann fängt das verständige Alter an? — Es würde viel weniger Streit in der Welt seyn, wenn sich die Leute erst vorher ordentlich verständigten. — Es ist eine Schande, wenn man sich nicht einmal in seiner Muttersprache verständlich ausdrücken kann. — Wem kann man das Verständniß öffnen? — Schande dem Manne, der mit dem Feinde des Vaterlandes geheime Verständnisse unterhält!

Einverstehen — einverstanden seyn. Das Einverständniß. — Bildet ähnliche Sätze!

72. Vorstehen: In einem Gliede Soldaten darf kein Mann

vorstehen. — Das Unterfutter deines Rockes steht vor. — Der Lehrer steht der Schule, der Vater und die Mutter stehen dem Hauswesen vor. Jeder soll seinem Amte mit Gewissenhaftigkeit vorstehen. (Bevorstehen.)—

Vorsteher findest du in Klöstern, in Krankenhäusern, bei Kirchen und Schulen, in Seminarien, in den einzelnen Bezirken der Städte u. s. w. (Das Vorsteheramt. — Der Vorstand.)

Wer ein Amt bei einer öffentlichen Casse annehmen will, muß zur Sicherheit des ihm anvertrauten Gutes Vorstand (Caution) leisten. — Vorständer nennt man das junge Holz, das man bei Abtreibung des Schlagholzes stehen läßt.

73. Zustehen: Den Vätern steht es zu, ihre Kinder zu bestrafen — Einem Bittsteller steht es nicht zu, in anmaßendem und stolzem Tone zu sprechen. —

Es gibt sehr verschiedene Zustände des Lebens. Du kannst dich in einem guten und schlimmen Zustande befinden. So auch dein Haus, deine Bücher, dein Gemüth. — Sage: wer befindet sich in einem kläglichen, in einem leidenschaftlichen, in einem traurigen, in einem lächerlichen Zustande?

Zuständig ist das, was einem gehört: z. B. Vater Ehrenfried hat sich mit seinen Kindern auseinander gesetzt; er hat Jedem derselben den ihm zuständigen Antheil gegeben.

§. 45.

Der Mensch sitzt (sitzen) — der Sitz.

1. Wo kann man sitzen? auf der Erde, auf einem Stuhle, unter dem Tische, am Fenster, auf dem Throne, auf einem Pferde u. s. w.
2. Wie kann man sitzen? hart, weich, schlecht, gut, bequem, unbequem, anständig, unanständig u. s. w.
3. Ich sitze dem Maler, wenn er mich abmalen will.
4. Die Katholiken sitzen ihrem Geistlichen Beichte.
5. Die Rechtsgelehrten sitzen zu Gericht.
6. Der Magistrat sitzt im Rathe, um sich über das Wohl der ihm anvertrauten Stadt zu berathen.
7. Die Höker sitzen zum Verkauf — auf dem Markte. Die Henne sitzt, um zu brüten.
8. Der Eine sitzt im Ueberfluß, der Andere in Mangel und Elend; dieser sitzt in Schulden, jener im Thurm, und wieder ein Anderer auf den Tod, oder, was dasselbe ist, zeitlebens eingekerkert.
9. Sitzen heißt auch so viel, als seinen Aufenthalt haben. Z. B. Er sitzt immer zu Hause — auf dem Lande — in der

Stadt — hinter dem Ofen — im Weinkeller — bei den Büchern — über seiner Arbeit im Gefängnisse. —

10. Vor der Festung muß der Feind oft viele Leute sitzen lassen (einbüßen). — Die Spieler lassen wohl Haus und Hof im Spiele sitzen. — Schlechte Männer lassen ihre Frauen sitzen und gehen davon. — Ein Mädchen — ist sitzen geblieben, wenn es von keinem der Tänzer aufgefordert, oder von keinem Mann als Frau begehrt worden ist.
11. Wer das Seinige gelernt hat und rechtschaffenen Herzens ist, braucht wegen seiner Versorgung nicht bange zu seyn. Der Geschickte bleibt nicht sitzen (ohne Amt).
12. Von leblosen Dingen sagt man auch sitzen: z. B. wenn ein Schiff auf eine Sandbank zu stehen kommt, so sagt man, es sitzt oder es sitzt fest. — Es sitzt Schleim auf seiner Brust. — „Nein, diesen Schimpf kann ich nicht auf mir sitzen lassen" — sagte jemand, der eben zum Galgen geführt wurde.
13. Wenn ein Bauerkind zum erstenmale städtische Kleider anzieht, so weiß es sich anfangs gar nicht darein zu schicken, und man sagt dann wohl: sie (die Kleider) sitzen ihm fremde. —
14. Das beständige Sitzen kann keinem Menschen wohl bekommen. Man sollte wenigstens Eine Stunde täglich spazieren gehen. — Die sitzende Lebensart.

Der Sitz.

15. Wo findet man Sitze? am Stuhl, am Sessel, am Sattel, an der Kutsche, in der Kirche, im Schauspielhause u. s. w.
16. Es gibt hölzerne Sitze, lederne, gepolsterte, steinerne — Sitze von Rasen — elastische u. s. w.
17. Rom ist der Sitz der Päpste. — Der preußische König hat seinen Sitz in Berlin; der Kaiser von Oesterreich in Wien u. s. w. — Der hohe Bundestag hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. genommen. Das Reichskammergericht hatte seinen Sitz zu Wetzlar. — Das Gehirn ist der Sitz der Vernunft u. s. w. —
18. Was verstehst du darunter, wenn du sagen hörst: „Er hat Sitz und Stimme im Rathe?"
19. Schon mancher Spieler hat sich in Einem Sitze (ehe er seinen Sitz änderte) arm gespielt.
20. Ein Ruhebett (Sopha) von drei Sitzen ist dreisitzig. Es gibt auch vier- und fünfsitzige.
21. Sitzungstage sind diejenigen Tage, an welchen die Räthe eines Gerichts oder überhaupt die Mitglieder einer jeden öffentlichen Gesellschaft zur Berathung oder zur Sitzung zusammen

men kommen. — Den Sitzungen mancher Gerichtshöfe, oder mancher wissenschaftlichen Vereine können auch Fremde beiwohnen, wenn sie gleich nicht Mitglieder sind. — Die Sitzungen werden in den Hundstagen eingestellt.

22. Wer kein Sitzfleisch hat, muß keine sitzende Lebensarbeit wählen. Nennet Leute, welche bei ihren Arbeiten viel sitzen! —

23. Sitzkasten ist der Kasten in der Kutsche, worauf man sitzt. Das Sitzkissen. — Der Landsitz. — Der Wohnsitz. — Der Wittwensitz u. s. w.

24. Bildet nach den folgenden Andeutungen ähnliche Sätze! Unterscheidet auch die Bedeutungen der gleichlautenden Wörter!

Absitzen: Wer viel sitzt, sitzt seine Kleider ab. Auf dem Zuchthause sitzen die Leute ihre Verbrechen ab. —

In gewissen Fällen sitzen im Kriege die Dragoner ab — und greifen den Feind zu Fuß an.

Ich saß zu weit von der Bühne ab, um alles genau wahrnehmen zu können.

25. Ansitzen: Es sitzt eine Spinne an der Wand und stellt den Mücken und Fliegen nach. — Den Färbern sitzt die Farbe so fest an (den Händen), daß sie gar nicht wegzuwaschen ist.

Ich danke Gott, daß ich in einem deutschen Lande angesessen bin, und nicht in der Türkei oder in Spanien (1824. 35). Wer Grundstücke in einem Orte besitzt, ist ein daselbst angesessener Mann.

26. Aufsitzen: Hätten Keith und Ziethen bei Hochkirch nicht gewacht und die Reiterei aufsitzen und in die Oesterreicher einhauen lassen, so möchten vielleicht wenige Preußen bei diesem Ueberfall entkommen seyn.

Die alte Mutter ist so schwach, daß sie nicht mehr im Bett aufsitzen kann.

Es war ein so starkes Gewitter, daß wir die ganze Nacht aufgesessen sind.

Wer auf Latten liegen muß, sitzt sich den ersten Tag schon auf.

Aufsitzgeld ist dasjenige Geld, das der Schüler dem Bereiter beim ersten Aufsitze zum Geschenke macht. — Die Aufsitzstange ist für die Tauben und Hühner.

27. Aussitzen: Wenn ein Gefangener seine Zeit ausgesessen hat und aus dem Strafhause entlassen wird — wo soll er dann hin, wer nimmt ihn gern in Arbeit? Oeffentliche Schande macht den Menschen immer schlechter. —

Die Höckinnen sitzen mit ihren Waaren aus. — Wenn das Huhn ausgesessen hat, so sind die Küchlein ausgebrütet. —

28. Beisitzen wird gesagt von den Mitgliedern eines Gerichts,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

einer Rathsversammlung u. s. w. Daher spricht man von beisitzenden Räthen.

29. Besitzen: Was kann man besitzen? ein Haus, ein Amt, das Herz — die Liebe eines Andern, Verstand, Tugend, Gelehrsamkeit, Schönheit, Anmuth, Fähigkeiten u. s. w.

Ein Besitz kann rechtmäßig gegründet, oder auch unrechtmäßig und streitig, widerrechtlich seyn, — erloschen und verjährt, wenn man sich dessen schon viele Jahre ohne eines andern Einspruch erfreuet hat. — Manche nehmen (ergreifen) auf unrechtmäßige Weise von einer Sache Besitz; solche werden aber auch oft gerichtlich wieder aus dem Besitze derselben getrieben, und dagegen wird der rechtmäßige Besitzer eingesetzt.

Durch Fleiß und Sparsamkeit haben sich Menschen in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gesetzt.

Welch' eine unschätzbare Wohlthat Gottes ist es, in einem Lande zu leben, wo man im ruhigen, ungestörten Besitze seines wohl erworbenen Eigenthums gelassen wird.

Die Engländer haben in Ostindien und andern entfernten Ländern große und reiche Besitzungen.

Von besitzen kommt noch her: der Besitzer und die Besitzerin — das Besitzthum, so viel, als Eigenthum oder der Besitzstand — die Besitznahme (von einem Lande) oder Besitzergreifung — der Besitznehmer; auch besessen seyn. — Bildet passende Sätze von diesen Wörtern!

30. Durchsitzen: Leute, die eine sitzende Lebensart führen, sitzen viele Kleider durch. — Man kann sich auch selber durchsitzen, d. i. in Folge des langen Sitzens sich verwunden. Manche Leute sitzen beim Spiele, bei den Büchern ganze Nächte durch. —

31. Einsitzen: Personen, welche an einem Ort eingesessen sind (daselbst wohnen), nennt man die Eingesessenen oder Insassen. — Der Wagen ist vor der Thür; lassen Sie uns einsitzen.

32. Ersitzen: Menschen, die zu viel sitzen, sind in Gefahr, sich die Milzsucht zu ersitzen (bekommen).

Manche Leute sind gar nicht von ihren Meinungen und Absichten abzubringen: sie sind ganz ersessen darauf (oder versessen).

Wer zu Beleidigungen schweigt und sich nicht rechtfertiget nach Recht, von dem sagt man, er habe die Beleidigung auf sich ersitzen lassen.

33. Nachsitzen: Träge Schüler, die ihre Aufgaben nicht gearbeitet haben, läßt der Lehrer in der Schule nachsitzen.

34. Versitzen: Man kann die Zeit versitzen, eine Gelegen-

heit, einen Gerichtstag, wenn man es unterläßt, sich an demselben einzufinden. —

Eine Schuld oder Geldstrafe versitzen, ist eben so viel, als sie absitzen.

Manche Gelehrte versitzen sich ganz, d. i. sie schaden ihrer Gesundheit, oder sie verlieren das richtige Benehmen in der Welt und der Gesellschaft.

35. Vorsitzen: Der Erste im Gericht, oder in andern Versammlungen sitzt vor oder hat den Vorsitz; er ist ein Vorsitzer (ein Präsident — präsidiren).

§. 46.

Der Mensch kann sich setzen — der Satz.

1. Wenn ich sitzen will, so muß ich mich vorher setzen. Was sitzen soll, muß vorher gesetzt werden.
2. Wohin kannst du dich setzen? auf den Stuhl, auf die Erde, auf den Tisch, auf das Pferd, unter einen Baum, zu Tische, an den Spieltisch, ans Klavier u. s. w.
3. Der Gastwirth Conrad hat einen neuen Weinschank angelegt, und, wie man hört, setzt er viele Gäste.
4. Bonaparte setzte sich im Jahre 1804 auf den Thron von Frankreich und regierte als Kaiser unter dem Namen Napoleon I.
5. Wo jetzt Sümpfe stehen, darüber zieht vielleicht nach Jahren der Pflug hin, denn das Erdreich setzt sich am Ende und wird fest.
6. Zur Erinnerung an ausgezeichnete Personen, oder Begebenheiten pflegt man Denkmäler zu setzen, wie z. B. zu Wittenberg dem Religionsverbesserer Luther zu Ehren, und bei Berlin die aus den eroberten französischen Kanonen gegossene Säule zur Erinnerung an den deutschen Freiheitskampf. —
7. Bei Ausmessung und Vertheilung von Wiesen, Aeckern und andern Ländereien setzt man Gränzzeichen.
8. Nachdem sich die französischen Truppen 1812 in größter Unordnung aus Rußland zurückgezogen hatten, setzten sie sich wieder hinter der Elbe und Saale.
9. Wenn eine Geschwulst (am Bein, am Kopf ꝛc.) nachläßt, so sagt man: „sie setzt sich.“ —
10. Wer sich selbst über Andere setzt, arbeitet an seinem eigenen Falle.

10. (b) Was kann man sonst noch setzen? Der Gärtner setzt Bäume. — Der Förster läßt das Holz in Klafter setzen. — Der Landmann setzt das Heu in Windhaufen. — Der ungeschickte, oder unvorsichtige Steuermann setzt sein Schiff auf den Strand. Widerspenstige Dienstboten setzen ihrer

Herrschaft den Stuhl vor die Thür. Die Hausfrau setzt die gluckende Henne. Zuweilen setzt man den Bock zum Gärtner. Das Gericht setzt dem Kinde einen Vormund. — Die Vernunft soll den Leidenschaften Schranken setzen. —

11. Wohin kann ich jemanden oder etwas setzen? Ich kann den Hut auf den Kopf setzen. — Der Arzt setzt dem Kranken Schröpfköpfe oder auch Blutigel. Den Verbrecher setzt man ins Gefängniß. — Die feindlichen Schiffe haben Truppen ans Land gesetzt. — Der Töpfer setzt seine Thonwaaren an die Luft. — Blüchern setzt man unter die größten Feldherren. — Räuber setzen den Reisenden die Pistole auf die Brust. — Trinker setzen alle Augenblicke das Glas an den Mund. — Der Trompeter setzt die Trompete an den Mund. — Der Spieler setzt Geld auf die Karte. — In der Schlacht setzt man sein Leben aufs Spiel. — Der Verschwender setzt Haus und Hof in Geld. — Schwachen Leuten kann man leicht etwas in den Kopf setzen. Oft setzen die Menschen sich selber Grillen in den Kopf. — Auch kann man ein Land unter Wasser setzen, eine Stadt in Flammen; auch einen Menschen kann man in Feuer und Flamme setzen, wenn man ihn zum heftigen Zorne reizt. — Der Gutsbesitzer setzt einen Verwalter über seine Güter. — Der Träge läßt sich schwer in Bewegung setzen. — Der Feldherr setzt die Armee in Marsch. — Der Wächter hat seinen Gefangenen auf flüchtigen Fuß gesetzt (in Freiheit). — Man kann uns in Erstaunen, in Furcht, in Schrecken, in große Unruhe, in Gefahr, in Unkosten, in Verlegenheit setzen. — Die Tonsetzer (Componisten) können Worte und Gedichte in Musik, in Noten setzen.

12. Väter, oder Mütter, welche sich wieder verheirathen wollen, müssen sich vorher in Ansehung ihres Vermögens mit ihren Kindern auseinander setzen.

13. Kühne Reiter setzen mit dem Pferde über Gräben und Zäune. In Ermangelung einer Brücke setzen ganze Regimenter Reiterei über Bäche und Flüsse.

14. Auf Märkten und Bierbänken und Herbergen setzt es leicht Händel und Schläge.

15. „Es setzt hier nichts" — heißt so viel, als: es wird hier nichts gereicht, es ist hier nichts zu gewinnen.

16. Das Setzen ist beim Bücherdrucken das Theuerste. Der Setzer reihet die metallenen Buchstäbchen in der Ordnung, wie die vorliegende Schrift es erfordert, an einander und verbindet sie.

17. Was will der Setzer in den Buchdruckereien damit sagen, wenn

er spricht: „Diese Handschrift (Manuscript) ist so schlecht, daß sie nicht setzbar ist?"

Bildet ähnliche Zusammensetzungen, wie: Setzeier, Setzfehler ꝛc.

18. Eine Pflanze, welche man in einen andern Boden setzen will, nennt man einen Setzling. —

19. Beim Bauen bedient man sich der Setzwage oder Bleiwage, welche man auf eine Fläche setzt, um zu erforschen, ob sie wagerecht sey. —

Der Satz.

20. Das Schwere in einer Flüssigkeit, was sich zu Boden setzt, nennt man Satz: der Satz vom Kaffee, von schlechtem Theer u. s. w. — Der Bodensatz.

21. Mit einer festen Springstange bewaffnet kann man große Sätze machen über Gräben und Zäune. — Die Gemsen machen unglaubliche Sätze von einer Felsenspitze zur andern.

22. In den Schmelzhütten nennt man Satz, so viel auf einmal zum Schmelzen eingesetzt wird. In Glashütten gibt ein solcher Satz tausend und mehr Gläser.

23. In der Buchdruckerei heißt Satz, so viel auf eine Blattseite gesetzt wird. Im Spiel ist Satz das Geld, das gesetzt wird. — Der Einsatz.

24. Ein Satz Schachteln, Eimer, Kessel u. s. w. enthält mehre der Art, wovon immer eins in dem andern eingeschoben steckt.

25. In der Sprachlehre heißt Satz jeder vollständige Gedanke, wörtlich oder schriftlich ausgedrückt. Z. B. Gott ist gerecht.

26. Die Redesätze, welche aufgestellt werden, sind verschiedentlicher Art. Es gibt falsche und richtige, allgemeine und besondere, einfache und zusammengesetzte, große und kurze, dunkle und klare, schöne und schlechte, abgerundete, schwerfällige, wohlgeordnete, kühne, gewagte Sätze u. s. w.

27. Um kunstgerecht zu singen, muß man den Satz verstehen. Grauns und Bachs Sätze sind allen Musikverständigen bekannt. —

28. Satzungen sind festgesetzte Verordnungen; „Meine Satzungen sollt ihr halten" — heißt es in der heiligen Schrift. —

29. Es gibt göttliche und menschliche, geistliche und weltliche, christliche und mosaische, evangelische und katholische Satzungen. Menschen- und Kirchensatzungen sind oft höher geachtet worden, als göttliche und christliche.

30. Satzbaum, Satzstock oder Satzweide ist ein Weidenast, den man in die Erde gräbt, damit er Wurzeln fasse und wachse.

31. Man merke noch folgende Zusammenstellungen: das Pferd läuft *satzweise*; und: *satzweise* ist sein Styl gut. —

32. *Absetzen.* Wen oder was kann man absetzen? der Lastträger *setzt seine Bürde ab.* — Der Soldat *setzt das Gewehr ab*, und der Hornist *das Horn.* — Wovon man recht voll ist, davon kann man ganze Seiten schreiben, ohne *die Feder abzusetzen.* — Die Kaufleute *setzen* ihre *Waaren ab.* Ich *setzte* meinen kranken Reisegefährten *bei einem Freunde ab.* Ein wildes Pferd *setzt* seinen Reiter *ab.* — Der Wundarzt *setzt* (schneidet) *das Bein ab.* — Der Scharfrichter *setzt die Köpfe ab.* — Das Bier *setzt* viel *Hefen ab.* —

33. Ehemals setzten Päpste Fürsten und Könige ab, wie Gregorius VII den deutschen Kaiser Heinrich IV. — Die Ab*setzung.*

34. Die alten preußischen Sechser und Groschen sind nicht mehr im Gange. *Sie sind* seit September 1825 *abgesetzt worden.* — Die Absetzung der Münze. —

35. Wenn die Kälber und Lämmer einige Wochen die Milch der Mutter gesogen haben — dann *werden sie abgesetzt*, d. h. von derselben getrennt und auf andere Nahrung angewiesen.

36. Wenn der Buchdrucker spricht: „heute *wird der erste Bogen abgesetzt*," so heißt das, er wird völlig zu Ende gesetzt. — Die Absetzung des Bogens.

37. Auch Farben *setzen gegen einander ab*, wie schwarz und weiß sehr gegen einander abstechen oder *absetzen.* Der Abstich — der Absatz der Farben.

38. Große Schwätzer lassen einen Andern nicht leicht zu Worte kommen. Sie sprechen, ohne einmal *abzusetzen*; und große Trinker leeren Flaschen und Gläser, *ohne abzusetzen.* Das Absetzen im Reden, Trinken. — Der *Absatz.*

39. Die Tagesgeschichten in kleinen Städten *setzen* gewöhnlich einen großen *Lärm ab.* — In manchen Schulen *setzt es* viele *Schläge ab.*

40. Die Waaren *finden* nicht immer einen gleich guten *Absatz* auf den Messen. Bald werden Kattune, bald Leder, bald Tuche u. s. w. mehr, als das andere gesucht.

41. Nichts wechselt so sehr als die Moden. Bald trägt man hohe, bald niedrige *Absätze* unter den Stiefeln.

42. Außerdem bemerkt man noch *Absätze* an den Weinbergen (Terrassen); an den Treppen, wo die Stufen unterbrochen sind, und man ein paar Schritte geraden Weges ausschreiten kann. —

Absätze heißen ferner die Knoten an einem Rohr oder Halm. — In jedem Buche finden sich *Absätze.*

43. Einen absätzigen Ort nennen die Bergleute einen solchen, wo eine harte und weichere Steinart vermengt ist. —
44. Ansetzen. Was kann ich ansetzen? den Stuhl an die Wand; den Topf an das Feuer, eine Rechenaufgabe. — Der Reiter setzt dem Pferde die Sporen an. — Der Schreibschüler setzt die Feder an. — Der Schneider setzt die Aermel, die Knöpfe an.
45. Man kann noch in einem andern Sinn etwas ansetzen; z. B. der Kaufmann setzt seine Waaren zu hoch an, wenn er sie zu theuer verkauft. — Viele Personen zahlen nicht gleich, was sie kaufen, sondern sie lassen es sich ansetzen (auf Rechnung setzen). — Die Regierungen setzen Steuern und Auflagen an. Man kann Essig, Tinte ansetzen (bereiten).
46. Was kann sich ansetzen? Der Brei hat sich an den Boden des Kessels angesetzt. — Der Ansatz. — Es setzt sich eine Art Weinstein an die Zähne an, der diesen nachtheilig ist. — In einem Flußgebiete setzt sich oft auf der einen Seite Land an, auf der andern nimmt der Fluß Land weg. — Es ist ein gutes Zeichen einer Wunde, wenn sich wieder Fleisch ansetzt. —
47. Wer kann ansetzen? Robert setzte mehrmals an, über den Graben zu springen. — Die Reiterei setzte dreimal an, bis der Feind wich. Der Mastochs setzt gut an (wird fett). Die Bäume haben dieß Jahr herrlich angesetzt, sie sind voller Tragknospen — u. s. w.
48. In der Rechenkunst kommt alles auf den richtigen Ansatz an, besonders bei den Proportionen; auch in der Musik; wer keinen guten Ansatz hat, wird nie ein vorzüglicher Flötenbläser werden.
49. Wer einen Ansatz zur Narrheit hat, ist nahe daran, ein völliger Narr zu werden.
50. Aufsetzen: Was kann ich aufsetzen? die Kegel, die Steine im Schachspiel, Waaren. Der Haarkräusler setzt die Haare auf, bringt sie in eine künstliche Richtung und Lage. Die Putzmacherin setzt eine Haube auf — macht sie zurecht und stutzt sie zu. — In allen diesen Beispielen bedeutet aufsetzen so viel, als in die Höhe richten.
51. Suchet selber die Bedeutung von dem Worte „aufsetzen" in folgenden Beispielen: Ich setze den Hut auf. Der Bediente setzt die Speisen auf. Die Köchin setzt den Kessel auf. Der Jäger setzt den Pfropf, die Kugel auf. Die Schneiderin setzt einen neuen Fleck auf. Der Spieler setzt sein Geld auf u. s. w.
52. Wer setzt wohl gern Bittschriften für sich auf? Lieber setzen die Leute Rechnungen auf.
53. Das Pferd setzt auf, wenn es die Vorderzähne auf die

Krippe setzt und daran beißt. Solche Pferde nennt man Krippenbeißer.

54. Von eigensinnigen Kindern sagt man, sie setzen ihr Köpfchen auf.

55. Alles, was auf einen Gegenstand größerer Brauchbarkeit, oder auch der Verzierung wegen gesetzt wird, ist im eigentlichen Sinn ein Aufsatz.

Wo findet ihr dergleichen Aufsätze? Auf der Windmühle, auf dem Bienenkorbe, auf einer Springbrunnenröhre, häufig auf den Altären, auf Schränken, Spiegeln. Sie sind theils von Holz, theils von Porzellan, Marmor, Alabaster, theils von Silber und Gold.

56. Es gibt auch Aufsätze von Obst und Confect, welche nach der Mahlzeit zerschnitten und herumgegeben werden. — Ganz anders ist wieder ein Aufsatz von Spitzen oder gar ein Aufsatz, wie die Schüler ihn in ihren Heften machen müssen.

57. Aufsätzig ist der, welcher feindselig gegen einen Andern gesinnt ist und sich sträubt, nach dessen Willen zu leben. — Aufsätzige Dienstboten. — Aufsätzige Unterthanen.

58. Aussetzen: Wen oder was kann man aussetzen? Man kann einen Brunnen mit Steinen aussetzen. — Unnatürliche Mütter setzen ihre Kinder aus, legen dieselben auf Landstraßen und öffentliche Plätze, und überlassen sie dem Zufalle. — In katholischen Kirchen wird die Monstranz ausgesetzt (zur Schau). — Ein Boot, die Schaluppe wird ausgesetzt (aus dem Schiffe), um etwa damit ans Land zu fahren; denn mit den ganz großen Schiffen kann man wegen des niedrigen Wasserstandes nicht immer herankommen. — Der Schiffer setzt die Segel aus, er breitet sie, damit sie viel Wind fangen. Der Hauptmann setzt die Wachen aus. — Das Aussetzen.

59. Man kann auch noch manches Andere in einem andern Sinn aussetzen. Z. B. Man kann sich selber aussetzen der Gefahr, dem Feuer der Feinde, dem Wind und Wetter, der freien Luft, der Sonne, dem Tadel, dem Gespött, dem Gelächter, einer Beschimpfung. — Das Aussetzen. Ferner, man kann seine Lehrstunden aussetzen, seine Arbeit, seine Geschäfte, die Entscheidung einer Sache bis auf die folgende Sitzung.

60. Die Oberfläche unserer Erde ist großen Veränderungen ausgesetzt; wo heute Berge sind, war sonst Meeresgrund; Länder, die sonst zusammenhingen, sind jetzt durch Ströme zerrissen u. s. w. —

61. Es ist kein gutes Zeichen, wenn der Aderschlag (Puls) aussetzt; wenn er einige Schläge regelmäßig thut, dann stehen bleibt, wieder anfängt und wieder stehen bleibt u. s. w.

62. Kein Werk ist so vollkommen, an dem nichts auszusetzen sey (zu tadeln).
63. Ehemals geschah es viel häufiger, als jetzt, daß vermögende Personen in ihrem Testamente für Kirchen, Schulen und Armenhäuser jährlich eine gewisse Summe aussetzten. —
64. Gelehrte Gesellschaften, Universitäten, Akademien setzen häufig Preise aus für die besten Bearbeitungen gewisser wissenschaftlicher Aufgaben.
65. Wenn der Schäfer sagt, seine Schafe hätten ausgesetzt, so heißt das: sie haben nun alle Zähne.
66. Glücksspiele, wobei sehr bedeutende Aussätze gewagt werden, wie beim Hasardspiel, sind eigentlich verboten.
67. Die Krankheit, deren oft die Bibel unter dem Namen Aussatz Erwähnung thut, ist eine bösartige, ansteckende Hautkrankheit, wobei der Körper mit Geschwüren und Eiter sich bezieht. — Die Aussätzigen mußten die menschliche Gesellschaft bis zu ihrer Wiedergenesung verlassen und zu dem Ende von Allen abgesondert leben.
68. Auch die Räudigkeit der Bäume, wenn der Stamm mit Flechten überzogen ist, wird zuweilen Aussatz genannt.
69. Besetzen: Was kann man besetzen? Die Wirthin besetzt den Tisch mit Speisen. — Alle Plätze im Schauspielhause sind immer schon vor der Zeit besetzt. — Die Franzosen hielten nach dem unglücklichen Kriege 1806 die preußischen Festungen lange besetzt. — Man kann auch einen Teich mit Fischen, ein Taubenhaus mit Tauben, eine Straße mit Bäumen besetzen. — Die Besetzung. — Die Besatzung.
70. Die Bedienten vornehmer Herrschaften tragen Hüte mit goldenen Tressen, und Kleider mit Sammet und Seide besetzt. — Fürsten schenken zuweilen verdienten Feldherren einen Degen mit Diamanten besetzt. Der Besatz.
71. Die städtischen Aemter werden durch den Magistrat besetzt; die königlichen Stellen aber durch die Regierungen und die Minister. — Die Besetzung.
72. Der Kartenspieler kann dir sagen, was ein besetzter König oder eine besetzte Königin sey.
73. Beisetzen: Die Köchin setzt das Essen bei (ans Feuer). Der Vater setzt meinem Brief an die Mutter noch einige Zeilen bei. — Die Leichen dürfen nach den preußischen Gesetzen vor dem dritten Tage nicht beigesetzt (begraben) werden. — Der Schiffer läßt alle Segel beisetzen (ausspannen), damit das Schiff desto schneller segele. — Die Beisetzung. —
74. Durchsetzen: Von den siegenden Feinden bedrängt setzte der beherzte Fürst Poniatowsky mit der ihn begleitenden Reiterei bei Leipzig durch die Elster; ward aber am jenseitigen Ufer von den Wellen verschlungen.

75. Durch Weisheit, Geduld und Ausdauer setzt man sicherer eine Sache durch, als mit Gewalt.

76. Einsetzen: Endlich wird jeder Dieb ergriffen und eingesetzt; aber nicht in der Absicht, in welcher man Gänse und Puter einsetzt. Jener wird gar kärglich abgespeis't; diese werden gemästet.

77. Der Zahnarzt setzt falsche Zähne ein; der Glaser setzt eine neue Scheibe ein; der Böttcher setzt einen neuen Boden ein; die Meß- und Marktleute setzen ihre Waaren ein (legen sie bei jemandem zur Aufbewahrung nieder). Der Gärtner setzt Bäume ein. Der Bombardier setzt die Bomben ein (in den Mörser). Der Bäcker setzt das Brod ein. Der Schiffer setzt die Masten ein (in das Schiff). Der Spieler setzt sein Geld ein u. s. w. — Der Einsatz.

78. Einsetzen bedeutet auch so viel, als jemanden in den Besitz einer Sache, eines Amtes einsetzen, z. B. die, in Folge der französischen Revolution, ausgewanderten Franzosen sollen wieder in ihr Eigenthum eingesetzt werden. — Wer einen Beamten einsetzen kann, kann ihn auch absetzen.

79. Einsetzen in der Bedeutung von bestimmen, festsetzen, anordnen — z. B. Ein reicher Verwandter in Indien hat den armen Klaus zum Erben aller seiner Güter eingesetzt. — Christus hat kurz vor seiner Gefangennehmung das heilige Abendmahl eingesetzt. — Die Einsetzung.

80. Entsetzen: Ein ungetreuer Diener des Staats wird aller seiner Würden und Ehren entsetzt. — Die Entsetzung. — Wenn die Feinde, welche eine Stadt belagern, vertrieben werden, so sagt man die Stadt ist entsetzt worden. — Der Entsatz.

81. Manche Menschen entsetzen sich schon vor dem Anblick einer Spinne; dagegen andere sich nicht einmal vor dem gewaltsamen Tod entsetzen. — Das Entsetzen.

82. Entsetzlich: Was Entsetzen (Schrecken) erregt, ist entsetzlich. Es gibt entsetzliche Ungeheuer, entsetzliche Menschen, entsetzliche Drohungen, entsetzliche Thaten, entsetzliche (sehr heftige) Schmerzen, entsetzlich schlechtes Wetter u. s. w. — Die Entsetzlichkeit; z. B. man hört jetzt nichts mehr von solchen Entsetzlichkeiten, wie sonst im Kriege verübt wurden.

83. Ersetzen: Es ist das ehrenvollste Zeugniß, das man einem Beamten geben kann, wenn man von ihm sagt, sein Verlust sey nicht zu ersetzen, es sey niemand, der in allem so tüchtig wäre, wie er. — Die Tapferkeit eines kleinen Heerhaufens ersetzt den Mangel an Mannschaft und siegt oft über eine weit größere Schaar.

Der Sieger läßt sich die Unkosten, die der Krieg ihm

verursacht hat, von dem Besiegten ersetzen. — Der Ersatz — das Ersetzen.

84. Fortsetzen: Ich kann meinen Stein im Bretspiel fortsetzen, meine Arbeit, meine Reise, meine Rede, einen Krieg, eine Zeitschrift u. s. w. — Das Fortsetzen. Die Fortsetzung z. B. eines Werks u. s. w.

85. Hinsetzen: Er hat sich hingesetzt — kann heißen: er hat sich auf einen Stuhl, oder sonst wo niedergelassen; aber auch: er ist hingefallen (auf den Boden).

Oben, auf die Spitze der Schneekoppe hat man eine Kapelle (kleine Kirche) hingesetzt. —

86. Hintenansetzen oder hintansetzen: Mancher setzt Pflicht und alle Rücksichten hintan, wenn ihn die sinnliche Lust lockt. — Die Hintansetzung.

87. Nachsetzen: Leider! wird oftmals das Verdienst der Geburt nachgesetzt, der Stand wird höher gestellt, als das Verdienst.

Einem Betrüger ꝛc. setzt man mit Steckbriefen nach. — Der Nachsetzer. —

88. Uebersetzen: Wenn die Jagdtücher, mit denen das Wild bei Lustjagden umzäunet ist, nicht recht hoch sind, so setzen die Hirsche über, springen darüber. —

Man kann in wenigen Stunden von Frankreich nach England übersetzen. Wo das?

89. Man läßt ein Haus übersétzen, wenn man ein neues Stockwerk darauf setzet. Dann ist es ein übersétztes Haus.

90. Man übersetzt Bücher, um diejenigen, welche die fremde Sprache nicht verstehen, mit dem Inhalte derselben bekannt zu machen. — Die Uebersetzung.

91. Man klagt, daß jetzt alle Stände mit Menschen übersetzt (überfüllt) sind.

92. Umsetzen: Der Gärtner setzt Bäume um; der Steinhauer setzt das Steinpflaster um; der Handelsmann setzt Waaren um; der Geldwechsler setzt Geld und Wechselbriefe um; der Wind setzt sich um, wenn er plötzlich aus einer andern Gegend bläs't. — Die Putzmacherin umsetzt das Kleid mit Blumen.

93. Untersetzen: Wenn sich die Bäume unter der Last der Früchte neigen, so setzt man Stützen unter. — Menschen, die nicht schreiben können, setzen statt ihres Namens drei Kreuze (✝✝✝) unter. — Der Untersatz. —

94. Untersetzen: Wenn kleines Holz unter die großen Stücke geschoben liegt, so sagt man: diese Klafter ist mit kleinem Holz untersetzt. — Auch gibt es untersetzte Menschen. So nennt man die stämmigen, starken.

95. Versetzen: Leute, welche baares Geld nöthig haben, versetzen Kleider, Uhren, Betten u. s. w. — Das, was versetzt worden ist, nennt man Pfand. Es gibt Häuser, wo man ge=

gen Zurücklassung eines Pfandes baares Geld bekommt. Solche Häuser nennt man Leihhäuser. — — Der Versatz.

96. Man hört oft sagen: Es habe jemand einem Andern einen Hieb, einen Stich, eine Ohrfeige versetzt. —

97. Versetzen heißt auch so viel, als antworten; z. B. Ja, versetzte Wilhelm, ich werde thun, wie du wünschest.

98. Aus einem einzigen Worte kann man viele andere bilden. Wenn man die einzelnen Buchstaben versetzen will. — Versucht das! — Die Versetzung — versetzbar.

99. Gewisse Pflanzen müssen alljährlich versetzt werden, wenn sie schön gedeihen sollen. — Auch Menschen werden versetzt; z. B. ein Schüler kann in eine höhere Classe, ein Hauptmann zu einem andern Regimente versetzt werden. Fürsten wurden ehemals bei einigen Völkern unter die Heiligen versetzt. Wir hoffen, einmal in ein besseres Leben, in den Himmel versetzt zu werden.

100. Wenn wir über jemandes Handlungen urtheilen wollen, so müssen wir nie unterlassen, uns in seine Stelle oder Umstände zu versetzen.

101. Die Ströme versetzen sich zuweilen, d. i. sie verlassen ihr altes Bett und nehmen eine andere Richtung an.

102. Faulheit und Unordnung versetzen den Menschen in Elend und Schande.

103. Der Setzer hat alle Schriften (Lettern) versetzt, wenn er keine mehr übrig behalten hat.

104. Wer die Gränzsteine zum Schaden seines Nachbarn versetzt, wird als Betrüger hart bestraft.

105. Die Hitze versetzt uns den Athem, wenn wir Mühe haben, Luft zu holen. — Der Blasebalg versetzt sich, wenn er sich verstopft. — Der Dachs versetzt sich, wenn er sich in die Erde gräbt.

106. Das Gold, welches verarbeitet werden soll, wird immer mit etwas Silber oder Kupfer versetzt. —

107. Es ist sehr wichtig in der Malerei, daß man die Farben zu versetzen (mischen) verstehe.

108. Vorsetzen: Wer ein Buch schreibt, der setzt demselben gewöhnlich eine Vorrede und seinen Namen vor.

109. Dadurch, daß man einem Wort eine Sylbe vorsetzt, bekommt das Wort oft eine ganz andere Bedeutung: z. B. glücklich und unglücklich. Machet mehrere solche Wörter. — Die Vorsetzung.

110. Wenn man mir Speisen vorsetzt, so weiß ich, daß ich sie essen soll; wenn man mir einen Menschen vorsetzt, so weiß ich, daß ich ihm gehorchen soll; denn er ist mein Vorgesetzter.

111. Das Gute, das man sich vorgesetzt hat, soll man auch ausführen. Der Vorsatz — vorsetzlich.

111. b. Hinwegsetzen oder Wegsetzen: z. B. einen Stuhl, einen Tisch u. s. w. Wenn die Seefahrer von einem Schiffe sprechen, das man weggesetzt habe, so verstehen sie darunter, daß man es absichtlich und frevelhafter Weise habe scheitern lassen.

112. Der Hochmüthige setzt sich über alle andern Menschen weg, d. h. er achtet sich viel höher, als sie.

113. Das Urtheil der Welt darf keinem Menschen gleichgültig seyn; und diejenigen, welche sich darüber wegsetzen, sind in Gefahr, ganz schlecht zu werden.

114. Zersetzen: Die Scheidekünstler (Chemiker) zersetzen einen Körper, wenn sie die einfachen Bestandtheile, woraus er zusammengesetzt ist, untersuchen. Diese Zersetzung geschieht theils durch Feuer, theils vermittelst des Wassers und anderer Flüssigkeiten.

115. Zusetzen: Damit ein Erz, das man schmelzet, besser in den Fluß komme, setzt man demselben oftmals Blei zu.

116. Im Spiele kann man sehr viel Geld zusetzen. Das ist dann unsere Schuld. — Wenn wir aber im Dienste des Staats auf einem Posten, der so wenig einträgt, daß man sich nicht ernähren kann, das Unsrige zusetzen — dann ist es nicht unsere Schuld.

117. Jede Oeffnung kann man zusetzen, z. B. das Ofenloch, ein Fenster, eine Thür u. s. w.

118. Man kann Einem mit Bitten, aber auch mit Drohungen und Schlägen zusetzen.

119. Mancher hat wohl dem Körper nach viel zuzusetzen, aber nichts in Ansehung des Geldbeutels. —

§. 48.

Der Mensch liegt (liegen); — die Lage, u. s. w.

1. Wenn man sich den Tag über recht müde gearbeitet, keinem Menschen etwas zu Leide gethan und überall Gott vor Augen gehabt hat — o, wie liegt man dann so süß in seinem Bette!
2. Tausende liegen nicht so gut, wie ich. Mancher liegt krank in seinem Bette; mancher ohne Obdach und Heimath unter dem freien Himmel auf der bloßen Erde; ach, und wie viele liegen in feuchten, kalten Gefängnissen, in Ketten und Banden!
3. Nach einigen Jahren liegen wir alle im Grabe.
4. Der Morgenländer darf sich nur tief gebückt und knieend seinem Kaiser nahen und muß, so lange er mit ihm redet, zu dessen Füßen liegen bleiben — das Gesicht der Erde zugewendet.
5. Bei ordentlichen Leuten liegt alles an seinem rechten Orte; da liegen die Bücher nicht bei den Eßwaaren; die Klei=

der nicht auf den Betten; die Strickzeuge und Schnupftücher nicht auf der Erde.

6. Konstantinopel, die Hauptstadt des türkischen Reichs, liegt am Abhange mehrerer Hügel, und gewährt in der Ferne einen überaus schönen Anblick.

7. Welche wichtige Städte liegen an der Elbe, dem Rhein, der Donau, der Weser, der Oder?

Welche Länder liegen im Norden von Deutschland? Welche im Süden — Westen — Osten?

8. Magdeburg ist eine starke Festung; man sagt, es müßten wenigstens 50,000 Mann davor liegen, wenn es mit Nachdruck belagert werden solle.

9. August ist ein wißbegieriges Kind. Er liegt immer über den Büchern. — Die Lebensweise der Menschen ist sehr verschieden. Der Eine lebt eingezogen still für sich, und liegt immer zu Hause; dagegen Andere den ganzen Tag in den Wirthshäusern und auf den Landstraßen liegen (zubringen). —

10. Bei weiten Reisen muß man sich immer auf viele Hindernisse gefaßt halten, die uns nöthigen, unterwegs stille zu liegen. Da zerbricht etwas am Wagen; da hat der Strom die Brücke weggerissen; da wird das Pferd lahm oder der Reisende erkrankt selber; da findet der Gränzbeamte im Paß, oder in dem, was wir mit uns führen, Bedenklichkeiten; da macht ein starker Regen die Wege schlecht u. s. w.

11. Es ist schändlich, wie manche gefühllose Menschen ihre Pferde überladen, so daß ein solches armes Thier zuweilen unter der Last liegen bleibt. —

12. Es ist kein Geld unter den Leuten, wenn Handel und Wandel liegt. —

13. Wer das Bergsteigen nicht gewohnt ist, dem liegt es noch lange in den Gliedern, wenn er den Brocken, die Schneekoppe, oder gar den Montblanc bestiegen hat. —

14. Guten Eltern liegt das Schicksal ihrer Kinder sehr am Herzen.

15. Hader und Unfriede verbittern das Leben; und doch liegen so viele Menschen, die sich lieben sollten, mit einander in Streit.

16. Es liegt vor Augen, ist außer allem Zweifel, daß die Natur bei ihren Schöpfungen einen gewissen Stufengang vom Unvollkommnern zum Vollkommnern beobachtet. — Hierin liegt für die Bestimmung des Menschen ein großer Sinn.

17. Dem wahren Christen liegt alles daran, daß die christliche Religion unverfälscht erhalten und immer weiter verbreitet werde.

18. Liegende Gründe nennt man solche Güter, die sich nicht fortbewegen lassen, als Aecker, Wiesen, Waldungen rc. Liegendes Geld ist entgegengesetzt dem ausstehenden oder dem aus-

geliehenen. Liegendes Geld ist ein todtes Capital, denn es bringt keine Zinsen.

Die Lage.

19. Die Art und Weise, wie etwas liegt, oder zu andern Oertern sich verhält, nennt man Lage. Man kann in einer guten und schlechten Lage seyn.

20. Die Lage eines Landguts hat sehr viel Einfluß auf den Werth desselben. Wer zieht nicht eine schöne, freundliche, malerische Lage einer schlechten, düstern und einförmigen vor?

21. Kramläden, die in den besuchtesten Theilen der Stadt liegen, haben eine vortheilhafte Lage. — Warum?

22. Das Vermögen mancher Staaten ist in einer sehr zerrütteten Lage.

23. Im Kriege, wie auch im Handel und in Rechtsstreitigkeiten, bekommen die Sachen oft schnell eine ganz veränderte Lage; wer heute eines glücklichen Erfolges sich erfreuet, kann sich morgen schon in einer drückenden, verzweifelten und sehr bedauernswürdigen Lage befinden.

24. Ein Schiff mit zwei Lagen ist ein solches, dessen beide Seiten mit Kanonen versehen sind. Es gibt auch Schiffe mit anderthalb Lagen. Wenn man also sagt, man habe dem feindlichen Schiffe die volle oder die ganze Lage gegeben, so heißt das, man habe die ganze Reihe Kanonen auf der einen Seite auf dasselbe abgefeuert. —

25. Die Erde liegt lagenweise auf einander, so daß z. B. auf eine Schicht Thonerde Sand, Torf oder andere Erdarten folgen. Dieß sieht man fast an jedem, etwas tief ausgeworfenen Graben. —

Das Lager.

26. Das Jagdhorn und das Gebell der Hunde treibt das Wild: Löwen, Bären, Tiger, Wölfe, Hirsche, Hasen aus seinem Lager.

27. Sterbende haben in der Regel ein unruhiges Lager. Sie drehen sich bald nach dieser, bald nach jener Seite.

28. Wenn das Getreide in den Aehren steht, und es stark regnet, so wird es Lager, d. i. es legt sich nieder oder lagert sich. —

29. Lager bedeutet auch den Wohnplatz eines Heerhaufens unter freiem Himmel. Ehe ein solcher Heerhaufen sich niederläßt oder das Lager bezieht, werden Sachverständige abgeschickt, um dasselbe abzustecken; dann wird es innerhalb der abgesteckten Gränzpunkte aufgeschlagen, und den Umständen nach auch wohl durch Gräben, Pfähle und Schanzen befestigt. — Der Feind sucht es zu erobern, wobei die Belagerten, wie aus einer Festung zuweilen ausrücken, um denselben zurück zu treiben. Hält sich die Mannschaft in

dem Lager nicht mehr für sicher, so wird es abgebrochen oder aufgehoben, d. i. man nimmt die Lagergeräthschaften weg und zieht weiter. — Stehende Läger, solche, in denen das Kriegsvolk längere Zeit verbleibt, haben Zelte oder Hütten; dagegen andere oft nichts weiter als die nackte Erde bieten. — Dem stehenden Lager ist das fliegende entgegengesetzt; es ist ein kleines, meist aus Reitern bestehendes Heer, welches in beständiger Bewegung ist und bald hier, bald dahin verlegt wird, je nachdem der Feind seine Stellung nimmt. —

30. Lager nennt man auch die Bäume im Keller, worauf die Fässer liegen. Wenn man daher von einem Weinhändler sagt, er habe so und so viel Eimer auf dem Lager liegen, so heißt das so viel, als im Keller. — Bier, das der Brauer auf das Lager brauet, ist ein solches, das in den Keller gebracht wird, damit es im Lagerfaß alt werde.

31. Auch der Ort, wo Waaren aufbewahrt werden, heißt Lager. Daher spricht der Kaufmann von seinem Waarenlager — es enthalte Tuch, Leinwand, Bücher, oder Reiß, Zucker, Kaffee und dgl. Handelsgegenstände.

32. Franzwein bekommt einen angenehmen Geschmack, wenn man ihn auf ein Lager von Ungarwein füllt, d. i. auf ein Faß, worin der Bodensatz von Ungarwein ist. —

33. Merket noch folgende Zusammensetzungen: Lagerbier ist ein altes und sehr starkes Bier. Lagerbirne ist eine Birne, welche sich lange hält. — Lagerbuch ist ein Buch, worin alle liegenden Gründe eines Ortes beschrieben sind, oder auch ein solches, das die Waarenvorräthe enthält. Lagerkorn ist Korn, das sich gelegt hat. Lagerholz ist Holz, das im Walde liegen bleibt.

34. Abliegen: Burg liegt nicht weit von der Elbe ab; die Städte, welche nicht weit von einem schiffbaren Fluß abgelegen sind, haben dadurch manche Vortheile. Welche?

35. Der Wein muß erst seine Zeit abliegen, ehe er getrunken werden kann. —

36. Kleine Kinder, welche viel ohne Kopfbedeckung schlafen, liegen sich die Haare ab.

37. Anliegen: Kinder müssen keine Kleider tragen, die enge anliegen.

38. Anliegende Häuser und Felder geben den Nachbaren zu mancherlei Streit Veranlassung. —

39. Ein guter Schüler läßt es sich angelegen seyn, die Zufriedenheit seiner Lehrer zu erlangen.

40. „Ich habe ein großes Anliegen an dich, liebe Mutter, sagte Lottchen. Darf ich's auch vorbringen? Siehe, man

sam-

sammelt allenthalben milde Beiträge zur Verbreitung der Bibeln; erlaubst du, daß ich aus meiner Sparbüchse etwas dazu beitrage?

41. Aufliegen: Manche Flöten haben Klappen, welche auf dem einen oder dem andern der Löcher fest aufliegen. Weißt du, wozu diese Klappen dienen?

42. Denen, welche Kinder erziehen, liegt ein eben so schweres, als hochwichtiges Geschäft auf. —

43. Beiliegen: der Vater schickte mir zu meinem Geburtstage einen Brief mit einem beiliegenden Dukaten. Wie viel Freuden hat mir der Vater schon bereitet!

44. Durchliegen: Man sagt, daß, wenn man unter das Bett eines Kranken ein Faß mit Wasser stellt, derselbe sich nicht leicht durchliege.

45. Erliegen: Der Körper des Erlösers erlag zwar unter der Last seines Kreuzes und den Streichen seiner Peiniger; aber seine Seele blieb stark und fest im Glauben an seinen himmlischen Vater bis zum letzten Athemzuge.

46. Unterliegen: Sprüchwörter enthalten immer einen unterliegenden Sinn; und es ist sehr nützlich, denselben herauszubringen zu suchen. Z. B. Welcher Sinn liegt dem Sprüchwort unter: „die Könige haben lange Arme."

47. Welcher Sinn liegt dem Sprüchwort unter: „Kleine Diebe henkt man, große läßt man laufen." — Leider! oft wahr, daß der weniger Schuldige dem Schuldigern unterliegt. — Ein Mann muß dem Unglück nicht unterliegen.

48. Verliegen: Eine Waare verliegt sich, wenn sie durch zu langes Liegen an Güte verliert; alsdann heißt sie verlegene Waare.

49. Die Schiffe verliegen den guten Wind, wenn sie durch langes Stilleliegen den günstigen Wind zur Reise versäumen.

50. Vorliegen: Welche schwere Kämpfe mögen in dem Herzen des weisen und gemüthvollen Fürsten vorgehen, wenn ihm Todesurtheile zur Unterschrift vorliegen.

51. Die weit ins Feld hinausgehenden Festungswerke, die dem Feinde die Belagerung schwer und langwierig machen, nennt man vorliegende Werke.

§. 48.

Der Mensch kann sich legen (legen).

1. Wenn ich liegen will, so muß ich mich vorher legen. Was liegen soll, muß vorher gelegt werden.
2. Die Mutter legt das Kind ins Bett und wiegt's und singt's in süßen Schlummer ein.
3. Von welchen Sämereien sagt man legen, und nicht säen?

Man legt Zwiebeln, Bohnen u. s. w.; auch Reben werden gelegt.

4. Die Vögel legen Eier von sehr verschiedener Größe, Gestalt und Farbe. Haltet zusammen das Ei des Straußes und des Kolibri.

5. Schädlichen, auch nützlichen Thieren legt man Fallen und Schlingen, wie den Wölfen, Ratten, Mäusen, den Nachtigallen, Rothkehlchen u. a. m. Ja selber den Menschen werden von falschen und schadenfrohen Leuten Schlingen gelegt; zwar nicht so in der Wirklichkeit, wie den Thieren; aber durch betrügliche Worte, täuschende Handlungen und oft nur durch irreführende Mienen. Christo wurden vielmals von seinen Feinden dergleichen Schlingen gelegt, z. B. da sie ihn fragten: Ist es auch recht, daß man dem Kaiser Schoß gebe?

6. Was kann man sonst noch legen? ein Pflaster auf die Wunde; auch ein Straßenpflaster legt man; — und wer früh Morgens verreisen will, lege den Abend zuvor sein Reisegepäck zurecht (in Ordnung). — Warum legt man Schlösser vor die Thüren und Kasten?

7. Man legt ein Schiff auf die Seite, d. i. man will es ausbessern. Was geschieht aber, wenn man es vor Anker legt? Oder wenn man es an Bord legt, oder wenn man mit demselben vom Ufer legt? Im ersten Falle wirft man den Anker aus, um das Schiff daran festzuhalten; im zweiten landet man oder das Schiffsvolk hängt sich mit großen Haken an den Bord des feindlichen Schiffes an, welches Verfahren man auch entern nennt; im dritten Falle fährt man vom Ufer ab. —

8. Man legt Hunde, selbst Menschen an Ketten, nämlich gefährlich Wahnsinnige und grobe Verbrecher.

9. In Kriegszeiten werden den Leuten oft jahrelang Soldaten ins Haus gelegt, um sie zu beherbergen und zu beköstigen.

10. Wenn sich der Feind vor eine Festung legt — dann sind die umliegenden Dörfer übel daran. — Wie so?

11. Oftmals legt sich der Feind in einen Hinterhalt und bricht dann plötzlich, mit Ungestüm hervor und wirft sich in die feindlichen Reihen, die er gewöhnlich zerstreut und in die Flucht schlägt.

12. Wer Geld übrig hat, legt es entweder in die Bank oder sonst wo auf Zinsen. Geld muß Geld verdienen.

13. Alles ist auf Erden dem Wechsel unterworfen; kein Zustand ist anhaltend. Es legt sich der Sturm, es legt sich der Zorn; es legt sich der Schmerz; es legt sich die Lust.

14. Wenn du trinkst und spielst, oder in jeder andern Hinsicht ein ausschweifendes Leben führst, so sagen die Leute: „du

habest dich auf die liederliche Seite gelegt. Besser klingt's, wenn sie sagen: „du habest dich mit Eifer auf die Erlernung einer Wissenschaft, oder einer nützlichen Kunst gelegt.“

15. Wenn sich die großen verbündeten Mächte nicht ins Mittel gelegt hätten, so würden die Griechen von den Türken völlig vernichtet worden seyn. (1827)

16. Es gibt Kinder und auch große Leute, die bei körperlichen Züchtigungen eher den größten Schmerz erdulden, als daß sie sich aufs Bitten legen.

17. Ablegen: Was kann ich ablegen? meinen Mantel, meinen Degen, mein Gewehr, überhaupt jede Last; aber auch meine Fehler kann ich ablegen, einen Besuch, ein Zeugniß, Rechnung, ein Gelübde, mein Glaubensbekenntniß, eine Probe meiner Geschicklichkeit, Nelken, Bienenstöcke u. s. w. — Die Ablegung. — Ablage.

18. Die kleinern Geschwister bekommen gewöhnlich die Kleider der größern, welche diese abgelegt haben. Vornehme Herrschaften geben ihre abgelegten Kleider ihren Bedienten. Viele verkaufen sie auch an die Juden.

19. Ein Kind von zehn Jahren sollte die Kinderschuhe abgelegt haben, d. i. sollte aufhören, kindisch zu seyn.

20. Ableger nennt man den Zweig einer Pflanze, den man in die Erde senkt, damit er Wurzel schlage und sich fortpflanze.

21. Anlegen: Was kann man anlegen? eine Leiter an die Wand — ein Kind, nämlich an die Brust der Mutter — Feuer — einen Hund — ein Kleid — eine Rüstung — Trauer — das Gewehr — einen Handel — Geld — eine Schule — einen Garten — eine Festung — ein Gemälde ein Schiff (zur Landung) — die Garben (auf beiden Seiten der Tenne zum Dreschen). — Die Anlage.

22. Wenn Stahl an einem feuchten Orte liegt oder lange Zeit nicht gebraucht wird, so legt sich Rost an.

23. Manche junge Menschen gleichen wilden Pferden. Daher sagt man, man müsse ihnen Zaum und Gebiß anlegen.

24. Unsere Landsleute klagen sehr über die hohen Steuern, die sie zu entrichten hätten; aber es gibt Länder, wo die Leute noch viel höher darin angelegt sind.

25. Wir haben nicht für jede Sache gleiche Neigung und gleiche Geschicklichkeit. Der eine hat Anlagen zur Dichtkunst, der andere zur Größenlehre; dieser zur Musik, jener zu Sprachen u. s. w.

26. Auflegen: Was kann ich auflegen? Der Knecht legt dem Pferde den Sattel, der Schmied das Hufeisen auf. — Der Prediger legt bei der Taufe dem Kinde die Hände auf. — Eitle Frauenzimmer, die nicht schön sind, legen sich

Schminke auf, um schön zu scheinen. — Die Regierung legt Steuern auf. — Der Richter legt dem Zeugen einen Eid auf, und dem Verbrecher eine Strafe. — Manche Mönchsorden legen den Aufgenommenen Stillschweigen auf u. s. w.

27. Wenn ein Buch vergriffen ist, d. i. nicht mehr zu haben ist, so wird es wieder aufgelegt, d. i. es wird von neuem gedruckt. Manche Bücher erleben viele Auflagen, obgleich sie nicht zu den vorzüglichen gehören.

28. Was heißt das: „der Baum hat viel Holz aufgelegt" und, das Schwein hat viel Fett aufgelegt? Der Baum hat viele Aeste, und das Schwein hat viel Fett. —

29. Wer sich wider die menschliche Ordnung auflegt, legt sich wider Gott auf. Die Obrigkeit ist von Gott.

30. Vom Weine werden im Preußischen sehr große Auflagen erhoben.

31. Auflage nennen die Handwerker den Beitrag an Geld, welchen die Meister und Gesellen in ihren Zusammenkünften zu gemeinschaftlichen Ausgaben in die Lade entrichten. — Auch nennen die Handwerker ihre Zusammenkünfte also, z. B. morgen ist bei den Schuhmachern Auflage.

32. Auslegen: Was kann man auslegen? Auf der Bleiche legt man die Leinwand aus; der Kaufmann legt seine Waaren aus; reiche Leute legen ihr Geld auf Zinsen aus; man legt oft für Andere Geld aus, und bekommt es nicht wieder; der Juwelenkünstler (Juwelier) legt Ringe und andere Dinge mit Edelsteinen aus; der Schriftgelehrte legt die heilige Schrift aus; Joseph legte Träume aus; manche Menschen legen einem alles übel aus. — Was verstehst du nun unter einer ausgelegten Arbeit, unter einem Ausleger der heiligen Schrift, unter Auslegung, Auslegerei, unter Wiedererstattung der Auslagen?

33. Von einem Schiff, das bisher im Hafen lag und nun außerhalb desselben auf der Rhede (?) vor Anker gelegt wird, um es zur Abreise völlig in den Stand zu setzen, sagt man, es hat ausgelegt. —

34. Einen Soldaten auslegen — heißt, ihn in ein anderes Haus verlegen, ihn ausquartieren.

35. Beilegen: Was kann man beilegen? Ich kann meinem Briefe Kassenbillets beilegen; der Fürst kann seinem Pächter den Amtsrathstitel beilegen; streitende Personen können ihren Streit beilegen; die Schiffer legen bei, wenn sie bei entstehendem Sturm die Segel einziehen, um dadurch das Schiff in seinem Lauf aufzuhalten. Daher sagt man auch von einem Menschen, der von seiner hochfahrenden Rede

abläßt und in gemäßigtern und demüthigern Ausdrücken spricht: „er legt klein bei." — Die Beilage z. B. einer Zeitung.

36. Belegen: Womit kann man etwas belegen? Der Tischler oder Zimmermann belegt das Zimmer mit Dielen; Säle sind zuweilen mit kleinen ausgelegten Holzplatten oder auch mit Marmortafeln belegt. — Der Todtengräber belegt das Grab mit Rasen. — Der Schmied belegt die Räder mit Schienen. — Die Spiegelgläser sind auf der einen Seite mit Quecksilber belegt; warum das? — Der siegende Feind kann das Volk mit Schatzungen (Abgaben) belegen; — der König hat die unruhige Stadt mit Truppen und die Widerspenstigen mit schwerer Strafe belegt; ein Rechnungsführer muß seine Rechnungen mit den nöthigen Beweisen belegen. —

37. Wenn der Schneider von Belegen spricht, so meint er, wie man leicht erkennt, etwas ganz Anderes, als der Rechnungsführer darunter versteht.

38. Einlegen: Man will bemerkt haben, daß seit der Zeit, daß man nicht allein seine Häuser, sondern auch alle Hausgeräthe gegen Feuerschaden versichern kann, weit mehr Feuersbrünste ausbrechen, als sonst, und meint, das Feuer werde häufig absichtlich eingelegt. —

39. Man hat mir gesagt, es sehe fürchterlicher aus, als die Sache an sich sey, wenn die Kosaken mit eingelegter Lanze auf den Feind einsprengen.

40. Es ist nicht mehr als billig, wenn in Kriegszeiten oder auf Märschen den Bürgern Soldaten eingelegt werden. — Worauf stützt sich diese Billigkeit?

41. Hausmütter legen manche Speisen ein, z. B. Fleisch, Gurken, Rüben u. dgl. — Der Lohgerber legt Häute ein. — Warum geschieht das?

42. Es gibt mancherlei Stahl- und Eisenarbeiten, mit Gold oder Silber eingelegt, als Messer, Degen, Pistolen u. dgl.

43. Nenne mir Handlungen, womit der Mensch Ehre, und andere, womit er Schande einlegt!

44. Nachdem Magdeburg 1631 von dem General Tilly mit Sturm genommen worden war und mehrere Tausend Einwohner, die dem Schwerte der Feinde entgangen waren, in die geräumige Domkirche sich geflüchtet hatten, da trat der Pfarrer hervor und legte bei dem feindlichen General für das Leben jener Geängstigten eine eindringende Fürbitte ein, die zur Folge hatte, daß Tilly das Morden einstellte. —

45. Wenn man an dich einen Brief schickt, der noch einen andern enthält, den du an jemanden abgeben sollst, so heißt dieser eingelegte Brief schlechtweg die Einlage.

46. Oft verbinden sich zwei, auch drei und mehr Personen zur

Führung eines Handelsgeschäfts. Ein jeder legt zu diesem Zweck eine gewisse Summe in die Kasse und erhält von dem Gewinne, oder trägt so viel von dem Verluste, als mit seiner Einlage im Verhältniß steht.

47. Die christliche Religion ist bis in die entlegensten Gegenden des Erdbodens verbreitet. (entlegen seyn.)

48. Erlegen: Simson erlegte einen Löwen mit seinen bloßen Händen und riß ihm den Rachen auseinander.

49. Wer mit der brennenden Pfeife auf der Scheune und in den Ställen umhergeht, muß eine Geldstrafe erlegen.

50. Umlegen: Was kann man umlegen? Der Wundarzt legt dem Kranken einen Verband um. — Der Böttcher legt Reife um. — Der Magistrat läßt das Steinpflaster umlegen. — Der Gärtner legt Blumenzwiebeln um. — Der Hauptmann legt die Soldaten um, wechselt ihre Quartiere.

51. Mit einem Messer, das sich umgelegt hat, kann man nicht schneiden — und mit einer Nadel, die sich umgelegt hat, kann man nicht stechen. Weicher Stahl legt sich leicht um.

52. Bei manchen Speisen pflegt man den Rand der Schüssel, wie beim Spinat, mit Eiern zu umlegen.

53. Unterlegen: Wenn die Hausfrau dem Huhn Eier unterlegt, so kann man bald kleine Küchlein erwarten.

54. Mit untergelegten Pferden kann man in kurzer Zeit große Entfernungen zurücklegen; denn wer auf diese Weise reiset, nimmt mehrmals des Tages frische Pferde. —

55. Die Orakelsprüche (Aussprüche, welche im Tempel von den Priestern gegeben, für Götterurtheile gehalten wurden) waren von der Art, daß man ihnen einen sehr verschiedenen Sinn unterlegen konnte.

56. Unterlage nennt man dasjenige, was unter einem andern Dinge liegt; auch dasjenige, was man unter ein Ding legt, damit es höher stehe oder liege, oder damit es besser in die Augen falle. Nennet einige Unterlagen!

57. Kleine, unartige Kinder legt man wohl über, um sie zu züchtigen.

58. Wo der Andrang durchziehender Truppen sehr groß ist, da kann es wohl kommen, daß die Häuser mit Einquartierung überlegt sind.

59. Alles reiflich zu überlegen, ist sehr rathsam; aber es gibt auch Menschen, die überlegen ihr ganzes Leben hindurch und kommen zu keinem entscheidenden Handeln.

60. Ueberlegte Verbrechen werden mit Recht strenger bestraft, als unüberlegte. — Die Ueberlegung.

61. Den Sieg entscheidet nicht immer die größere Anzahl der Streiter. Ein kleines Volk ist im Bewußtseyn seiner gerechten Sache

durch Muth und Kraft einer großen Macht überlegen. — Die Ueberlegenheit.

62. Verlegen: Ehemals wurden in der christlichen Kirche viel mehr Festtage gefeiert, als das heut zu Tage der Fall ist; denn man hat in unserer Zeit mehre derselben, die auf einen Wochentag fallen, auf den nächsten Sonntag verlegt und ihre Feier mit dem Sonntagsgottesdienste zusammengezogen. — Die Verlegung.

63. Schweden und Rußland verlegen England mit Eisen; England verlegt die ganze Welt mit baumwollenen Waaren.

64. Buchhändler, auch zuweilen die Schriftsteller selber, verlegen Bücher, d. h. sie lassen sie auf ihre Kosten drucken, um sie nachher zu verkaufen. — Der Verleger — der Verlag.

65. Schlüssel muß man sorgfältig verwahren, weil diebische Leute sich derselben bei ihrem Raube bedienen können; gleichwohl verlegt man in Haushaltungen nichts häufiger, als die Schlüssel. — Wie viel Zeit wird oft mit dem Suchen verlegter Sachen zugebracht! —

66. Im Kriege verlegt man dem Feinde zuweilen den Weg durch abgehauene Bäume, durch Erdhaufen, Steine und dgl., damit er in seinem Fortgange aufgehalten werde.

67. Verlegen bedeutet auch: durch langes Liegen verdorben. So gibt es verlegene Waaren, verlegenen Wein, verlegenes Obst ꝛc.

68. Ich würde sehr verlegen seyn, wenn ich mit dem Könige sprechen sollte; dagegen andere einen solchen Grad von Dreistigkeit haben, daß sie dadurch nicht in die geringste Verlegenheit versetzt werden. — Kein guter Mensch freuet sich der Verlegenheiten anderer, sondern sucht sie vielmehr daraus zu ziehen (reißen).

69. Vorlegen: Was kann ich vorlegen? einen Stein, ein Schloß (das Vorlegeschloß), frische Pferde, ein Stück Pastete für einen Gast, Heu den Pferden u. s. w. — So kann ich auch jemandem meine Gründe vorlegen oder eine Frage oder eine Vollmacht u. s. w. — Der Vorleger bei Tische. —

70. Zerlegen: Es ist leichter, ein gebratenes Huhn zu zerlegen, als eine Uhr oder ein anderes Kunstwerk der Art.

71. Der Scheidekünstler versteht die Kunst, einen Körper in seine ungleichartigen Bestandtheile, in seine Urstoffe zu zerlegen (aufzulösen). —

72. Jeder Sprachsatz enthält mehre einzelne Begriffe; wer diese nun heraussucht und betrachtet — der zerlegt diesen Satz. — Der Zerleger.

73. Die Zimmerleute legen ein Gebäude zu, wenn sie das

Zimmerwerk auf der Erde so zurichten und verbinden, wie es nachher aufgerichtet und für immer verbunden werden soll.

74. Wenn du sieben und vierzig (47) Thaler erhältst und 118 zahlen sollst, wie viel mußt du noch zulegen?

75. Verstehst du wohl, einen Brief gehörig zuzulegen? Man kann ihn auf sehr verschiedene Arten schließen. —

§. 49.

Der Mensch läuft (laufen). — Der Lauf.

1. Der Mensch kann es bei gesunder Leibesbeschaffenheit durch Uebung dahin bringen, daß es kein Pferd mit ihm im Laufen aushalten kann.
2. Wer eiligst auf einen Berg oder auf eine hohe Treppe hinaufsteigen kann, ohne sich außer Athem zu laufen, der hat sicherlich die Schwindsucht nicht.
3. In der Regel sind es nur immer die schlechten Dienstboten, welche aus dem Dienste laufen.
4. Der Postbote läuft Post; die Soldaten laufen Sturm; die Spritzenleute laufen Feuer u. s. w.
5. Es laufen viele Dinge, wenn sie gleich keine Beine haben; z. B. das Blut läuft in den Adern; der Wein läuft aus dem Fasse, oder auch bloß: das Weinfaß läuft. — Die Talglichter laufen.
6. Die Donau läuft sehr schnell; die Elbe läuft in die Nordsee und die Oder in die Ostsee.
7. Wie viel Zeit gebraucht die Erde, um Ein Mal um die Sonne zu laufen?
8. Der Weser entlang läuft das Wesergebirge, das bei Minden die sogenannte westphälische Pforte bildet.
9. Der laufende Monat ist immer der, in welchem man sich eben befindet. — Das laufende Jahr.
10. Wenn das Schiff auf den Grund gelaufen ist, so ist es meistentheils um dasselbe geschehen, weil es schwer hält, es wieder flott zu machen, und weil die daran schlagenden Wogen seine Zertrümmerung beschleunigen. Es scheitert.
11. Furchtsamen Leuten läuft ein kalter Schauer über den Rücken, wenn sie des Abends allein über einen Kirchhof gehen müssen.
12. Es laufen mancherlei Gerüchte von Mund zu Mund, woran kein wahres Wort ist. Darum sprich nicht alles nach, was du hörest.
13. Es läuft wider den Anstand, auf seinem Stuhle sitzen zu bleiben, wenn ein Vornehmerer stehend uns anredet. Was läuft sonst noch wider den Anstand? —

14. Es läuft auf Eins hinaus, ob ich, um die Summe 12 zu erhalten, 6 zweimal, oder 2 sechsmal nehme. —
15. Der barmherzige Samariter, der sich dessen, der unter die Raubmörder gefallen war, liebreich annahm, lief selber Gefahr, Gut und Blut in diesem Raubthale zu verlieren.
16. Nach der für Preußen unglücklichen Schlacht bei Jena 1806 — da ging's an ein Laufen bis an die äußersten Gränzen des preußischen Staats.

Der Lauf. — Die Läufe.

17. Als die Turnanstalten noch im Gange waren, da wurden unter vielen andern Uebungen die Knaben und Jünglinge auch im Laufe geübt. —
18. Der Lauf des Wassers ist bald langsam, bald schnell; bald reißend, bald sanft.
19. Bewunderungswürdig ist der Lauf der Gestirne! Wer darauf achtet, hat eitel Lust daran.
20. In wie viel Tagen hat der Mond seinen Lauf um die Erde vollendet?
21. Wer 50 bis 60 Jahre zählt, ist wahrscheinlicherweise bald am Ende seines Laufes (Lebenslaufes). —
22. Im Laufe dieses Jahres haben sich wichtige Ereignisse zugetragen. Welche? —
23. Wer seinen Gedanken immer freien Lauf läßt, wird am Ende ein Träumer und Wahnsinniger.
24. Ist erst eine Sache die Angelegenheit der öffentlichen Gerechtigkeit geworden, so kann man ihren Lauf nicht mehr hemmen (aufhalten).
25. Christian kam dem Laufe des Mühlsteins zu nahe, ward davon ergriffen, fortgerissen und jämmerlich zerquetscht, so daß er wenige Stunden darauf den Geist aufgab.
26. Der Lauf der Flinte oder eines Mörsers wird brennend heiß, wenn man anhaltend damit schießt.
27. Läufe — so nennen die Jäger die Füße der Hasen und Hirsche.
28. Beim Laufjagen wird das Wild durch Laufhunde gehetzt, bis es ermattet niederstürzt und von den Hunden vollends getödtet wird. Es ist dieß das beklagenswerthe Vergnügen großer Herren.
29. Wenn der Feind eine Festung angreifen will, so eröffnet er die Laufgräben, um unter dem Schutze derselben der Stadt nahe zu kommen.
30. Wer eine Reise, besonders in fremder Herren Länder machen will, versorge sich vor allen Dingen mit einem guten Laufpaß.
31. Wenn ein auf die Post gegebener Brief nicht an den Ort seiner Bestimmung angekommen ist, so kann man einen Laufzettel nachsenden, worauf jedes Postamt bemerkt, ob und wann der

Brief angekommen und wieder abgegangen sey. Auf diese Weise kommt man dem vermißten Briefe auf die Spur.

32. Merket folgende Zusammensetzungen: Der Kreislauf des Bluts; der Wettlauf, wobei der beste Läufer den Preis davon trägt; die Laufbahn, z. B. die Wissenschaften eröffnen dem Fleißigen eine schöne und ehrenvolle Laufbahn; die Laufbank, worin Kinder laufen lernen. — Wenn man Schießpulver, in einer langen ununterbrochenen Linie gestreuet, anzündet; oder auch, wenn eine ganze Reihe Soldaten so schnell, als nur jeder kann, abfeuert, so nennt man das dadurch entstehende Feuer Lauffeuer. — Ein übles Gerücht verbreitet sich wie ein Lauffeuer.

33. Ehemals hatten Könige und andere große Herren Läufer, welche immer vor dem Wagen derselben herlaufen mußten.

34. Ablaufen: Ein Fußbote läuft bald seine Schuhe ab.

35. Wüthende Ochsen laufen sich leicht die Hörner ab; und wenn Menschen in Folge ihres natürlichen Ungestüms sich Schaden zugefügt haben, so sagt man auch von ihnen: „sie haben sich die Hörner abgelaufen.“ —

36. Das Sprüchwort in der gemeinen Umgangssprache sagt von dem, der sich viel um ein Amt oder einen Verdienst bemühet: „Er läuft sich die Hacken (die Füße) darnach ab.“ —

37. Das hab' ich längst an den Schuhen abgelaufen — sagte Ernst, als man ihn fragte, ob er wisse, wie die Taucher die Perlen aus dem Meeresgrunde hervorholen. — Was wollte Ernst damit sagen?

38. Große Schiffe werden nahe am Fluß oder am Meer auf einem hohen, nach dem Wasser schräg zulaufenden Gerüste, welches Stapel heißt, gebauet, von welchem man es ablaufen läßt, wenn es gebraucht werden soll.

39. Es gibt Uhren, welche Wochen, ja Monate lang ununterbrochen fortgehen, ehe sie abgelaufen sind und von neuem aufgezogen werden müssen.

40. Im Zweikampfe läßt man seinen Gegner ablaufen, wenn man dessen Hieb oder Stich so ablenkt, daß man dessen Klinge an der seinigen nach dem Griffe zu hinfahren läßt. — Daher sagt man auch im gemeinen Leben von einem Menschen, dessen feindliche Anschläge man unmächtig zurückgewiesen hat, man habe ihn (schön) ablaufen lassen.

41. Der Schüler läuft oftmals seinem Meister den Rang ab; er wird kenntnißreicher und geschickter, als dieser ist. —

42. Ist die Zeit noch nicht abgelaufen, wo ein Wechsel zahlbar ist, so ist derjenige, der ihn vor der Zeit auszahlen soll, berechtigt, von der zu zahlenden Summe einen feststehenden Abzug zu machen. — Der Ablauf. —

43. Unbesonnene Handlungen laufen schlimm ab.

44. Von allen Kriegsübungen sehe ich am liebsten die, welche von den Scharfschützen (Tirailleurs) ausgeführt werden. — Sie zerstreuen sich alle weit umher, Jeder kämpft einzeln, aber so wie das Horn ruft, kommen sie alle eiligst auf Einen Platz angelaufen. —

45. Die Jäger lassen ein wildes Schwein anlaufen, wenn sie demselben, in dem Augenblicke, da es auf sie anrennt, das Fangeisen (ein langes Messer) vorhalten, woran es sich spießt.

46. Wilde Kinder laufen oft mit dem Kopf an.

47. Anlaufen: Wer in den Ruf der Dienstfertigkeit kommt, wird bald von jedermann angelaufen werden.

48. Hartkopf war ein widerspenstiger und rachsüchtiger Mann, der seinem Vorgesetzten viel Verdruß machte. Immer glaubte er, es geschehe ihm Unrecht, bis er seinen Vorgesetzten verklagte; aber da lief er erst übel an. Er mußte die Klagekosten bezahlen und dazu öffentliche Abbitte thun.

49. Wenn die Könige immer alles erführen, so würden sie sehen, wie so Manches in ihrem Lande geschieht, das ganz gegen ihren bessern Willen anläuft.

50. Wenn du gegen den Spiegel hauchst, so läuft er an; — ein angelaufener Spiegel. — An einem feuchten Orte laufen alle Metalle an. — Vielen Stahlwaaren gibt man eine blaue Oberfläche; das nennt man blau anlaufen lassen. —

51. Im Frühjahre pflegen die Flüsse wegen des vielen Schnees, der auf den Gebirgen liegt und nun schmilzt, stark anzulaufen, so daß selbst Bäche große Verwüstungen anrichten.

52. Pferden, welche viel im Stalle stehen, laufen die Füße an. — Das Anlaufen.

53. Man kann über breite Gräben springen, wenn man einen kurzen, kräftigen Anlauf nimmt.

54. Auflaufen: Auf harten Wegen, wie z. B. die Kunststraßen sind, kann man sich leicht die Füße auflaufen. Ich habe mir die Füße aufgelaufen.

55. Wenn das Brod gut gerathen soll, so muß der Teig auflaufen. — Man hat allerlei aufgelaufenes Backwerk. — Der Auflaufer.

56. Wer nicht ordentlich seine Zinsen bezahlt, dessen Schuld läuft mit jedem Tage höher auf; denn der gewinnsüchtige Gläubiger zieht von den rückständigen Zinsen wieder Zinsen.

57. Wo es etwas Neues zu sehen gibt — da entsteht immer ein großer Auflauf von Menschen. — Wer zur Ausführung einer schlechten Absicht einen Auflauf erregt, wird hart bestraft. —

58. Es laufen jährlich aus den europäischen Häfen viele Schiffe auf den Wallfischfang nach Grönland aus.
59. Die Wurzeln der Ulmen und Eichen laufen sehr weit aus.
60. Bewegung ist besonders Kindern für die Ausbildung ihres Körpers sehr heilsam; sie müssen sich auslaufen.
61. Bei einem viel gebrauchten Wagen läuft sich die Nabe (Röhre) der Räder bald aus; sie wird abgenutzt.
62. Belaufen: Englands Staatsschuld soll sich auf die ungeheure Summe von 6,652,557,690 Pr. Thaler belaufen.
63. Durchlaufen: Wer mit Nutzen reisen will, muß die Länder und Städte nicht etwa nur schnell durchlaufen, sondern daselbst verweilen und das Merkwürdige aufsuchen und sich zu eigen machen. — Eben so wenig wird man vom Lesen eines Buches wahren Nutzen haben, wenn man es nur oberflächlich durchlies't, schnell durchläuft, um nur im Allgemeinen mit dem Inhalte desselben bekannt zu werden.
64. Die Himmelskörper durchlaufen in bestimmten Zeiten ihre Bahnen. Die Sonne durchläuft den Thierkreis in einem Jahre. — Der Durchlauf.
65. Schauer durchlief meine Gebeine, als ich in Madrid die unterirdischen Gefängnisse des Inquisitionsgerichts mit allen ihren Mord- und Folterstellen besuchte. — O, Christenthum! seufzte ich.
66. Einlaufen: Es ist ein unaussprechlich süßes Gefühl, wenn man nach einer langen und gefahrvollen Seereise endlich in den Hafen seiner Bestimmung einläuft. — Der Einlauf.
67. Wie viele Klagen und Bitten mögen bei einem menschenfreundlichen Fürsten täglich einlaufen!
68. Tuch und überhaupt wollene Zeuge laufen beim Krumpen ein.
69. Es entläuft mancher Bösewicht den Händen der weltlichen Gerechtigkeit. — Dem eignen Gewissen aber kann er nicht entlaufen. —
70. Der in seinem Fach ausgezeichnete Mann braucht sich kein Amt zu erlaufen. Es kommt ihm von selbst entgegen.
71. Umlaufen: Der Handel macht, daß das Geld schnell umläuft. — Der Umlauf des Geldes.
72. Der Wind läuft um, wenn er seine Richtung verändert, wenn er z. B. von Osten nach Süden geht oder umgekehrt.
73. Wer ohne Führer reiset und des Weges nicht kundig ist, der wird oft weit umlaufen.
74. Der Mond gebraucht 27 Tage und einige Stunden, um die Erde zu umlaufen. — Die Umlaufzeit. —

75. Wenn es dem Staat an baarem Gelde mangelt, so setzt er statt desselben Papier in Umlauf. (Papiergeld.)
76. Umlaufschreiben (Rundschreiben) nennt man ein Schreiben, welches man von dem Einen zu dem Andern im Kreise herum gelangen läßt.
77. Unterlaufen: Fritz hat sich den Finger zwischen der Thür gequetscht; der ganze Nagel ist mit Blut unterlaufen.
78. Auch den größten Meistern läuft zuweilen ein Fehler, ein Irrthum, mit unter.
79. Verlaufen: „Und das Gewässer verlief sich von der Erde und nahm ab nach hundert und fünfzig Tagen." 1 M. 8, 3.— Von welchem Gewässer spricht hier die Schrift?
80. Es ist mir unbegreiflich, wie man nur eine Stunde, geschweige ganze Tage im Nichtsthun verlaufen kann, wie so manche Menschen thun.
81. Ich hatte als Knabe das dreitägige Fieber. Da riethen mir die Leute, ich sollte es verlaufen. Zu dem Ende stand ich sehr früh auf und ging eine Stunde lang vor dem gewöhnlichen Anfall im Freien umher; aber das Fieber blieb nicht aus. —
82. Die Zeit der Jugend verläuft bald! Darum nutze sie, o Jüngling! um dereinst als Mann Tüchtiges zu leisten. — Der Verlauf der Zeit.
83. Man muß Keinem den Weg verlaufen, weder auf Reisen noch im Leben, bei Verfolgung seiner Zwecke. Denn dadurch wird er auf der einen Seite unterwegs aufgehalten, und auf der andern in seinem Thun gehindert.
84. Sieh' den Regenbogen! Man zählt an demselben sieben verschiedene Farben; aber sie verlaufen sich so, daß die eine unmerklich in die andere übergeht und man nicht im Stande ist, die Gränze jeder einzelnen Farbe wahrzunehmen.
85. Menschen, die nirgends einen festen Wohnort und kein nährendes Gewerbe treiben, nennt man verlaufenes Gesindel.
86. Ich hatte in meiner Jugend den schrecklichen Anblick, daß einer meiner Freunde und Mitschüler beim Schlittschuhlaufen in der Elbe ertrank. — Da ward ich zu Rathhause gefordert, wo ich den ganzen Verlauf der Sache erzählen mußte.
87. Auch Pferde scheinen Ehrgeiz zu besitzen. Das eine sucht immer dem andern vorzulaufen, wenn zwei oder mehrere neben einander laufen.
88. Johannes war der Vorläufer Christi — und Christus ist der Vorläufer (das Muster) aller Gläubigen.
89. Man stattet einen vorläufigen Bericht ab, wenn man darin nur der Hauptsache gedenkt und das Allgemeine berührt. Bei längerer Muße läßt man den (ins Einzelne gehenden) ausführlichern Bericht nachfolgen. —
90. Zerlaufen: Das Wachs zerläuft in der Hitze, fließt aus-

einander. — Bei welchen Gegenständen findet ihr dieselbe Erscheinung?

91. Kinder zerlaufen viele Schuhe.

92. Zulaufen: Zugelaufene Hunde taugen nicht viel. Haben sie sich satt gefressen, so gehen sie weiter. Ob dieß auch wohl auf Menschen Anwendung findet?

93. Alle Flüsse laufen dem Meere zu.

94. Kaum hatte man erfahren, daß Lafayette, der große und edelmüthige Vertheidiger der nordamericanischen Freistaaten, gelandet sey, als alles Volk zulief, um den berühmten Mann zu sehen. — Der Zulauf. —

95. Nennet Gegenstände, welche spitzig zulaufen. Der Thurm läuft spitzig zu u. s. w.

96. Zusammenlaufen: Die Werra und Fulda laufen bei Münden in Einen Fluß zusammen, der nunmehr Weser heißt. —

97. Im Gehirn laufen alle Nerven zusammen.

98. Die Milch läuft zusammen, wenn sich die Fett- und Käsetheile in derselben von den Molken scheiden und klümperige Theile bilden.

§. 50.

Der Mensch arbeitet (arbeiten) — die Arbeit.

1. Der Mensch kann gut und schlecht, fleißig und träge, langsam und flüchtig, aufmerksam und nachlässig u. s. w. arbeiten. Er kann arbeiten im Feld und im Garten, in der Werkstatt und in der Schreibstube, zu Wasser und zu Land; innerhalb der Erde und oberhalb u. s. w.

2. Es arbeitet sich schlecht, wenn man krank ist. Es gibt Menschen von so unermüdeter und anhaltender Thätigkeit, daß sie sich krank arbeiten oder gar zu Tode.

3. Der Mensch kann arbeiten an einem Buche, an einer Rechenaufgabe, an einem Gebäude, an einem Gemälde, an einem Wege u. s. w. — Er kann für sich arbeiten, d. i. für seine eigene Rechnung, oder bei einem Meister und Vorgesetzten.

4. Wer um Tagelohn arbeitet, ist ein Tagelöhner.

5. Wie nennt man die Leute, welche in Gold und Silber arbeiten, in Stein, in Kupfer, Eisen, in Holz u. s. w.?

6. In den hohen Gebirgsländern, namentlich der Schweiz, wird man zuweilen auf den Höhen mitten im Sommer beschneiet, so daß man Mühe hat, sich durch den Schnee hindurch zu arbeiten.

7. Wenn das Bier oder der Wein zu arbeiten anfängt, so springen immer mitunter Flaschen und Fässer.

8. Das Schiff arbeitet, wenn es in heftiger Bewegung ist.

9. Das Denkmal Luthers zu Wittenberg ist von dem berühmten Schadow zu Berlin gearbeitet worden. Es ward errichtet den 31 October 1821. —

Die Arbeit.

10. Das Sprüchwort sagt: „Wie die Arbeit, so der Lohn" — und: „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen."
11. Es ist traurig, wenn Schüler nicht von selber an ihre Arbeit gehen, sondern erst durch Erinnerungen und Strafen dazu angehalten werden müssen.
12. Die Handwerksburschen wandern von einem Orte zum andern und suchen bei den Meistern Arbeit.
13. Einen faulen Menschen nimmt niemand in Arbeit; wenigstens steht er bei Keinem lange in Arbeit. —
14. Wenn du als Knabe und Jüngling dich mit allem Fleiß auf die Erlernung der Wissenschaften oder einer löblichen Kunst legst, so wirst du als Mann die Früchte deiner Arbeit genießen.
15. Wer zu sehr mit Arbeiten überhäuft ist, verrichtet keine recht ordentlich und wird verdrießlich und mürrisch.
16. Wer sich dem gelehrten Stande widmen will, darf keine kopfbrechenden Arbeiten scheuen. — Die Kopfarbeiten sind den Körperarbeiten entgegengesetzt. —
17. „Einen Mohren weiß waschen" — ist verlorene Arbeit.
18. Bestellte Arbeit ist in der Regel besser, als solche, die auf den Kauf gemacht ist.
19. Die mehr oder weniger erhabenen Figuren auf flachem Grunde, wie man sie häufig an den Wänden schöner Häuser bemerkt, heißen erhobene Arbeit. (relief.)
20. Luther war ein eben so rüstiger, als muthiger und treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn.
21. Merke noch folgende Zusammenstellungen: Arbeitsbienen nennt man diejenigen, welche die Zellen bauen und den Honig eintragen. — Das Arbeitshaus. — Der Arbeitskorb. Der Arbeitsmann; die Arbeitsleute. — Die Arbeitsstube. — Die Arbeitszeit. — Das Arbeitszeug. — arbeitsam — arbeitsfähig — arbeitlos — arbeitselig u. s. w.
22. Abarbeiten: Zuweilen gelingt es dem Schiffsvolk, ein, auf den Strand gerathenes Schiff wieder abzuarbeiten. —
23. Wenn man sich den Tag über recht abgearbeitet hat, so läßt es sich die Nacht desto süßer ruhen. —
24. Wer nach America auswandern will, aber kein Geld hat, muß bei seiner Ankunft dem, der die Reisekosten für ihn bestritten hat, die Fracht, als Sklav, abarbeiten. Man nennt solche Europäer weiße Sklaven (Redemptioners).
25. Aufarbeiten: Ein kluger Handwerker oder Künstler trägt

Sorge, daß wenn die alten Vorräthe aufgearbeitet sind, diese sogleich durch neue wieder ersetzt werden. —

26. Mancher Mensch hat sich durch Fleiß und Geschicklichkeit aus dem niedrigsten Stande zu hohen Aemtern und Würden aufgearbeitet (hinaufgearbeitet).

27. Ausarbeiten: Die Holzschneidekunst beschäftigt sich damit, daß sie vermittelst des Meißels in Holz allerlei Bilder ausarbeitet, die dann abgedruckt werden. — Der Holzschneider. — Holzschnitt.

28. Der Kupferstecher arbeitet dagegen seine Bilder mit dem Grabstichel in Messingplatten aus. — Der Kupferstich.

29. Es ist leichter einem Lamm als einem Ochsen die Haut abzuziehen. Daher sagen die Fleischer: einen Ochsen ausarbeiten.

30. Es leidet keinen Zweifel, daß die Turnspiele sehr nützlich sind. Denn nichts arbeitet den Körper so gut aus, als diese.

31. Was ausgearbeitet werden soll, muß möglichst vollständig und mit genauer Sorgfalt in allen seinen Theilen gearbeitet werden. Wenn dir also jemand einen Plan, eine Rede, eine Schrift auszuarbeiten aufgibt, so wirst du dich mit allem Fleiße damit beschäftigen.

32. Die Lehrer geben ihren Schülern mancherlei Arten von Ausarbeitungen auf. Sie sind für den Geist eben das, was für den Körper das Turnen ist.

33. Bearbeiten: Der Bauer bearbeitet das Feld; der Schmied bearbeitet das Eisen. Wer bearbeitet den Marmor, den Garten, den Teig? — Die Deutschen haben sich um die Bearbeitung der Schulwissenschaften große Verdienste erworben.

34. Man kann auch Menschen bearbeiten; aber in einem doppelten Sinne. Wenn z. B. ein Gassenbube von einem andern sagt: „den habe ich gut bearbeitet," so denkt sich jeder etwas Anderes dabei, als wenn man etwa von einem Richter sagt, der Verklagte habe ihn gut bearbeitet. Im erstern Sinne hat's tüchtige Prügel gegeben; in diesem sind weder Versprechungen, noch Bestechungen und andere Kunstgriffe, um den Richter für sich zu gewinnen, gespart worden. — Man muß keine Menschen bearbeiten.

35. Durcharbeiten: Soll das Brod gut werden, so muß der Teig gehörig durchgearbeitet werden. —

36. Weisheit und Beharrlichkeit sind die sichersten Mittel, sich durch Hindernisse durchzuarbeiten.

37. Einarbeiten: Aller Anfang ist schwer; hat man sich aber erst in eine Sache eingearbeitet, dann macht die Arbeit Vergnügen. — Hineinarbeiten.

38. Erarbeiten: Man kann auf mancherlei Weise zu Gelde kommen;

men; man kann es erbetteln, erlügen, erflehlen, erschleichen, ererben rc.; die beste Art ist aber, daß man es sich erarbeite.

39. Hinarbeiten: Christus arbeitete sein ganzes Leben lang darauf hin, alle Menschen durch Frömmigkeit und Tugend glücklich zu machen.

40. Nacharbeiten: Die Urbilder (Originale) der alten Künstler werden von den neuern mit vielem Glücke nachgearbeitet.

41. Wer das Beste leisten will, ist nie mit seiner Arbeit zufrieden. So oft er sie auch durchsieht, so wird er immer etwas zu verbessern und nachzuarbeiten finden.

42. Träge Schüler läßt der Lehrer jeweilen in der Schule zurück, damit sie das Verabsäumte nacharbeiten. — Die Nacharbeit — der Nacharbeiter.

43. Umarbeiten: Je besser du deinen Garten oder Weinberg umarbeitest, desto reichlicher wird der Gewinn seyn, den du davon ziehest. —

44. Wer viel Roggen auf dem Boden liegen hat, muß nicht versäumen, denselben fleißig umzuarbeiten, besonders im Monat Junius, weil er sich sonst brennt und Würmer erzeugt, die das Korn auffressen. —

45. Wenn eine neue Auflage eines Buches nöthig wird, so pflegt der Verfasser dasselbe umzuarbeiten, d. i. von neuem zu bearbeiten, damit es an Vollkommenheit gewinne.

46. Verarbeiten: Der Tischler verarbeitet sein Holz zu Tischen, Stühlen, Schränken u. s. w. — Wozu verarbeitet der Seiler den Hanf? Wozu wird die Wolle, das Eisen, das Silber, wozu werden die Lumpen verarbeitet u. s. w.?

47. Vorarbeiten: Fleißige Schüler verschieben ihre Arbeiten nicht bis auf den letzten Augenblick, sondern sie haben heute immer schon auf morgen viel vorgearbeitet.

48. Zerarbeiten: Siehe die verschiedenen Arbeiter an! Jener arbeitet ruhig und geräuschlos fort — und er schafft sichtbar etwas vor sich; dieser dagegen greift ein Tagewerk mit solcher Hast und Eile an, als ob er sich zerarbeiten wollte — und bringt doch eben nichts zu Stande.

§. 51.

Der Mensch schwitzt (schwitzen) — der Schwitz — die Schwitze — der Schweiß.

1. Wenn ich mich stark bewege, so wird mein ganzer Körper mit Feuchtigkeit überzogen, die sich zuweilen zu kleinen Tropfen gestaltet. Ich schwitze.

2. Der Bauer schwitzt hinter seinem Pfluge; der Handwerker in seiner Werkstatt; der Kaufmann über seinen Rechnungen; der Gelehrte bei seinen Büchern. Es wird allen sauer.

3. Die Fenster schwitzen, wenn sich die Dünste an dieselben anlegen.
4. Das Getreide schwitzt, wenn die in dem eingefahrenen und aufgebanseten Getreide noch vorhandene Feuchtigkeit aus demselben dringt, so daß es sich feucht anfühlen läßt.
5. Das Leder schwitzt bei den Lohgerbern, wenn es im Aescher, über einander gelegt, sich erwärmt und feucht wird. — Aescher ist ein in die Erde gegrabenes Faß, in welchem die Häute mit Kalk und Asche gebeizt werden.
6. Mich schwitzt oder es schwitzt mich, wenn der Schweiß mir ausbricht, es sey vor Wärme, vor Anstrengung, oder vor Angst.
7. Das Schwitzbad ist eine Anstalt, wo man durch äußere Wärme zu so starker Ausdünstung gebracht wird, daß man sich in seinem Schweiße gleichsam badet. In einem solchen Bad ist eine Bank, wo man den Schweiß abwartet — die Schwitzbank.
8. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, sprach Gott zu dem ungehorsamen Adam. — 1 Mos. 3, 19.
9. Manche Menschen haben einen scharfen, übelriechenden, stinkenden Schweiß.
10. Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast. Du mußt doch deinen sauern Schweiß Andern lassen und deine Arbeit den Erben übergeben. — Sirach 14, 14. 15.
11. Der Fliederthee hat mit manchen andern Arzneimitteln das Eigenthümliche, daß er in den Schweiß bringt. Er ist ein Schweiß beförderndes oder treibendes Mittel. Durch den Schweiß heben sich viele Krankheiten; man muß ihn aber im Bett abwarten, um sich nicht zu erkälten.
12. Die Arbeiter in den Schmelzhütten vergießen viel Schweiß.
13. Nicht bloß Wärme und Bewegung setzen in Schweiß, sondern auch Angst treibt den Schweiß hervor, welcher kalt ist. Der Angstschweiß. — Der Todesschweiß.
14. Es kostet dem Vater manchen sauern Schweiß, bis er seine Kinder so weit gebracht hat, daß sie sich selber ihr Brod zu verdienen im Stande sind.
15. Wenn du mit Jägern umgehst, so darfst du nicht sagen, der Hase blutet, sondern der Hase schweißet, oder er gibt Schweiß von sich.
16. Das Eisen in den Schmieden schweißet, wenn es anfängt zu schmelzen. — Und der Schmied schweißet oder schweißt zusammen, wenn er zwei Stücke Eisen in die Schweißhitze bringt und sie dann vermittelst des Hammers zusammenschmiedet.

17. Wer immer an den Händen oder Füßen schwitzt, hat schweißige Hände und Füße. —
18. Merke folgende Zusammensetzungen: der Schwitzkasten, worin Kranke schwitzen müssen. — Der Schweißfuchs, eine Art Füchse oder röthlicher Pferde, deren dunkles Haar mit Weiß so geschattet ist, daß sie mit Schweiß bedeckt zu seyn scheinen. — Der Schweißhund, ein Jagdhund, welcher abgerichtet ist, das angeschossene Wild auf der Spur des vergossenen Blutes aufzusuchen. —
19. Schweißlöcher nennt man die feinen Oeffnungen in der Haut, welche dem bloßen Auge nur als kleine Punkte sichtbar sind, und durch welche die Ausdünstungen aus dem Körper dringen (Pori).
20. Das Schweißmittel — der Schweißtrank — das Schweißtuch, um sich den Schweiß damit abzuwischen, oder auch ein feines Wachstuch, welches man an solchen Stellen, wo die Kleider durch den Schweiß leiden würden, wie unter den Armen, unterlegt. —
21. Ausschwitzen: Die Fichten, Tannen, die Kirsch- und Pflaumenbäume u. m. schwitzen Harz aus.
22. Kinder, welche das Gelernte nicht täglich üben, schwitzen es bald wieder aus, verschwitzen es. —

§. 52.

Der Mensch hat eine Stimme — (stimmen). — Die Stimme; — die Stimmen; — das Stimmchen.

1. Man sagt, der Fisch habe keine Stimme. Daher pflegt man von einem Menschen, der wenig oder gar nicht spricht, zu sagen: „Er ist stumm, wie ein Fisch."
2. Man findet nicht zwei Menschen, welche eine völlig gleiche Stimme haben. Es gibt starke, helle, schwache, zitternde, hohle, heisere, metallreiche, kreischende &c. Stimmen. Daher kann man Einen, den man auch nicht sieht, an der Stimme erkennen.
3. Zum Gutlesen gehört, außer andern Erfordernissen, daß man fühle, wo man die Stimme bald erheben, bald dämpfen, bald sinken lassen müsse.
4. Wer von Natur keine Stimme hat, bringt es durch alle Kunst nicht bis zum Sänger. — Der ausgezeichnetste Sänger kann durch Krankheit und andere Zufälle seine Stimme verlieren.
5. Die vier Stimmen in der Musik sind: der Diskant, der Alt, der Tenor und der Baß. Darnach muß der Ordner eines Gesammt- oder Chorgesanges die Stimmen an die Sänger vertheilen.

6. Die Gunst des großen Volkshaufens ist sehr veränderlich. Wen es heute mit einhelliger Stimme zu seinem Führer ausgerufen hat, den verurtheilt es vielleicht schon nach wenigen Tagen.
7. Ergreifend und erschütternd ist ein gutes Orgelspiel, wenn namentlich alle Stimmen gezogen sind.
8. Die Stimme der Pflicht und des Gewissens geräth oft mit der Stimme der Natur in Widerspruch. — Machet solche Fälle namhaft.
9. Wer Sitz und Stimme im Rathe hat, dem steht das Recht zu, über den zu verhandelnden Gegenstand sein Urtheil auszusprechen. Er ist ein Stimmberechtigter.
10. Die Beschlüsse, welche in Rathsversammlungen gefaßt werden, gründen sich meistentheils auf die Stimmenmehrheit. Jeder gibt seine Stimme, entweder schriftlich oder mündlich, oder auch durch Einwerfen einer Kugel. Dann werden die Stimmen gesammelt und gezählt. — Die Stimmen sind meistentheils getheilt; ein einstimmiger Beschluß ist selten.
11. Nicht alle Bürger einer Stadt sind in Ansehung der Verwaltung ihrer öffentlichen Angelegenheiten stimmfähig. Die Stimmfähigkeit richtet sich theils nach dem Alter, theils nach dem sittlichen Wandel, theils nach der geistigen Bildung u. s. w.
12. Laß dir erklären, was eine Stimmgabel, ein Stimmführer, die Stimmritze, der Stimmhammer u. dgl. sey!
13. Der größte Fehler, den ein Tonwerkzeug haben kann, ist, daß es keine Stimmung hält, folglich gar nicht stimmbar ist.
14. Wer unter allen Umständen immer in derselben Stimmung des Gemüths beharrt, ist entweder der größte Weise oder der gefühlloseste Narr. —

Stimmen.

15. Beim Erwachen des Frühlings hört man noch keinen vollen, aushaltenden Gesang der Vögel, sondern nur einzelne Töne; es ist, als ob sie ihre Kehlen erst stimmten (eine Geige &c. stimmen).
16. Ein Aufsatz neuesten Geschmackes auf einem alterthümlichen Gebäu, oder auch kleine Fenster in einem hohen und langen Hause stimmen nicht. — Suchet ähnliche Beispiele! —
17. Der Unbescheidene stimmt seine Forderungen in allen Stücken zu hoch (tief stimmen).
18. Die erleuchtetsten Weisen aller Zeit haben immer dahin gestimmt, daß Tugend die sicherste Grundlage menschlicher Glückseligkeit sey. —
19. Verblendung, Unwissenheit, persönliche Leidenschaftlichkeit sind

oft Ursachen gewesen, daß Richter selbst auf den Tod der edelsten Männer gestimmt haben. —

20. Abstimmen: Können die Glieder einer Behörde in ihren Ansichten und Meinungen in Betreff einer, ihrem Beschlusse vorliegenden Sache sich nicht einen, so wird abgestimmt, damit die Mehrheit der Stimmen entscheide (die Abstimmung).
21. Anstimmen: Die meisten Menschen sind die eigenen Schöpfer ihres Unglücks, und wenn sie Klagelieder anstimmen, so besingen sie nur ihr eigenen Thorheiten.
22. Bestimmen: Welche Beweggründe haben dich zur Wahl deines künftigen Berufes bestimmt?
23. Bestimme mir den Sinn der Wörter: Schule, Schüler, Herr, Knecht u. s. w. —
24. Die irdische Bestimmung des Menschen ist: nützliche Thätigkeit; seine ewige Bestimmung ist der Himmel.
25. Menschen, welche sich nicht mit Bestimmtheit (bestimmt) ausdrücken können, fehlt es an Klarheit der Begriffe.
26. Beistimmen: Ich kann denen nicht beistimmen, welche meinen, man könne z. B. eine Feuersbrunst, eine Krankheit, oder sonst ein Uebel besprechen, und dadurch zum Stillstand bringen.
27. Einstimmen: Es kommen Verhältnisse des Lebens, wo man eine gute Miene zum bösen Spiele machen muß. Das erfuhren Tausende eurer Eltern, Kinder! Da sie in der schmachvollen Zeit der französischen Zwingherrschaft oft mit in das Freudengeschrei ihrer siegenden Feinde einstimmen (übereinstimmen) mußten, wie groß im Herzen auch ihre Mißstimmung war (die Einstimmung — Uebereinstimmung).
28. Ueberstimmen: Die Saiten reißen, wenn man das Tonwerkzeug überstimmt. — Wird ein Mensch überstimmt, so hat sein Wort keine Geltung.
29. Umstimmen: Es gehört nicht viel dazu, einen unentschlossenen Menschen in seinen Vorsätzen umzustimmen.
30. Verstimmen: Es ist schlimmes Umgehen mit Menschen, welche keinen Spaß verstehen und durch die geringste Kleinigkeit sogleich verstimmt werden. (Die Verstimmung eines Tonwerkzeuges, des Gemüthes 2c.)

§. 53.

Der Mensch spricht (sprechen). Die Sprache.

1. Man kann sprechen, ohne Worte von sich zu geben, z. B. der Stumme spricht durch Zeichen; die Natur spricht: „es ist ein Gott;“ das Gewissen spricht, die Pflicht, die Erfahrung; ich kann durch Blicke, durch Mienen, durch Gebärden mit jemandem sprechen. — Unschuld

spricht aus seinem Auge — die Verdienste des Mannes sprechen für ihn u. s. w.

2. Wie kann man sprechen? leise, laut, vernehmlich, deutlich, undeutlich, langsam, schnell, gut, schön, schlecht, durch die Nase, vor sich hin, mit Leichtigkeit, mit Bestimmtheit, fertig, geläufig, mit Ueberlegung, unüberlegt, mit Ausdruck, in Räthseln u. s. w. —

3. Einige Vögel, wie der Papagai, der Staar, der Rabe, können sprechen; aber kein Thier kann reden. Auch kleine Kinder können nur sprechen; aber noch nicht reden. —

4. Wer viel zu sprechen, aber nichts zu sagen, geschweige recht und gefällig zu sagen weiß, ist ein Ungebildeter.

5. Ich kann von etwas sprechen, über etwas sprechen, einer Sache wegen sprechen, ich kann mit Jemandem sprechen, vor Jemandem, Jemanden, zu Jemandem, für Jemanden, gegen Jemanden u. s. w. Machet Beispiele davon.

6. Große Herren lassen sich nicht von jedermann sprechen — und geschieht es, so sind sie oft nicht gut bei Laune, oder mit andern Worten, sie sind nicht gut zu sprechen. —

7. Zwei Schenkwirthe, die nahe bei einander wohnen, sind in der Regel nicht gut auf einander zu sprechen. — Wie kommt das?

8. Der Richter spricht den unschuldig Angeklagten frei, spricht ihn los und ledig. — Der Papst spricht Menschen sogar heilig und selig.

9. Was kann man sprechen? Das Recht kann man sprechen, ein Urtheil, ein Wort zu rechter Zeit, ein Gebet, den Segen, eine Rede, einen Eid u. s. w.

10. Wer da spricht, ist ein Sprecher, oder eine Sprecherin. — Die Großsprecher machen sich lächerlich.

11. Manche haben eine schwere, Andere eine leichte Sprache; dieser hat eine grobe, jener eine feine Sprache; Einige haben eine rauhe, Andere eine sanfte Sprache; Viele haben eine starke, volltönende, männliche Sprache, Andere eine schwache, leise, zitternde Sprache; manche Schriftsteller haben eine schöne, blühende, bilderreiche Sprache, andere dagegen führen eine schlechte, abgeschmackte, langweilige und einförmige Sprache; diese haben eine einfache, reine und natürliche, jene eine gesuchte, gezwungene und gekünstelte Sprache u. s. w.

12. Deutsch ist meine Muttersprache; alle andern sind für mich fremde Sprachen, wie die französische, die englische, die polnische, die italienische, spanische u. s. w.

13. Die deutsche Sprache ist die reichste und kräftigste in der Welt.
14. Was nennt man todte oder alte — was lebende oder neue Sprachen? Nenne einige todte, einige lebende Sprachen.
15. Da Zacharias, der Vater Johannis des Täufers, die Engelerscheinung im Tempel sah, verlor er die Sprache und verstummte.
16. Große, plötzliche Freude, oder großer, plötzlicher Schreck können uns allerdings die Sprache benehmen, so daß wir sprachlos dastehen.
17. Wer unrecht gethan hat und Strafe fürchtet, will, wenn er darum gefragt wird, nicht recht mit der Sprache heraus. Man muß aber auch in einem solchen Falle die Wahrheit sagen.
18. Merke noch folgende Zusammensetzungen: Nur der Mensch, kein Thier ist sprachfähig. — Böse Gespräche (Geschwätze) verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33.
19. Sprachfenster ist ein Fenster im Sprachzimmer der Klöster, durch welches die Nonnen mit den Fremden zu sprechen suchen.
20. Die Sprachforscher suchen den Ursprung, den Bau, die Gesetze und Regeln der Sprache zu erforschen. —
21. Der Sprachlehrer gibt Andern in der Sprache wissenschaftlichen Unterricht. Das Buch, welches er dabei zu Grunde legt, heißt die Sprachlehre.
22. Man muß ja nicht glauben, daß es schön sey, fremde Wörter und Ausdrücke in die Muttersprache einzumengen, z. B. curiren zu sagen statt heilen, Motion statt Bewegung, Campagne statt Feldzug. Man nennt diese tadelnswerthe Gewohnheit: „Sprachmengerei.“
23. Das Sprachrohr ist ein kegelförmiges Rohr mit einer weiten Oeffnung, durch welches die hineingesprochenen Töne sehr verstärkt werden und in weiter Ferne zu hören sind. — Auch den Menschen, der nur zu sprechen weiß, was ein anderer ihm gesagt hat, nennt man dessen Sprachrohr.
24. Absprechen: Fürsten pflegen bei ihrer Thronbesteigung einige Verbrecher zu begnadigen. Auf diese Weise ist Mancher, dem das Gericht das Leben schon abgesprochen hatte, unerwartet dem Beil oder Galgen entgangen.
25. Niemand mag gern mit einem Menschen zu thun haben, welcher sich herausnimmt, über alles sein vorlautes Urtheil zu fällen, und dazu mit einer solchen Bestimmtheit und so vornehm thuender Klugheit, daß man meinen sollte, er sey untrüglich. Am widerlichsten ist es, wenn junge Leute diesen Fehler an sich haben und über alles absprechen.
26. Ansprechen: Straßenbettelei ist ein Schandfleck in der Verwaltung einer Stadt. Man geht in manchen Städten nicht

zehn Schritte, ohne von Bettlern um eine Gabe angesprochen zu werden.

27. Alles, was aus der Feder unseres großen deutschen Dichters Schiller geflossen ist, spricht mich so sehr an, daß ich es nicht oft genug lesen kann.

28. Ein Tonwerkzeug, z. B. ein Flügel spricht leicht an, wenn es nur einer leisen Berührung der Tasten bedarf, um Töne hervorzubringen.

29. Je weniger Ansprüche du selber machst, desto eher wird dir die Achtung und das Wohlwollen deiner Nebenmenschen entgegen kommen. — (anspruchslos — anspruchsvoll.)

30. Die in Folge der französischen Staatsumwälzung (1792) ausgewanderten Franzosen haben ihre ehemaligen Rechte und Besitzthümer in jenem Lande wieder in Anspruch genommen.

31. Aussprechen: Der große griechische Redner Demosthenes konnte anfangs einige Buchstaben gar nicht aussprechen. Doch brachte er es durch ausdauernde Uebung am Ende dahin, daß er sich eine sehr reine, richtige und deutliche Aussprache zu eigen machte.

32. Es ist sehr unschicklich, dem Sprechenden in die Rede zu fallen und ihn nicht erst aussprechen zu lassen.

33. Das Herz ist zuweilen so voll Trauer oder Freude, daß wir keine Worte finden können, unsere Gefühle auszusprechen.

34. Leute, die wenig im Kopf und Herzen haben, wissen nicht viel zu sagen. Ihre Gespräche drehen sich immer um denselben Gegenstand, und haben sie das hieher Gehörige gesagt, so haben sie sich ausgesprochen; sie wissen nichts mehr.

35. Besprechen: Einfältige und abergläubige Leute sind der Meinung, man könne das Feuer, das Fieber oder andere Krankheiten besprechen.

36. Es war an den Ufern des Vierwaldstätter See's, wo die drei Männer Werner v. Stauffacher aus Schwyz, Walther Fürst aus Uri und Arnold v. Melchthal aus Unterwalden über die Befreiung ihres Vaterlandes sich besprachen (1307).

37. Frau Klatsche ist eine böse und gefährliche Frau. Sie trägt immer Neuigkeiten mit sich umher und bespricht die ganze Stadt.

38. Einsprechen: Ehemals, und an andern Orten auch heute noch begleiteten die Prediger den zum Tode Verurtheilten aufs Blutgerüst, um ihm Muth und Trost einzusprechen.

39. Die wandernden Handwerksbursche sprechen bei allen Meistern ihres Gewerbes ein. — Auch spricht der Freund auf seinen Reisen bei dem Freund ein, nicht um einen Zehr-

pfennig sich zu holen, wie die Handwerksburschen, sondern um ihn unterwegs zu besuchen.

40. Die Namen der Personen, welche sich verheirathen wollen, werden deßhalb von den Kanzeln abgelesen, damit ihr Vorhaben zur Kenntniß der Leute komme, und man, wo triftige Gründe vorhanden sind, Einspruch dagegen thun könne. —

41. Entsprechen: Wie oft werden unsere süßesten Hoffnungen getäuscht! Welche Erwartungen hegt oft ein Vater von seinem Sohn, ein ganzes Volk von seinem künftigen Fürsten, aber ach! der Sohn entspricht nicht den Wünschen des Vaters, der Fürst nicht den Hoffnungen des Volkes. —

42. Versprechen: Man muß nichts ohne vorangegangene, reifliche Ueberlegung versprechen; was man aber einmal versprochen hat, muß man halten. — Das Versprechen. —

43. Haben die Bäume gut abgesetzt, so versprechen sie eine reichliche Ernte. —

44. Wenn wir immer mit Bewußtseyn dächten an das, was wir sprechen, so würden wir uns nicht leicht versprechen. Man entschuldigt diesen Fehler gewöhnlich dadurch, daß man sagt: verspricht sich doch der Prediger auf der Kanzel."

45. Ein Mann, welcher von den Sitten und Thorheiten seiner Zeitgenossen abgeht, wird leichter versprochen, als der, welcher von dem Wege des Rechts und der Tugend abweicht. — Er ist ein versprochener, berüchtigter Mann. —

46. Wie viele Versprechungen werden gemacht — wie wenige gehalten! —

47. Die Mutter spricht dem kleinen Kinde Wörter vor, damit es frühzeitig hübsch klug und verständig werde und selber bald sprechen lerne. —

48. Vorsprechen: Einfältige und leichtgläubige Leute lassen sich auch die unwahrscheinlichsten Dinge vorsprechen.

49. Auch Königssöhne behalten in dankbarem Andenken diejenigen, welche die Führer ihrer Kindheit und Jugend waren. Unser Fürst reiset nie nach X. — er spricht jedesmal bei seinem ehemaligen Lehrer vor. —

50. Widersprechen: Den Zeitungsnachrichten darf man nicht immer Glauben beimessen; denn was die eine behauptet, dem widerspricht oft die andere.

51. Woher kommt es wohl, daß große Herren, wie Könige, Fürsten u. s. w. keinen Widerspruch leiden können?

52. Das Traurigste und Beklagenswertheste, was einem Menschen begegnen kann, ist, wenn er mit sich selbst in Widerspruch geräth. Ein solcher denkt und thut morgen das Gegentheil von dem, was er heute dachte und that.

53. Nasses Feuer, lederne Schleifsteine, goldene Hufeisen u. s. w. — sind das nicht handgreifliche Widersprüche?

54. Zusprechen: Vor Anfang der Schlacht pflegen die Anführer eine kurze Anrede an die Soldaten zu halten, um ihnen Muth zuzusprechen.

55. Sprechen Sie ihm doch zu — sagte ein einfältiger Mensch zu dem Freunde des berühmten Euler, der eben von der Beobachtung einer Sonnenfinsterniß zurück kam, daß er sie auch uns durch sein Fernrohr sehen lasse. —

56. Sprechen sie uns bald wieder zu, oder gönnen sie uns bald wieder ihren Zuspruch — rufen die Gastwirthe den Reisenden nach.

57. Oft bewundert und preis't der Eine, was dem Andern gar nicht zuspricht. Der Geschmack ist verschieden.

§. 54.

Der Mensch kann sehen. —

1. Die Menschen können nicht alle gleich gut sehen. Einige sehen scharf und deutlich, andere schwach und undeutlich; einige sehen weit, andere nur in der Nähe; manche sehen gar nicht.
2. Wer von weitem deutlich sehen kann, ist scharfsichtig. — Wer nicht gut in die Ferne sehen kann, ist kurzsichtig (die Kurzsichtigkeit), sein Gesicht trägt nicht weit. — Wer etwas nur ganz nahe über die Augen gehalten deutlich sehen kann, ist übersichtig. — Wer schwache Augen hat, ist blödsichtig (die Blödsichtigkeit). — Was gesehen werden kann, ist sichtbar. Ist alles unsichtbar, was du nicht sehen kannst? —
3. Die Katzen, die Eulen, die Fledermäuse u. v. a. Thiere können bei Nacht besser sehen, als am Tage.
4. Welche Kinder haben ihre Väter taufen gesehen?
5. Es gibt viele Dinge, selbst Menschen, die man für Geld sehen läßt, z. B. Uebersichtsgemälde (Panorama), wilde Thiere, Zwerge, Riesen u. s. w.
6. Der schönste Schwanzstern (Komet), den ich je gesehen habe, war der, welcher sich im Jahre 1811 viele Wochen lang sehen ließ.
7. Ein einfältiger Mensch, der nicht lesen konnte, glaubte, er brauche nur durch die Brille zu sehen, so könne er lesen.
8. Einen eingebildeten Schwätzer sieht man lieber gehen, als kommen.
9. Die Hausmütter müssen nach der ganzen innern Wirthschaft sehen; Köchinnen müssen nach dem Essen sehen; die Kindermädchen müssen nach den Kindern sehen u. s. w.
10. An einem fleißigen, ordnungsliebenden und bescheidenen Kinde sehen Eltern und Lehrer ihre Freude; aber an

einem trägen, unordentlichen und widerspenstigen ihren Jammer.

11. Es sieht einem ausgemachten Geizhalse gar nicht ähnlich, daß er der Wohlthätigkeit ein Opfer bringen sollte.

12. Im Sommer wohnt man gern in Stuben, deren Fenster nach Mitternacht, und im Winter in solchen, deren Fenster nach Mittag sehen.

13. Christus sah in die Zukunft; er sah z. B. in voraus, daß Jerusalem zerstört werden würde. — Jeder Weise kann aus den Zeichen der Gegenwart einen Schluß auf die Zukunft machen.

14. Liebe, gute Menschen, die in unserm Dienste stehen, sehen nicht sowohl auf Geld, als auf eine freundliche und schonende Behandlung.

15. Oft stehe ich stundenlang mit unverwandtem Auge vor dem Bilde meiner seligen Mutter; ich kann mich nicht satt daran sehen. —

16. Merke folgende Zusammenstellungen: Seheglas oder optisches Glas ist ein Glas, welches so geschliffen und eingerichtet, gewöhnlich mit andern Gläsern noch verbunden ist, daß man die Gegenstände dadurch deutlicher, bestimmter, auch vergrößert und näher sieht. —

17. Derjenige, welcher die Kunst versteht, Segläser zu machen, ist ein Sehekünstler oder Optikus.

18. Das Seheloch oder die Pupille ist das runde, schwarz erscheinende Loch in der Mitte der kreisförmigen Regenbogenhaut, durch welches die Bilder der Gegenstände und die Lichtstrahlen ins Innere des Auges fallen.

19. Seher nennt man diejenigen Personen, welche in die Zukunft sehen und etwas voraussagen; auch ein Begeisterter, besonders alte Propheten und Dichter. — Der Seherblick. *) —

20. Absehen: Die Friedrich Wilhelmstraße in Berlin, welche in gerader Richtung fortläuft, ist so lang, daß ihr Ende gar nicht abzusehen ist.

21. Die Taschenspieler nehmen sich gar sehr in Acht, daß man ihnen ihre Kunststücke nicht absehe. —

22. In der Gesellschaft von Spielern ist's auf unsern Geldbeutel abgesehen (die Absicht — absichtlich).

23. Ich sehe nicht ab, wozu Gesetze dienen sollen, wenn man nicht über deren Ausübung wacht.

---

*) Verbindungen mit dem Worte sehen, welche in diesem §. fehlen, sind schon bei den Wörtern Auge, Hand, Gesicht, Finger u. s. w. vorgekommen. Das gilt auch für die folgenden, durch Vorsylben gebildeten Wörter.

24. Der Uneigennützige *sieht* von seinem eigenen Vortheil *ab*, und thut das Nützliche und Gute aus Liebe zur Pflicht.
25. *Ansehen*: *Sieht doch die Katze den Kaiser an* — darum soll man's nicht übel nehmen, von einem Geringern betrachtet zu werden.
26. Der *Kluge* wird in der Welt zuweilen *für einen Dummkopf* — und der *Dummkopf* zuweilen *für einen Klugen angesehen*. —
27. Der Richter muß die *Sache* und nicht die *Person ansehen*. Gott sieht die Person nicht an. — Das *Ansehen*.
28. Das Leben am Hof ist sehr veränderlich. — Du bist heute daselbst sehr *angesehen*, aber vielleicht morgen schon in Ungnade. — Ein *angesehener Mann*.
29. Vielen *sieht* man äußerlich keine *Noth*, keinen *Kummer an*, gleichwohl ist ihr Herz mit vielen Sorgen beladen. —
30. Man kann wohl oft, aber nie ganz sicher den Menschen nach seinem *äußerlichen Ansehen* beurtheilen. Es kann Einer ein sehr *edles* Ansehen haben und ist doch ein Schurke; es kann Einer ein *vornehmes* Ansehen haben — und ist doch ein sehr gemeiner Mensch; es kann Einer ein *kriegerisches* Ansehen haben — und ist doch ein schlechter Kriegsheld — u. s. w.
31. Die *ansehnlichsten* Leute der Stadt — das sind die Vornehmen; eine *ansehnliche* Summe ist keine geringe; eben so ein *ansehnlicher* Verlust, Aufwand; ein *ansehnliches* Amt 2c.
32. Eine Sache ist nur dann gut zu nennen, wenn sie sowohl in *Ansehung des Zwecks*, als *in Ansehung der Mittel* tadellos ist. —
33. Die Erfahrungen, welche man sich durch eigene *Ansicht* verschafft hat, sind viel lebendiger und zuverlässiger, als die, welche nur durch Hörensagen zu unserer Kenntniß gelangt sind.
34. Derjenige, welcher z. B. die Gewitter tadelt, weil der Blitzstrahl ein Haus oder einen Menschen getroffen hat, zeigt sehr *beschränkte Ansichten* (große Ansichten).
35. *Aufsehen*: Gern *sehe* ich in stiller Nacht gen Himmel *auf*, wo die lieben Sternlein alle wie freundliche Lichter aus der Heimath glänzen. — Das Aufsehen.
36. Lasset uns *aufsehen* auf Jesum, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz, und achtete der Schande nicht. (Ebr. 12, 2.)
37. Der Verständige zeigt sich in Kleidung und Lebensweise überall so, daß er nicht das *Aufsehen* der Menschen erreget.
38. Wer die *Aufsicht* über etwas hat, ist ein *Aufseher*: Der Bauaufseher, der Zollaufseher, der Kirchen- und Schulaufseher (Inspector — Superintendent) u. s. w.
39. *Aussehen*: Wenn ich *weit aussehen* will, so steige ich auf einen hohen Berg oder Thurm. —

40. Es wollte sich jemand bei einem Tuchkaufmann Zeug zu einem paar hirschledernen Hosen aussehen. Was meinet ihr dazu?
41. Als ich in Spanien war, hatte ich Gelegenheit, einem Stiergefechte beizuwohnen; aber ich konnte dieses furchtbare und grausame Schauspiel nicht aussehen, und ging vor Beendigung desselben fort. —
42. Die Menschen haben ein sehr verschiedenes Aussehen; der Eine sieht schön aus, der Andere häßlich; der Eine schwarz, der Andere weiß; der Eine alt, der Andere jung, der Eine krank, der Andere gesund; der Eine abgezehrt und bleich, der Andere frisch und roth; der Eine geistvoll, der Andere einfältig; der Eine traurig, der Andere zufrieden; der Eine verdrießlich, der Andere lustig; der Eine spitzbübisch, der Andere ehrlich u. s. w. —
43. In der Welt sieht's auch verschieden aus; hier kriegerisch, dort friedlich; hier arbeitsam, dort träge; hier wohlhabend, dort arm, hier ruhig, dort unruhig; hier reinlich, dort schmutzig, hier ordentlich, dort unordentlich. —
44. Man wird oft durch das Aussehen der Menschen und Sachen getäuscht.
45. Von dem Berge Rigi in der Schweiz kann man weit ins Land, nach allen Richtungen hin, aussehen. Man hat eine wunderschöne Aussicht.
46. Besehen: Was man zu kaufen beabsichtiget, will man vorher gern besehen, z. B. ein Haus, einen Garten, einen Acker, Waaren u. s. w.
47. Eitle Leute können bei keinem Spiegel vorbeigehen, ohne sich darin zu besehen. —
48. Durchsehen: Sehet her! die Fenster sind durchsichtig, denn ich kann durchsehen; durch die Thür, wenn sie ganz ist, kann ich nicht sehen; sie ist also undurchsichtig.
49. Ehe du dem Lehrer deine Ausarbeitung zur Durchsicht einreichst, solltest du sie noch einmal durchsehen, ob du nicht vielleicht noch Fehler entdeckest.
50. Einsehen: Wenn der Schüler sein Buch vergessen hat, so bittet er den Nachbarn, ihn miteinsehen zu lassen.
51. Wer sieht nicht ein, welch' einen großen Nutzen der Schifffahrt und dem Handel die Canäle gewähren. Wer nennt einige Canäle?
52. Willst du ein einsichtsvoller Mann einst werden, so mußt du von vielen Dingen Einsicht nehmen und dir richtige Ansichten von ihnen zu verschaffen suchen.
53. Ersehen: Aus den Quittungen ersieht man, daß die Schuld bezahlt ist (ersichtlich).
54. Welch' eine große, schwere und heilige Pflicht ruhet auf dem

Manne, welcher zum Erzieher eines Fürstenkindes ersehen ist!

55. „Wo du Gott nur hast walten lassen, da hat er alles wohl gemacht; und was dein Denken nicht kann fassen, das hat er längst zuvor bedacht. Wie es sein Rath hat ausersehn, so und nicht anders muß es gehn." —

56. Hinsehen: Zieht man eine Sache, welche gegenwärtig oder zukünftig ist, in Erwägung, so sagt man „in Hinsicht"; ist sie aber vergangen, so sagt man „in Rücksicht." — Z. B.: In Hinsicht auf dein mir gegebenes Versprechen rc. — und in Rücksicht auf deine, mir geleisteten Dienste rc. (hinsichtlich — rücksichtlich). Bildet Sätze!

57. Nachsehen: Die Liebe reißt sich ungern von theuern Gegenständen los. Daher sehen wir einem scheidenden lieben Freunde noch lange nach.

57. b. Es ist für die öffentliche Wohlfahrt nicht gut, wenn man den Leuten viel nachsieht. — Allzu große Nachsicht schadet mehr als zu große Strenge — (nachsichtig — nachsichtsvoll. — nachsichtlich rc.). —

57 c. Wer in seinem Hauswesen nicht täglich nachsieht, der wird mancherlei Schaden leiden.

58. Umsehen: Wer mit Nutzen reisen will, muß sich überall gehörig umsehen. Die berühmten Reisenden von Humboldt und von Buch haben sich viel in der Welt umgesehen.

59. Die Herren sehen sich nach neuen Bedienten und die Bedienten nach einem neuen Herrn um.

60. Wenn wir uns von einem lieben Ort, oder von lieben Menschen trennen, — da sehen wir uns oft um, so lange wir sie mit unsern Augen noch erreichen können.

61. Bäume verhindern die freie Umsicht. — In allen Unternehmungen, — sollen sie nach Wunsch von Statten gehen — muß man mit Umsicht zu Werke gehen.

62. Uebersehen: Gebet die verschiedenen Bedeutungen von dem Worte übersehen nach den folgenden Sätzen an: Die Mauer ist zu hoch; man kann nicht übersehen. — Von diesem Berg übersieht man das ganze Land. — Sein Unglück ist nicht zu übersehen. — Uebersieh noch einmal deine Arbeit! — Oft übersieht der Diener seinen Herrn an Kenntnissen und Klugheit. — Du hast im Lesen eine Zeile übersehen. — (Uebersicht — übersichtlich.)

63. Versehen: Wer in seinem Amte etwas versieht, muß den daraus entstehenden Schaden ersetzen.

64. Fritz hat es gerade dadurch bei seinem Lehrer versehen, wodurch er dessen Liebe zu erlangen glaubte, näm=

lich, daß er sich ein angelegentliches Geschäft daraus machte, ihm alles Nachtheilige von seinen Mitschülern zu hinterbringen. — Das Versehen.

65. Der Klügste versieht sich bisweilen. — Das Versehen.
66. Wer eine Seereise machen will, muß sich mit Trinkwasser versehen.
67. Kranken oder sehr alten Pfarrern gibt man Amtsgehülfen bei, welche die Geschäfte des Pfarrers versehen müssen (Adjunkt.)
68. Auf einem der höchsten Berge der Schweiz traf ich einmal mit einem alten Schulfreunde ganz unerwartet zusammen. Ich wollte meinen Augen nicht trauen; denn ich hätte mich eher des Himmels Einsturz versehen, als ihn dort zu treffen. —
69. Ein Mensch, der mit Zuversicht (zuversichtlich) auf etwas hoffet, setzt gar keinen Zweifel in die Erfüllung seiner Wünsche.
70. Vorgesehen! ruft der Kutscher vom Bocke herab, wenn das Unglück geschehen ist (zuvorsehen). — Vorsicht ist besser, als Nachsicht. —
71. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. (Matth. 7, 15.) (Die Vorsicht — vorsichtig.)
72. Zusehen: Wenn ich hungrig bin, und Andere essen und trinken, da mag ich nicht gern zusehen.
73. Wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle.
74. Daß das Wasser zusehends wächs't — das kann ich mit meinen Augen sehen; aber daß der Knabe zusehends wächs't, wie man sagt, das habe ich nie gesehen.
75. Sichten — heißt: genau zusehen, daß nichts Ungehöriges unter einer Menge sey; man sichtet z. B. das Korn, wenn man vermittelst eines Siebes das Schlechte davon absondert (die Sichtung).

§. 55.

Manche Menschen sind blind — die Blindheit.

1. Wer nicht sehen kann, ist blind. Das Sprüchwort sagt: „Ein blinder Mann — ein armer Mann," denn die Blindheit schließt von der Erbfolge bei Lehngütern aus.
2. Mancher ist nur auf einem Auge, Mancher aber auch auf beiden Augen blind — stockblind. — Armer Vater, arme Mutter, denen ein blindes Kind geboren wird!
3. Es ist sehr selten, daß der Mensch blind geboren wird — und schonten die Menschen ihre Augen mehr, so würde es weniger Blinde geben. — Wer plötzlich und häufig von einem dunklen Zimmer in ein helles geht; wer im Dunklen lies't; wer

Nächte hindurch bei Lichte schreibt oder nähet; wer sich sehr erhitzt hat und das Auge plötzlich erkältet; wer sich viel in Staub und Rauch aufhält; wer ein ausschweifendes, liederliches Leben führt, ist in Gefahr, blind zu werden.

4. Es gibt Unterrichtsanstalten für Blinde. — Unser Landsmann Dülon, der in ganz Deutschland berühmte Flötenspieler, ward schon in der ersten Woche seines Lebens blind — und doch hat er's so weit gebracht. —
5. Die meisten Menschen sind blind gegen ihre Fehler.
6. Haß, Zorn, Ehrsucht, Liebe und andere Leidenschaften rauben dem Menschen oftmals die nöthige Besonnenheit und stürzen ihn in Unglück; — sie machen ihn gegen sein eigenes Beste blind.
7. Bei den Musterungen der Soldaten wird nur blind, im Krieg aber wird scharf geladen.
8. Wer ohne alle Prüfung und Einwendung jeden Befehl seines Vorgesetzten, sey er auch noch so schändlich, wie ein willenloses Werkzeug ausführt, von dem sagt man, er beweise einen blinden Gehorsam. So gibt es auch eine blinde Unterwürfigkeit, ein blindes Vertrauen, blinder Glaube, eine blinde Nachahmung, blindes Glück, blindes Schicksal u. s. w.
9. Sage, was verstehst du unter einem blinden Glase, einer blinden Thür, blinden Tasche, unter einem blinden Angriff, blinden Schuß, blinden Lärm, blinden Postreisenden, einem blinden Schloß, einer blinden Mauer, unter blinden Klippen u. s. w.
10. Beim Blindekuhspiel (blindes Mäuslein) werden die Augen verbunden; man muß die Andern blindlings fangen.
11. Merke folgende Zusammensetzungen: der Blindaal ist ein dem kleinen Aal ähnlicher Fisch, an dem man keine Augen wahrnimmt.
12. Blindschleiche ist eine kleine giftige Schlange, die dem Ansehen nach blind ist.
13. Von blind kommt her blinzen, blinzeln. Man kann nicht in die Sonne sehen, ohne zu blinzeln.
14. Es ist wunderbar, wie so viele Verbrecher, um ihre böse That zu verbergen, gerade dasjenige thun, was die Entdeckung herbeiführt. Sie sind, wie mit Blindheit geschlagen.
15. Wer jemanden seines Augenlichts beraubt, der hat ihn geblendet. Man hat in dem heidnischen Alterthume diese Strafe nicht selten angewendet. Man stach unter andern mit einem glühenden Eisendrath in den Augenstern. — Auch das Sonnenlicht, der Schnee, der Glanz des gegossenen Silbers ꝛc. blenden (die Blendung).

16. Daß dich, o Kind, nie das Geld blende, und vom Pfade des Rechts und der Tugend ablenke! (verblenden — die Verblendung — das Blendwerk.)

§. 56.

Der Mensch hört (hören); — das Gehör.

1. Einen Kanonenschuß auf dem ruhigen Meere kann man viel weiter hören, als auf dem Lande. Warum das?
2. Die Menschen hören bald gut, bald übel und schlecht; bald scharf, bald schwer und hart. — Scharfhörige, schwerhörige, harthörige, schwachhörige Menschen.
3. Ausgezeichnete Tonkünstler gehen auf Reisen, um sich auf ihren Tonwerkzeugen, auf der Geige, dem Hammertastspiel (Forte-piano), dem Horn, der Baßgeige (Violon) u. a. m. hören zu lassen.
4. Auf die Stimme des Gewissens muß man, wie auf den Ruf Gottes selber, hören.
5. Ein Richter muß beide Theile hören; es sind aber Viele verurtheilt worden, ohne sie gehört zu haben.
6. „Wer nicht hören will," sagt das Sprüchwort, „muß fühlen."
7. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. (Jac. 1, 22.)
8. Was man aus eigner Anschauung weiß, ist immer zuverlässiger, als was man nur durch Andere, durch Hörensagen kennt.
9. Ein heftiger Knall kann machen, daß man auf der Stelle das Gehör verliert (um das Gehör kommt).
10. Es gibt Personen, welche keine Note kennen, aber fast alles nach dem Gehöre spielen.
11. Wenn eine große, fürstliche Person, ein König, erlaubt, daß jemand mit ihm spreche, so sagt man: Er hat ihn zum Gehör gelassen, oder: er hat ihm Gehör gegeben. Nicht jeder, der Gehör verlangt, bekommt es.
12. In welchen Fällen darf der Mensch der Stimme der Natur kein Gehör geben?
13. Die höchste Behörde eines Landes ist die, welche die höchste Gewalt in Händen hat. Ihr Ausspruch ist entscheidend und unabänderlich.
14. Abhören: Der Lehrer hört den Knaben einen Spruch ab; der Richter hört die Zeugen ab.
15. Anhören: Man muß nicht bloß den Kläger, sondern auch den Verklagten anhören, ehe man das Urtheil fällt — (Anhörung).
16. Wer seine Muttersprache gut spricht, dem hört man nicht an, was für ein Landsmann er sey. —

17. Aufhören: Die Nacht ladet die ganze Natur zur Ruhe ein. Das Geräusch der Tagesgeschäfte schweiget, die singenden Vögel verstummen, die Blumen schließen ihre Kelche — nur Einer hört nicht auf, über die Schlummernden zu wachen und für ihre Bedürfnisse zu sorgen. —
18. Erhören: Man denke! drei Tage und drei Nächte brachte der Prophet Jona im Bauche des großen Seefisches zu, worauf er von demselben lebendig wieder ausgespieen wurde. Ist so etwas jemals erhört worden? —
19. Gott erhöret gern die Gebete seiner frommen Kinder (die Erhörung).
20. Gehören: Ungarn gehört zu dem österreichischen Völkerstaate (gehörig — Zugehör — zugehörig).
21. Die Freuden der Freundschaft gehören zu den reinsten Lebensfreuden. Will man sich ihres Genusses erfreuen, so muß man aber auch die gehörigen Eigenschaften besitzen, welche der Erweisungen der Freundschaft werth machen. —
22. Wie heißt das Land, wie heißt das Volk, wie die Stadt, das Dorf, die Kirchengemeinde, der du angehörst? Wen zählst du zu deinen nächsten Angehörigen? —
23. Mit den Höflichkeitsausdrücken ist es nicht so streng zu nehmen. Es nennt sich Mancher unsern gehorsamen Diener, der weit entfernt ist, uns Dienste zu leisten (gehorsamen).
24. Empörer nennt man diejenigen, welche ihrer Regierung den Gehorsam aufkündigen (aufsagen). In der Regel aber werden sie durch die Gewalt der Waffen bald zum Gehorsam zurückgebracht. Viele kehren auch aus freien Stücken zum Gehorsam wieder zurück.
25. Verhören: Die Gerichte haben die Beklagten zu verhören, und entweder frei zu sprechen, oder zu bestrafen.
26. Wenn die Kinder in der Schule nicht so vieles aus Unachtsamkeit verhörten, so würden sie schnellere Fortschritte machen.
27. Ueberhören: Der Lehrer überhört seinen Schülern vieles, das er ihnen zum Auswendiglernen aufgegeben hat.
28. Wie man im Leben Manches übersieht, so kann man auch etwas überhören.
29. Zuhören: Wer von einem Vortrage, einer Predigt u. s. w. Nutzen haben will, muß vor allen Dingen aufmerksam zuhören. Der Zuhörer.

Horchen.

30. Hören ist gut; aber horchen ist schlecht. — Wer kennt das Sprüchwort vom Horcher an der Wand? —
31. Wie wunderschön ist es nach einem sanften Gewitterregen in der Blüthezeit der Natur! Wie im seligen Schweigen horcht die ganze Flur den harmonischen Tönen der Sänger des Waldes!

32. Bildet selbst Sätze mit folgenden Zeitwörtern: aufhorchen, aushorchen, behorchen, gehorchen, hinhorchen, herhorchen, zuhorchen.

§. 57.

Manche Menschen sind taub; — die Taubheit.

1. Wer taub ist, kann entweder gar nicht, oder nur sehr schwer hören. Mancher ist nur auf einem Ohre, Andere sind auf beiden Ohren taub.
2. Wer taub geboren wird, kann auch nicht sprechen lernen. Solche Unglückliche nennt man Taubstumme. Indeß gibt es Anstalten für Taubstumme, wo man es durch Kunst dahin bringt, daß sie einige Kenntnisse und Sprachfertigkeit erlangen.
3. Der Verstockte nimmt nichts zu Herzen. Man mag ihm die einleuchtendsten Vorstellungen machen; sie finden keinen Eingang bei ihm. Man hat tauben Ohren gepredigt. —
4. Der Unbarmherzige ist (bleibt) taub bei dem Klageruf der Noth.
5. Taub nennt man auch vieles, das ohne Empfindung, Kraft und Wirkung ist. Daher spricht man von tauben Händen, Fingern, Kohlen, Nesseln, Nüssen, Blüthen, Eiern, Aehren, von taubem Hafer, selbst von taubem Schmerz und taubem Hinbrüten.
6. Ich mag lieber durch Kanonendonner, als durch fade und verworrene Geschwätze mir die Ohren betäuben lassen.
7. Ein heftiger Schlag auf den Kopf, das Einathmen gewisser Luftarten, eine Schreckensnachricht und dgl. können uns so betäuben, daß wir für einige Zeit alles Bewußtseyns verlustig sind (betäubende Mittel, Pflanzen, Dünste ꝛc.).
8. Das Schrecklichste, worauf ein Mensch verfallen kann, ist, wenn er sein Gewissen betäubt; es geschieht dieß durch rücksichtslose Hingebung an jeden Sinnenrausch (die Betäubung).

§. 58.

Der Mensch kann riechen; — der Geruch.

1. Wer den Schnupfen hat, kann nicht wohl riechen und schmecken. — Hunde riechen sehr fein und sehr weit. —
2. Manche Menschen können gewisse Dinge gar nicht riechen. So wird mir übel, wenn ich in der Nähe eines Jasminstrauches bin.
3. Wenn jemand eine Sache, die man ihm noch verheimlichen wollte, zum voraus merkt, so sagt man im gemeinen Leben zuweilen: „er hat den Braten (oder Lunte) gerochen. —

4. Was wollte wohl Richard damit sagen, wenn er seinen ältern Bruder, der ihm wegen eines unvorhergesehenen Unfalls auf einer Lustreise, wozu jener ihn ermuntert hatte, Vorwürfe machte, antwortete: „Konnte ich das riechen?
5. Das sind schlechte Soldaten, welche kein Pulver riechen können! —
6. Die Rosen, die Nelken, die Veilchen riechen lieblich. Nennet noch andere wohlriechende Blumen!
7. Wenn der Todte anfängt zu riechen, so kann man ihn ohne Gefahr des Lebendigbegrabens beerdigen. — Neuere Erfahrungen ziehen diese Behauptung in Zweifel. —
8. Wenn du einen übelriechenden Athem hast, so mußt du den Leuten einige Schritte vom Leibe bleiben.
9. Anstatt riechen, sagt man in manchen Gegenden, z. B. in Bayern, schmecken. Die Rose schmeckt angenehm.
10. Das beste Trinkwasser ist solches, das keine Farbe, keinen Geschmack und keinen Geruch hat — (geruchlos — Geruchlosigkeit).
11. Es gibt gute, üble, starke, süße, liebliche und angenehme Gerüche; auch brandichte, müffige, dumpfige.

Nennet Sachen, welche dergleichen Gerüche von sich geben (aushauchen, verbreiten).
12. Geruch heißt auch so viel als Ruf im schlimmen Sinne; z. B. Er hat hier keinen guten Geruch zurückgelassen.
13. Anriechen: Man riecht es Einem leicht an, was er gegessen oder getrunken hat.
14. Alter Champagner riecht Einen sehr gut an.
15. Verriechen: Die Blumen verriechen, verlieren ihren Geruch, wenn ihre Blühezeit vorüber ist. — Wein, der sich verrochen hat, schmeckt auch nicht kräftig, weil seine besten Bestandtheile durch Ausdünstung entflohen sind.
16. Böse Gerüchte verbreiten sich leicht. Sie ermangeln sehr oft der Wahrheit. Daher hüte dich, alles in Umlauf und unter die Leute zu bringen, was du nur durch Gerüchte erfahren hast (ruchtbar — die Ruchtbarkeit).
17. Wer ein ruchloses, verruchtes Leben führt, wird von allen Menschen verachtet, und erntet nichts, als Mühe, Angst und Elend.
18. Ausgezeichnete Gelehrte und Künstler sind berühmt; aber große Diebe und Betrüger sind berüchtigt. — Nennet berühmte Männer, und berüchtigte Menschen!

§. 59.

Der Mensch schmeckt (schmecken); — der Geschmack.

1. Was kann man schmecken? die Suppe, das Gewürz, den Wein u. s. w.; man kann auch die Ruthe schmecken, ein Vergnügen, den Tod u. s. w.
2. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf ihn trauet. (Ps. 34, 9.)
3. Wie kann etwas schmecken? Die Galle schmeckt bitter; der Honig süß; der Essig sauer; das Meerwasser salzig; die Arznei schmeckt schlecht; Kuchen gut u. s. w. Nennet Speisen, oder Getränke, die euch vortrefflich, köstlich, herrlich, am besten schmecken! Was schmeckt brandig, faulig; was schmeckt nach dem Fasse, nach Rauch, nach Moder u. s. w.?
4. Die Aerzte sagen, man müsse zu essen aufhören, wenn es Einem am besten schmecke.
5. Auf salzige Speisen schmeckt der Trunk; auf Käse schmeckt der Wein. —
6. Wem nichts mehr schmeckt — der hat entweder zu viel gegessen, oder er ist krank — und es ist ein Zeichen der Besserung, wenn das Essen wieder zu schmecken anfängt. —
7. Arbeit schmeckt Manchem nicht; aber das große Loos schmeckt Allen gut.
8. Ueber den Geschmack darf man nicht streiten; er ist sehr verschieden. Was dem Einen gut schmeckt, das schmeckt dem Andern schlecht.
9. Kirschen haben einen süßen oder sauern Geschmack; die Borsdorferäpfel sind von einem feinen, die Holzäpfel von einem herben und strengen Geschmack. — Melonen sind vortrefflich von Geschmack. Verfälschte Weine sind nicht rein von Geschmack.
10. Man spricht nicht bloß vom Geschmack im Essen und Trinken, sondern auch in den Künsten und Wissenschaften; z. B. er hat durchaus keinen Geschmack für die Musik, für's Rechnen ꝛc.
11. August hat einen schlechten, verderbten Geschmack; er lies't lieber die grausenvollen Schilderungen eines Cartouche, Käsebier, Schinderhannes — so wie man sie auf dem Trödel zum Verkauf findet, als die Jugendschriften eines Campe, Salzmann, Löhr, Lossius, Zerrenner, Wilmsen u. s. w. — Dagegen hat Adolph einen guten, feinen, richtigen und geläuterten Geschmack.
12. Der Geschmack der Völker ist sehr verschieden und veränderlich. Vor hundert Jahren war es herrschender Geschmack, bis auf die Schultern herabhangende Haarhauben (Perücken) zu tragen; jetzt aber findet niemand mehr Geschmack daran.

13. Die Domkirchen, auch andere alte Kirchen sind meistentheils im gothischen Geschmack erbauet, d. i. mit spitzig zulaufenden Fenstern und Thüren und mit einer Menge kleiner Thürmchen am Dache und dergleichen Zierrathen. So spricht man auch von Gedichten in Langbeins, von Gemälden in Rembrandts, von Musikstücken in Mozarts Geschmack u. s. w. —
14. Was keinen Geschmack hat, ist geschmacklos: geschmacklose Früchte, geschmacklose Kleidung, geschmacklose Bauart, geschmacklose Scherze, geschmacklose Schriften, geschmacklose Verzierungen, geschmacklose Menschen u. s. w.
15. Was Geschmack hat, ist geschmackvoll: ein geschmackvoller Anzug, ein geschmackvoller Gelehrter u. s. w.
16. Was gegen den guten Geschmack ist, ist geschmackwidrig; ein geschmackwidriger Ausdruck u. s. w.
17. Abschmecken: Ein Kenner schmeckt dem Weine die Jahre ab.
18. Bier in ungepfropfter Flasche wird leicht abschmeckend. —
19. Anschmecken: Man kann es einer Speise bald anschmecken, ob sie aufgewärmt ist.
20. Nachschmecken: Die meisten Arzneien schmecken unangenehm nach, sie haben einen widerlichen Nachgeschmack.

§. 60.

Der Mensch fühlt (fühlen); — das Gefühl.

1. Alles, was lebt hat Empfänglichkeit für sinnliche Eindrücke — es fühlt.
2. Ich kann fühlen, daß der Spiegel glatt, daß der Stein hart, daß der Schwamm weich, daß der Marmor kalt, daß das Tuch fein, oder grob ist u. s. w. —
3. Der Arzt fühlt den Kranken an den Puls, weil er daraus auf die Natur der Krankheit schließen kann.
4. Ich fühle Hitze und Kälte, Hunger und Durst, Schmerz und Lust, Freundschaft und Liebe u. s. w.
5. Wenn dir auch jemand einen schlimmen Streich gespielt hat, so sollst du ihn dennoch deine Rache nicht fühlen lassen. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. (5. Mos. 32, 35.)
6. Wenn du deine Kräfte fühlst, so erhebe dich nicht über deine schwächern Brüder. Denn was du hast, ist ein Gnadengeschenk Gottes.
7. Wer sich fühlt, duldet nicht leicht, daß man ihm die schuldige Achtung versage. —
8. Blinde haben in der Regel ein sehr feines Gefühl; sie können sogar die Farben durch das Gefühl unterscheiden.

9. Durch harte Arbeit verlieren die Hände das feinere Gefühl. —
10. Es gibt auch harte Seelen, welche alles Gefühl für das Elend Anderer verloren haben.
11. Wer gut lesen, singen, spielen will, muß nicht allein richtig und ohne Anstoß, sondern auch mit Gefühl vortragen, was er lies't, singt oder spielt. Um dieß zu können, ist es aber nothwendig, daß du selber ein zartes, feines Gefühl für alles Schöne, Gute und Edle habest. — Dann bist du ein Mensch von Gefühl; im entgegengesetzten Fall aber gefühllos. (Die Gefühllosigkeit.)
12. Ein Mensch, der alles sittliche Gefühl in sich ertödtet hat, fühlt weder Scham noch Schande, und ist zu dem Schlechtesten fähig. —
13. Merke folgende Ableitungen: Was gefühlt und empfunden werden kann, ist fühlbar.
14. Am Kopfe der Ziefer und Würmer bemerkt man Spitzen oder Fäden ohne Gelenke, die man für Werkzeuge des Gefühls hält. Man nennt sie Fühlfäden oder Fühlspitzen oder Fühlhörner.
15. Zartfühlende Herzen werden leicht verletzt.
16. Fühllose Herzen bleiben kalt und unempfindlich bei den Leiden und Klagen des Unglücklichen. — Harter, fühlloser Mensch! (Die Fühllosigkeit.)
17. Merke noch: anfühlen, befühlen — nachfühlen. Wer bildet damit Sätze?

§. 61.

Der Mensch lacht; — (lachen).

1. Hört zu, wie die Menschen lachen können! Karl lacht laut; Gustav lacht überlaut, aus vollem Halse; Albert will sich krank lachen, und Ludwig außer Athem oder gar zu Tode. Friedrich lacht, daß ihm der Bauch schüttert, und Benjamin, daß er bersten möchte. Sie alle lachen ungebührlich.
2. Man kann herzlich — von ganzem Herzen lachen, ohne doch eine so laute Lache aufzuschlagen oder ein so schallendes Gelächter zu erheben, wie Gustav, Albert, Ludwig, Friedrich und Benjamin.
3. Man sagt von Leuten, die sich heimlich freuen über den Schaden Anderer: „sie lachen ins Fäustchen."
4. Beim warmen Ofen in der Stube — einen guten Pelz auf dem Leib im Freien — da lachen wir des Winters Wuth.
5. Alles lacht in der schönen Frühlingsnatur. Die lachenden Fluren — der lachende Himmel.
6. Erben, welche mit dem Verstorbenen entweder gar nicht, oder

nur wenig verwandt sind, oder selbst im Wohlstande leben, nennt man lachende Erben.

7. Wer zuletzt lacht, lacht am besten, sagt das Sprüchwort. Was heißt das? —

8. Es thut mir im Grunde recht leid — aber ich kann mich nicht des Lachens enthalten, wenn ich sehe, daß ein großer Mensch hinfällt. Es sieht gar zu drollig aus.

9. b. An vielem Lachen erkennt man den Narren. Ein Narr lacht über alles.

10. Wenn ich nicht will, so soll mich niemand zum Lachen bringen, lachen machen.

11. Es lächert mich immer noch, wenn ich an Wursthansens Streiche denke — ich möchte immer lachen.

12. Man kann lachen, ohne im Innern fröhlich zu seyn. Wenn ich z. B. erzwungen lache, oder bitter, oder boshaft oder spöttisch — da lache ich nicht von Herzen; es ist mir gar nicht lächerlich zu Muthe.

13. Lächerliche Gewohnheiten, ein lächerliches Benehmen, eine lächerliche Stellung, eine lächerliche Kleidung, lächerliche Reden — durch dieß alles macht sich der Mensch verächtlich. Du mußt nichts thun, das ins Lächerliche fällt.

14. Es ist eine wahre Lächerlichkeit zu behaupten, man könne das Feuer, oder eine Krankheit, oder die Sperlinge, damit sie die gelegten Erbsen nicht holen, besprechen.

15. Wenn du nur wenig lachst — nur mit einer kleinen Bewegung des Mundes — dann lächelst du.

16. Wen entzückt nicht das erste holde, sanfte, süße Lächeln, das auf den Lippen des Säuglings schwebt!

17. Die Kinder sind meistentheils lachlustig. Die Lachsucht.

18. Anlachen ist besser, als auslachen — und angelacht werden, ist besser als ausgelacht werden.

19. Der Spötter belächelt alles oder verlacht alles, was er nicht gesagt, was er nicht gethan hat, was er nicht besitzt.

20. Es wird im Leben manche Stunde vertrauert; aber auch manche Stunde verlacht — durchlacht.

§. 62.

Der Mensch weint; — (weinen).

1. Kein Thier kann lachen; man hat aber bemerkt, daß Thiere im Schmerze Thränen vergossen und geweint haben.

2. Petrus weinte bitterlich über seine Schwachheit, daß er den Herrn hatte verläugnen können.

3. Wann weinst du z. B. aus Schmerz, aus Mitleiden, vor Rührung? Manche Menschen weinen auch vor Zorn.

4. Was fühlt das Kind, welches nach seiner Mutter weint? Solche Thränen sind ehrende Zeugnisse der Mutterliebe!
5. Wer viel weint, weint sich die Augen roth. Daher kann man es Einem noch lange nachher ansehen, ob er geweint habe.
6. Von dem Krokodil fabelt man, daß er die Stimme eines weinenden Kindes nachahme, wenn er Menschen an sich locken wolle. Daher kommt der Ausdruck Krokodilthränen weinen. Wer weint solche Thränen?
7. Was will man mit den Ausdrücken: „sich blind weinen — Blut weinen — blutige Thränen weinen" — andeuten?
8. Der beschnittene Weinstock weint (blutet), wenn im Frühjahr aus den Schnittwunden die Säfte wie Thränen herabfallen. Wann weint der Weinstock stärker, wenn man ihn im Herbst oder im Frühjahre beschneidet?
9. Wem weinerlich zu Muth ist, bei dem sind die Thränen nicht weit.
10. Ist Allen, welche ein weinerliches Gesicht, eine weinerliche Sprache haben, das Weinen immer nahe?
11. Bildet Sätze mit folgenden Zeitwörtern: ausweinen, beweinen, nachweinen, verweinen. —

§. 63.

Der Mensch ist gesund; — die Gesundheit.

1. Siehe, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohne.
2. Die einfachen Speisen sind die gesundesten.
3. Mancher Schwächling geht in den Krieg, und kehrt nach Beendigung desselben frisch und gesund in die Heimath zurück.
4. Man sagt, daß die hochliegenden Städte und Dörfer eine gesunde Lage haben. Woher kommt das wohl?
5. Stolzen und hochmüthigen Menschen ist eine kleine Demüthigung recht gesund; sie werden dadurch bescheidener und anspruchsloser.
6. Wer oder was kann gesund seyn? das Kind, der Vater, der Baum, das Holz, die Gesichtsfarbe, das Wasser, die Kost, die Luft, die Wohnung u. s. w.; der gesunde Menschenverstand, die gesunde Vernunft, das gesunde Urtheil, die gesunde Antwort u. s. w. — Machet Sätze mit diesen Wörtern!
7. Gesundbad ist eine mineralische Quelle, in deren Wasser man sich zur Wiedererlangung der Gesundheit badet. (Das Gesundheitsbad, das Heilbad.)
8. Gesundbrunnen ist eine mineralische Quelle, deren Wasser man zur Wiedererlangung der Gesundheit trinket. (Der Gesundheitsbrunnen, der Heilbrunnen, die Heilquelle.)
9. Nicht alle Menschen gesunden (werden gesund), welche in die

Bäder reisen; auch sind es nicht immer Kranke, welche sich dahin begeben; Viele leben nur zum Vergnügen dort.

10. Die Gesundheit: Wenn du einer guten Gesundheit genießest, so pflege ihrer und halte sie nicht für unzerstörbar; leicht ist sie verscherzt — schwer wieder hergestellt. —

11. Heute blühet Gesundheit auf deinen Wangen — und morgen liegst du im Grabe. — Heute roth — morgen todt.

12. Leute, von denen man wohl zu sagen pflegt, sie strotzen, (platzen) vor Gesundheit, sind oft weniger gesund, als die, welche ein blasses, schwächliches Ansehen haben.

13. Es ist eine sehr alte Sitte, dem, welcher nieset, „zur Gesundheit" zuzurufen. In unsern Tagen kommt sie immer mehr ab.

14. In fröhlicher Trinkgesellschaft werden gewöhnlich viele Gesundheiten ausgebracht (Toast). Aber gewöhnlich werden die, welche am eifrigsten Anderer Gesundheit trinken, krank. —

15. Willst du wissen, was du zur Erhaltung deiner Gesundheit alles zu thun und zu lassen hast, so lies Hufelands Gesundheitslehre (Diätetik).

16. Die Gesundheitsprobe wird besonders mit solchen Reisenden angestellt, die aus Gegenden kommen, wo ansteckende Krankheiten herrschen. In diesem Falle müssen sie sich einer vierzigtägigen Aufsicht unterwerfen (müssen Quarantaine halten). Wird während dieser Zeit keine Krankheit an ihnen bemerklich, so gibt man ihnen einen Gesundheitspaß oder Schein, auf welchen sie dann weiter reisen.

17. Der Gesundheitsrath (Medizinalcollegium) besteht aus mehrern Aerzten, die alles, was die Gesundheit der Einwohner eines Ortes oder eines Landes betrifft, zu untersuchen und darüber zu verordnen haben; das einzelne Mitglied dieses Raths heißt Sanitätsrath oder Medizinalrath.

§. 64.

Der Mensch ist krank. — Die Krankheit.

1. Krank seyn ist das größte irdische Uebel; Manche sind aber nur in der Einbildung krank, und wieder Andere stellen sich krank, wie z. B. faule Kinder, die nicht in die Schule gehen wollen.

2. Der Uebel sind gar vielerlei, woran Menschen krank sind; dieser hat einen kranken Fuß, jener eine kranke Hand; dieser liegt an der Schwindsucht, jener am Fieber krank; dieser ist im Beutel krank, jener gar am Verstande u. s. w.

3. Wie sieht der aus, welcher eine kranke Farbe hat? Wie

sieht eine kranke Pflanze aus — ein kranker Geldbeutel — ein krankes Schiff?

4. Die Seele ist krank, wenn sie sich in einem Zustande der Traurigkeit, Bekümmerniß, Sehnsucht u. s. w. befindet.
5. Im Frühling und Herbst erkranken (kranken) in der Regel mehr Menschen, als zu den andern Jahreszeiten.
6. Es ist besser, einmal krank seyn, als kränkeln.
7. Nichts kränkt den guten Menschen mehr, als wenn man seinen guten Namen verdächtig zu machen sucht. Weit eher erträgt er eine Kränkung seiner Rechte, oder eine Beleidigung anderer Art.
8. Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeit, Krämpfe u. s. w. sind krankhafte Zufälle.
9. Ist der Körper in einem krankhaften Zustande, so leidet auch die Seele.
10. Die meisten Krankheiten, welche die Menschen bekommen, ziehen sie sich selber zu — durch Unvorsichtigkeit, oder unordentliches Leben.
11. Die Krankheiten sind von größerer oder geringerer Bedeutung. Dieser wird von einer leichten, bald vorübergehenden Krankheit befallen, jener liegt an einer sehr verwickelten, schweren und langwierigen Krankheit darnieder. —
12. Die Blattern und das gelbe Fieber sind ansteckende Krankheiten. — Waaren, welche von einem verpesteten Orte kommen, können die ganze Stadt mit dieser Krankheit anstecken.
13. Auszehrung ist eine unheilbare, tödtliche Krankheit. Viele Menschen sterben daran.
14. Manche Krankheiten gehen wie eine Pest im Orte herum, so daß Alle davon befallen werden. —
15. Wenn den Kindern das Essen nicht schmeckt, wenn sie unlustig und mürrisch werden und zu ungewöhnlicher Zeit einschlafen, so kann man immer annehmen, daß eine Krankheit in ihnen stecke.
16. Der Arzt sucht die Krankheiten, in welche der Mensch fällt, zu heilen. — Abergläubige Leute meinen, man könne durch bloßes Besprechen, oder durch gewisse, stillschweigend vorgenommene Verrichtungen die Krankheit vertreiben.
17. Wer eine Krankheit überstanden hat, ist noch nicht gleich völlig hergestellt; er erholt sich erst nach und nach von der Krankheit.
18. Doppelt theuer ist den Eltern das Kind, welches von einer schweren Krankheit genesen und ihnen gleichsam wieder geschenkt worden ist.
19. Welches sind die Krankheiten des Körpers, der Seele? — Wel-

ches ist die gefährlichste aller Seelenkrankheiten? die Langeweile.

20. Merke noch folgende abgeleitete und zusammengesetzte Wörter: Der erste Krankenbesuch, den der Arzt bei jemand macht, ist theurer, als die nachfolgenden.
21. Ach, wie dankbar blickt das Auge gen Himmel, wenn wir vom Krankenbette wieder aufstehen und die freie Luft athmen können.
22. Krankenhäuser sind öffentliche Gebäude für arme Kranke. Man nennt sie auch Krankenhöfe, Siechhäuser, Lazarethe, Krankenspitale.
23. Machet Sätze von Krankenlager, Krankenpflege, Krankenstube, Krankenwärter.
24. Krankheitslehre, ist die Lehre von den bekannten Krankheiten, welchen der Mensch ausgesetzt ist (Pathologie).
25. Krankheitsstoff ist derjenige Stoff, welcher als Grund einer innerlichen Krankheit angesehen wird.
26. Krankheitswechsel ist eine Veränderung in der Krankheit, besonders ein entscheidender Wechsel derselben, nach welchem Besserung oder Tod erfolgt (Krisis).

§. 65.

Der Mensch athmet (athmen). – Der Athem.

1. So lange der Mensch lebt, athmet er auch. — Das Athmen ist keine Thätigkeit unsers Willens.
2. Wir holen oder schöpfen Athem Tag und Nacht.
3. Wer sich außer (aus dem) Athem läuft, dem fällt nachher das Athemholen schwer (schwerathmig).
4. Der erste Sprung ins kalte Wasser versetzt (benimmt) uns den Athem (=verlieren) —
5. Auf den Höhen athmet es sich leichter, als in den Thälern. Aber mit Kummer oder Angst beladenem Herzen athmet sich's überall schwer.
6. Man will behaupten, daß manche Kranke mit Bestimmtheit die Stunde vorhersagen können, wann ihnen der Athem ausgehen werde.
7. Süße Düfte athmen auf der blumenreichen Wiese. —
8. Wie die Abendluft leise und erquickend athmet durch das Thal, so gehe dein Wesen mild und wohlthuend durch das Leben. —
9. O wie wohl ist einem im Kreise guter, sich liebender Menschen. Da ist kein Streit, da ist kein Zank, da athmet alles traulichen Frieden! —
10. Unter dem Wasser kann man nicht athmen. Die Taucher können den Athem lange an sich halten.

11. Einen Menschen erhält man im Athem, wenn man ihn so sehr mit Arbeiten überhäuft und drängt, daß er keinen Augenblick Muße hat, und — so zu sagen — nicht zu Athem kommen kann.
12. Es klingt sehr übel, wenn Kinder ihre Verse oder andere längere Redesätze ohne Ruhepunkt wie in Einem Athem hersagen.
13. Kranke haben in der Regel einen kurzen Athem (kurzathmig).
14. Der übelriechende, stinkende Athem rührt großentheils von Unsauberkeit der Zähne her.
15. Meinem Vaterlande will ich aus allen Kräften dienen, bis zu meinem letzten Athemzuge (athemlos).
16. Statt Athem sagt man zuweilen, besonders in der Sprache der Bibel „Odem."

§. 66.

Des Menschen Herz schlägt (klopft, pocht). — Der Schlag.

1. Bei dem Einen schlägt das Herz ruhig, bei dem Andern unruhig; bei dem Einen langsam, bei dem Andern rasch; bei dem Einen leise, bei dem Andern stark, heftig.
2. Wer oder was schlägt? Das Herz also schlägt; es schlagen aber auch die Wellen an den Felsen, in das Schiff; hoch schlägt die Flamme zum Strohdach hinaus; der Hagel schlägt gegen die Fenster; der Wind schlägt in die Segel; das Pferd schlägt; das Kind schlägt mit dem Kopfe an die Wand; die Flinte schlägt (an die Backe); der Schrecken ist mir in alle Glieder geschlagen; der Dampf schlägt mir auf die Brust; der Blitz schlägt in den Baum; das Kind schlägt aus der Art; das Korn schlägt in die Höhe u. s. w.
3. Ferner wer oder was schlägt? Die Glocke schlägt; die Nachtigall, die Wachtel, der Finke schlagen; das Gewissen schlägt; die Flinte schlägt stark, wenn sie einen starken Knall von sich gibt; der Schall schlägt an das Ohr, der Puls schlägt; das Samenkorn schlägt Wurzeln; die Farbe schlägt ins Blaue; das schlägt in mein Fach u. s. w.
4. Sich schlagen: Der Weg schlägt sich am Berge fort; wenn du an jenes Haus kommst, so mußt du dich links schlagen; der Treulose schlägt sich auf die Seite der Feinde; der Vater schlägt sich bei den Streitigkeiten seiner Kinder ins Mittel.
5. Wen oder was kann man schlagen? einen Sklaven; einen Hund; einen Ochsen; den Ball; Raketen; Bü-

cher; Tuch; Kegel; Holz; Feuer; Geld; Blech; Oel; ein Steinpflaster; die Wolle, um sie zu reinigen; eine Brücke; ein Lager; eine Wagenburg; einen zum Ritter; einem eine Ader; die Trommel und Pauke; den Takt; einen Triller; tiefe Wunden; eine Schlacht; den Feind; die Steine im Damen- und Schachspiel; einen Knoten; sein Leben in die Schanze u. s. w. — Kannst du ein Rad schlagen?

6. Wohin und wie kann man eine Person oder Sache schlagen? Man kann einen hinter die Ohren schlagen; den Degen aus der Hand; Steine in Stücke; einen Nagel in die Wand; jemandes Namen an den Galgen; einen Schuh über den Leisten; Eier in die Suppe; Milch durch ein Sieb; einen braun und blau; jemandem Arme und Beine entzwei; einen todt; den Feind aus dem Felde, in die Flucht, aufs Haupt; einen Verbrecher in Fesseln; Salz in Körbe; ein Buch in Papier; Bier in Fässer; Pulver in Tonnen; Tuch in Kisten; die Arme um eines Andern Nacken; die Füße übereinander; die Schweine in die Mast; den Blick gen Himmel — zur Erde; Unkosten auf die Waare; Zinsen zum Hauptgelde (Capital), ein Anerbieten von der Hand schlagen; alles in den Wind schlagen; der Adler schlägt seine Fänge in den Raub u. s. w.

7. Womit kann man schlagen? Mit dem Hammer, mit einem Steine, mit der Faust, mit dem Stocke, der Peitsche, mit der Ruthe; das wilde Schwein schlägt mit den Zähnen; die Vögel schlagen mit den Flügeln; mit Händen und Füßen schlagen u. s. w.

8. Wie kann man sich schlagen? zu Wasser und zu Lande; mit Erbitterung, mit Muth, blutig, verzweifelt, matt, auf Leben und Tod, tapfer u. s. w.; man kann sich mit dem Degen schlagen, mit dem Säbel, auf Pistolen, auf Hieb oder Stich, auf Leib und Leben; zu Fuße, zu Pferde; man kann sich mit seinen eigenen Worten schlagen; auch mit Sorgen und Grillen u. s. w.

9. Ludwig weiß recht gut, daß es Schläge setzt, wenn er ohne Erlaubniß seiner Eltern umherläuft; gleichwohl kann er der Begierde, mit seinen Kameraden sich umherzutreiben, nicht immer widerstehen.

10. Wie unserm Ludwig geht es oft auch großen Leuten. Wenn sie auch keine Ruthen- oder Stockschläge zu fürchten haben, so werden sie von den Schlägen des Schicksals oft hart gezüchtigt — und doch verfallen sie immer wieder in ihre alten Fehler.

11. Drei bis vier Drescher auf der Tenne oder mehre Schmiede am Amboß, wenn sie Schlag halten, machen eine gar nicht üble Musik; auch erleichtern sie sich durch dieses regelmäßige Schlagen ihre Arbeit, so wie der, welcher nicht in den Schlag kommen kann, sie sich und den übrigen erschwert.
12. Das preußische Heer ward 1806 fast mit einem Schlage von den Franzosen vernichtet.
13. Wenn den Schiffern der Wind entgegenbläs't, so lassen sie das Schiff mit kürzern oder längern Schlägen laufen, d. i. immer von einer Seite zur andern, im Zickzack. Sie nennen diese Art zu segeln: „laviren oder über Schlag segeln."
14. Im gemeinen Leben nennt man das Krachen des Donners, wenn der ihn verursachende Blitz nicht zündet, einen kalten Schlag, zum Unterschiede von dem heißen Schlage, wenn der Blitz zündet.
15. Vollblütige Leute sollen eher in Gefahr seyn, vom Schlage gerührt zu werden, als solche, die wenig Blut haben. — Wer vom Schlage getroffen wird, kann mitten in fröhlicher Gesellschaft plötzlich todt zu Boden stürzen. Wird aber nur die eine Seite gelähmt, so daß der Mensch am Leben bleibt, so nennt man dieß einen halben Schlag.
16. Die Münzen sind nicht alle von dem nämlichen Schlage. Der Thaler führt einen andern Schlag, als der Dukaten u. s. w.
17. In Mecklenburg findet man einen guten, schönen Schlag Pferde.
18. Den größten Menschenschlag findet man in Patagonien, einer Landschaft in Südamerika; dagegen trifft man im nördlichen Labrador einen sehr kleinen Schlag Menschen an, die man Eskimos nennt.
19. Es hält sehr schwer, daß ein Trunkenbold von Grund aus sich bessere; stellt er auch wirklich eine Zeit lang das Trinken ein, so kommt er in der Regel bei der nächsten Veranlassung wieder auf den alten Schlag zurück.
20. In der Tonkunst ist der Schlag (Takt) sehr wichtig. Es gibt Stücke, welche im ganzen, in drei Viertel-Schlage u. s. w. gehen — bald im langsamen, bald im geschwinden Schlage.
21. Ordentliche Kinder sind mit dem Schlage in ihrer Schule. —
22. Was nennt man den Schlag an der Kutsche, an den Taubenhäusern?
23. In der Landwirthschaft werden die Felder nach ihrem Boden oder nach ihrer Lage in gewisse Abtheilungen zerlegt, welche man Schläge nennt. So können die Felder eines Guts in drei, vier und mehre Schläge getheilt seyn.
24. Wie die Felder, so theilt man im Forstwesen auch die Wälder

in Schläge, d. i. in bestimmte Theile, in welchen Holz geschlagen werden soll. Die Schläge werden der Reihe nach abgeholzt.

25. Was beim Schmieden während des Schlagens mit dem Hammer vom Eisen abspringt, nennt man Hammerschlag. In das Trinkwasser des Federviehs geworfen, schützt er gegen eine Krankheit desselben, welche man den Pipps nennt.

26. Hufschlag ist die Spur des Pferdehufes in der Erde.

27. Merke noch folgende Ableitungen und Zusammensetzungen: der Donnerschlag — der Baumschlag in der Zeichnenkunst — der Taubenschlag rc. —

28. Diejenigen Adern, welche das Blut vom Herzen zu den übrigen Theilen des Körpers führen, nennt man Schlagadern (Arterien).

29. Eines der schönsten Spiele der Jugend bleibt das Schlagballspiel. Beschreibe es! —

30. Wo findet man Schlagbäume? an den Fallen für Raubthiere, wo es ein starkes Holz ist, welches das Thier auf den Hals schlägt und fängt. —

Schlagbäume findet man auch auf den Landstraßen, an den Brücken, den Thoren und Feldwegen; man nennt diese Schlagbäume auch Sperrbäume.

31. Schlagfedern findet man bei den Vögeln; es sind nämlich die stärksten Federn in den Flügeln, und heißen auch Schwungfedern (Schlagspulen).

32. Schlagfedern findet man auch z. B. an den Schlössern der Gewehre; sie sind von Stahl und bewirken das Schlagen des Hahnes; auch an den Uhren ist eine Schlagfeder; sie treibt den Hammer zum Schlagen an die Glocke. —

33. Schlagfluß ist eben das, was man schlechtweg auch Schlag nennt, nämlich eine plötzliche, theilweise oder gänzliche Lähmung der Glieder.

34. Das Schlaggewicht ist dasjenige Gewicht an den Wanduhren, welches das Schlagwerk in Bewegung setzt; es unterscheidet sich vom Ganggewicht, welches die Uhren gehen macht. —

35. Schlaglicht ist in der Malerei ein lebhafter, wohl angebrachter Lichtstrahl, welchen man auf einen Haupttheil des Bildes fallen läßt.

36. Schlagregen ist so viel, als Platzregen, der nämlich heftig in großen und dichten Tropfen gegen Fenster und Gebäude schlägt.

37. Schlagschatten ist in der Zeichenkunst derjenige Schatten, welchen ein von der Sonne oder einem andern Lichte wohlerleuchteter Körper auf einen hellen Grund wirft.

38. Simson war ein wahrer Schlagetodt oder Todtschläger;

ger; es gibt auch heutiges Tages noch Menschen, die ihm ähnlich sind, ja die ihn weit übertreffen. Sie sind allezeit schlagfertig.

39. Ein Wald ist schlagbar, wenn die Bäume stark genug sind, daß sie mit Nutzen geschlagen oder gefällt werden können. — Die Schlagbarkeit.

40. Wer sich gern mit Andern schlägt, ist ein Schläger; das Werkzeug, womit man schlägt, ist ein Schlägel. Doch sagt man oft Schläger statt Schlägel. Was ist eine Schlägerei? —

41. Statt Hinterkeule bei geschlachteten Thieren sagt man oft Schlägel, z. B. ein Kalbsschlägel, Hammelschlägel, Kapaunschlägel u. s. w. (schlägellahm).

42. Abschlagen: Was kann man abschlagen? Nüsse, die Reife von einem Fasse, das Schloß von einer Thür, den Kopf, ein Gesuch, eine Bitte, eine Brücke u. s. w.

43. Bei einem Sturm auf der See werden die Segel abgeschlagen, d. i. von den Segelstangen abgenommen.

44. Mehrmals hatte die Tapferkeit der griechischen Besatzung den Sturm der Ottomanen auf die Festung Navarino in Morea abgeschlagen, als sie endlich doch der Uebermacht erliegen mußte.

45. Die Preise der Waaren schlagen bald auf, bald ab (der Abschlag).

46. Der Januar ist in der Regel der kälteste Monat des Jahres; im Februar und März schlägt die Kälte schon merklich ab (der Abschlag).

47. Wer eine Rechnung nicht auf Einmal ganz bezahlen kann, zahlt gewöhnlich auf Abschlag oder abschläglich.

48. Anschlagen: Was kann man anschlagen? ein Schloß, das Gewehr — (schlagt an!), eine Leiste, eine Bekanntmachung, Feuer, ein Haus zum gerichtlichen Verkauf, eine Saite auf der Harfe oder dem Flügel u. s. w. (Der Anschlag.)

49. Die Glocke schlägt an; der Hund schlägt an; Essen und Trinken schlägt an; die Arznei schlägt an.

50. Wie hoch schlägst du deine Büchersammlung an?

51. Das Kind muß schon sehr verderbt seyn, bei dem keine Vorstellungen und Ermahnungen, sondern nur körperliche Züchtigungen anschlagen. —

52. Ein kluger Mensch fängt nicht aufs Gerathewohl einen Bau an, sondern läßt sich vorher vom Baumeister einen Anschlag der Kosten anfertigen (der Bauanschlag, Kostenanschlag).

53. Wenn du über die Handlungsweise deines Nebenmenschen richten willst, so vergiß doch nie auch die Umstände in Anschlag zu bringen, unter welchen er also handelte.

54. Auf das Leben des ehemaligen französischen Kaisers Napoleon hat man viele, jedoch vergebliche Anschläge gefaßt (gemacht). —

55. Aufschlagen: Was kann man aufschlagen? ein Bett, ein Zelt, eine Bude, ein Lager, ein Gerüst, den Hemdärmel, die Augen, seine Wohnung, ein Gelächter, eine Thür, Nüsse, ein Buch, eine Karte u. s. w. — Der Aufschlag.

56. Die Aufschläge der Soldatenkleidung sind von anderm Tuch, als der Rock selber ist.

57. Ausschlagen: Was kann man ausschlagen? Einem ein Auge, die Zähne, den Boden eines Fasses, einen Koffer mit Leinwand, ein Geschenk, ein Anerbieten, eine Erbschaft. — Bildet Sätze!

58. Wer oder was schlägt aus? die Pferde schlagen aus; auch sagt man von einem widerspenstigen Menschen: „er schlägt vorn und hinten aus." — Die Bäume schlagen im Frühjahr aus; großen Trinkern schlägt gewöhnlich die Nase aus; die Wände schlagen beim Thauwetter aus; man kann nicht vorher wissen, wie ein Krieg ausschlagen werde.

59. Bei Berathschlagungen gibt die Stimmenmehrheit in der Regel den Ausschlag (Entscheidung). —

60. Die Krätze, die Blattern sind ansteckende Hautausschläge. — Kinder, deren Köpfe man nicht reinlich hält, bekommen gewöhnlich ausgeschlagene Köpfe.

61. Beschlagen: Man beschlägt viele Dinge theils zur Zierde, theils auch nur zur Befestigung; so beschlägt man z. B. Thüren, Fenster, Tische, Pferde u. s. w. Der Beschlag — die Beschläge z. B. an einer Kutsche, einem Sarge u. s. w.

62. Die Gläser, Fenster, Spiegel, Teller rc. beschlagen, wenn sie plötzlich aus der Kälte in die Wärme kommen; dann legen sich die wärmern Dünste, als Feuchtigkeit, an denselben an. — Auch das Brod, der Käse, das Leder rc. beschlägt, wenn es an dumpfigen, feuchten Orten liegt und schimmelig wird.

63. Wer den Namen Meister verdienen und sein Glück machen will, muß in seiner Sache gut beschlagen seyn.

64. Wer seine Schulden nicht bezahlen kann, auf dessen Haus, Aecker und sämmtliches Eigenthum wird auf den Antrag der Gläubiger gerichtlicher Beschlag gelegt; es wird alles in Beschlag genommen, um zu Gunsten der Gläubiger verkauft zu werden.

65. Durchschlagen: Man kann eine Wand durchschlagen, auch einen Menschen mit einem Stocke; die Köchin schlägt Erbsen durch; den Honig schlägt man durch, indem man ihn durch einen Beutel preßt.

66. Das ist ein muthiger und tapferer Soldat, der sich lieber mitten durch seine Feinde durchschlägt, anstatt zu fliehen.
67. Die Dächer müssen gut verwahrt seyn, wenn der Regen nicht durchschlagen soll. Aehnlicher Weise schlägt auch die Tinte durch, wenn das Papier schlecht ist.
68. Der Klempner bedient sich des Durchschlagmeißels, um damit die Löcher in den Durchschlag zu schlagen. —
69. Einschlagen: Denket, was kann man einschlagen? Ich schlage einen Nagel in die Wand. — Die Wirthschafterin schlägt Butter ein; der Kaufmann schlägt seine Waaren ein; in Papier, Fässer, Ballen; ein Grobian schlägt einem die Zähne ein; die Nätherin schlägt die Leinwand ein; der Reisende schlägt einen falschen Weg ein u. s. w.
70. Wer oder was schlägt ein? Der Blitz schlägt ein; nicht immer schlagen die Kinder guter Eltern ein; der Wein, das Getreide ist dieses Jahr nicht gut eingeschlagen; das Spiel schlägt mir nicht ein u. s. w.
71. Große Herren schlagen ihre Jagdhunde bei den Bauern ein, d. i. sie geben ihnen dieselben zur Verpflegung.
72. Wie ein Wanderer schlechte und gute Wege auf seiner Reise findet, so trifft auch der Mensch auf seiner Reise durchs Leben Wege der Tugend und Wege des Lasters. Welchen Weg wirst du einschlagen, lieber Knabe, holdes Mädchen? —
73. Schlag ein, Bruder! der Kauf ist geschlossen — sagte Kunz zu Hinz, der um dessen Haus gehandelt hatte.
74. Schuster! bleib bei deinem Leisten — ist ein altes Sprüchwort, und will sagen: „was nicht in dein Fach einschlägt, darüber urtheile nicht."
75. Zeige mir den Einschlag an deinem Kleide, deinem Tuche! Gehe zum Weber und frage nach dem Einschlag! — Wenn der Wein zu matt, zu schal und blaß ist, so gibt ihm der Weinhändler einen Einschlag, er thut etwas darunter, damit er mehr Kraft, einen bessern Geschmack und bessere Farbe bekomme.
76. Entschlagen: Wer wollte sich mit Grillen plagen, der Sorgen muß man sich entschlagen — ist der Gesang des Leichtsinnigen.
77. Erschlagen: Wer kennet den Mann aus der Bibel, welcher einen Aegyptier erschlug und darauf die Flucht nahm?
78. Vor mehrern Jahren erschlug der Blitz hier in der Stadt Burg einen Knaben in dem Augenblicke, da dieser den Glockenzug von Eisendrath ergriff, um dem Thurmwächter zu klingeln. Was lernst du daraus?
79. Ueberschlagen: Wilde Pferde bäumen sich und schlagen zuweilen mit dem Reiter über.
80. Was kann man überschlagen? ein Pflaster über eine

Wunde, den Ball über das Haus, einen Tisch mit Wachstuch, ein Blatt beim Lesen.

81. Wenn du bauen oder ein ähnliches Unternehmen ausführen willst, so **überschlage** vorher die Kosten, damit du ungefähr wissest, wie weit du gehen könnest. — Der Ueberschlag. —

82. Umschlagen: Es ist schon oft geschehen, daß der Kahn, in welchem sich leichtsinnige Knaben schaukelten, umgeschlagen ist.

83. Die Schiffer, welche mit günstigem Winde segeln, sehen es sehr ungern, wenn er plötzlich umschlägt und nun aus einer andern, wohl gerade entgegengesetzten Himmelsgegend bläs't.

84. Auch sieht der Landmann es nicht gern, wenn das Wetter umschlägt, so daß vielleicht aus Frost plötzlich Thauwetter wird, oder umgekehrt. Ein einziger solcher Umschlag kann den Feldern sehr nachtheilig werden.

85. Eine Krankheit schlägt um, wenn sie plötzlich auf eine entscheidende Art sich ändert.

86. Wenn der Wein umschlägt, oder das Bier oder die Milch — dann mag niemand gern davon trinken.

87. Das größte Unglück, das Eltern erleben können, ist, wenn ihre Kinder umschlagen, und statt Freude und Ehre ihnen Gram und Schande machen.

88. Traue dem Glücke nicht. Es begleitet keinen Sterblichen ungestört durchs Leben; es schlägt früh oder spät einmal um. — (Der Umschlag des Glückes.)

89. Was kann man umschlagen: einen Baum; ein Tuch; Papier um ein Buch, um einen Brief; einen Reif um ein Faß; warmen Wein; Kräuter um ein krankes Glied; den Aermel eines Kleides; die Spitze eines Nagels; die Blätter im Buche; eine Spielkarte; Geld, um ein anderes Gepräge zu geben u. s. w. — (Der Umschlag.)

90. Die großen Halstücher, welche die Frauenzimmer zur schnellen Bedeckung um sich schlagen, nennt man Umschlagetücher.

91. Unterschlagen: Manche Knaben haben darin eine große Fertigkeit, daß sie ihrem Gegner, mit dem sie ringen, ein Bein unterzuschlagen und ihn auf diese Weise leicht zu Boden zu werfen verstehen. —

92. Der Postmeister in X. ist seines Amtes entsetzt und zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, weil er mehre der eingegangenen Geldbriefe untergeschlagen hat.

93. Es gibt oberschlägige (oberschlächtige) und unterschlägige (unterschlächtige) Wassermühlen. Bei den letztern schlägt das Wasser unterhalb an das Rad und setzt es so in Bewegung. — Was ist nun eine oberschlägige Mühle?

94. Verschlagen: Ungeschickte Schmiede verschlagen die Pferde; sie legen die Hufeisen fehlerhaft auf.

95. Man kann Fässer und Kisten verschlagen, wie überhaupt einen jeden Ort, z. B. einen Eingang, einen Stall u. s. w.; auch etwas im Buche. — Verschlag mir's nicht!

96. Oftmals verschlägt der Sturm dermaßen ein Schiff, daß es ganz von seinem Weg ab in weite, unbekannte Gegenden getrieben wird.

97. Ein Kaufmann verschlägt sich die Kunden, wenn er durch sein Betragen in Handel und Wandel macht, daß sie von ihm abgehen.

98. Ob du ein schwarzes Gesicht habest, das macht nicht viel; aber sehr viel verschlägt es dir und Andern, wenn du ein schwarzes Herz hast.

99. Wenn du scharf geritten bist, so laß dein Pferd, bevor es in den Stall gebracht wird, ein wenig umherführen, damit es sich allmählich abkühle; wo nicht, so kann es leicht verschlagen, und es wird steif.

100. Es ist beides nicht gut — weder sehr kaltes, noch sehr warmes Getränk. Man sollte es vor dem Genuß erst ein wenig verschlagen lassen.

101. Mit verschlagenen Menschen muß man auf seiner Hut seyn; denn sie haben den Kopf voll feiner Anschläge und Ränke.

102. Vorschlagen: Was kann man vorschlagen? ein Brett vor eine Oeffnung; eine Note; ein Mittel gegen eine Krankheit; ein Spiel; die Garben, wenn man nur leicht darüber hin drischt, um reine und gute Körner zu bekommen. — Der Vorschlag. — Bildet Sätze!

103. Wenn die Handelsleute sich verabredeten, auf ihre Waaren nichts vorzuschlagen, so könnten in einem Tage bei weitem mehr Käufe abgeschlossen werden. Wie viele Zeit geht beim Handeln verloren!

104. Wenn dir jemand den Vorschlag thäte (machte), dich zu irgend einem gewinnreichen Unternehmen unter Bedingungen mit ihm zu verbinden, die du dich schämen würdest, einem Andern zu offenbaren — würdest du einen solchen Vorschlag annehmen oder ihn von der Hand weisen? — Was könnte das wohl für ein Vorschlag seyn?

105. Zerschlagen: ein Gefäß, ein Glas, einen Menschen, einen Stock auf eines Andern Rücken u. s. w.

106. Wie die Wellen sich an den Felsen zerschlagen, so zerschlagen sich oft die kühnen Hoffnungen des Uebermüthigen an dem bescheidenen Ernste des Beharrlichen.

107. Bist zerschlagenen Herzens du, so nimm deine Zuflucht zum Gebete. —
108. Zuschlagen: Wenn der Sarg zugeschlagen wird — dann sieht unser Auge den geliebten Todten nie wieder. —
109. Die Polizeidiener spaßen nicht lange; sie schlagen gern gleich zu. Darum nehme sich ein jeder in Acht.
110. Bei öffentlichen Versteigerungen werden die zum Verkauf ausgestellten Sachen dem Meistbietenden zugeschlagen. — Der Zuschlag.
111. Kränklichen Personen räth der Arzt zuweilen, ihren Wohnort mit einem andern zu vertauschen, der ihrer Gesundheit mehr zuschlägt.

Anmerkung: Man halte die Kinder dazu an, und gebe es etwa als eine schriftliche Arbeit auf, daß sie jedes einzeln nur angegebene Wort mit andern beliebigen zu einem Satze verbinden.

§. 66.

Gute Menschen.

1. Was ist gut? — Welches ist das Gegentheil davon?
2. Niemand ist gut, denn der einige Gott. (Matth. 19, 7.)
3. Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matth. 5, 45.)
4. Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. (Röm. 7, 19.)
5. Gott weiß auch das Böse, das Menschen thun, zum Guten zu lenken.
6. Nenne Blumen, welche gut riechen. — Welches Obst schmeckt dir am besten? Welches Wetter, welchen Weg, welchen Rath, welche Stunde nennst du gut.
7. Wenn die Leute sagen: „Heute wollen wir uns einen guten Tag machen," so ist ihre Absicht, nicht zu arbeiten, sondern besser und mehr als sonst zu essen, zu trinken und recht lustig zu seyn.
8. Was heißt das Sprüchwort: „Ein gutes Wort findet eine gute Statt?" —
9. Schönheit ist eine dankenswerthe Gabe der Natur; aber thue dir nichts zu gute darauf, damit du nicht die Pflege höherer Gaben darüber verabsäumest.
10. Bei Streitigkeiten und Zänkereien ist immer der am verständigsten, welcher spricht: „Lassen wir es gut seyn." Der Klügste gibt nach — ist ein allbekanntes Sprüchwort. Man muß seinem Nebenmenschen manchen Fehler zu gute halten; man braucht ihn deßhalb nicht gut zu heißen.

11. Hast du jemanden gekränkt, so suche deinen Fehler wieder gut zu machen, damit ihr in Gutem auseinander gehet.
12. Das Gemeinnützliche kommt Allen zu gute, wenn es auch nicht gleich sichtbar in die Augen fällt.
13. Hilfst du bei Ausführung einer schlechten Sache, so bist du so gut schuld daran, als der, welcher das Verbrechen vollbrachte. — Der Hehler ist so gut als der Stehler.
14. Ein alter, würdiger Lehrer sagte: „Man muß für keinen Menschen gut sagen, außer für diejenigen, denen man selbst das Leben zu opfern verpflichtet ist."
15. Es gibt Menschen, welche in Einem Tage 10 bis 12 gute Meilen zu Fuße zurücklegen können.
16. Oft werden kenntnißreiche und verständige Männer in Fällen, wo die Entscheidung schwierig ist, aufgefordert, ihr Gutachten von sich zu geben. — Wer immer seinem eigenen Gutdünken folgt, verwickelt sich oft in die peinlichsten Verlegenheiten.
17. Das Guthaben bedeutet im Handel und Wandel eine Schuld, die der Andere an uns noch zu entrichten hat.
18. Allzugroße Gutherzigkeit, wie jede unbegränzte Tugend, ist ein Fehler. — Manchen hat seine Gutherzigkeit schon zu Grunde gerichtet (gutherzig).
19. Setzet zu folgenden Eigenschaftswörtern passende Hauptwörter: gutartig, gutdenkend, gutgesinnt, gutmüthig, gutthätig, gutwillig u. s. w.
20. Was zählst du zu dem zeitlichen (äußern, vergänglichen) Gut, was gehört zu den himmlischen (innern, ewigen) Gütern?
21. Es gibt kein wahres Gut, außer der Tugend.
22. Reiche und vornehme Städter gehen im Sommer aufs Land, und leben daselbst auf ihren Gütern.
23. Liegende Güter sind: Aecker, Wiesen, Waldungen, Häuser u. dergl. — Sie sind den beweglichen Gütern, bestehend in Vieh, Wirthschafts- und Hausgeräthen ꝛc., entgegengesetzt.
24. Denke über das Sprüchwort nach: „Unrecht Gut gedeihet nicht." —
25. Ein einziger Dampfwagen auf der Eisenbahn kann wie im Fluge mehr Güter fortschaffen, als hundert Frachtwagen fassen können.
26. Laß dir erklären, was ein Landgut, ein Ackergut, ein Rittergut, ein Freigut, ein Erbgut, ein Pachtgut, was Meßgut, Glockengut, Steingut ꝛc. sey? — Was verstehst du unter „Gutsbesitzer, Gutsherr, Gutsherrschaft, Gutsherrnrecht, Gutszwang? —
27. Tausende würden sich an den Speisen, welche dem verwöhnten

Reichen zu schlecht sind, und die er verächtlich von sich weiset, eine große Güte thun — (sich gütlich thun).

28. Die Güte der Früchte hängt theils von den Samen, theils von der Witterung ab. (Die Güte der Luft, des Wassers, einer Uhr, eines Pferdes.)

29. Herr, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Rechte. (Psalm 119, 64.)

30. Es ist in der Regel viel klüger und vortheilhafter, den Weg der Güte einzuschlagen, als sein vermeintes Recht mit Gewalt durchsetzen zu wollen. (Ein gütlicher Vergleich, Vermittler &c.)

31. Gott ist sehr gütig! Darum will auch ich gern wohlthun und erfreuen.

32. Vergiß es nicht, daß man dir von Kindesbeinen an viele Gütigkeiten erwiesen hat. Wozu wird dich das Andenken daran verpflichten? —

33. Begütigen: Nichts begütiget zwei erzürnte Gegner leichter, als eine plötzlich eintretende Lebensgefahr. Die erbittertsten Feinde hat z. B. ein Schiffbruch schon in anhängliche Freunde umgewandelt.

34. Begütern: Es ist nicht zu läugnen, daß der Begüterte in Ansehung des sinnlichen Lebensgenusses viele Vorzüge vor dem Armen hat.

35. Vergüten: Wenn du jemandem Schaden verursacht hast, so kannst du bei dem Richter darauf antragen, daß er dir denselben vergüte (vergütige) — (die Vergütung der Auslagen, der Kosten &c.).

36. Bessern: Wenn du fällst, so stehst du wieder auf. So bessere dich auch, wenn du gefehlt hast.

37. Verbessern: Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.

§. 67.

Schlechte Menschen.

1. Schlecht bedeutete ehemals das Gegentheil von krumm, also gerade — schlicht — einfach, z. B. „die Taufe ist nicht schlecht Wasser." — Jetzt wird es meistentheils in übler Bedeutung genommen, wie schlechter Wein, schlechtes Fleisch, schlechte Waare u. s. w.

2. Leute, welchen die Vorderzähne fehlen, haben eine schlechte Aussprache, einen schlechten Vortrag.

3. So lange die Welt steht, hat man über schlechte Zeiten geklagt. Die Menschen sind mit der dargebotenen Güte Gottes nie zufrieden.

4. Eine schlechte Aufführung zieht Schande, Armuth und

Elend nach sich (sich schlecht aufführen). Die Schlechtheit, Schlechtigkeit. —

5. Wer seinen Nebenmenschen schlecht macht, schändet sich am meisten. Sprich von niemandem schlecht, sondern erzähle von dem, was Gutes an ihm ist.
6. Manchem Kinde, welches seine Jugendzeit in üppigem Ueberflusse verlebte, ging es im männlichen Alter sehr schlecht. (Er lebt sehr schlecht — behilft sich sehr schlecht.)
7. Manche Menschen haben einen so abgehärteten Körper, daß sie Vieles wagen können, das Andern schlecht bekommen, ihnen Krankheit oder den Tod zuziehen würde.
8. Was steht da zu erwarten, wenn es von dem Kranken heißt: „Er wird täglich schlechter." —
9. Suchet die Bedeutung von „schlecht" in folgenden Ausdrücken: „Er lebt schlecht und recht." — „Er ist nur ein schlechter Bürger." — „Deine Sache ist schlecht und recht." —
10. Was ist dir zur Erhaltung deines Lebens schlechterdings nothwendig?
11. Freunde nennen sich schlechthin (schlechtweg) bei ihrem Namen und nicht nach dem Range, den sie in der bürgerlichen Gesellschaft haben.
12. Verschlechten — verschlechtern: Durch Ungeduld wird das Uebel, woran man leidet, nur verschlechtert (verschlimmert). —

§. 68.

Starke Menschen.

1. Magere Leute dürfen nicht glauben, daß der Genuß von vielen Speisen sie stark mache; auch werden die starken bei spärlicher und einfacher Kost nicht mager. Bei den Thieren mag's anders seyn. —
2. Maß und Gewicht sind nicht überall gleich; in dem einen Land ist z. B. die Elle stärker als in dem andern.
3. Du hast einen starken Geist, wenn du Kraft hast, Vorurtheilen, sinnlichen Reizen und Leidenschaften zu widerstehen, wenn du dich selbst besiegen kannst.
4. Eine starke Familie erheischt starke Ausgaben.
5. Es hat Zeiten gegeben, welche sich nicht der Wohlthat der Gesetze erfreueten, sondern wo nur das Recht des Stärkern galt! Daß jene Barbarei nie wiederkehren möge!
6. Wann wird man von jemand sagen: „Er habe eine starke Faust, einen starken Magen, eine starke Natur, Gesundheit, ein starkes Gemüth, Gedächtniß u. s. w. — Nenne mir eine starke Festung in deinem Vaterlande.

— Welche Getränke nennt man starke Getränke? — Wer ist stark in einer Kunst, Wissenschaft? Wer ist ein starker Esser, Tabakraucher, ein starker Fußgänger rc.?

7. Bildet Sätze mit folgenden Ausdrücken: „stark werden — ein stark gebautes Schiff — stark schreien — stark hoffen — stark donnern — blitzen — stark schlagen, klopfen, stoßen — stark riechen — stark regnen, frieren — stark laufen, gehen — stark weinen — stark zweifeln, sich etwas stark einbilden — stark eingenommen für etwas seyn — stark an etwas denken, glauben — man spricht stark davon — Einen stark ansehen — sich etwas stark zu Herzen nehmen — ein stark besuchter Ort — stark besteuert seyn — eine starke Stunde rc.
8. Man kann sich einen Begriff von der Stärke des auf dem Aetna befindlichen Kastanienbaums machen, in dessen Schatten 100 Pferde Raum haben.
9. Friedrich der Große fragte nie nach der Stärke seiner Feinde, sondern nur nach dem Ort ihres Aufenthalts.
10. Die Riesenschlange hat eine so außerordentliche Stärke, daß sie einen Büffel erdrosseln und ihm die Knochen zerbrechen kann, worauf sie ihn, wie jeden andern Raub, mit ihrem Schleime überzieht und verschlingt.
11. Wie der Körper, so bedarf auch der Geist der Ruhe und der Stärkung. Gute Bücher sind geistige Stärkungsmittel.
12. Kalte Bäder stärken die Nerven, und sind der Jugend unter der gehörigen Vorsicht sehr zu empfehlen.
13. Damit die Leibwäsche etwas steif werde und mehr Ansehen bekomme, so stärket man sie mit einem von Mehl gemachten Brei, welcher „Stärke" heißt. — Warum kann man dieses Verfahren stärken nennen?
14. Unwissenheit bestärkt den Abergläubigen in seinen thörichten Meinungen und Vorstellungen. Mit der Vertreibung der Unwissenheit fliehet auch der Aberglaube.
15. Der Körper erstarkt durch häufige Leibesübungen.
16. Rom erstarkte durch viele Eroberungen nach und nach zu dem mächtigsten Reiche der Erde.
17. Verstärken kann man Dinge und Menschen, z. B. die Festungswerke — ein Heer u. s. w. — Die Verstärkung. — Bildet Sätze!

§. 69.

Alle Menschen sterben.

1. Die Art und Weise, wie die Menschen zu leben aufhören, ist gar sehr verschieden. Nicht alle sterben ruhig auf ihrem Krankenbette, umgeben von lieben, theilnehmenden Verwandten; viele sterben auf dem blutigen Schlachtfeld

auf fremdem Boden; andere kommen in ihrem Beruf oft auf schmähliche Weise ums Leben; ja einige sterben sogar unter Henkershänden.

2. Wann und woran ich sterben werde — ob jung oder in hohem Alter, ob heute oder morgen; ob an einer Krankheit oder in Folge eines lebensgefährlichen Zufalls, ob eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes, ob vor Alter oder vor Gram und Sorgen — wer mag es wissen. —

3. Auf meinen evangelischen Glauben will ich leben und sterben, wie mein Heiland die Wahrheit behauptete und durch seinen Tod besiegelte. —

4. Das sterbende Grün, das sterbende Jahr, die sterbende Kohle — woran erinnert dich dieß?

5. Der Ruhm eines Alexanders, eines Demosthenes, eines Hippokrates, eines Cäsars, eines Horatius, eines Raphael und anderer, in ihren Fächern hoch ausgezeichneten Männer wird nimmer sterben.

6. Merke noch folgende Zusammensetzungen und Ableitungen: der Sterbefall; das Sterbegeld, welches den Hinterlassenen zur Bestreitung der Begräbnißkosten aus der Sterbekasse, wenn nämlich der Verstorbene Mitglied einer Sterbegesellschaft war, ausgezahlt wird. Die Sterbeglocke, das Sterbejahr, das Sterbekleid — das Sterbelied, die Sterbeliste, sterbenskrank u. s. w.

7. Wer weiß den Sterbetag Friedrichs II oder des Großen? Es war der 17 August 1786. Und da es preußische Thaler gibt, wo die Stellung der Jahrszahl und des Zeichens der Münzstadt (17. A. 86) zufällig mit jener Zeit zusammenstimmt, so werden diese Thaler Sterbethaler genannt.

8. Alles, was wir auf Erden wahrnehmen, ist von Natur so eingerichtet, daß es sterben muß; alles ist sterblich.

9. Die Sterblichkeit ist nicht an jedem Ort und zu jeder Zeit gleich groß. In dem einen Jahre sterben viel, in dem andern wenig Menschen.

10. Gott fordert Einen nach dem Andern aus dieser Sterblichkeit zum Leben in ewiger Seligkeit ab. —

11. Absterben: Wie die Pflanzen keimen, wachsen, blühen, allmählich vertrocknen und abfallen, so geht es auch mit dem Menschen. Er wird geboren, er wächs't, lebt, wird alt, stirbt allmählich ab und sinkt ins Grab. —

12. O, welch ein trauriges Gefühl, sich sagen zu müssen: „mir ist meine ganze Familie abgestorben!"

13. Der Freude und der Ergötzlichkeit halber muß man nicht leben, aber man muß auch der Welt und ihren Freuden nicht absterben (mitsterben).

14. Ersterben: Ein Geschlecht erstirbt, ein anderes entsteht; die Nachkommen wandeln über den Gräbern ihrer Vorgänger; dieß ist die Ordnung der Natur.
15. Es kann durch allerlei Zufälle ein Glied unsers Körpers gefühllos werden; dann sagt man: der Finger, der Arm, das Ohr u. s. w. ist erstorben. —
16. Aengstlichen Menschen erstirbt zuweilen das Wort auf der Zunge, wenn sie vor einer hohen Person reden sollen. — So erging's einem Dorfschulmeister, der bei Ankunft des Königs mit seiner Schuljugend das Lied anstimmen wollte: „Nun danket alle Gott." — So wie der König aber abfuhr, kehrte der Muth in ihn wieder zurück, und laut sang der Chor dem Könige nach: „Nun danket alle Gott!" —
17. Verstorbene Personen können den Lebendigen nicht erscheinen. Wer an solche Erscheinungen glaubt, ist abergläubig und muß sich schämen.

Fünfter Abschnitt.

Die Bekleidung des menschlichen Körpers.

§. 70.

Das Hemde — die Hemden (nicht Hemder).

1. Das Hemde besteht in der Regel aus Flachs oder Hanf. Ehe aber dieser rohe Stoff zu einem Hemde wird, muß er durch viele Hände gehen. Wer kann das beschreiben? — Man trägt auch Hemden von Baumwolle.
2. Das Hemd ist dasjenige Kleidungsstück, welches unmittelbar auf den bloßen Leib gezogen wird. —
3. Am Hemde bemerkt man den Kragen, die Aermel, den Rumpf, den Schlitz, den Saum.
4. Es ist eben so reinlich, als der Gesundheit angemessen, recht oft das Hemde zu wechseln, das schmutzige auszuziehen und das gewaschene anzulegen.
5. Neulich hat man in einer bayerischen Stadt einen Vatermörder hingerichtet; er mußte barfuß im bloßen Hemde zum Blutgerüste gehen. — Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

6. Es gibt Menschen, die kein ganzes Hemde auf dem Leibe haben, aber gleichwohl sehr geputzt einhergehen.
7. Hermann war einer der wohlhabendsten Bürger in X.; aber jetzt hat er nichts, als das Hemde auf dem Leibe — so arm ist er. — Wodurch kann man arm werden?
8. Nicht immer sind es Straßenräuber, die uns bis aufs Hemde ausziehen — unsere Verwandten und guten Freunde verstehen das oft noch viel besser. —
9. Auch sagt man wohl von hartherzigen Gutsherren, die den Schweiß ihrer Unterthanen in Wohlleben vergeuden und sie auf alle Weise plagen und drücken: „sie lassen ihren Bauern nichts, als das Hemde an.“ —
10. Wer in Folge von Unglücksfällen alles, bis aufs Hemde verkaufen oder verpfänden muß, verdient inniges Mitleid und kräftige Unterstützung; wer aber alles, das Hemde vom Leibe versäuft, oder verspielt — der verdient sein Schicksal.
11. Das Sprüchwort: „das Hemde ist mir näher, als der Rock“ wird zuweilen gebraucht, wenn man sagen will, daß man der Person, welche Einen näher, als eine Andere angehet, den Vorzug gibt.
12. Welche Leute tragen Hemden über den Kleidern? Die Fuhrleute und viele Reisende, um dadurch ihre Kleider gegen Staub und Schmutz zu schützen; auch die Pfarrer in der Kirche. — Das Fuhrmannshemde — das Staubhemde — das Chorhemde — das Meßhemde.
13. Erst lerne, Mädchen! ein Hemde zuschneiden, nähen, säumen, zeichnen, ausbessern, flicken, waschen, plätten — ehe du Geldbeutel häkelst und Hauben stickest.
14. Wo sitzen die Hemdknöpfe, wo ist die Hemdkrause oder der Bruststreif; wo und wozu gebraucht man die Hemdnadel?
15. Viele Leute tragen bei Tag ein anderes Hemde, als zur Nachtzeit; sie haben daher Tag- und Nachthemden.
16. Welcher Unterschied ist zwischen einem Mannshemde und einem Frauenhemde?
17. Die alten Ritter trugen Hemden aus Drath geflochten; aber nur im Kriege. Das waren die Panzerhemden.
18. Religiöse Schwärmer haben oft härene Hemden angezogen, um dadurch ihre Sünden abzubüßen.

§. 71.

Der Hut — hüten — die Hut. Die Mütze — die Haube.

1. Der Hut schützet das Haupt gegen Regen und Sonnenbrand, gegen Hieb und Stoß.
2. Die gewöhnlichen Hüte, welche die Männer tragen, bestehen aus Filz, einem durcheinander geschlungenen und festen Gewebe von Wolle und allerlei Thierhaaren. — Außer den Filzhüten gibt es auch noch Sammethüte, Strohhüte, Basthüte, Zeughüte rc. Die feinsten Filzhüte werden aus Biberhaaren verfertigt; man nennt sie gewöhnlich Kastorhüte.
3. Wenn ich mit einem Vornehmen rede, so ziehe ich meinen Hut ab und setze ihn nicht eher wieder auf, bis mir jener heißt, mich zu bedecken.
4. Und wenn ich zu jemandem komme, so trete ich nicht mit dem Hute auf dem Kopfe ins Zimmer, sondern nehme denselben vorher ab und behalte ihn so lange in der Hand, bis man mich auffordert, ihn abzulegen.
5. Schräg oder auf ein Ohr mußt du den Hut nicht setzen; die Leute möchten dich für stolz oder übermüthig halten.
6. Die Hüte der Männer sind gewöhnlich rund; auch gibt es dreieckige und spitzige; Hüte mit aufgeschlagenen und hangenden Krämpen.
7. Die Hutmacher verfertigen nicht nur neue Hüte, sondern sie stutzen die alten auch wieder auf, schlagen sie über den Stock, um ihnen eine andere Form zu geben, färben sie und fassen sie ein, so daß sie wie neu aussehen.
8. Von einem Unhöflichen, der in eines Andern Gegenwart den Hut aufbehält, sagt man zuweilen: „er hat Vögel unter dem Hute." — Dann darf er den Hut freilich nicht abnehmen.

   Kind, merke dir die Vorschrift recht,
   Und grüße freundlich Herrn und Knecht;
   Laß auch dabei den Hut nicht stehn,
   Nimm gern ihn ab, denn das läßt schön.

9. Viele Köpfe unter Einen Hut bringen, ist schwer; denn jeder Kopf hat seine eigenen Ansichten und Meinungen, die sich nicht leicht einigen lassen.
10. Wenn du nicht geradezu sagen willst, daß jemand verrückt sey, so kannst du auch sprechen: „es fehlt ihm unter dem Hute" oder „er ist unter dem Hute nicht richtig."
11. Der Armhut besteht aus Seide, welcher bloß zum Staat unter dem Arme getragen wird.
12. Wie nennt man die großen Stücke Zucker, welche bei den

Kaufleuten wie große Kegel aufgehängt sind. Ein jedes solcher Stücke wiegt acht und mehre Pfund.

13. Merke noch folgende zusammengesetzten Wörter: der Zuckerhut — Fingerhut — das Hutband — die Hutschnalle der Federhut — der Fallhut, womit man den Kopf der kleinen Kinder bedeckt, damit sie nicht so hart fallen; die Hutform — das Hutfutter — das Hutfutteral — der Hutkopf — das Hutmacherhandwerk — die Huttroddel — der Hutüberzug z. B. von Wachstaffet. — Bringet jedes der vorstehenden Wörter in einen Satz!

14. Hut ist etwas, das schützet, das Haupt hütet, damit es keinen Schaden nehme; folglich ist zwischen Hut und hüten ein naher Zusammenhang der Begriffe.

15. Rahel hütete der (die) Schafe ihres Vaters (1 Mos. 29, 9.). Wie hieß der Mann, den sie bei dieser Gelegenheit kennen lernte und nachmals heirathete?

16. Vor Dieben kann man sich hüten, aber nicht vor dem Verläumder.

17. Lieber will ich als Wächter das Haus hüten, als durch Krankheit an dasselbe gefesselt zu seyn. — Es ist eine schlechte Sache, das Zimmer oder gar das Bett hüten zu müssen.

18. Wer etwas hütet, ist ein Hüter, und das Geld, welches derselbe für seine Mühe bekommt, ist das Hüterlohn.

19. Der Hüter soll etwas in seine Hut (Aufsicht) nehmen. So gibt man z. B. das Vieh in seine Hut, Schafe, Ochsen, Pferde, Gänse u. s. w. Eine Hut Schafe ꝛc.

20. Krankes Vieh darf man nicht unter die gemeine Hut treiben.

21. Gute Weideplätze oder was dasselbe ist, gute Huten oder Hutungen sind für die Viehzucht von großer Wichtigkeit. Welches Land hat schöne Hutungen?

22. Wir alle stehen unter der göttlichen Obhut.

23. Vorhut ist im Kriege der Vortrab eines Kriegsheers; und derjenige Theil, welcher den Rücken der Vordern deckt, heißt die Nachhut.

24. Im Frühjahr treiben viele Landwirthe ihre Heerden auf die grünen Saaten, und lassen sie abhüten. Der Frucht bringt dieß keinen Nachtheil. (Die Abhütung.)

25. Wie viele Menschen würden in den ersten Jahren ihrer Kindheit umkommen, wenn sie nicht der liebe Gott vor Schaden und Unglück so väterlich behütete. — Gott ist unser Aller Behüter!

26. Man muß mit den irdenen Gefäßen, welche sich in den Hünengräbern finden, bei deren Ausgrabung, ihrer leichten Zerbrechlichkeit halben, sehr behutsam (mit großer Behutsamkeit umgehen. —

§. 72.

Die Binde — die Binden.

1. Binden sind breite Streifen von Leinwand oder anderem Stoffe, oder auch zusammengelegte Tücher. Als Kleidungsstück bedient man sich derselben, um sie um den Hals zu legen. Außer den Halsbinden gibt es noch Kopfbinden, Leibbinden, Aderlaßbinden u. s. w.

2. Binden kann man anlegen und abnehmen, anziehen und nachlassen, und mit Nadeln, mit Schnallen oder mit Bändern befestigen.

3. Merket noch folgende Ableitungen und Zusammensetzungen: der Bindfaden, das Bindholz, womit der Zimmermann Bauhölzer mit einander verbindet; der Bindwurm, mit einem glatten, breiten und kurzen Körper, der sich in Sümpfen und in den Eingeweiden der Thiere aufhält; das Bindewort in der Sprachlehre.

4. Binden: Wen oder was kann man binden? einen Gefangenen, einen Rasenden, ein Faß, Garben, Reisholz, einen Blumenstrauß; Besen (der Besenbinder), Bürsten (der Bürstenbinder), ein Buch (der Buchbinder).

5. Womit kann man binden? mit Riemen, Stricken, Tüchern, Schnüren, Weidengerten, mit Bast, Stroh, mit Bindfaden u. s. w.

Bringet jedes einzelne dieser Wörter in einen Satz!

6. Wer sich in irgend einem Staate niederlassen will, muß sich auch an die Gesetze binden, welche daselbst bestehen.

7. Der Mann treibt kein Spiel mit seinem gegebenen Worte, sondern er fühlt sich dadurch, wie durch einen Eid, gebunden und verpflichtet.

8. Was liegt guten Eltern mehr am Herzen, als das Wohl ihrer Kinder? Darum binden sie dieselben den Lehrern und allen, welche mit deren Erziehung beschäftigt sind, auf die Seele und das Gewissen.

9. Saumselige und leichtsinnige Kinder binden sich nicht an den Glockenschlag, der sie zur Schule ruft.

10. Wohl möchte ich eine kleine Lustreise machen; aber der Beruf bindet mich — und ich muß zu Hause bleiben. — Die Erfüllung des Berufs ist eine heilige Pflicht.

11. Alles, was dazu dient, einen Körper an den andern zu binden, heißt Band. — Gewöhnlich aber versteht man darunter ein langes, schmales und dünnes Gewebe, dessen man sich zum Binden oder zum Putze bedient. —

12. Nennet Arten von Bändern: Es gibt Armbänder, Halsbänder,

bändern, Knie- oder Strumpfbänder, Zopfbänder, Achselbänder, Uhrbänder u. s. f.

13. Der Hosenband ist ein englischer Orden, der nicht, wie gewöhnlich, auf der Brust, sondern unter dem Knie getragen wird.

14. In Hamburg und Bremen verkauft man die Butter nach Bändern; eine Tonne Butter schmal Band wiegt 220 bis 224 Pfund. Solche Tonnen sind mit eisernen Reifen versehen, welche Bänder heißen.

15. Bänder findet man außerdem noch an vielen andern Dingen, z. B. an Kasten, Schränken, um Deckel und Thüre damit zu verbinden; an jedem Hause, wo die schräg liegenden Hölzer also heißen, welche die Säulen und Sparren verbinden; ferner an meinem Körper, die bandähnlichen Theile und Sehnen, welche die Glieder unter einander verbinden, z. B. den Oberarm mit der Schulter, den Oberarm mit dem Unterarm, den Fuß mit dem Schenkel u. s. w.

16. Eine große Büchersammlung von tausend und mehreren Bänden macht noch keinen Gelehrten.— Der Band.

17. Das Band der Freundschaft, der Ehe und der Liebe sey fest und unauflöslich.

18. Unter Bande werden allerlei körperliche Zwangsmittel verstanden, den freien Gebrauch der Glieder zu hindern. Einem Raubmörder legt man nicht Bänder an, sondern Bande; man führt ihn in Ketten und Banden ab. — Das griechische Volk, welches lange von der türkischen Tyrannei unter dem Drucke gehalten wurde, hat seine Sklavenbande zerrissen. —

19. Merket noch folgende Zusammensetzungen und Ableitungen: das Bandeisen, um die Fässer zu legen; Beckers kleine Weltgeschichte ist ein bändereiches Werk; der Brustlatz der Schweizerinnen ist sehr bänderreich; Bandfisch, Klippfisch, Stockfisch, Kabeljau sind verschiedene Namen für einen und denselben Fisch; der Bandwurm ist viele Ellen lang und lebt in den Eingeweiden der Menschen und Thiere.

20. Hunger bändiget die wildesten Thiere. — Der Mensch soll nicht dem wilden Thiere gleichen, sondern seine Begierden und Leidenschaften durch die Herrschaft der Vernunft bändigen und zügeln.

21. Herkules war der Bändiger der Ungeheuer (der Rossebändiger).

22. Mehrere zusammen gebundene Dinge nennt man ein Bund: ein Bund Stroh; ein Bund Schlüssel, vier Bund Heu, drei Bund Reisholz u. s. w. — Bündel — Bündchen.

23. Die Kopfbedeckung der Türken besteht aus mehren in einander geschlungenen Tüchern, und heißt der türkische Bund. —

24. Personen, die sich mit einander zu gewissen Zwecken durch Verträge und Versprechungen verbunden haben, sind in einen Bund getreten oder haben einen Bund (ein Bündniß) geschlossen. Solche Personen stehen also mit einander im Bunde. Daher sagt man der Fürstenbund, der Völkerbund, der hanseatische Bund, der rheinische Bund; aber nicht der Räuberbund, sondern die Räuberbande. —

25. Eine gebundene Rede oder Schreibart ist eine solche, deren Worte in ein gewisses Sylbenmaß gebracht sind, z. B.:

Lieblich rieselt die Quelle
Vom steinichten Felsen ins Thal;
Wandrer eilen zur Stelle,
Zu würzen ihr trockenes Mahl.

Wir unterhalten uns in ungebundener Rede.

26. Bei den Nätherinnen heißt der doppelt eingeschlagene schmale Streif, womit sie ein Stück Wäsche da, wo es in Falten gereihet ist, einfassen, ein Bund. — Der Bund am Weiberrock — der Hosenbund u. s. w.

27. Wer das Bündniß, das er mit jemandem geschlossen hat, widerrechtlich aufhebt, bricht, ist ein Bundbrüchiger. Ein Bundbrüchiger wird von allen verachtet. —

28. Die Bundeslade enthielt bei den alten Juden die Tafeln des Bundes oder Gesetzes.

29. Der hohe Bundestag wird zu Frankfurt a. M. gehalten; es sind daselbst die Gesandten der verbündeten Fürsten versammelt, um sich über die allgemeinen Angelegenheiten ihrer Staaten zu berathen. — Die Bundesstadt. — Die Bundesversammlung. — Die Bundesgenossen. —

30. Ein Ausbund thut selten gut, wenn's auch ein Ausbund von Witz und Gelehrsamkeit ist. —

31. Wer dir etwas mit wenigen schlagenden Worten beweisen kann, so daß du davon überzeugt wirst, der versteht einen bündigen Beweis zu führen.

32. Eine bündige Rede oder Schreibart darf nicht weitschweifig und schwankend, sondern muß kurz und überzeugend seyn. — Die Bündigkeit. —

33. Anbinden: Vor nicht langer Zeit wohnte ich einem herrlichen Feste in dem Dorfe G. bei. Es war der Geburtstag des dasigen Schullehrers, der fast alle Leute im Dorfe in seiner Schule gehabt hatte. — Da begab sich am festlichen Morgen Jung und Alt vor seine Thür, mit Kränzen und Blumen geschmückt, und jedes band ihn, nach seiner Weise, mit allerlei kleinen Geschenken an. — Den ganzen Tag war keine Schule.

34. Mit Jachzornigen muß man sich in Acht nehmen; sie fahren leicht auf und sind kurz angebunden.
35. Streitsüchtige Menschen suchen Gelegenheit zum Zank. So ist Christoph; er bindet gleich, wo er nur kann, mit jedermann an.
36. Einen Bären anbinden bedeutet so viel, als Schulden machen. Nachdem Herr L. einen tüchtigen Bären angebunden hatte, ging er davon.
37. Aufbinden: Am ersten April nimm dich in Acht! Da pflegt man den Leuten etwas aufzubinden, ihnen etwas weiß zu machen.
38. Einbinden: Die Bücher werden theils in Leder, theils in Pappe eingebunden. — Der Einband.
39. Bei heftigem Sturm binden die Schiffer die Segel ein, sie rollen sie zusammen und binden sie fest.
40. Entbinden ist so viel, als lösen, trennen von etwas. Z. B. am Geburtstage des Königs wurden drei Gefangene ihrer Fesseln entbunden.
41. Der Scheidekünstler versteht die Kunst, die Luft zu entbinden, d. i. er weiß sie von demjenigen Körper oder Raume, mit welchem sie verbunden war, zu scheiden.
42. Man ist nicht aller Noth entbunden, wenn man auch reich, wie Crösus ist.
43. Verbinden: Die Geistlichen verbinden die Brautleute ehelich mit einander. Die Verbindung.
44. Die nordischen Mächte haben sich zur Aufrechthaltung des Friedens verbunden. —
45. Stolze Leute mögen Keinem etwas zu verdanken haben, mögen Keinem verbindlich seyn.
46. Wer Verbindlichkeiten auf sich hat, muß denselben auch nachkommen.
47. Die edelste und wohlthuendste aller Verbindungen ist die Freundschaft. — Es gibt auch Handelsverbindungen.
48. Bildet Sätze mit den Zeitwörtern: Ueberbinden, umbinden, unterbinden, und gebet den jedesmaligen Sinn des gebrauchten Wortes an.

§. 73.

Die Hose — die Hosen — das Höschen.

1. Mit den Hosen bekleidet man die Schenkel; daher nennt man sie auch Beinkleider, welche Benennung man für edler hält. Einige sagen auch Buxen, Büchsen und Büxen — (anziehen, ausziehen, abziehen).
2. Man trägt kurze und lange Hosen; weite und enge; ganze und zerrissene; geflickte und durchlöcherte;

tuchene und lederne; leinene und seidene; gewebte und gestrickte Hosen.

3. Die alten Römer trugen keine Hosen, wie heutiges Tages noch manche Völker keine Hosen tragen.
4. Weißt du wohl, was man die Hosen beim Federvieh nennt? Es sind die mit Federn bewachsenen Schenkel, wie man oft an den Tauben bemerkt; man nennt sie gehos'te Tauben. —
5. Betrachte einmal die Hinterbeine der Arbeitsbienen; sie haben auch Höschen an, die aus Bienenbrod oder Wachsmehl bestehen. — Die Bienen höseln, d. i. sie tragen Höschen ein.
6. Hose ist überhaupt etwas Hohles; daher auch ein längliches, kleines Gefäß also heißt, worin man z. B. Butter schlägt. — Die Hosen= oder Faßbutter.
7. Merke folgende Zusammensetzungen: Der Hosenbund, die Hosenschnalle, die Hosenträger; die Badehose; die Pluderhose, eine weite, lange, bis an die Ferse reichende Hose, wie bei den Kosaken; die Strumpfhose, welche Schenkel und Füße bedeckt, also zugleich Hose und Strumpf ist; die Ueberhose, die Unterhose.
8. Es ereignet sich zuweilen auf dem Meere, daß sich eine große Wassermasse in Gestalt eines Kegels in die Luft erhebt, oder in Gestalt eines umgekehrten Kegels von einer Wolke herab sich gegen das Meer erstreckt, sich mit Geräusch im Wirbel herumdrehet, von einem Ort zum andern schnell fortrückt, und an den Gegenständen, welche sie auf ihrem Wege trifft, große Verwüstungen anrichtet. — Eine solche Naturerscheinung nennt man eine Wasserhose, oder Wassersäule, oder Wassertrompete, oder Seehose, oder Wettersäule.

§. 74.

Der Rock — die Röcke — das Röckchen. Der Mantel — die Mäntel — das Mäntelchen.

1. Worin unterscheiden sich die Röcke der Frauen von den Röcken der Männer?
2. Ich bemerke an meinem Rocke den Kragen, die Blätter, die Aermel, die Knöpfe (Schnüre), die Aufschläge, die Schöße, die Taschen, die Falten.
3. Ist der Rock abgetragen, so lassen ihn viele Leute wenden.
4. Wenn dir der Pole oder Russe seinen Dank zu erkennen geben will, so küßt er dir den Rock. Auch fürstlichen Personen küssen die Gesandten, Staatsminister und andere vornehme Herren an manchen Höfen den Rock.
5. Man hat Chorröcke, wie sie die Geistlichen in der Kirche tra=

gen; Kinderröcke; Schlafröcke; Leibröcke, welche bloß den Leib umschließen, die Schenkel aber vorn unbedeckt lassen. —

6. Mantel nennt man nicht bloß das Kleidungsstück, welches man bei schlechtem oder kaltem Wetter über die andern Kleider umhängt (umnimmt), sondern überhaupt alles, womit etwas bedeckt wird. So heißt z. B. bei den Glockengießern die Form, welche der Gußwaare ihre Gestalt gibt, ebenfalls Mantel.
7. Der spanische Mantel ist kurz und wird nur auf dem Rücken oder der Schulter getragen; es bedeutet dieses Wort aber auch ein Marterwerkzeug, wie ein Wasserkübeu mit einer Oeffnung an dem obern engern Ende; es wird dem Verbrecher, gleich einem Mantel, über den Schultern befestigt, so daß der Kopf nur herausragt. —
8. Kein Biedermann hängt den Mantel nach dem Winde, so daß er sich bald auf die Seite dieses, bald auf die Seite jenes Menschen neigt, je nachdem er seinen Vortheil sieht, sondern handelt nach festen Grundsätzen, ohne sich in seinen Reden und Handlungen von Andern leiten zu lassen. —
9. Wer seine Fehler immer zu bemänteln bereit ist, wird in seiner Selbstveredlung keine Fortschritte machen.
10. Der Mantelsack ist ein länglicher Sack von Leder oder Tuch, welcher zugeschnürt oder zugeschnallt werden kann, um den Mantel und andere Kleidungsstücke auf Reisen darin bei sich zu führen.

§. 75.

Der Strumpf — die Strümpfe — das Strümpfchen.

1. Die Strümpfe werden entweder gewebt (gewirkt) oder gestrickt. — Um einen Strumpf zu stricken, braucht man Stricknadeln.
2. Wenn man einen Strumpf zu stricken anfangen will, muß man ihn zuerst aufnehmen — und wenn man ans Ende kommt, muß man abnehmen und ihn zumachen. —
3. Die schadhaften Strümpfe stopft man mit Stopfnadeln, oder man trennt die schadhafte Stelle ganz auf und strickt die fehlende wieder an.
4. Ich bemerke an dem Strumpf oben den Rand, hinten die Nath und auf beiden Seiten die Zwickel.
5. Wo ein feindliches Lager liegt, da läßt man weder Strumpf (Stumpf) noch Stiel — alles wird verwüstet und ausgerottet. —
6. Die spannkräftigen (elastischen) Strumpfbänder sind die besten.
7. Seidene Strumpffabriken gibt es nicht, eben so wenig sei-

dene Strumpffabricanten; wohl aber Seidenstrumpffabriken und Seidenstrumpffabricanten. —

8. Die Leute, welche die Strümpfe weben oder wirken, heißen Strumpfweber oder Strumfwirker.

§. 76.

Der Schuh — die Schuhe — das Schühchen — Schühlein. Der Stiefel — die Stiefel — das Stiefelchen.

1. Die Schuhe werden von verschiedenen Stoffen gearbeitet; es gibt lederne, zeugene, seidene Schuhe, ferner Filzschuhe, Pelzschuhe, Holzschuhe.
2. Durch den langen Gebrauch werden die Schuhe weiter; man tritt sie aus.
3. So wenig, wie man alle Schuhe über Einen Leisten schlagen kann, eben so wenig kann man alle Menschen auf gleiche Weise behandeln.
4. „Das habe ich längst an den Schuhen abgelaufen" sagte Heinrich zu Victor, der ihn fragte, ob er wisse, wie es zugehe, daß wir den Mond bald ganz, bald nur theilweise sehen.
5. Was bedeutet das Sprüchwort: „Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt?"
6. Die mittlere Größe eines erwachsenen Menschen beträgt fünf Schuh oder Fuß.
7. Außer dem Kleidungsstücke, welches wir Schuh nennen, wird mit diesem Namen noch manche andere Vorrichtung bezeichnet; z. B. so heißen auch die Eisen oder Beschläge an den Stampfen in den Stampfmühlen, und die eisernen Beschläge der Ecken an den Kasten, Koffern u. s. w. Schuhe. — Wo ist hier der Zusammenhang in den Begriffen?
8. Die Schuhe der Anker sind hohle Hölzer, in welche man die Spitzen des Ankers steckt, damit sie nicht die Planken des Schiffes verletzen, wenn sie von einer Stelle zur andern gebracht werden.
9. Die Schuhe der Pferde, der Kühe, der Schafe, der Schweine, der Hirsche u. s. w. sind von Horn, womit ihre Füße bekleidet sind. —
10. Worin unterscheidet sich ein Schuh von einem Pantoffel?
11. In Gebirgsgegenden kann man ohne Hemmschuh nicht fahren. Er besteht aus Holz oder Eisen, mit einer tiefen Rinne versehen, die unter das Rad befestigt wird, um beim Hinabfahren den Wagen aufzuhalten, zu hemmen.
12. Fausthandschuhe sitzen wärmer, als Fingerhandschuhe. Woher das?
13. Man sagt, wenn man zehn Jahre alt sey, müsse man die Kin-

derschuhe ablegen, ausziehen, d. i. nicht mehr kindisch seyn.

14. Merke noch folgende Zusammenstellungen und Ableitungen: das Schuhband, womit die Schuhe zugebunden oder eingefaßt werden; das Schuhblatt, so viel, als das Oberleder; Schuhbürste; Schuhfleck ist ein Flicken auf einem zerrissenen Schuh; daher der Schuhflicker; der Schuhladen, wo Schuhe verkauft werden; der Schuhmacher oder Schuster; das Schuhmaß; der Schuhriemen; die Schuhpinnen, die kleinen Nägel, womit die Schuster das Leder auf die Leisten aufzwicken und die Sehne befestigen; der Schuhputzer; die Schuhschmiere; die Schuhspitze; der Schuhlöffel, ein Werkzeug von Horn in Form eines länglich ausgehöhlten Löffels, um damit enge Schuhe über die Fersen zu bringen u. s. a. m.

Der Stiefel.

15. Machet eine Beschreibung von dem Stiefel!

16. Die Schäfte der steifen Stiefel bestehen aus Rindsleder, sind ganz steif, ohne alle Falten und Runzeln. — Die Studenten nennen solche Stiefel Kanonen. —

17. Gut gewichste Stiefel glänzen.

18. Wenn ich die Stiefel anziehe, bediene ich mich des Stiefelziehers, eines gekrümmten Hakens von Stahl, mit welchem man in die Strippen greift; und wenn ich die Stiefel ausziehe, bediene ich mich des Stiefelknechts.

19. Ich lasse mir die Stiefel beflecken, wenn die Absätze weggelaufen sind; ich lasse sie versohlen, wenn die Sohlen durchgegangen sind; ich lasse sie flicken oder einen Riester darauf setzen, wenn das Oberleder an einer Stelle zerrissen ist; ich lasse sie vorschuhen, wenn ich keinen Riester darauf leiden will.

20. Die Reiter gehen immer in Stiefel und Sporen, oder gestiefelt und gespornt.

21. So wie der spanische Mantel ein Marterwerkzeug ist, so sind es mehr noch die spanischen Stiefel, wodurch die Waden auf sehr schmerzhafte Weise zusammen gepreßt werden. — Sie sind manchem Unschuldigen angelegt worden.

22. Von einigen Arbeitsleuten, z. B. den Maurern, hört man (in der niedern Sprechart) selten sagen: „sie arbeiten ihren guten Stiefel fort;" — öfter aber: „sie können ihren guten Stiefel trinken." —

23. Was thut man, wenn die Bohnen und Erbsen anfangen, Ranken zu bekommen? Man steckt die Stiefel; man stiefelt die Bohnen u. s. w. Stiefelerbsen.

24. Stiefel findet man außerdem noch an den Wasserkünsten, an

den Spritzen, an der Luftpumpe, wo es nämlich diejenige Röhre ist, in welcher die Pumpstange mit dem Kolben, oder der Stempel auf und nieder geht. —

§. 77.

Das Kleid — die Kleider — das Kleidchen — kleiden.

1. Die Kleider dienen entweder zur Erhaltung, oder zum Schmucke des Körpers.
2. Nenne alle zu deinem vollständigen Anzuge gehörigen Kleider!
3. Vornehme Leute wechseln gar oft ihre Kleider und legen sie schon ab, wenn sie dieselben auch nur erst kurze Zeit getragen haben, oder wenn sie nicht mehr ganz nach der neuesten Mode sind. Dagegen sind andere Leute froh, wenn sie nur Einmal wöchentlich, nämlich des Sonntags, andere Kleider anziehen können. — Die Alltagskleider. — Die Sonntagskleider.
4. Kleider können den Menschen verschönern, aber auch entstellen. Wer schöne Kleider angelegt hat, wird mit mehr Aufmerksamkeit behandelt, als der, welcher schlechte anhat; daher sagt man auch: „Kleider machen Leute.“ —
5. Man sagt aber auch: „Das Kleid macht nicht den Mann.“ — Mancher Vornehme hat einfachere Kleider an, als der Geringere, und unter einem schlechten Kleide kann ein weiseres und besseres Herz schlagen, als unter einem Prachtgewande.
6. Die Kleider bekommen nach den Jahrszeiten und nach den Veranlassungen, wo sie getragen werden, besondere Benennungen; so gibt es Winter- und Sommerkleider; Fest- und Trauerkleider; Hochzeit- und Sterbekleider; Amtskleider, Oberkleider, Unterkleider.
7. Merke noch folgende Zusammensetzungen und Ableitungen: Die Kleiderbürste; die Kleidergeißel, um damit den Staub aus den Kleidern zu klopfen; der Kleiderschrank; die Kleiderkammer; der Kleiderkrämer (der Trödler); die Kleiderlaus; der Kleidermacher (Schneider); die Kleidermode; die Kleidermotte; die Kleiderpracht, die Kleidertracht; der Kleidervorrath u. s. w.
   Machet von jedem dieser Wörter einen Satz.

Kleiden — die Kleidung.

8. Man kann sich gut und schlecht, leicht und warm, reich und ärmlich, anständig und unanständig, geschmackvoll und geschmacklos, einfach und prunkvoll, kostbar und gering, reinlich und schmutzig, ordentlich

und unordentlich, nachlässig und sorgfältig, in Sammet und Seide, in Stahl und Eisen u. s. w. kleiden.

9. Im Frühlinge kleidet sich die ganze Natur aufs neue in Grün.

10. So denn Gott das Gras auf dem Felde kleidet, sollte er das nicht vielmehr euch thun? (Matth. 6, 30.)

11. Man kann nicht bloß Personen, sondern auch leblose Gegenstände kleiden, z. B. eine Kanzel, den Altar, auch eine Flinte, wo es so viel ist, als beschlagen.

12. Ein jugendlicher Anzug kleidet alten Frauen (richtiger als alte Frauen) nicht. —

13. Bekleiden: Vornehme Leute bekleiden ihre Zimmer mit prächtigen Teppichen. Die Bekleidung.

14. Der Hutmacher bekleidet einen Hut, wenn er ihn mit dem Futter, der Einfassung und der Schnur versieht, wenn er ihn staffirt.

15. Ehemals gaben die Fürsten ihren vornehmsten Hofbedienten jährlich gewisse Kleider; daher sagt man heute noch: jemanden mit einem Amte bekleiden."

16. Wenn du eine Ehrenstelle bekleidest, so beweise dich auch derselben werth. — Die Bekleidung.

17. Auskleiden: Große Herren und vornehme Frauen (Damen) lassen sich von ihren Bedienten und Kammerfrauen an- und auskleiden.

18. Da ich noch ein Kind war, erzählte man mir viele geheimnißvolle und unbegreifliche Dinge vom Weihnachtsmann; auch sah ich ihn zuweilen, mit Säcken beladen, schnell durch's Haus laufen; endlich aber kam ich dahinter — und wer war es? der Vater selber, der sich als Weihnachtsmann ausgekleidet hatte. Da gab's etwas zu lachen! —

19. Einkleiden: Einen Mönch, eine Nonne, einen Soldaten rc. kleidet man ein, wenn man ihnen die Kleidung ihres Amtes und Standes gibt. (Die Einkleidung — die Amtskleidung.)

20. Es kommt bei Erzählungen unendlich viel auf die Einkleidung an. Manche Menschen wissen das an sich Trockene so gefällig einzukleiden, daß es Jeder mit Vergnügen hört.

21. Umkleiden: Was findest du für einen Unterschied zwischen **umkleiden** und um**kleiden**? Machet Beispiele davon!

22. Hat dich der Regen stark durchnäßt, so sorge, wenn du ins Trockene kommst, für deine schnelle Umkleidung.

23. Verkleiden: Man verkleidet z. B. die Sparren eines Daches, die äußern Seiten einer Brücke, das Gerippe eines Schiffs, wenn man sie mit Brettern einfaßt (ausschält). —

24. Man verkleidet sich, damit man nicht erkannt werde; ein vornehmer Gefangener z. B. verkleidet sich in einen

Bauer, um auf der Flucht desto leichter zu entkommen. — Die Verkleidung.

25. Sämmtliche Kleidungsstücke begreift man unter dem Namen: „Kleidung."

26. Officiere dürfen unter gewissen Umständen z. B. in öffentlichen Gesellschaftshäusern, oder bei allgemeinen Lustbarkeiten nicht in bürgerlicher Kleidung erscheinen.

27. Manche Nationen zeichnen sich durch eine eigenthümliche Kleidertracht aus, welche man die Nationalkleidung nennt; z. B. die Nationalkleidung der Altenburgischen Bauern, der Schotten, der Schweizer u. s. w.

§. 78.

Das Gewand — die Gewänder — wenden.

1. Gewand ist in allgemeiner Bedeutung jedes zu Kleidungsstücken bestimmte Gewebe, es sey aus Wolle, Flachs, Hanf oder Seide verfertigt. In dieser Bedeutung lautet die Mehrheit: Gewande. — Man versteht aber auch darunter gewöhnlich das Kleidungsstück, welches den ganzen Körper umhüllt. Dann lautet die Mehrzahl: „Gewänder." —

2. Wie hängt das Wort Gewand in Ansehung seines ursprünglichen Begriffes mit dem Worte „wenden," woher es kommt, zusammen?

3. Ein leichtes, schönes Gewand erhöhet die Reize des Körpers.

4. Es ist eine besondere Kunst in der Malerei und Bildhauerei, die Gewänder gut und natürlich darzustellen. (Die Gewandmalerei)

5. Gewandschneider ist ein Tuchkrämer, welcher seine Gewande ellenweise verkauft.

Wenden — gewandt u. s. w.

6. Was kann ich wenden? den Kopf, die Augen, den Rücken, einen Rock, einen Wagen, ein Pferd, ein Schiff, den Bratspieß, das Getreide auf dem Felde, einen Acker rc. Es kann sich auch der Wind wenden, eine Straße, der Feind, ein Gespräch, das Glück u. s. w.

7. Gott wendet alles zum Besten! Darum wende dein Herz in jeglicher Bedrängniß nur zu ihm, dem rechten Helfer.

8. Wer ein Gelehrter werden will, muß von Natur gute Anlagen haben und seine Zeit und alle seine Kräfte auf die Erlernung der Wissenschaften wenden.

9. Es macht unserm Herzen Ehre, wenn sich Viele unserer Nebenmenschen mit ihren Bitten und Anliegen an uns wenden.

10. Ein gewandter Mann kommt nicht leicht in Verlegenheiten. Ein gewandter Verstand findet leicht Auswege — (eine gewandte Sprache, Schreibart — die Gewandtheit im Umgange, in den Geschäften.)

11. Der Wagen schlägt um, wenn der Kutscher die Wendung zu kurz nimmt.

12. Es verzage Keiner im Unglück! Oft hat schon die bedenklichste Lage durch irgend ein günstiges Ereigniß eine andere Wendung bekommen!

13. Soll die Unterhaltung in der Gesellschaft nicht abreißen, und nicht ängstliche Stille eintreten, so muß man die Kunst verstehen, dem Gespräch unvermerkt immer neue Wendungen zu geben.

14. Denket über die Vortheile nach, welche es hat, daß die Flüsse nicht in gerader Linie, sondern in vielen Krümmungen und Wendungen fortlaufen! —

15. Ein wetterwendischer Mensch hat keinen festen Charakter; er ist in seinen Ansichten, Entschließungen und Gefühlen veränderlich, wie das Wetter. (Die wetterwendischen Launen des Glücks.)

16. Abwenden: Ein reines und unschuldiges Kind erröthet bei dem Anblicke von Gegenständen der Unsitte und der Schamlosigkeit, und wendet sein Gesicht davon ab.

17. Wer auf den Gang seines Lebens aufmerksam ist, kann nicht verkennen, wie viel Unglück die Vorsehung von seinem Haupte abgewendet hat. (Die Herzen, Gemüther abwenden.)

18. Ungerechtigkeit und Härte der Fürsten waren oft die Ursachen, welche die Völker von ihnen abwendig machten. (Die Abwendung.)

19. Anwenden: Wer seine Jugendzeit in jeder Hinsicht wohl anwendet, wird davon als Mann und Greis die schönsten Früchte ernten. (Die Anwendung.)

20. Auf wen kann man das Sprüchwort anwenden: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

21. Es gibt, leider! Menschen von so verstocktem Gemüthe, daß auf sie weder Ermahnungen, Bitten, noch Wohlthaten anwendlich sind — (anwendbar — die Anwendbarkeit).

22. Aufwenden: Der Landmann muß Fleiß und Mühe aufwenden, wenn er auf seinen Aeckern Garben binden will. — Was heißt dieß in seiner bildlichen Anwendung? —

23. Manche Familien machen einen großen, übertriebenen Aufwand, ohne jedoch reich zu seyn. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Warum machen sie diesen Aufwand; wodurch vermögen sie das?

24. Auswendig: Für die auswendige, sichtbare Seite pfle=

gen die Menschen in der Regel mehr Sorge zu tragen, als für das, was inwendig ist und nicht jedermann vor Augen liegt. Mache davon die Anwendung auf den Menschen selbst. —

25. Wer ein Gedicht, eine Rede gut vortragen will, muß sie vor allen Dingen fertig auswendig gelernt haben.

26. Bewenden: Auf Menschen ist nicht immer zu zählen. Sie sind oft sehr freundlich, machen uns viele Versprechungen, aber lassen es am Ende doch nur bei Höflichkeiten bewenden (das Bewenden).

27. Bei Beurtheilung des sittlichen oder unsittlichen Werthes einer Handlung kommt es unter andern auch immer auf die Bewandtniß der Umstände an, welche darauf einwirkten (bewandt).

28. Einwenden: Gegen Behauptungen, welche sich auf unläugbare Thatsachen stützen, läßt sich nichts einwenden (die Einwendung — der Einwand).

29. Einwendungen gegen Richtersprüche werden genug beigebracht. Viele sind aber so nichtig, daß sie von den Behörden nicht angenommen, sondern verworfen werden. Starke und gegründete Einwendungen aber weiset kein gewissenhaftes Gericht zurück (der Einwand).

30. Entwenden: Jeder, der mir von meinem Eigenthum auf diese oder andere Weise etwas entwendet, ist ein Dieb. Wen können wir z. B. also nennen? (Die Entwendung.)

31. Umwenden: Sprich bei dir in allen Dingen: „Wo gehst du hin?" Und erblickst du dich auf einem Irrwege, so wende unverzüglich um, und laß den rechten Weg dir zeigen; sonst gehst du in dein Verderben.

32. Verwenden: Der Wißbegierige verwendet kein Auge von dem Gegenstande seiner Theilnahme und Aufmerksamkeit (die Verwendung).

33. Jeder, der einem wohleingerichteten Staat angehört, verdankt demselben viel Gutes. Darum ist es auch nicht mehr als billig, daß er zu den Staatsbedürfnissen einen Theil seines Einkommens verwende (die Verwendung).

34. Wie man von einer Verwandtschaft unter Personen spricht, so können auch ähnliche Beziehungen zwischen Wissenschaften, Künsten und Gefühlen gedacht werden. So sagt man z. B. die Dichtkunst und Malerei, oder unsere Herzen, oder diese Wörter sind mit einander verwandt, sie stehen in verwandtschaftlichen Verhältnissen.

35. Vorwenden: Wer nicht geneigt ist, die wahren Beweggründe seiner Handlungsweise anzugeben, wendet oft andere vor. Man sieht es diesen aber auch in vielen Fällen gleich an, daß es nur leere, kahle Vorwände sind.

36. Rechne nicht auf den dauernden Besitz eines Glücks; vielleicht hat es dir schon morgen den Rücken zugewendet (zugewandt). —

37. Suchet auf die nähern und entferntern verwandtschaftlichen Beziehungen der Wörter: „wandeln, wandern" nebst deren Zusammensetzungen, z. B. verwandeln, einwandern ꝛc." mit dem Stammworte wenden, und machet Sätze davon! Ebenso verfahret mit den vom Stammworte „wenden" abgeleiteten Wörtern: winden, windeln, wickeln, die Wunde ꝛc.! —

Sechster Abschnitt.

Der häusliche Kreis.

§. 79.

Der Vater — die Väter — Väterchen; — } die Eltern.
Die Mutter — die Mütter — Mütterchen; — }

1. Der Vater steht an der Spitze des gesammten häuslichen Lebens; er ist das Haupt der Familie.
2. Der Vater ist der Mann der Mutter — und die Mutter ist die Frau des Vaters.
3. Der Vater ernährt durch seinen Beruf die Familie; die Mutter führt die Wirthschaft und regiert das Innere des Hauses.
4. Der Tod des Vaters versetzt eine ganze Familie oft in sehr großes Unglück; die Mutter wird Wittwe, die Kinder werden Waisen.
5. Der Vater des Vaters heißt: „Großvater," und der Vater des Großvaters heißt: „Urgroßvater."
6. Die Mutter der Mutter heißt: „Großmutter," und die Mutter der Großmutter heißt: „Urgroßmutter."
7. Der Großvater und die Großmutter nennen die Kinder ihrer Kinder: „Enkel."
8. Wenn meine Mutter nach dem Tode meines Vaters wieder heirathet, so ist ihr zweiter Mann mein Stiefvater. Der Verstorbene war mein rechter oder leiblicher Vater.
9. Wenn mein Vater nach dem Tode meiner Mutter wieder heirathet, so ist seine zweite Frau meine Stiefmutter. — Die Verstorbene war meine rechte oder leibliche Mutter.

10. Mein Stiefvater nennt mich seinen Stiefsohn, meine Schwester seine Stieftochter, und uns beide seine Stiefkinder.
11. Die Verbindung, in welcher Vater und Mutter leben, heißt Ehe; und der festliche Tag, an welchem Vater und Mutter die Ehe schlossen, heißt: „Hochzeitstag.“ —
12. Wenn Vater und Mutter 25 Jahre mit einander in der Ehe gelebt haben, so feiern sie ihre silberne Hochzeit; sind aber 50 Jahre in der Ehe verflossen, so begehen sie die goldene Hochzeit.
13. Der Vater und die Mutter sind meine Eltern; und der Großvater und die Großmutter sind meine Großeltern. Ich will meiner Eltern Freude seyn.
14. Adelige Personen nennen Großeltern und ihre Urgroßeltern ihre Ahnen.
15. Es lasten viele Sorgen auf den Eltern.
16. Unsere Väter (Vorfahren) waren mäßig, kriegerisch und aufrichtig.
17. Wir werden alle zu unsern Vätern versammelt werden.
18. Christus lehrte seine Jünger zu Gott, als zu einem Vater beten! „Vater unser, der du bist im Himmel“ u. s. w.
19. Bist du reich und vermögend — so sey der Vater der Armen.
20. Die Väter der Stadt (die Obern) wachen über die gemeinsame Wohlfahrt ihrer Mitbürger.
21. Opitz ist der Vater der deutschen Dichtkunst: der Teufel ist ein Vater der Lügen.
22. Heiliger Vater oder Papst heißt der oberste Geistliche der gesammten katholischen Christenheit. Er hat seinen Sitz zu Rom.
23. Die Erde ist unser aller Vaterland; außerdem hat Jeder noch sein besonderes Vaterland, nämlich das Land, in welchem der Vater, oder man selbst geboren und erzogen ist. Nennet Euer Vaterland! —
24. Deutsch ist meine vaterländische Sprache. Ein Vaterlandsfreund liebt seine vaterländische Sprache, seine vaterländischen Sitten und Einrichtungen.
25. Wenn mein Vater stirbt, so bin ich eine vaterlose Waise; und wenn meine Mutter stirbt, so bin ich eine mutterlose Waise. —
26. Vatermord! Vatermörder! Wer schaudert nicht bei solchem Wort!?
27. Es ist Vaterpflicht, für die Ernährung, Bekleidung und standesmäßige Erziehung der Kinder Sorge zu tragen.
28. Welcher Sohn im A. T. erlistete sich zum Nachtheile seines Bruders den Vatersegen?
29. Der Vormund soll Vaterstelle bei verwaiseten Kindern vertreten und väterlich für sie sorgen.

30. Die väterliche Gewalt erstreckte sich bei einigen alten Völkern selbst bis auf's Leben der Kinder. So lange das Kind nicht mündig ist, bleibt es der väterlichen Gewalt unterworfen.
31. Mutter! O, süßer Name! — Wie so unaussprechlich viel verdanke ich meiner Mutter! Erzähle, Kind, was deine Mutter dir Gutes gethan! —
32. Noth macht die Menschen erfinderisch; darum sagt man: die Noth sey eine Mutter der Erfindung.
33. Beim Schraubenwerk ist die Mutter das runde, mit Schraubengängen versehene Loch, welches eine Schraube aufnimmt. (Die Schraubenmutter).
34. Der Mutterbaum ist im Forstwesen derjenige Baum, welchen man zur Besamung im Schlage stehen läßt.
35. Das Muttergottesbild wird von den Katholiken angebetet.
36. Welche süße Empfindungen, welche Liebe, welche Treue und Sorgfalt wohnen in dem Mutterherzen!
37. Mutterkirche ist die Hauptkirche in einem Kirchspiel, bei welcher der Pfarrer wohnt, zum Unterschiede von der Tochterkirche, welcher er neben jener vorsteht.
38. Mutterkorn, besser Brandkorn, wofür man auch hier und dort sagt: Mehlmutter, Hungerkorn, Krähenkorn, Kornzapfen u. s. w. ist Korn, welches den Brand hat.
39. Es kommen zuweilen Kinder auf die Welt mit einem oder mehren braunen Flecken auf der Haut; man nennt diese Muttermahle; sie haben zuweilen die Gestalt einer Erdbeere, einer Maus, Spinne, Biene u. s. w.
40. Vorurtheile, welche der Mensch schon mit der Muttermilch eingesogen hat, sind oft nie wieder auszurotten.
41. Dem in der Fremde befindlichen Sohne, z. B. dem Hochschüler (dem Studenten) thut es gar wohl, wenn außer dem bestimmten Jahrgelde, das der Vater ihm zugesichert hat, von Zeit zu Zeit auch einige Mutterpfennige eingehen, Geld, das die Mutter erspart und dem Sohn ohne Vorwissen des Vaters zuschickt.
42. Weißt du, was man am Feuergewehr das Mutterröhrchen nennt? Es ist das Röhrchen am Schafte, worein der Ladestock geschoben wird.
43. Deutsch ist meine Muttersprache, denn das Land, in welchem ich geboren bin, und diese Sprache schon in der Jugend durch Uebung erlernt habe, heißt Deutschland. Alle andern Sprachen sind fremde oder ausländische. — Die lateinische Sprache ist eine Muttersprache (Sprachmutter) der italischen, französischen und spanischen.
44. Die americanischen Tochterstaaten (Colonien) reißen sich einer nach dem andern von ihrem Mutterlande Spanien, Portugal los, und geben sich selbstständige Verfassungen.

45. Das Erbtheil, welches von der Mutter herkommt, heißt das **Muttertheil**, zum Unterschiede vom Vatertheile.

46. Es ist eine herrliche Sache um den **Mutterwitz** oder was dasselbe ist um den natürlichen Menschenverstand. Kein **Schulwitz** (keine Schulkenntnisse) kann ihn ersetzen. — Wer recht viel Schulwitz hat, ist ein **gelehrter** Mann; wer aber viel **Mutterwitz** hat, ist ein **denkender** **Kopf**.

§. 80.

Das Kind — die Kinder — das Kindchen — Kindlein.

1. Die **Kinder** verdanken ihren Eltern ihre Ernährung, Bekleidung, Erziehung und oft ihr ganzes Glück.
2. Wenn die Kinder ruhig in ihren warmen Betten schlafen, so wachen noch oft die Eltern, und sorgen, wie sie das Glück ihrer Kinder anlegen und befestigen wollen.
3. **Gute Kinder** sind der Eltern größte Freude; **schlechte Kinder** sind der Eltern größter Schmerz.
4. Schlechte Kinder streiten, zanken und schlagen sich; gute Kinder sind gegen einander **liebreich** und **verträglich**.
5. Ein Kind, das **faul** und **schmutzig** ist, liebt seine Eltern nicht.
6. Ich war einmal ein ganz **kleines Kind**, das an der Mutterbrust saugte und in der Wiege schlief.
7. Es gibt **große** und **kleine**, **artige** und **unartige**, **fleißige** und **faule**, **kluge** und **einfältige**, **reinliche** und **unreinliche**, **ordentliche** und **unordentliche**, **hübsche** und **häßliche**, **gesunde** und **kränkliche**, **wohlgestaltete** und **mißgestaltete**, **wilde** und **gesetzte**, **gesittete** und **ungesittete** Kinder u. s. w.
8. Nicht immer **schlagen** oder **arten** die Kinder ihren Eltern nach; denn zuweilen haben die besten Eltern **ungerathene Kinder**.
9. „**Kinder** und Narren sagen die Wahrheit.
10. „Ein **verbranntes Kind** fürchtet das Feuer." Was sagt dieß Sprüchwort?
11. Wenn erwachsene Leute reden, so müssen die Kinder schweigen und still seyn. — **Naseweise** und **grobe Kinder** werden von niemandem geliebt.
12. **Eigensinnige** und **trotzige Kinder** machen sich lächerlich und verhaßt und ziehen sich viele Strafen zu.
13. Die kleinen Mädchen spielen gern mit Puppen, und die kleinen Jungen mit Steckenpferden und Soldaten.
14. Kinder sind **hülfloser** und **hülfsbedürftiger**, als die Jungen der Thiere.

15. Das Frauenzimmer, welches statt der Mutter das Kind stillt, heißt: „Amme."
16. Ein Kind, das man zu seiner Verpflegung und Erziehung zu sich nimmt, heißt: „Pflegekind."
17. Die Mitglieder einer Pfarrgemeinde heißen Pfarrkinder.
18. Meinen Herrn Pfarrer, bei dem ich beichte und zum heiligen Abendmahle gehe, nenne ich meinen Beichtvater, und ich bin sein Beichtkind.
19. Die gefährlichste Kinderkrankheit waren ehemals die Blattern oder Pocken, die aber seit dem Jahre 1798 durch die Erfindung und Verbreitung der Kuhpocken fast gänzlich ausgerottet sind. Der Erfinder der Kuhpockenimpfung war ein englischer Arzt, mit Namen Jenner.
20. Ein Kind ist kindlich, wenn es wahr, offen und vertrauungsvoll ist; ein Kind ist kindisch, wenn es alberne, unsinnige Gespräche führt und zwecklose Handlungen vornimmt. Man kann Kind seyn, ohne Kindereien zu treiben.
21. Die rohesten Völker sind doch freundlich gegen die Kinder. Ein Kinderfreund gibt sich gern mit Kindern ab und scherzt und tändelt mit ihnen. Warum führen manche Bücher den Titel: „Kinderfreund?" —
22. Ehe die Kinder in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen aufgenommen und zu dem Ende feierlich eingesegnet werden, müssen sie zum Prediger in die Kinderlehre gehen, wo sie in den vornehmsten Lehren der christlichen Religion unterrichtet werden.
23. Kinderleicht ist das, was so leicht ist, daß es ein Kind thun und begreifen kann.
24. Kinderlose Eltern sind zwar vieler Sorgen überhoben; doch entbehren sie auch viele Freuden, welche der Besitz von Kindern gewährt. —
25. Der liebste von allen Märkten ist mir der Kindermarkt vor dem Weihnachtsfeste.

Wir, Brüder und Schwestern, wir tanzen und singen in bunten Ringen, wenn Weihnachtsmann kommt. — Da prangen am Baume die Aepfel so fein, mit glänzendem Goldschaum gezieret; da glänzet und funkelt's im goldenen Schein, daß sich das Auge verlieret. —

26. Als ich meinen zehnten Geburtstag feierte, sagte mein Vater: „es ist nun Zeit, daß du die Kinderschuhe ablegst (ausziehst), d. h. dich nicht mehr kindisch beträgst.
27. Die Mennonisten, eine christliche Religionspartei, verwerfen die Kindertaufe, denn sie taufen nur die Erwachsenen.
28. Wenn das Kindlein getauft wird, so kommen gute Freunde zusammen und begleiten es in die Kirche — Die Leute, welche m n

als Zeugen einer Kindtaufe eingeladen hat, heißen Taufzeugen oder Pathen.

29. Das Frauenzimmer, welches kleine Kinder wartet, heißt Kinderwärterin. Die Kinder lieben sie oft mehr, als die leibliche Mutter.
30. Man sagt: „ein Volk ist im Kindesalter, wenn es in seiner Bildung noch sehr zurück ist, wie ein Kind im Vergleich zum Mann.
31. Künste und Wissenschaften waren bei uns Deutschen lange in der Kindheit. —
32. Die Jahre der Kindheit sind die glücklichsten; aber die Kinder werden sich derselben erst bewußt, wenn sie entflohen sind.
33. Danket alle Gott, der uns so väterlich, von Kindesbeinen an, unzählig Guts gethan! —
34. Was ist ein kindisches Betragen, eine kindische Freude, ein kindisches Gespräch, ein kindischer Verstand, ein kindischer Muthwille, ein kindischer Eigensinn u. s. w. — Man sagt, alte Leute werden wieder kindisch.
35. Was ist besser, ein kindisches, oder ein kindliches Wesen, eine kindische, oder eine kindliche Liebe, eine kindische, oder eine kindliche Furcht u. s. w.?
36. Wahrhaft gute Kinder sind rein in Gesinnung, wahr, unschuldig und zutraulich. Diese Eigenschaften zusammen genommen bezeichnet man mit dem Namen: „Kindlichkeit.“ Auch erwachsene Leute kleidet eine kindliche Denk- und Empfindungsweise gut.

§. 81.

Der Bruder; — die Brüder; — das Brüderchen.
Die Schwester; — die Schwestern; — das Schwesterchen. } die Geschwister.

1. Der Bruder meines Vaters oder meiner Mutter ist mein Oheim; die Schwester meines Vaters oder meiner Mutter ist meine Muhme oder Base (Tante).
2. Die Kinder meines Oheims oder meiner Base sind meine Vettern und Muhmen.
3. Mein Oheim und meine Base nennen mich ihren Neffen und meine Schwester ihre Nichte.
4. Mein Vater und meine Mutter nennen den Mann ihrer Schwester: „Schwager,“ und die Frau ihres Bruders: „Schwägerin.“
5. Meine Brüder und Schwestern sind meine Geschwister. — Die leiblichen Kinder meines Stiefvaters oder meiner Stiefmutter sind meine Stiefgeschwister. — Der Stiefbru-

der — die Stiefschwester — der Halbbruder — die Halbschwester.

6. Statt Stief- oder Halbbruder (Schwester — Geschwister) kann man auch halbbürtiger Bruder sagen, so wie statt rechte Geschwister (Bruder, Schwester) Vollgeschwister. — Der Vollbruder, die Vollschwester.
7. Personen, die so vertraut mit einander umgehen, daß sie sich, wie Brüder Du nennen, pflegt man Duzbrüder, Duzschwestern zu heißen.
8. Die Geistlichen nennen sich unter einander Amtsbrüder. Auch Könige, wenn sie an einander schreiben, nennen sich Brüder.
9. Die barmherzigen Brüder oder Schwestern sind bei den Katholiken Ordenspersonen, die das Gelübde, die Kranken zu warten und zu pflegen, abgelegt haben.
10. Die Herrnhuter nennen sich unter einander Brüder und Schwestern; daher heißen die einzelnen Gemeinden ihrer Partei „Brüdergemeinden."
11. Unter Brudermahl versteht man ein Mahl, das Brüder, Glaubensverwandte oder vertraute Freunde unter einander halten.
12. Beim Glase werden viele Brüderschaften gemacht. So sah ich erst neulich, wie die Gäste mit ihrem Wirthe Brüderschaft tranken.
13. Die Dichtkunst und die Malerei sind Schwestern.
14. Das ist nicht schwesterlich gehandelt, sagte Karoline zu Hannchen, die das ihr anvertraute Geheimniß ausgeplaudert hatte.
15. Gib mir ein Beispiel an von brüderlicher Freundschaft! — Nicht immer freilich sind die Verhältnisse zwischen Geschwistern die freundlichsten und innigsten.
16. Die Nonnen nennen sich unter einander Schwestern. Die Klosterschwestern.

§. 82.

Der Knecht; — die Knechte.
Die Magd; — die Mägde.

1. Es gibt vornehme und geringe Knechte. Ehemals hießen Personen von hohem Adel des Reichs Knechte; in der Bibel werden auch Christus und die guten Engel und frommen Menschen überhaupt, Knechte Gottes genannt.
2. Zu den Knechten der geringern Art gehören: die Amtsknechte oder Gerichtsknechte, die Bäcker-, Brau-, Fleischer- und Schmiedeknechte. Ferner die Haus-, Stall-, Pferde-, Schäfer-, Reitknechte; dazu nimm noch die Acker-, Pferde-, Ochsenknechte und die Groß- und Kleinknechte.

3. Von allen Knechten würde ich am unliebsten ein Henkersknecht werden, ob man gleich dabei ein ehrlicher Mann seyn kann. Schändlich ist es aber, wenn ich ein Knecht des Lasters wäre.— „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht,“ sagt die Schrift.
4. Knechte begeben sich oft alles eigenen freien Willens und betrachten sich bloß als Werkzeuge ihrer Herren, auf deren Gebot sie das Schändlichste zu thun keinen Anstand nehmen. Eine solche Gesinnung nennt man eine knechtische oder Knechtelei; sie entehret den Menschen, auch den Knecht.
5. Ein ehrenwerther Mann hält sich frei von knechtischer Furcht und knechtischem Gehorsam.
6. Knechtschaft bedeutet oft so viel, als Sklaverei oder Leibeigenschaft. Es gibt noch viele Länder, wo Knechtschaft herrscht.

Die Magd.

7. In unsern Tagen versteht man unter Magd eine unverheirathete weibliche Person, welche für Kost und Lohn die niedrigen, beschwerlichen häuslichen Dienste verrichtet; sonst aber bedeutete es jede junge unverheirathete weibliche Person, und selbst die Töchter der Ritter und Fürsten hießen Mägde.—
8. Die Mägde bekommen von ihren Verrichtungen, für welche sie gemiethet worden sind, verschiedene Namen. So gibt's Hausmägde, Küchenmägde, Viehmägde oder Stallmägde, Bauernmägde u. s. w.
9. Von Magd kommt her das Wort Mädchen und Mägdlein, Mädel. — Das Dienstmädchen, Stubenmädchen — mädchenhaft 2c.

§. 83.

Der Diener; — die Dienerin; — dienen.

1. Gute, treue Diener sind ein Segen für das Haus.
2. Männer, welche in hohen Aemtern dem Lande, in welchem sie leben, nützlich sind, nennt man auch Diener, nämlich des Kaisers, Königs, Fürsten 2c., welcher das Land regiert.
3. Welche Männer aber nennt man Diener des göttlichen Worts?
4. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut (Röm. 13, 4).
5. Ihr Diener, Ihr ergebener, gehorsamer, unterthäniger Diener“ sind Höflichkeitsausdrücke in Schrift und Rede. Zuweilen sind sie aber auch Zeichen der Ungebildet=

heit und der Grobheit, wenn man z. B. dem Andern eine abschlägliche Antwort gibt, indem man sagt: „gehorsamer Diener! —

6. Was thust du, wenn du jemandem einen Diener machst? — Was will man durch die Beugung des Körpers zu erkennen geben? Wodurch geben die Frauen ihre Unterthänigkeit zu erkennen? Beugen sie auch den Rücken? —
7. Will man die sämmtlichen Diener und Dienerinnen eines Hauses bezeichnen, so sagt man die Dienerschaft. Sie trägt auch in der Regel eine besondere Kleidung, welche man die Dienertracht nennt.
8. Die Diener werden durch die Namen der Aemter, welche sie verwalten, unterschieden. Daher spricht man von Gerichtsdienern, Kammerdienern, Kaufmannsdienern, Ladendienern, Rathsdienern, Staatsdienern, Götzendienern &c.
9. Wer des Andern Diener ist, der dienet ihm. Also ist das Wort „Diener" abgeleitet von dem Zeitwort „dienen."

Dienen; — der Dienst u. s. w.

10. Alle Menschen, welche in einem nützlichen Berufe leben, dienen der bürgerlichen Gesellschaft, welcher sie angehören. — Ob du in der Küche, bei dem Tische, oder bei dem Heere dem Könige dienest — darauf kommt nichts an, wohl aber darauf, ob du in deinem Stande mit Fleiß, Ehrlichkeit und Treue dienest.
11. Denke über den Ausspruch Jesu Christi nach: „Niemand kann zweien Herren dienen" (Matth. 6, 24).
12. Die Jugend-, ja die ganze Lebenszeit geht schnell dahin. Daher verwende die, zu nützlicher Wirksamkeit dir gegebenen, Kräfte nicht auf Dinge, welche zu nichts dienen.
13. Gott weiß am besten, was uns dienlich ist; darum soll der Mensch gegen dessen Fügungen nicht murren, sondern mit seiner Lage zufrieden seyn. —
14. Der Eine steht in einem niedrigen, der Andere in einem hohen Dienste; der Eine lebt in einem gezwungenen, der Andere in einem freiwilligen Dienste, der Eine leistet gemeine, unbedeutende, der Andere außerordentliche und wichtige Dienste; der Eine erweiset uns schlechte, der Andere sehr gute Dienste; der Eine ist in, der Andere ist außer Diensten; der Eine begibt sich (tritt in einen leichten, der Andere in einen schweren Dienst; den Einen nimmt man in Dienst, den Andern entläßt man seiner Dienste; der Eine nimmt Dienste, der Andere sagt (kündigt) sie auf; Mancher läuft auch aus dem Dienste; der Eine sucht, der An-

dere kauft sich einen Dienst; dem Einen wird ein Dienst verliehen (gegeben); den Andern jagt man aus dem Dienste; dem Einen wartet (lauert, paßt) man auf den Dienst, dem Andern verhilft man zu einem Dienste.

14.b. Je höher und einträglicher der Dienst, desto mehr Ehre und desto weniger Arbeit. —

15. Das höhere Dienstalter gibt bei Beförderungen gewöhnlich den Vorzug.

16. Die niedrige Dienerschaft begreift man unter dem Namen „Dienstboten."

17. Ein dienstbeflissener Mensch wird sich viele Freunde erwerben (die Dienstbeflissenheit).

18. So rühmlich es ist, wenn ein Mensch in seinem Berufe viel Diensteifer bezeigt, so hat er sich doch auch vor dem Tadel in Acht zu nehmen, daß er die Befugnisse, welche ihm seine Stellung gibt, überschreitet (Diensteifrig, dienstfertig, die Dienstfertigkeit).

19. Zum Soldatenstande werden nur gesunde, dienstfähige Leute ausgehoben.

20. Wer sein 50jähriges Dienstalter erreicht hat, feiert sein Dienstjubiläum.

21. Merket noch folgende Zusammensetzungen: die Dienstleistung Dienstpflicht, dienstthuend, dienstwillig, die Dienstzeit überstehen, aushalten, in Dienstbarkeit gerathen, aus der Dienstbarkeit befreien, ziehen, eine Dienstbarkeit erwerben, ausüben, abkaufen u. s. w. —

22. Ausdienen: Wann hat ein Soldat ausgedient? Was ist ein ausgedienter Lehrer? Wann hat ein Kleid ausgedient? —

23. Bedienen: Man kann einen bedienen für Lohn, aus Höflichkeit oder aus Zwang.

24. Wie nennt man die Soldaten, welche die Kanonen bedienen, d. h. sie reinigen, laden, losbrennen ꝛc.?

25. Kartenspieler bedienen einander, wenn sie ein Blatt von derselben Farbe zuwerfen.

26. Wie heißt das Werkzeug, dessen sich am häufigsten der Tischler bedient, der Holzhacker, der Drescher, der Bildhauer u. s. w.

Der Bediente.

27. Die Bedienten gehören eigentlich auch zu den Knechten; doch dünken sie sich ein wenig vornehmer; sie stehen bei Tische hinter dem Stuhle ihres Herrn; helfen ihm an- und auskleiden,

gehen hinter ihm auf seinen Spaziergängen, begleiten ihn auf seinen Reisen und thun ihm allerlei leichte Dienstleistungen. — Sehr vornehme Herren haben mehre Bediente, wovon der Kammerdiener, dem Range nach, der erste ist, weil er sich immer um die Person seines Herrn aufhält.

28. Es gibt auch sehr vornehme Bedienten, solche nämlich, die ein öffentliches Amt bekleiden, dem Staate dienen; z. B. ein Postbedienter, ein Zollbedienter, ein Kriegsbedienter u. s. w.

29. Das Bedientenkleid unterscheidet sich von den gewöhnlichen Kleidungen durch mancherlei Verzierungen. Man nennt es gewöhnlich Livree.

30. Große Herrschaften haben viele Leute zu ihrer Bedienung. Ich beneide sie darum nicht; je weniger Bedienung man hat, desto unabhängiger und zufriedener lebt man.

31. Wenn jemand frägt: „wo ist meine Bedienung?" so begreifst du wohl, daß er damit nach seinen Leuten frägt, die er zu seiner Bedienung sich hält.

32. Die Bedienung der Postbeamten bringt es mit sich, daß diese oft in ihrer nächtlichen Ruhe gestört werden.

33. Verdienen: Mit dem Gelde, das man durch seinen Fleiß verdient hat, geht man in der Regel sparsamer um, als mit dem, das man ererbet, oder durch das Glücksspiel gewonnen hat. „So gewonnen, so zerronnen" heißt es oft hier. (Ehre, Strafe verdienen.)

34. Kennst du wohl Männer, welche sich um dein Vaterland, um deine christliche Kirche, um deine Stadt verdient gemacht haben?

35. Wir verdienen bei schwerer Arbeit oft nur sehr wenig. Der Verdienst entspricht nicht immer der Mühe.

36. Nicht immer sind Sterne und Ordensbänder auf der Brust Beweise von großen Verdiensten, welche der Inhaber derselben sich erworben hat. Das Alter, der Stand, die Geburt, der Reichthum, die Gönnerschaft ꝛc. haben einen großen Antheil daran.

37. Die Verdienste vieler treuen Arbeiter werden äußerlich nicht anerkannt, noch belohnt.

38. Es gibt nicht leicht etwas Verdienstlicheres in der bürgerlichen Gesellschaft, als für der Armen und Verwahrloseten Zucht und innern Frieden zu sorgen (verdienstliche Handlungen).

§. 84.

Das Gesinde.

1. Knechte, Mägde, Bediente, Kutscher und Alle, die in einem Hauswesen um Lohn und Brod die niedern Dienste verrichten, nennt man Dienstboten oder das Gesinde.
2. Je verächtlicher man das Gesinde behandelt, desto schlechter wird es.
3. Wenn man Gesinde miethet, so gibt man demselben zu gegenseitiger Versicherung Geld, welches Miethsgeld heißt.
4. Es ist ein großes Glück, gutes, treues Gesinde zu haben, denn es kann ungemein viel zum Wohlstande des Hauses beitragen.
5. Widerspenstiges, untreues, grobes Gesinde kann man auf der Stelle fortjagen, ohne daß man verpflichtet ist, ihnen ihren vollen Lohn zu geben.
6. Die Gesindeordnung ist eine Sammlung von Verordnungen, welche das Verhalten und die Gerechtsame des Gesindes bestimmt.
7. Gesindel ist gemeines, liederliches Volk, das keinen bestimmten Lebensberuf hat, und mit dem man sich nicht einlassen muß.
8. Es ist für jeden Ort eine große Wohlthat, wenn von Zeit zu Zeit alles liederliche und herrenlose Gesindel fortgejagt wird: Diebsgesindel, Raubgesindel, Lumpengesindel.

§. 85.

Das Haus; — die Häuser; — hausen.

1. Das Haus besteht aus drei Haupttheilen, der Grundlage, dem Stock und dem Dache. Die Grundlage besteht aus einem mit Steinen ausgefüllten Graben, worauf das Haus gebauet wird. — Unter Stock oder Stockwerk eines Hauses versteht man den Theil des Hauses, der von dem einen Gebälk zum andern geht, also alle auf einem und demselben Boden befindlichen Zimmer und Kammern zusammen genommen. — Das Dach ist der oberste, gewöhnlich schräge Theil des Hauses, der mit Schindeln, Ziegeln, Stroh, oder Rohr belegt ist.
2. Nennet alle Stoffe, woraus ein Haus gebauet wird, und welche Leute mit dem Baue desselben beschäftigt sind?! —
3. Wie kann ein Haus beschaffen seyn? Groß, klein, alt, neu, bequem, unbequem, wohnbar, unwohnbar, einstöckig und mit mehren Stockwerken versehen, dauerhaft, baufällig, schön, regelmäßig, niedlich, geschmackvoll und geschmacklos u. s. w.
4. Ein hohes, geräumiges und schönes Haus, worin ein großer

Herr oder ein Fürst wohnt, heißt Palast; und wenn es mit Thürmen, Thoren, Gräben und Brücken versehen ist: ein Schloß oder eine Burg.

5. Haus bedeutet oft so viel als Wohnung, Heimath, z. B. er ist nirgends zu Hause, oder jeder ist Herr in seinem Hause.

6. Ich bin im Magdeburgischen zu Hause; wo bist du zu Hause, und du? Wo war Luther zu Hause?

7. Bei lieben, guten Bekannten ist man wie zu Hause.

8. Der Herr oder die Frau von Hause hat das Recht, unanständigen Personen das Haus zu verbieten, oder sie aus dem Hause zu jagen.

9. Du sprichst richtiger, wenn du sagst nach Hause gehen, reisen, fahren, reiten, kommen, laufen u. s. w., als zu Hause gehen u. s. w.

10. Der Witz muß natürlich und nicht gesucht seyn; sonst thut man besser, damit zu Hause zu bleiben. —

11. Klaus hatte ein ansehnliches Vermögen ererbt; er war aber ein unordentlicher Wirth, machte Schulden und ward am Ende durch die Gerichte von Haus und Hof getrieben. Er hatte schlecht Haus gehalten.

12. Eulenspiegel war ein Schalk von Haus aus. — Fast jedes Volk hat seinen Eulenspiegel. —

13. Große Herrschaften richten von Zeit zu Zeit ihr Haus ganz neu ein; sie verkaufen alle alten Hausgeräthe und schaffen sich neue an, damit sie immer damit in der Mode bleiben. Andere sind froh, wenn sie nur Einmal im Leben ihr Haus eingerichtet haben.

14. Michael ist ein plumper, unbehutsamer Mensch; er fällt überall mit der Thür ins Haus und macht sich dadurch lächerlich und verächtlich. —

15. Wer trägt sein Haus auf dem Rücken? die Schnecke und die Schildkröte.

16. Ein eigenes Haus machen, sey es auch noch so klein, ist immer besser, als seine Füße unter anderer Leute Tische stecken.

17. Erkläre mir das Sprüchwort: „Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus.“ —

18. „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Jes. 38, 1.

19. Es ist erstaunlich, was der menschliche Geist in sich aufzunehmen und zu behalten vermag. Es gibt Gelehrte, die — man möchte sagen — in allen Sprachen und Wissenschaften zu Hause sind.

20. Das alte Bergschloß Hohenzollern ist das Stammhaus des brandenburgischen Hauses; und von der alten verfalle-

nen Burg Habsburg in der Schweiz stammt das Haus Oesterreich ab.

21. Menschen, die nicht bei Verstande oder, wie man auch zu sagen pflegt, nicht wohl zu Hause sind, bringt man in das Irr- oder Tollhaus.

22. Unser König läßt viele öffentliche Gebäude aufführen, als Armenhäuser, Krankenhäuser, Arbeitshäuser, Zeughäuser, Schauspielhäuser, Vorrathshäuser, Irrhäuser, Schulhäuser, Waisenhäuser, Gotteshäuser u. s. w. — Tausende von armen Leuten verdienen dabei ihr tägliches Brod.

23. Außerdem gibt es noch Bauer- und Bürgerhäuser, Backhäuser, Badehäuser, Brauhäuser, Gewächshäuser, Gartenhäuser, Schilderhäuser, Schneckenhäuser; dazu merke noch das Kernhaus oder das Kerngehäuse.

24. Kein Handelshaus ist vor dem Bankbruch sicher; denn es sind schon die größten und wichtigsten Häuser gefallen.

25. Nicht die Bettelleute, die von Thür zu Thür gehen, sind die beklagenswerthesten Armen; viel härter drückt die Noth die sogenannten Hausarmen, die sich zu betteln schämen. —

26. Kleine Vergehungen werden in den vornehmern Ständen oft mit Hausarrest bestraft, wornach man bis zu einer gewissen Zeit seine Wohnung nicht verlassen darf.

27. Suche die Bedeutung von dem Sprüchwort: „Vom Hausbalken einen Besenstiel machen."

28. Hausbaum nennen die Windmüller denjenigen Baum in einer Bockwindmühle, welcher auf den Kreuzschwellen des Bockes senkrecht steht und bis sechs Fuß in das Mühlenhaus hineinragt.

29. Wer so viel hat, als zu seinem Hausbedarf hinreichend ist, der hat sein Auskommen.

30. Hausbackenbrod ist gewöhnlich nahrhafter, als Bäckerbrod.

31. Der schändlichste und gefährlichste aller Diebe ist der Hausdieb, denn er bestiehlt seine eigenen Hausgenossen, und niemand kann sich gegen ihn sichern.

32. Hausdurchsuchungen oder Haussuchungen werden gerichtlich da angeordnet, wo man etwas Verdächtiges vermuthet.

33. Die (der) Hausflur ist gewöhnlich mit Steinen ausgelegt, oder mit Gyps ausgegossen; in vornehmen Häusern ist sie auch mit Marmorplatten belegt.

34. Es ist eine schöne Sache um den Hausfrieden; gleichwohl wird er so oft gebrochen, bald durch die Schuld der

Eheleute, bald durch die Schuld der Kinder, bald durch die Schuld der übrigen Hausgenossen.

35. Unter Hausgiebel versteht man die oberste, in eine Spitze auslaufende Wand eines Hauses, deren beide Seiten das schräg auslaufende Dach bilden.

36. Die heidnischen Römer und Griechen verehrten nebst den vielen andern Göttern auch solche, welche ihrer Meinung nach besonders für den Wohlstand des Hauses sorgten; daher fanden sich in ihren Häusern mehrere Hausgötzen.

37. Eine Frau muß die Haushaltung verstehen und, so viel als möglich, sie selber besorgen.

38. Um eine Haushaltung anzufangen oder aufzurichten, muß man Geld haben; und wer eine starke Haushaltung hat und sich nicht der Ordnung und Sparsamkeit befleißigt, der wird sie bald aufheben müssen. — Haushalten. — Die Haushälterin — haushälterisch.

39. Langwierige Krankheiten in einer Familie sind ein großes Hauskreuz.

40. Hauslehrer sind solche Lehrer, die für den Unterricht der Kinder einer Familie im Hause gehalten werden.

41. Wer kein eigenes Haus hat, wohnt bei Andern zur Miethe. Wenn der Hauseigenthümer seine Miethsleute nicht mehr bei sich haben will, so muß er ihnen die gesetzliche Zeit vorher die Hausmiethe aufkündigen.

42. Hauspostille ist eine Sammlung von Predigten zur häuslichen Andacht bestimmt.

43. Vermöge des Hausrechts ist man befugt, einen, der uns in unserm Hause beleidigt, aus demselben zu weisen und zu treiben.

44. Alle Haussassen (Hauseigenthümer) sind verbunden, von ihren Häusern eine Abgabe an den Staat zu entrichten, welche man Grundsteuer nennt oder auch Hausschoß, Haussteuer.

45. Die Hausschwalbe nistet in und an den Häusern unter Dach und Balken; sie unterscheidet sich von der Erd- oder Uferschwalbe. Wo bauen diese ihre Nester? —.

46. Man muß haushälterisch mit der Zeit umgehen.

47. Bei einem Meersturme schlagen die Wellen haushoch.

Bildet noch mehrere Zusammensetzungen mit dem Worte Haus und bringet jedes in einen Satz.

48. Nennet einige häusliche Feste, und bringet folgende Wörter in passende Sätze: das häusliche Leben — die häuslichen Angelegenheiten — die häuslichen Arbeiten — die häusliche Andacht — die häuslichen Sorgen — der häusliche Friede — die häusliche Wohl-

fahrt — die häuslichen Pflichten — eine häusliche Frau.

49. Es wandern in unsern Tagen viele Deutsche nach Amerika und lassen sich daselbst häuslich nieder.

Hausen.

50. In Kirchthürmen und alten verfallenenen Schlössern hausen (wohnen) die Eulen. — Die Behausung.

51. Die Türken sollen — wohin sie als Feinde kommen — arg hausen; die Männer tödten sie, die Frauen und Kinder führen sie in die Sklaverei, die Städte und Dörfer werden verbrannt. —

52. Der Sturm hat schrecklich im Walde gehauset; es ist fast kein Baum, der nicht beschädigt worden wäre.

53. Hausiren: Viele Leute leben vom Hausiren, z. B. die Bettler und Alle, welche ihre Waaren von Haus zu Haus zum Verkauf anbieten. Jeder Hausirer muß gesetzlich einen Gewerbeschein haben.

§. 86.

Ein Haus bauen.

1. Man bauet nicht allein Häuser, sondern auch den Acker, das Feld (der Bauer), den Garten, den Weinberg, Bergwerke, Landstraßen u. s. w.

2. In dem einen Lande bauet man vorzugsweise Getreide, in dem andern Wein; in dem einen Hopfen, in dem andern Flachs u. s. w.

3. Die Vögel bauen höchst kunstreiche Nester. Der Adler bauet auf hohen Felsenspitzen. — Die Biene bauet Zellen. — Die Ameisen bauen sich Gänge. — Füchse und Dachse bauen sich Gruben (das Gebäu — Gebäude).

4. Wie denkst du dir die Gestalt eines wohlgebaueten Menschen, eines wohlgebaueten Pferdes?

5. Der Hochmüthige und Ehrgeizige bauet oftmals Schlösser in die Luft, er trägt sich mit hohen, unausführbaren Planen.

6. Auf die Versprechungen der Menschen ist nicht immer zu bauen. Wer darauf seine Hoffnungen gründet, wird sich oftmals hinterher sagen müssen: „ich hatte auf den Sand gebauet."

7. Es gibt so viele Arten von Bauen oder Bauten, als es Gegenstände gibt, die gebauet werden können, als der Hausbau, der Feldbau, der Weinbau, der Bergbau u. s. w.

8. Der bewunderungswürdigste aller Baue ist der Bau des menschlichen oder überhaupt des thierischen Körpers.

9. Eine einzige unbesonnene Handlung kann den ganzen Bau unsers Lebensglücks zertrümmern.
10. Der Bau der Welt (das Weltgebäude) läßt auf einen höchst mächtigen, weisen und gütigen Urheber schließen.
11. Wer muthwilliger oder boshafter Weise die öffentlichen Anpflanzungen oder andern Anlagen zerstört, kommt auf den Bau. — Der Baugefangene.
12. Merket folgende Zusammensetzungen: die Bauart, der Bauherr, das Bauholz, der Baukünstler (Architekt), baulustig, der Baumeister, der Baurath. Bildet noch andere Zusammensetzungen und bringet sie in passende Sätze.
13. Bauden nennt man in Schlesien und Böhmen die zerstreut liegenden Häuser auf dem Riesengebirge; in der Schweiz nennt man dergleichen Häuser auf den Alpen Sennen. — Wie nennt man die kleinen bretternen Häuschen auf dem Markte?
14. Abbauen kann man einen Thurm, eine Bude und jedes Gebäude; man sagt dafür gewöhnlicher abtragen.
15. Anbauen: Ist ein Haus für seinen Zweck zu klein, so bauet man, wenn Raum vorhanden ist, noch etwas, einen Flügel, an.
16. Ludwig XIV, König von Frankreich, wollte seine reformirten Unterthanen zu Katholiken machen. Um aber seinen Gewaltthätigkeiten zu entgehen, wanderten mehr denn 50,000 von ihnen aus, die sich theils in England, theils in Holland und Deutschlaud, vorzüglich aber in den brandenburgischen Staaten anbaueten. — Der Anbau (Kolonie); der Anbauer (der Kolonist).
17. Die Kartoffeln stammen aus Brasilien, woher sie der Engländer Franz Drake im Jahre 1586 zuerst nach Europa brachte. In Niedersachsen wurden sie erst im Jahre 1740 angebauet. Der Anbau.
18. Seit dem berühmten Dichter Klopstock (1750) bis auf unsere Zeiten ist die deutsche Sprache mit eben so vielem Fleiß als glücklichem Erfolg angebauet worden. — Der Anbau einer Sprache.
19. Aufbauen: Die Feuerversicherungsanstalten dienen besonders dazu, daß derjenige, welcher Feuerschaden erlitten hat, durch die Summe Geldes, welche die Anstalt nach Maßgabe des Verlustes und des jährlichen Beitrages ihm auszahlt, in den Stand gesetzt wird, wieder aufbauen zu können. Der Aufbau.
20. Ausbauen: Ein Haus ist nur dann ausgebaut zu nennen, wenn es im Innern völlig fertig ist, so daß es nun bewohnt werden kann. —
21. Bebauen heißt so viel, als mit Gebäuden besetzen, daher sagt man: „eine Baustelle bebauen;“ ferner steht es

oft anstatt anbauen, z. B. den Garten, das Feld, den Weinberg bebauen.

22. Erbauen: Romulus hat die Stadt Rom erbauet; Peter der Große, Kaiser von Rußland, hat im Jahre 1700 Petersburg erbauet. — Die Erbauung.
23. Wer nicht frommen Gemüths ist, den wird auch die beste Predigt nicht erbauen (erbaulich).
24. Die Erbauungsbücher sind religiösen Inhalts, und bezwecken, das Gemüth des Menschen für die Tugend zu erwärmen und zu beleben.
25. Verbauen: Keiner darf dem Andern den Eingang in seinen Hof, oder das Licht in seinem Hause verbauen.
26. Es gibt Leute, die eine solche Lust zum Bauen haben, daß sie all ihr Geld verbauen.
27. Ein Haus ist verbauet, wenn es schlecht angelegt ist; ein solches Haus kann wohl einen bedeutenden Umfang haben, aber doch nur sehr wenige und dazu sehr unbequem gelegene Zimmer enthalten.
28. Vorbauen: Es gibt Häuser, deren obere Stockwerke vorgebauet sind, so daß sie über die untern vorragen; dergleichen Häuser findet man in Halberstadt sehr viele, wo sie ganze Straßen bilden.
29. Der Arzt kann, wenn man ihn bei Zeiten um Rath fragt, dem Ausbruch einer gefährlichen Krankheit durch zweckmäßige Arzneimittel und Vorschriften vorbauen.

§. 87.

Ein Haus richten.

1. Die Zimmerleute richten das Haus, wenn sie das zugehauene und ausgearbeitete Zimmerholz auf einander setzen und gehörig zusammenfügen, so daß das ganze Haus wie in seinem Gerippe aufrecht dasteht.
2. Aehnlicher Weise, wie ein Gebäude, kann man viele andere Dinge richten, z. B. eine Stange, eine Leiter, den Kopf, den Mast u. dergl. in die Höhe richten.
3. Nach welcher Himmelsgegend hin muß ein Schiff seinen Lauf richten, wenn es von England aus in gerader, nächster Linie nach Amerika segeln will?
4. Es wäre für das öffentliche Leben sehr zweckmäßig, wenn alle Uhren gleich gingen und nach einem festen Grundsatze gerichtet würden. So ist es bei den preußischen Postuhren.
5. Die Gegenstände, worauf die Menschen ihre Gedanken, ihre Absichten, ihre Aufmerksamkeit, ihr Herz richten, sind unendlich verschieden.
6. Der Andächtige richtet sein Gebet zu Gott; das be-

drängte Volk richtet eine Vorstellung an seinen Fürsten; die Frau richtet sich nach dem Willen des Mannes; der Kluge richtet sich nach den Umständen; ein guter Lehrer richtet sich nach den Begriffen seiner Schüler; ein lernbegieriger Schreibschüler richtet sich nach der Vorschrift des Lehrers u. s. w.

7. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! (Matth. 7, 1.) Gott wird richten die Lebendigen und die Todten. — Der Richter. — Das Gericht — (gerichtlich).

8. Diebe werden mit dem Strange gerichtet; Mörder mit dem Rade, oder dem Schwerte.

9. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.

10. Der Vater ist der natürliche Richter in den Streitigkeiten seiner Kinder.

11. Es ist besser, man vergleicht sich in Güte, als daß man seine Sache an den Richter gelangen und vor demselben verhandeln läßt.

12. Eine Klagesache schwebt oft jahrelang vor dem Richter, und das Gemüth kommt nicht zur Ruhe.

13. Endlich wird jeder Verbrecher ertappt und vor den Richter gezogen. Und sollten auch seine Thaten hier nicht immer gerichtet werden, so muß er doch einst vor dem obersten Richter, dem herzenskundigen Gott, erscheinen.

14. Wer auf seine Denk- und Handlungsweise aufmerksam ist, findet — so lange er lebt — mancherlei Fehler an sich zu verbessern; daher sollte sich der Mensch nicht zum Richter über die sittlichen Gebrechen seiner sterblichen Brüder aufwerfen. Ueberlassen wir das Gott, der da recht richtet.

15. Die Richter bekommen von dem Gegenstand und dem Umfang ihres Berufs verschiedene Namen. So gibt es: Dorfrichter, Stadtrichter, Bergrichter, Landrichter, Hofrichter, Kammerrichter, Schiedsrichter, Scharfrichter, Ober- und Unterrichter ꝛc. — Was ist ein Bücherrichter, ein Glaubensrichter, ein Sittenrichter, ein Kunstrichter? — Verächtlich machen sich die Splitterrichter. —

16. Obgleich das Richteramt mit gerechter Strenge gehandhabt werden muß, so kann damit doch eine menschenfreundliche und theilnehmende Gesinnung von Seiten der Richter sehr wohl bestehen.

17. Wehe dem Menschen, der vor dem Richterstuhle seines Gewissens nicht mehr erbebt! Wer die Stimme des Gewissens nicht mehr hört, der spricht allen menschlichen und göttlichen Gesetzen Hohn.

18. Wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er ge-

handelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse. (2 Kor. 5, 10.) (Der Richterthron — der Richterspruch — die Richterwage 2c.

19. Wer die Befugnisse seines Amtes gegen den Angeklagten überschreitet, und sein richterliches Ansehen mißbraucht, hat es vor Gott zu verantworten!

20. Von einem jeden Menschen, der auf einige Bildung Anspruch macht, erwartet man wenigstens, daß er richtig spreche und schreibe.

21. Damit überall im Handel und Wandel richtiges Maß und Gewicht herrsche, so ist jeder verbunden, dasselbe von der Aufsichtsbehörde aichen oder stempeln zu lassen, zum Zeichen, daß es die festgesetzte Größe oder Schwere habe. —

22. Wer ein richtiges Urtheil über eine Sache fällen will, der muß bei einem geübten Denkvermögen von allen Umständen, welche die betreffende Sache berührte, eine deutliche Kenntniß sich verschaffen (die Richtigkeit des Urtheils 2c.). —

23. Kannst du zwei Linien von einerlei Richtung machen? — Nach welcher Richtung strebt der Magnet, der Stengel einer Pflanze, ein in die Höhe geworfener Stein? (gerade und schiefe Richtung.)

24. Wann sagt man von einem jungen Menschen: Er nimmt eine gute — eine schlechte Richtung? (die Richtung bestimmen, vorschreiben, nehmen, geben 2c.)

25. Der Bereiter richtet sein Pferd ab; der Jäger richtet seinen Hund ab; der Vogelsteller richtet den Falken ab. Wozu? — (Die Abrichtung.)

26. Anrichten: Die Köchin richtet die Speisen an. Die Anrichtung.

27. Nach der Eroberung der Stadt Magdeburg im dreißigjährigen Kriege (1631) richteten die Feinde ein großes Blutbad unter den Einwohnern an. —

Bringet folgende Ausdrücke in passende Sätze: Böses anrichten — Zank anrichten — Lärm anrichten — Unheil anrichten — Schaden anrichten. —

28. Aufrichten: Verdienstvollen Männern richtet das dankbare Vaterland Ehrensäulen, Denkmäler auf.

29. Ein Spruch, dessen wir uns erinnern, wenn wir uns in einer drückenden und betrübten Lage befinden, kann uns wunderbarer Weise aufrichten und den gesunkenen Muth wieder erheben.

30. Der Mensch soll aufrichtig seyn in seinen Reden, wie in seinen Handlungen. — Die aufrechte Stellung des Menschen fordert diesen schon zur Aufrichtigkeit auf. —

31. Ausrichten: Der Kupferschmied richtet die Beulen in einem

einem Gefäß aus, wenn er sie durch Hammerschläge heraus bringt.

32. Die Bauersleute richten zuweilen Hochzeiten aus, die drei und mehre Tage dauern.

33. Mit Güte richtet man oftmals mehr aus, als mit Gewalt. — Untergeordnete müssen die Befehle ihrer Vorgesetzten pünktlich ausrichten. — So sagt man auch einen Gruß, ein Geschäft ausrichten.

34. Berichten: Die Fürsten pflegen in fremden Ländern Personen zu unterhalten, die ihnen alles berichten müssen, was daselbst vorfällt.

Schändlich ist es, Einen mit Lügen berichten.

35. Es ist den Berichten, welche die Zeitungsschreiber ertheilen, nicht immer zu trauen.

36. Wer das Glück hat, einem Fürsten einen angenehmen Bericht abzustatten (erstatten), z. B. von einer gewonnenen Schlacht, wird gewöhnlich mit einem Orden oder kostbaren Geschenke belohnt.

37. Einrichten: Der Wundarzt versteht die Kunst, verrenkte Glieder wieder einzurichten.

38. Wie bewundernswürdig hat Gott die Welt eingerichtet! Die Einrichtung. — Erzähle von den großen Thaten Gottes!

39. Mit der Annahme des Christenthums haben wir auch die Verpflichtung auf uns genommen, unser Leben nach der Lehre des Evangeliums einzurichten.

40. Peter der Große, ehemaliger Kaiser von Rußland, traf (machte) in seinem Reiche viele nützliche Einrichtungen. —

41. Entrichten: Jeder Bürger eines Staats ist verpflichtet, die gesetzlichen Abgaben und Steuern an denselben zu entrichten; denn sonst könnten die Bedürfnisse des Staats nicht bestritten werden, wovon gleichwohl unser eigenes Glück abhängt.

42. Errichten: Seit dem großen Befreiungskriege hat man in unserm preußischen Vaterlande viele Siegesdenkmäler errichtet. — Die Errichtung.

43. In neuerer Zeit hat man sowohl in den Städten, als auf den Dörfern vortreffliche Schulanstalten errichtet. —

44. Hinrichten: Johann Philipp Palm, ehemals Buchhändler zu Nürnberg, ward mitten im Frieden, ganz widerrechtlich, ohne ihn eines Verbrechens zeihen zu können, auf Napoleons Befehl den 26 Aug. 1806 zu Braunau hingerichtet. Nicht weniger empörend ist die, ebenfalls auf Napoleons Befehl vollzogene Hinrichtung des Prinzen Enghien.

45. Wenn die Kinder immer bedächten, wie sauer es sich die Eltern müssen werden lassen, um ihnen anzuschaffen, was sie bedür-

fen, so würden sie ihre Sachen mehr in Acht nehmen und Bücher und Kleider nicht muthwilliger Weise hinrichten (zu Grunde richten).

46. Verrichten: Ich könnte nicht ruhig schlafen, nicht mit Lust arbeiten, noch mit Wohlbehagen essen, wenn ich nicht vorher mein Gebet verrichtet hätte.

47. Wenn du einmal eine Verrichtung übernommen hast, so mußt du es dir auch angelegen seyn lassen, dieselbe aufs beste zu Ende zu bringen.

48. Vorrichten: Meine Uhr geht nach; ich muß sie alle zwei Stunden um 15 Minuten vorrichten.

49. Man soll einen Wagen erfunden haben mit der Vorrichtung, daß er nicht umschlagen kann.

50. Zurichten: Der Koch richtet einen Hasen zu; der Tuchmacher richtet die Tuche zu; der Schuhmacher richtet das Leder zu u. s. w. — Die Zurichtung.

51. Aus den Bier= und Branntweinhäusern kommen die Leute oft übel zugerichtet zu Hause an.

52. Merket noch folgende mit richten verwandte Wörter und Ausdrücke, und bringet sie in Sätze: der Richtbaum, dessen sich die Zimmerleute bedienen, um daran das Bauholz in die Höhe zu winden. — Das Richtkorn an den Schießgewehren, vorn am Laufe, um sich im Zielen darnach zu richten. Der Richtpunkt, auf welchen man etwas richtet. — Das Richtscheit. — Die Richtschnur bei den Zimmerleuten u. s. w. — Der Richtsteig, ein Weg, der in die Richte geht. — Die Richtwage, womit man etwas wagerecht macht.

53. Berichtigen: Man kann eine Wage, einen fehlerhaften Aufsatz, eine Schuld, eine Rechnung berichtigen. Was thut man in diesem Falle? Wie heißt das Wort, welches diesem Wort in Begriff und Form zu Grunde liegt?

54. Recht — in der ursprünglichen Bedeutung von gerade — ist das Stammwort, von welchem alle vorstehenden Wörter dieses Paragraphen abgeleitet sind. Näher verwandt mit recht sind noch die folgenden Wörter, über deren Bedeutung ihr nachdenken möget, z. B. „Einem Recht geben — ein streitiges Recht — sich sein Recht vergeben — Recht sprechen — der Weg Rechtens — das natürliche und bürgerliche Recht — das Rechteck — rechten um etwas — Rechthaber — rechtlos — rechtwinkelig — rechtfertigen — rechtlich — rechtmäßig — gerecht — die Gerechtigkeit — die Rechtsgelehrsamkeit — rechtschaffen — die Rechtschreibung — und v. a. mehr, die ihr selber aufsuchen und in passende Verbindungen in einem Satz erscheinen lassen möget! —

§. 88.

Die Stube; — die Stuben; das Stübchen.
Die Kammer; — die Kammern; — das Kämmerlein (chen). } **Das Zimmer.**

1. In einem Hause kann man unterscheiden die Wohnstube, Gaststube, Gesindestube, die Kinderstube; außerdem gibt es noch Arbeitsstuben, Badestuben, Barbierstuben, Rathsstuben, Schreibstuben u. s. w.
2. Kranke und Gefangene müssen die Stube hüten.
3. Wie unterscheidet sich die Stube von der Kammer? Die Kammer ist kleiner als die Stube, hat keinen Ofen oder Kamin, und dient nicht zur gewöhnlichen Wohnung.
4. Stübchen ist eine kleine Stube. Feuerstübchen aber oder Feuerstube ist eine kleine Kohlenpfanne, worauf die Frauen im Winter die Füße stellen.
5. Ein Stübchen Wein oder Bier beträgt 4 Maß; und 40 bis 45 Stübchen gehen auf ein Ohm.
6. Wohnstuben müssen, wo möglich, hoch seyn, geräumig, hell, heiter, trocken; die frische Luft muß täglich, auch im Winter, eingelassen werden.
7. Man behauptet, daß Stubenblumen nie die lebendige und frische Farbe erlangen, als die Garten- und Feldblumen.
8. Stubenbursche ist ein junger Mensch, der mit einem andern auf Einer Stube wohnt; wie das besonders bei Schülern und Studenten der Fall ist.
9. Der Stubengelehrte hat das, was er weiß, bloß aus Büchern gelernt, und treibt seine Wissenschaft auch nur in der Stube. Er unterscheidet sich dadurch von demjenigen Gelehrten, der seine Wissenschaft im öffentlichen Amt und im Umgange mit der Welt ausbildet und anwendet.
10. Die Arbeiten und Beschäftigungen eines Stubenmädchens sind von geringerer und leichterer Art, als die eines Stall-, Haus- oder Küchenmädchens.
11. Das Stuben- oder Stubensitzerleben ist von allen die ungesundeste Lebensart. Der Mensch bedarf der Bewegung in freier Luft, um gesund zu bleiben.
12. Kammer bedeutet überhaupt einen hohlen Raum, eine Höhlung; in der Geschützkunst ist die Kammer der hinterste Raum eines Mörsers oder einer Haubitze, worein das Pulver geladen wird. In dieser Bedeutung spricht man auch von Herzkammern.
13. Die Kammern haben verschiedene Bestimmungen; es können seyn: Bücherkammern, Kunstkammern, Schatzkammern, Silberkammern, Pulverkammern, Speise-

kammern, Vorrathskammern, Schlafkammern u. s. w.

14. Die Wohnzimmer eines Fürsten heißen die Kammern, daher sagt man der Kammerdiener, der Kammerjunker, der Kammerherr, die Kammerfrau u. s. w.

15. Kammer bezeichnet auch eine höhere Staatsbehörde, welche die landesherrlichen Einkünfte und andere wichtige Landesangelegenheiten verwaltet, und auch das Gebäude, wo diese Staatsbehörde zusammenkommt; daher sagt man auf die Kammer gehen. — Die königliche, die fürstliche Kammer.

16. Die Kämmerei ist eben das, was Kammer ist; nur daß jenes Wort gebraucht wird, wenn von der Verwaltung der Einkünfte eines Herrn, einer Stadt, eines Stifts oder einer Gemeinde die Rede ist. — Die Stadtkämmerei. — Der Kämmerer.

17. Kennt ihr wohl das Spiel, welches man Kämmerchen vermiethen nennt? Wer beschreibt es?

18. Kammer- oder Kämmereidörfer sind solche Dörfer, die unter der Landeskammer oder der Kämmerei stehen.

19. Kammergerichte finden sich in manchen Städten; sie erkennen über Ehren- und Ehesachen. — Kammergericht bedeutet aber auch in verschiedenen Ländern das höchste Gericht, welches unmittelbar unter dem Landesherrn steht, wie sonst das Reichskammergericht zu Wetzlar und jetzt noch das kgl. Kammergericht zu Berlin. — Der Kammergerichtsrath. —

20. Die Kammerherren, Herren von Adel, welche bei einer fürstlichen Person die Aufwartung haben, tragen hinten am Kleide zum Zeichen ihres Amtes einen kleinen goldenen Schlüssel — den Kammerherrnschlüssel. —

21. Die Kammerjäger bedienen ihren Herrn sowohl in seinen Kammern, wie auch auf der Jagd; scherzhaft nennt man auch die Ratten- und Mäusefänger also.

22. Das Kammertuch, die feinste Art Leinwand, ward zuerst zu Cambrai in den Niederlanden verfertigt, daher es auch Cambrai heißt. —

23. Die finstere oder dunkle Kammer (camera obscura), oder auch der Finsterkasten, ist ein nach der Lichtlehre eingerichteter Kasten, in welchem sich die äußern Gegenstände auf einem Blatte Papier, welches auf dem Boden des Kastens liegt, verkleinert abbilden, so daß man sie danach leicht abzeichnen kann.

24. Wenn man von einem Hause sagt, es habe bequeme Zimmer — wie denkst du dir diese?

25. Das Glück und die Zufriedenheit wohnen nicht immer in großen, schönen Zimmern; glücklicher fühlt der Mensch oft

in dem beschränkten Raum eines einzigen, wohl aufgeräumten, reinlichen Zimmers.

26. Die Leute, welche das Holz zimmern, um es zur Anlegung von Gemächern, oder Schiffen, oder Krippen, oder Trögen zuzubereiten und brauchbar zu machen, nennt man Zimmerleute. — Nennet einiges Zimmergeräth!

§. 89.

Die Küche. — Die Küchen — kochen.
Der Keller. — Die Keller.
Der Boden. — Die Böden oder Boden.

1. Gebt eine Beschreibung von dem, was ihr unter Küche versteht!
2. Manche Mädchen geben sich für fertige Köchinnen aus, ob sie gleich nur einmal durch die Küche gelaufen sind und sehr wenig von der Kochkunst verstehen.
3. Rechtsstreitigkeiten (Prozesse) bringen den Sachwaltern (Advokaten) und Richtern manches Geschenk in die Küche. Andern Leuten laufen die Braten nicht so leicht in die Küche.
4. Man kann eine bürgerliche Küche recht gut zu besorgen verstehen, vermag aber nicht die Küche eines Großen zu bestellen, der eine gute, mehr als bürgerliche Küche liebt.
5. In vielen Häusern wird des Abends nicht warm gegessen, sondern nur kalte Küche aufgetragen.
6. In den Garküchen kann man zu jeder Zeit für Geld gekochte oder gebratene Speisen haben. Die Garküchen, wo im Felde für die Soldaten gekocht wird, heißen Feldküchen.
7. In großen Garküchen findet man einen Zettel, worauf die Speisen verzeichnet sind, welche zu haben sind; man nennt ihn den Küchenzettel.
8. Saget, was man kochen kann! — Kocht man einzig und allein des Essens wegen? Kocht man nicht auch Seife und andere Dinge?
9. Woran kann man erkennen, daß das Wasser kocht, die Suppe, der Brei u. s. w.? Wem kocht das Blut in den Adern? Wann spricht man von dem Kochen des Meeres?
10. Was bedeuten die Sprüchwörter: „Hunger ist der beste Koch?“ „Viele Köche verderben den Brei?“ „Es sind nicht Alle Köche, welche lange Messer tragen?“
11. Merket noch folgende Ableitungen und Zusammensetzungen: Die Köchinnen, die Kocherei, abkochen, aufkochen, ankochen, auskochen, einkochen, überkochen u. dgl. m.

Der Keller.

12. Keller sind in einem Hauswesen unentbehrlich, um Wein, Bier,

Milch u. dgl. frisch zu erhalten. — Der Weinkeller, der Bierkeller, der Milchkeller.

13. Der Keller oder der Kellner hat in Gasthäusern die Aufsicht über die Keller.

14. Der Kellerhals ist der gewölbte, sichtbar hervorspringende Eingang in den Keller.

15. Der Rathskeller ist ein öffentlicher, dem Stadtrathe (Magistrat) gehörender Wein- oder Bierkeller.

Der Boden.

16. Der Boden eines Gebäudes ist der unmittelbar unter dem Dache befindliche Raum, der nicht zur Wohnung eingerichtet ist. — Der Kornboden, der Heuboden — der Fechtboden — der Tanzboden u. s. w.

17. Boden bedeutet auch den untersten Theil eines Gefäßes, Behältnisses, z. B. der Boden eines Topfes, Sackes, Fasses, eines Zimmers (der Fußboden) u. s. w.

18. Oft wirft der Kleinere den Größern und Stärkern durch überlegene Gewandtheit zu Boden.

19. Wer recht müde ist, der schläft auch auf dem bloßen, harten Boden süß.

20. Welche unermeßlichen Schätze mögen auf dem Boden des Meeres liegen! Warum wohl?

21. Manchen bringt der Kummer vor der Zeit unter den Boden.

22. Meister Ohnesorge's Angelegenheiten wären wohl noch günstig für ihn ausgeschlagen, wenn er nicht durch sein stolzes, übermüthiges und zurückstoßendes Wesen dem Fasse vollends den Boden ausgestoßen hätte. Denn nun ging alles zu Trümmern und zu Boden.

23. Alles ist dem Wechsel unterworfen; oft schlägt ein einziger Vorfall unser ganzes Glück, unsere süßesten Hoffnungen zu Boden.

24. Der Boden auf der Oberfläche der Erde ist in Ansehung seiner Güte gar sehr verschieden. Es gibt fetten und magern, heißen und kalten, ergiebigen und undankbaren, fruchtbaren und unfruchtbaren, trockenen und nassen, leichten und schweren, steinigen und sandigen, harten und weichen Boden. — Der Sandboden, der Lehmboden — der Torfboden u. s. w.

25. Auf eines Andern Grund und Boden darf man nicht bauen; wem aber Grund und Boden gehört, der kann sein Haus bauen, so hoch er will.

26. Auf dem Boden eines guten Herzens schlagen gute Lehren leicht Wurzel.

27. Erkläre das Sprüchwort: „Handwerk hat einen goldenen Boden.“

28. Die **bodenlose Tiefe** des Meeres verschlingt nicht selten den Reichthum vieler Familien.
29. Es gehen viele **bodenlose Gerüchte** umher; darum prüfe und sprich nicht gleich nach, was du hörst.

§. 90.

Das Dach. – Die Dächer – decken ꝛc. –

1. Gewöhnlich sind die Dächer der Häuser schräg, damit der Regen ablaufe. Es gibt aber auch ganz flache Dächer, worauf man spazieren gehen kann, wie in der Türkei und andern Ländern.
2. Ein **einhängiges Dach** ist nur auf Einer Seite, ein **zweihängiges** aber auf beiden Seiten abhängig.
3. Ein **holländisches Dach** läuft auf allen vier Seiten schräg ab. — Ein **italisches Dach** ist nur ein Viertel so hoch, als es breit ist. — Ein **französisches** oder **gebrochenes** Dach hat einen Absatz, und die obere Hälfte desselben läuft schräger ab, als die untere, welche steil ist.
4. Ein ordentlicher Wirth erhält sein Gebäude in **Dach** und **Fach**.
5. Lieblich ist es mit Freunden **unter Einem Dache wohnen**; aber mit feindseligen Menschen zusammen wohnen müssen — da wird das ganze Haus zur Hölle.
6. Wildfang ist ein leichtsinniger Knabe; der Lehrer muß **ihm beständig auf dem Dache sitzen**, sonst übt er gleich einen Streich aus. Neulich aber hat ihm sein Vater, weil er einer Katze eine Klemme an den Schwanz gehängt hatte, recht tüchtig **etwas aufs Dach gegeben**.
7. Von hitzigen und zornigen Leuten pflegt man zu sagen: „**da ist gleich Feuer im Dache.**"
8. Suchet ähnliche Zusammensetzungen, wie: der **Dachdecker**, die **Dachfahne**, das **Dachfenster**, die **Dachlucke** (ist die Dachlucke rund, so heißt diese Oeffnung **Ochsenauge**); **dachförmig**, der **Dachforst** oder die **Dachförste** (die Dachspitze, Giebelspitze), die **Dachmühle**, die **Dachrinne** u. s. w.
9. Nach der Meeresfläche hin **dacht sich** das **Land ab**; daher ein **abdächiges Feld**, **Gebirge** — die **Abdachung**.

Decken.

10. In den preußischen Staaten dürfen neu zu erbauende Häuser nicht mit Stroh, oder Schindeln, oder Rohr, sondern nur **mit Ziegeln oder Lehmpatzen gedeckt werden**. — Thürme pflegt man mit Schiefer, zuweilen auch mit Kupferplatten zu decken.
11. **Man deckt den Tisch**, bevor man die Speisen aufträgt, für so viele Personen, als an demselben essen sollen. Alles

nöthige Tischgeräth, dessen eine Person bedarf, nennt man Gedeck.

12. Man deckt den Weinstock (mit Erde), damit er im Winter nicht erfriere.

13. In der Größenlehre heißt es: Zwei Körper, welche sowohl in der Länge als in der Breite eine gleiche Ausdehnung haben, decken sich.

14. In den Gebirgsgegenden sieht man in der Regel die Städte und Dörfer nicht eher, als bis man dicht davor ist, weil sie von den vorliegenden Anhöhen gedeckt werden.

15. Im Felde sucht der Feind eine solche Stellung einzunehmen, daß er durch einen Wald, durch einen Hügel, durch einen Morast oder Fluß u. dgl. gegen die unerwarteten Anfälle seines Gegners gedeckt ist.

16. Vor den Festungen suchen sich die Belagerer gegen das feindliche Feuer durch Schanzkörbe und Laufgräben zu decken.

17. Wer auf ein Unterpfand, das 2 oder 3000 Rthlr. werth ist, ein Tausend als ein Darlehen gibt, der hat sich hinlänglich gedeckt.

Die Decke.

18. Decke nennt man alles dasjenige, was eine Sache decket oder bedecket; besonders gewisse Körper aus Linnen, Wolle, Leder, die auf andere Körper gedeckt werden, als Bettdecken, Pferdedecken, Satteldecken u. s. w.

19. Bei den Jägern heißt die Haut der Wölfe, Bären, Dachse u. s. w. Decke.

20. Es ist eine sehr wichtige Lebensregel: „man müsse sich nach der Decke strecken."

21. Der Hehler steckt (liegt) mit dem Stehler unter Einer Decke; sie haben beide an einer bösen Sache Theil und verstehen sich mit einander. Daher wird der Hehler so gut bestraft, als der Stehler.

22. Was nennt man die Decke eines Zimmers, eines Saales, einer Kirche? Sie ist zuweilen gewölbt, getäfelt, vergoldet, und auf mancherlei Weise verziert.

Der Deckel.

23. Deckel findet man auf den Töpfen, Näpfen, Schachteln, Dosen, Koffern, Kannen u. s. w. Ferner an den Büchern, an der Mündung der Mörser und Haubitzen, an den Orgelpfeifen, an der Druckerpresse u. s. w.

24. Bringet folgende zusammengesetzte Wörter in Sätze: der Dachdecker — das Deckbett — das Deckengemälde, Deckenstück — der Deckmantel der Freundschaft u. s. w.

Abdecken.

25. Heftiger Wind deckt die Häuser ab.
26. Der Abdecker (Schinder) deckt das gefallene Vieh ab. Was verstehst du nun unter Abdeckerei, unter Abdeckerleder?
27. Aufdecken: das Tischtuch, das Bett. Man deckt sich auf, wenn man die Decke abwirft. Im erstern Falle legt man eine Decke auf, im zweiten nimmt man sie ab.
28. So lange der Mensch seine Schande, aus dem Gefühl der Scham, noch zu verbergen sucht, ist Besserung möglich; aber ganz verworfen ist er, wenn er sich nicht mehr schämt, seine eigene Schande aufzudecken.
29. Bedecken: Ewiger Schnee bedeckt die Gipfel der Hochgebirge. In Deutschland fängt die Schneelinie bei einer Höhe von 6 bis 8000 Fuß an.
30. Zu dem mancherlei Nutzen, den die Berge haben, gehört auch, daß sie die Gegend gegen die kalten Nordwinde bedecken.
31. In Italien, besonders in dem Kirchenstaate, gibt es zu Zeiten so viel Straßenräuber, daß man ohne militärische Bedeckung zu reisen nicht wagen darf.
32. Die Liebe, sagt die Schrift, bedeckt der Sünden Menge.
33. Entdecken: Herschel hat den Planeten Uranus entdeckt, und Columbus und Cook haben viele neue Länder entdeckt.
34. Es ist sehr selten, daß Verschwörungen oder andere strafbare geheime Absichten unentdeckt bleiben.
35. Hast du einen Kummer, einen Wunsch oder ein Geheimniß auf dem Herzen, in dessen Mittheilung du Erleichterung finden würdest, so prüfe, wem du dich entdeckest, damit dein Vertrauen nicht gemißbraucht werde.
36. In neuern Zeiten sind viele wichtige Entdeckungen und Erfindungen gemacht worden; Galvani z. B. ist Entdecker des Galvanismus; v. Chappé Erfinder des Telegraphen oder Fernschreibers; Piazzi Entdecker der Ceres; Olbers Entdecker der Pallas und Vesta; Harding Entdecker der Juno; aus Stärke bereitete Kirchhof Zucker; der Engländer Savary lehrte um das Jahr 1700 an einer Maschine den wichtigen Gebrauch der Dämpfe. (Dampfmaschinen — Eisenbahnen.)
37. Zudecken: Man kann sein Gesicht, eine Leiche, einen Topf, einen Brunnen, man kann aber, und soll auch die Schwächen und Fehler seines Nächsten zudecken.

§. 91.

Der Hof. — Die Höfe. — Das Höfchen, Höflein.

1. **Hof** bedeutet im Allgemeinen einen mit einem Zaune, einem

Gehege, einer Mauer oder mit Gebäuden und Ställen eingeschlossenen Raum.

2. Welch' ein Leben ist auf großen Wirthschaftshöfen! Die Drescher dreschen das Korn; die Tagelöhner sägen und hauen Holz, die Knechte laden den Dünger auf den Wagen; die Mägde tragen Wasser und füttern das Vieh. — Hier stehen brüllende Ochsen vor dem Pfluge, dort wiehert ein Pferd; hier wälzen sich Füllen, dort grunzen Schweine; hier liegt eine Sau mit den Ferkeln im Schlamme, dort auf dem Teiche schwimmen schnatternde Gänse; hier tauchen Enten, dort scharren im Auskehricht die Hühner; hier krähet der Hahn, dort laufen pipende Puten; hier blöckt ein Hammel, dort meckern Ziegen; hier stoßen sich ein paar Böcke, dort auf dem Dache spazieren girrende Tauben; hier bellt ein Hund, dort miaut eine Katze!

3. Bei einem Hause befinden sich oft zwei Höfe, der Vorhof und der Hinterhof.

4. Die Höfe bekommen nach Maßgabe ihrer Bestimmung oder ihrer Lage verschiedene Namen, z. B. der Klosterhof, der Schloßhof, der Kirchhof, der Bauhof, der Gasthof, der Pfarrhof, der Herrenhof, der Jägerhof, der Bauerhof, der Maierhof, der Freihof u. s. w.

5. Unter Hof versteht man auch den Sitz des Landesherrn, mit Einschluß seiner Familie, Beamten und Bedienten. Der König von Preußen hat seinen Hof für gewöhnlich in Berlin; zuweilen ist der Hof abwesend.

6. Von einem Geringern, der sich sehr angelegentlich um die Gunst eines Vornehmern bewirbt, pflegt man zu sagen: „er mache ihm den Hof."

7. Es gibt eine Menge Zusammensetzungen mit dem Worte Hof, die größtentheils solche Personen oder Sachen bedeuten, welche für den Hof des Landesherrn bestimmt sind; z. B. der Hofarzt, der für die Hofleute angestellt ist; der Hofbäcker, die Hofdame, der Hofjäger, Hofprediger, Hofschneider, Hofstaat u. s. w.

8. Hoffähig, oder fähig am Hofe zu erscheinen, ist in der Regel nur alter Adel.

9. Ein guter Hofhund ist besser, als zwei schläfrige Wächter. — Was gehört zu einem guten Hofhunde?

10. Die Bauern eines adeligen Dorfes sind verpflichtet, an gewissen Tagen des Jahres für die Herrschaft unentgeltlich Dienste zu leisten. Diese Verpflichtung nennt man den Hof- oder Hofedienst, auch Frohndienst. — Die Bauern können sich aber von diesem Hofzwang ablösen (befreien), wenn sie dagegen von ihren Ländereien dem Hofherrn einen angemessenen Theil als Entschädigung abtreten; doch viele Bauern ziehen es vor, in der Dienstbarkeit zu verbleiben.

11. Vornehme Leute pflegen für den Unterricht ihrer Kinder sich einen eigenen Lehrer zu halten, den man hie und da Hofmeister nennt. — Es gibt gewisse Leute, die an uns immer etwas zu hofmeistern (zu tadeln) finden.
12. Hofnarren waren ehemals an fürstlichen Höfen wichtige Personen. Sie mußten ihren Herren durch kurzweilige Scherze die Langeweile vertreiben; sagten denselben aber auch unter dem Vorrechte eines Narren manche derbe Wahrheit.
13. Hofschranzen nennt man im verächtlichen Sinne diejenigen Menschen, welche auf eine, sich selbst erniedrigende und entehrende Weise ihrem Herrn schmeicheln, um dessen Gunst zu erlangen.
14. Welches sind die nothwendigsten Hofgeräthe zur Betreibung einer Hofwirthschaft?
15. Mißtraue dem, von welchem es heißt, er habe ein höfisches Betragen, denn oft ist Falschheit darunter versteckt. — Höfische Dichter sind Schmeichler.
16. Höflich soll man nicht allein gegen Vornehme, sondern gegen alle Menschen seyn. Jeden, den wir kennen, muß man höflich grüßen, anreden und behandeln. Ein höfliches Betragen kostet nicht viel und bringt oft viel ein. — Die Höflichkeit.

§. 92.

Der Garten; — die Gärten; — das Gärtchen (lein).

1. Der Mann, welcher die Kunst versteht, einen Garten anzulegen und zu bauen, heißt Gärtner.
2. Werden in einem Garten vorzugsweise Blumen gezogen, so nennt man denselben Blumengarten. Was ist nun wohl ein Baumgarten, ein Küchengarten, ein Obstgarten? Ferner, was ist ein Lustgarten, ein Thiergarten, ein Irrgarten?
3. Garten, überhaupt, bezeichnet jedes mit einer Befriedigung eingeschlossene Stück Land; ehedem auch eine Stadt, Burg, die mit einer befestigten Umgebung versehen war, wovon man noch Spuren findet in den Namen Stuttgart, Stargard, Belgard u. a.
4. Ein Garten, worin allerlei Pflanzen zum Nutzen der Kräuterkunde gezogen werden, heißt Pflanzengarten (botanischer Garten).
5. In großen herrschaftlichen Gärten findet man viele schöne Anlagen und Kunstgänge, z. B. Teiche und Kanäle mit Gondeln darauf, kleine Wälder, Wiesen, Hügel, Einsiedeleien, Tempel, Statuen, Gewächshäuser, Springbrunnen u. s. w. Einer der berühmtesten Gärten in Deutschland ist der des Fürsten zu Dessau in Wörlitz.

6. Nennet die gewöhnlichsten Bäume, welche man in den Gärten findet. Nennet die gewöhnlichsten Küchengewächse, welche man in den Gärten zieht.
7. Der Küchen- und Blumengarten ist in mehre Beete eingetheilt. — Die Gartenbeete.
8. Unter Gartenerde versteht man eine mit vielen verwes'ten Pflanzentheilen vermischte, schwarze, fruchtbare Erde, wie sie in den Gärten zu seyn pflegt.
9. Nennet die nothwendigsten Gartengeräthe!
10. Gärtner heißen in manchen Gegenden alle Dorfbewohner, welche keinen eigenen Acker, sondern nur ein Stück Garten haben, von dessen Ertrage sie sich nähren.

§. 93.

Der Baum; — die Bäume; — das Bäumchen; — das Obst.

1. Am Baume bemerkt man die Wurzeln, den Stamm, die Aeste, die Zweige, die Blätter, die Rinde, den Bast, das Mark. — Der oberste Theil des Baumes heißt die Krone.
2. Wilde Bäume werden durch's Pfropfen und Oculiren veredelt, zahm gemacht.
3. Nennet alle Bäume, welche ihr kennt! —
4. Man kann die Bäume ausroden, fällen, beschneiden, abstutzen, kappen (die Wipfel derselben abhauen), anhauen, behauen, anbinden, verpflanzen, begießen, entblättern, raupen u. s. w.
5. Eichen und Linden sind vielästige und dickbelaubte Bäume. Tannen sind gerad- und hochstämmige Bäume. Zwergbäume sind absichtlich niedrig gehaltene Bäume.
6. Kein Baum fällt auf den ersten Schlag. — Die ersten Bemühungen führen nicht sogleich zum Zwecke.
7. Man kennt den Baum an seiner Frucht — aus den Handlungen der Menschen erkennt man ihre Denkweise.
8. Vermittelst des Hebebaums und unter Voraussetzung, daß man ihn gehörig anzulegen und zu handhaben verstehe, kann selbst eine schwache Kraft ungeheure Lasten fortbewegen.
9. Was nennt man den Baum am Weberstuhl, die Bäume am Schlitten, den Baum am Sattel?
10. Unter den Edelsteinen, welche man Achat nennt, gibt es eine Art, welche eine baumähnliche Zeichnung hat und eben deßhalb der Baumachat heißt.
11. In der Malerei und Zeichenkunst nennt man Baumschlag die Nachbildung des Laubwerks an den Bäumen mit gehörigem Licht und Schatten.
12. Wie der Gärtner die jungen Bäume in der Baumschule pflegt, veredelt und bei erlangter Stärke in die Reihen der gro-

ßen Bäume verpflanzt, so nimmt sich auch der Lehrer in der Schule der Kinder an und zieht sie groß, damit sie beim Austritt aus der Schule wohl ausgebildet unter die Erwachsenen treten und Gutes schaffen.

13. Baumwolle ist eine sehr feine Wolle, welche in America aus den Samenkapseln gewisser Pflanzen gesammelt wird. —

14. Bäumen sagt man besonders von Pferden, wenn sie sich auf den Hinterfüßen gerade in die Höhe richten.

Das Obst.

15. Nennet Obst, dessen Same nur in einem einzigen Kern oder Stein eingeschlossen ist! Die Pflaumen, Kirschen, Aprikosen u. s. w. gehören also zum Steinobst.

16. Welches Obst hat mehr als Einen Kern, in Gehäusen eingeschlossen? Die Aepfel, die Birnen u. s. w. gehören also zu dem Kernobst.

17. Das Obst wird theils frisch gegessen, so wie es vom Baume kommt, theils wird es auch eingemacht, theils gebacken, theils gedörrt, theils gekocht.

18. Obstbäume werden nicht allein in Gärten, sondern auch an Landstraßen gepflanzt. — Pflanze einen Baum, wenn du hast Raum, und pflege sein; er bringt dir's ein. —

19. Obstbrecher — so nennt man das Werkzeug, welches einen mit Zähnen umgebenen Teller an einer Stange vorstellt, um Aepfel und Birnen unverletzt damit abzubrechen.

20. Aehnlich dem Obstbrecher ist der Obsthamen, der statt des tellerförmigen Brettchens ein beutelförmiges Netz hat.

21. In manchen Gegenden machen die Leute Wein aus Obst, besonders aus Aepfeln, welcher Obstwein oder Cider heißt, woraus man den Obstessig bereitet.

§. 94.

Das Obst reifet; — reif; — die Reife.

1. Im Spätsommer und Herbst reifen die meisten Früchte.
2. Anhaltende Hitze reift oft vor der Zeit die Früchte.
3. Jünglinge reifen bald zu Männern heran.
4. Franz ist zwar noch jung; aber Erfahrung mancherlei Art hat seinen Verstand gereift.
5. Manche Früchte sind zeitig, sind vollkommen ausgebildet, ohne daß sie zugleich reif (genießbar) sind; man muß sie erst einige Zeit liegen lassen.
6. Kinder und Jünglinge sind noch nicht reif, weil sie ihre vollkommene Ausbildung noch nicht erlangt haben. Männer aber befinden sich in dem reifen Alter.
7. Ein Geschwür ist reif, wenn es aufbrechen will, oder ohne Nachtheil geöffnet werden kann.
8. Man kann im reifen Alter stehen, ohne einen reifen Verstand, ein reifes Urtheil, eine reife Ueberlegung zu haben.

9. Schinderhannes und seine Bande waren längst zum Galgen reif.
10. Verstand kommt nicht vor Jahren, sondern gelangt erst mit der Zeit zur Reife.
11. Wer zur Ausführung von Entwürfen schreitet, die noch nicht zur gehörigen Reife gediehen sind, wird Schaden haben.

§. 95.

Die Blume; — die Blumen; — das Blümchen (lein); — blühen 2c.

1. Die wesentlichen Theile einer Blume sind der Kelch, die Krone, die Staubfäden mit den oben darauf befindlichen Staubbeuteln, und in der Mitte der Staubfäden der Stempel, den jedoch nicht alle Blumen haben.
2. Es gibt eine unendliche Verschiedenheit unter den Blumen. Sie dienen dem Menschen ihrer Schönheit und ihres angenehmen Geruchs wegen mehr zum Vergnügen als zum Nutzen, z. B. Rosen, Nelken, Lilien, Narzissen, Veilchen, Aurikeln u. s. w.
3. Ursprünglich waren alle Blumen einfach; aber durch Verpflanzung und besondere Pflege erhielt man die gefüllten oder vollen oder doppelten Blumen.
4. Am Johannistage gehen in vielen Schulen die Kinder in Gärten und auf Wiesen, um Blumen zu pflücken (brechen, sammeln) und zu Kränzen zu winden, die sie in dem Schulzimmer aufhängen.
5. Die Liebe bestreuet unsern Weg zuweilen mit Blumen; z. B. wenn ein geliebter Fürst seinen Einzug hält, oder wenn ein liebes Brautpaar zur Kirche geht, oder des Vaters, der Mutter, des Lehrers Geburtstag ist.
6. Keiner ist so unglücklich, daß er sagen könne: „es sprosse keine Blume an seinem Lebenswege."
7. Die Dichter reden in vielen uneigentlichen oder bildlichen Ausdrücken; sie schmücken ihre Reden mit vielen Blumen, z. B. wenn sie von einem Kinde sagen: Blumen der Gesundheit sprossen auf seinen Wangen.
8. Gärten, in denen man vorzugsweise Blumen zieht, nennt man Blumengärten. — Die Blumenzucht.
9. In der Baukunst, der Malerei und Zeichenkunst bringt man allerlei Verzierungen an von vielen zusammen verbundenen und in mehren Punkten aufgehängten Blumen, welche man Blumengehänge, Blumengewinde (Guirlanden) nennt. — (Blumenkette, Blumenschnur.)
10. Blumenlese ist eine Sammlung von Blumen; aber auch eine Sammlung des Schönsten und Vorzüglichsten, das sich in guten Schriften befindet — also ein Buch, das eine solche Sammlung enthält. (Anthologie.)

11. Beim Leder unterscheidet man die Fleischseite und die Blumenseite. Die erstere ist die, welche beim Thier unmittelbar auf dem Fleische sitzt; die andere ist die auswendige, die rechte Seite.
12. Die Morgenländer geben den Blumen gewisse Bedeutungen, Sinnbilder. Daher gibt es bei ihnen eine Blumensprache.
13. Eine geschickte Hand kann aus allerlei Zeuge so künstliche Blumen verfertigen, daß man sie beim ersten Anblick für natürliche halten kann. — Man hat auch gestickte Blumen.
14. Was ist ein blumenreicher Garten, eine blumenreiche Rede, eine blumenreiche Schrift.
15. Es gibt geblümte Bänder, geblümten Kattun, geblümte Tischtücher, geblümten Sammet u. s. w.
16. Blumicht ist das, was den Blumen ähnlich ist; blumig aber, was Blumen enthält; also muß man sagen der blumige Frühling.
17. Beim Mehl ist die Blume das Feinste und Beste davon.
18. Die Blume an einem Geschwür ist der erhabene, weißliche Fleck auf demselben, wo es sich zu öffnen pflegt.
19. In der Jägersprache bedeutet Blume den Schwanz des Rothwildprets und die Schwanzspitze des Fuchses. Es gibt Füchse mit einer weißen, und Füchse mit einer schwarzen Blume.

§. 96.

Blühen — die Blüthe.

1. In welchem Monate blühen in der Regel die Veilchen, die Tulpen und Hyacinthen? In welchem Monate die Bäume, das Korn — die Rosen u. s. w.
2. Manches Kind blühte schön und frisch, wie eine Blume; aber, ach! es welkte, wie diese, schnell dahin!
3. Lieblicher ist kein Rosengärtchen anzuschauen als ein Haus voll reinlicher, gesunder und blühender Kinder.
4. Das blühende Alter ist die Zeit der Jugend, die Zeit der entwickelnden Schönheit und Kraft.
5. Dichter haben eine blühende Einbildungskraft.
6. In keinem europäischen Lande herrscht mehr bürgerliche Betriebsamkeit als in England; dort blühen Handel und Gewerbe — ein blühendes Reich. (Stadt.)
7. Wer weiß, wo noch mein (Weizen) Glück blühet! — So hört man zuweilen den Unglücklichen, sich selber tröstend, sagen.
8. In den Schmelzhütten blühet das Kupfer, wenn es beim Erkalten keine Bläschen bekommt, was ein Zeichen seiner Reinigkeit ist.

9. Habt ihr schon das Wasser blühen gesehen? Es geschieht im heißen Sommer, wenn sich auf stillstehendem Wasser ein grüner Schlamm ansetzt.
10. Man sieht es nicht gern, wenn es regnet, während die Bäume, der Weinstock, das Korn in der Blüthe stehen. Daher sagt man auch von Menschen bei getäuschten Erwartungen: „es hat ihm in die Blüthe geregnet.“
11. Wie Viele werden schon in der Blüthe der Jahre ein Raub des Todes!
12. Wie ein heftiger Sturm die schönsten Blüthen des Baumes in einem Augenblick abwirft, so kann ein Mißgeschick die Blüthe unsers Glückes plötzlich vernichten.
13. Abblühen: Nur von kurzer Dauer ist die Blüthezeit der schönsten Blumen; so hat auch der Frühling des Lebens bald für uns abgeblühet — (ein abgeblühter Mensch) (ausblühen).
14. Aufblühen: Die Knospe bricht auf und entfaltet sich zur schönen Blüthe; ähnlicher Weise blühet das Kind zum Jüngling auf.
15. Erblühen: Heil dem Lande, dem tugendhafte und weise Fürsten erblühen!
16. Verblühen: Es gibt Blumen, die schon nach wenigen Stunden wieder verblühen; auch die Schönheit verblühet sehr schnell.
17. Unter Blumen schleichen zuweilen Schlangen und Scorpione und verwunden den Fuß, der über sie hingeht. So ist es ungefähr mit den verblümten Redensarten. Ihr Sinn und ihre Absicht liegen nicht offen und frei am Tage; sie treffen aber und verwunden desto mehr. Das heißt durch die Blume reden oder Einem etwas verblümt sagen, durch Anspielungen zu verstehen geben.
18. Verblümeln: Wenn du deine Fehler zu beschönigen oder zu verblümeln verstehst, so bist du auf dem Weg, ein großer Bösewicht zu werden.

§. 97.

Die Blumen duften — der Duft — duftig.

1. Liebliche Gerüche duften aus den Orangenwäldern; süß und angenehm duftet die Rose; stark duften die Lilien.
2. Die Wände duften, wenn sie schwitzen und mit einer Feuchtigkeit überzogen werden.
3. Die feuchten Düfte verwandeln sich durch Frieren in Reif.
4. Es ist schädlich, im Schlafzimmer Blumen zu halten, weil der starke Duft, den sie ausathmen, Betäubung, ja Schlagfluß zur Folge haben kann.

5. In

5. In manchen Zimmern findet man Töpfe mit allerlei wohlriechenden getrockneten Blumenblättern und Kräutern; man nennt sie Dufttöpfe (pots-pourri).
6. Gern wohnt' ich in einem Dörfchen, umgeben von schattigen Wäldern und duftigen Wiesen!
7. Ein duftiges Gemälde ist ein solches, das man wie durch leichte Dünste erblickt; wie man auch den Himmel duftig nennt, wenn er mit leichten Dünsten überzogen ist.
8. Manche Gerüche, z. B. der des Moschus, sind so stark, daß sie sich Jahre lang in einem Zimmer erhalten, ehe sie verduften.

§. 98.

Die Blume welkt — welken — welk.

1. Anhaltende Hitze und Trockenheit welket Pflanzen und Früchte.
2. Kummer und Noth welket die Frische der Wangen. —
3. Die Schönhet welket schnell; — und wie sehr du ihrer auch pflegst — sie stirbt unter deinen Händen dahin; aber Weisheit und Tugend erwächs't unter deiner Pflege zu einem kräftigen Stamme.
4. Welkes Obst, welke Trauben, welke Rüben u. s. w. sind Früchte, welche man an der Luft hat dürr werden lassen.
5. Bei alten Leuten werden das Fleisch und die Haut welk. — Welkes Fleisch — welke Haut. — Die Welkheit.
6. Die Blüthe der Gesundheit — wie bald verwelkt sie in Kraftlosigkeit und Krankheit dahin!

§. 99.

Im Garten wird gegraben; — (graben).

1. Auf den Feldern gebraucht man besonders den Pflug, um das Erdreich umzuarbeiten; in den Gärten aber bedient man sich gewöhnlich des Spatens oder des Grabscheits, um damit in die Erde zu graben.
2. „Graben mag ich nicht, spricht der ungerechte Haushalter in der Schrift, so schäme ich mich zu betteln.“ (Luk. 16, 3.)
3. Wenn man tief in die Erde gräbt, so kommt Wasser; sonst könnte man keine Brunnen graben.
4. Man kann zu mancherlei Zwecken in die Erde graben; man gräbt z. B. nach Wasser, nach Erzen, nach Schätzen, nach Wurzeln; man gräbt Torf, Steinkohlen, Sand, den Grund zu einem Hause, ein Grab u. s. w. —
5. Das Sprüchwort sagt: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Erkläre mir dieß Sprüchwort.
6. Erfahrungen, die wir in der Kindheit machten, graben sich tief in die Seele, so daß wir sie nie vergessen.

7. Möge das Wort deiner Lehrer tief in dein Herz gegraben bleiben.
8. Anhaltender Gram gräbt sich mit tiefen Zügen in das Gesicht der Menschen.
9. Man gräbt nicht allein in Erde, sondern auch in Erz, in Stein, in Marmor, Holz u. s. w. mit dem Grabstichel (Grabmeißel), einem stählernen, spitzigen Werkzeuge, wie die Kupferstecher und Bildhauer haben.
9. b. Abgraben kann man einen Hügel, damit er kleiner und eben werde; abgraben kann man auch einen Fluß, eine Quelle, wie zuweilen bei Belagerungen geschieht, damit der Belagerte keinen Zufluß an Wasser habe.
10. Aufgraben: Um die Grundmauern zu einem Gebäude zu legen, gräbt man vorher die Erde auf, um das Gemäuer darin aufzuführen.
11. Ausgraben: Man hat Beispiele, daß Todte, die man mit vieler Pracht bekleidet hatte, heimlich wieder ausgegraben worden sind, um sie ihrer Kostbarkeiten zu berauben.
12. In Italien beschäftigt man sich schon seit mehr als hundert Jahren, die bei einem Ausbruche des Vesuvs von einem Lavastrom und Aschenregen gänzlich bedeckten Städte Herculanum, Pompeji und Stabiä wieder auszugraben. Dergleichen Nachgrabungen sind sehr kostspielig.
13. Begraben: Ehemals begrub man vornehme Todte in den Kirchen. Das ist jetzt abgeschafft, weil es der Gesundheit nachtheilig ist.
14. Was bedeutet das Sprüchwort: „Da liegt der Hund begraben."
15. Der Mensch soll sich nicht, wie ehemals die Einsiedler, in die Einsamkeit und in die tiefste Vergessenheit begraben, sondern soll als ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft in derselben leben.
16. Die ägyptischen Pyramiden dienten den Königen zu Begräbnissen (Begräbnißstätten).
17. Eingraben: Wenn der Feind im Land ist, so graben viele Leute ihr Geld und andere Kostbarkeiten ein.
18. Manche Thiere wohnen in der Erde, in welche sie sich selber eingraben, wie die Füchse, die Dachse, Maulwürfe und andere.
19. Das Laster der Trunkenheit gräbt sich tief ein, so daß es nicht leicht auszurotten ist.
20. Umgraben: Durch fleißiges Umgraben wird die Erde locker und fruchtbar.
21. **Unter**graben kann man z. B. den Dünger, damit er unter die Erde komme; unter**graben** kann man Häuser, Wälle, Berge, Flüsse. — Bei London hat man die Themse unter-

graben, um, statt oberhalb vermittelst einer Brücke, unterhalb fortzukommen vermittelst einer Landstraße.

22. Vergraben: Was kann man vergraben? Kartoffeln, einen Schatz, sein Geld, seine Kenntnisse u. s. w. — Wohin kann man etwas vergraben? Auf den Kirchhof, in den Keller, in die Wellen u. s. w.

23. Der Stubengelehrte sitzt in seinen Büchern vergraben.

Das Grab — die Gräber.

24. Es ist ein schwerer Gang — der Gang zum Grab, in welches wir einen geliebten Todten senken — legen.

25. Wir wandeln über den Gräbern derer, die vor uns waren — über ein Kleines — und auch wir ruhen (schlummern) im Grabe.

26. Mancher steht am Rande des Grabes oder hat schon einen Fuß im Grab, entwirft aber noch so weit aussehende Plane, als ob er viele, viele Jahre zu leben hätte.

27. Die schlechte Aufführung der Kinder hat manchen Vater und manche Mutter ins Grab gebracht!

28. Meine ganze Lebensfreude, klagt die trostlose Mutter, hat man mit meinem Kinde zu Grabe getragen!

29. Willst du des Vertrauens Anderer werth seyn, so sey verschwiegen wie das Grab.

30. Mißtrauen ist das Grab der Freundschaft; wahre Freundschaft dauert über das Grab hinaus.

31. Merke noch folgende Ableitungen und Zusammensetzungen und bringe jedes Wort in einen passenden Satz: Der Grabhügel — das Grabmal — die Grabschrift — (setzen) — die Grabesstätte — der Grabstein — der Gräber — der Todtengräber — die Grabesnacht — die Grabesstille — die Grabesluft u. s. w.

Der Graben. — Die Gräben.

32. Die Gräben dienen entweder zur Aufnahme, oder Ableitung des Wassers. — So zieht man große Gräben durch einen Sumpf, um ihn auszutrocknen.

33. Auch wirft man Gräben auf, um ein Stück Land, eine Anpflanzung und dergleichen gegen das Zudringen der Thiere zu schützen.

34. Die Gräben in den Festungswerken sind von sehr bedeutender Tiefe. Bei einem Angriff auf die Festung sucht der Feind sie auszufüllen — und im Falle sie voll Wasser sind, dieselben abzuzapfen und abzulassen.

35. Manche Mühle wird nur von einem kleinen Graben getrieben, der aber oft geräumt werden muß, weil er sonst leicht verschlammt, und den Rädern das nöthige Wasser nicht zuführen kann.

§. 100.

Im Garten wird gesäet; — (säen).

1. Nicht alle Sämereien werden zu gleicher Zeit gesäet; ein guter Gärtner weiß, welche Zeit für das Ausstreuen jedes Samens am geeignetsten ist.
2. Was säet man gewöhnlich in den Gärten, und was gewöhnlich auf dem Felde? —
3. Man säet, um zu ernten. So muß man denn auch erst arbeiten, ehe man belohnt seyn will.
4. Wer mit Thränen säet, heißt es in der Schrift, wird mit Freuden ernten! —
5. So viel Geld es auch in der Welt gibt, so ist es doch bei den meisten Menschen dünne gesäet. — Das hat viel Gutes!
6. Wer kennt das Gleichniß in der Schrift vom Säemann? (Luk. 8, 5. u. s. w.)
7. Wenn du eine deutliche Vorstellung haben willst von einer Säemaschine oder, was dasselbe ist, von einem Säepfluge, so reise nach Hofwyl in der Schweiz, oder nach Mögelin in der Provinz Brandenburg.

Der Same — (Samen).

8. Mit dem Worte Samen bezeichnet man diejenigen Theile der Gewächse, welche aus der Blüthe zum Vorschein kommen und die Keime anderer Gewächse derselben Art in sich tragen.
9. Manche Gewächse tragen (bringen) viel, andere wenig Samen; die Sonnenblume gibt eine ungeheure Menge von Samen (einsamig — dreisamig — vielsamig).
10. Die Gärtner ziehen (sammeln) viel Samen; sie handeln mit Sämereien. (Der Sämereihandel.)
11. Oft wird der Same vergebens gesäet; denn theils geht er der ungünstigen Witterung wegen nicht immer auf, theils fressen ihn die Vögel.
12. Spinat und andere Küchengewächse schießen bald in den Samen.
13. Allsonntäglich wird in der Kirche der Same des göttlichen Worts ausgestreuet. Und wenn er auf gutes Land fällt, so trägt er vielfältige Frucht.
14. Kindern muß man nie — in welcher Absicht es auch seyn möge — Gespenstergeschichten erzählen; sonst legt man in sie den Samen zu einer unvertilgbaren Furchtsamkeit.
15. Same wird in der Bibel oft für Nachkommenschaft genommen; z. B. der Same Abrahams.
16. Ein einzelnes Korn von Pflanzensamen nennt man Samenkorn; auch das zum Säen bestimmte Getreide (Saatkorn).
17. Nenne einige Arten von Samen, als da ist Hanfsamen,

Kohlsamen, Leinsamen, Möhrensamen, Rübsamen, u. s. w.

Di Saat — die Saaten.

18. Steht die Saat schön, so freuen wir uns und hoffen auf eine reichliche Ernte; steht sie aber dünn, kümmerlich, schlecht, so erntet man kaum die Aussaat wieder.

19. Saatzeit ist die Zeit, welche zum Ausstreuen des Samens die geeignetste ist. — Was ist das für eine Zeit?

20. Weißt du, was der Landmann versteht unter Aussaat, unter Sommersaat und Wintersaat? Der Krieger unter Kugelsaat? und der Christ unter Saat guter Handlungen, unter Tugendsaat?

21. Der Anblick eines schönen, grünen Saatfeldes erfreut das Herz, stärkt das Vertrauen zu Gott und erquicket das Auge.

22. Der Gärtner läßt allerlei Pflanzen zur Saat stehen; daher die Saatbohne, Saaterbse, Saatgurke und dgl. m.

23. Ansäen: Felder, die nicht angesäet sind, nennt man saatlose Felder. Womit kann man ein Stück Land ansäen?

24. Aussäen: Wie sehr vervielfältigt sich mancher Same! Oft gewinnen wir hundertfältig, ja tausendfältig, was wir ausgesäet haben. — Die Aussaat.

25. Als Kind säete ich in meinem Gärtchen meinen Namen, so wie die Namen derer, welche ich lieb hatte, mit Kresse aus.

26. Besäen: Schön ist ein wohl besäetes Ackerfeld — aber wunderschön ist der mit Sternen besäete Himmel.

27. Einsäen: In vielen Gegenden bestimmt man die Größe eines Ackerstückes nach der Menge des Samens, den man darauf einsäen kann, z. B. ein Garten von 2, 3 ꝛc. Scheffel Einsaat, oder gewöhnlicher Aussaat.

28. Nachsäen: Der gestreuete Same ist manchen Gefahren ausgesetzt, so daß er zuweilen entweder gar nicht, oder doch nur sehr dünn aufgeht, und das Land frisch (von neuem) eingesäet oder an den leeren Stellen nachgesäet (übersäet) werden muß.

29. Zusäen: Wer fertig ist mit Säen — von dem sagt man, er habe bereits zugesäet.

30. Besamen: Der Gärtner besamt seine Beete, wenn er sie mit Samen bestreuet; die Bienen besamen ihre Zellen, wenn sie Eier darein legen. Das Unkraut besamet sich von selbst.

§. 101.

Im Garten wird gepflanzt (pflanzen).

1. Junge Bäumchen, die man erst aus der Pflanzschule nimmt, werden gepflanzt; größere Bäume aber werden versetzt. Außerdem pflanzt man Kohl, Salat, Blumen u. s. w.

2. Seit mehren Jahren pflanzt man in der Krimm mit gutem Erfolge Weinberge und Weingärten.
3. Es ist sehr unartig, wenn du im Schauspiel oder an einem andern Orte, wo es etwas zu sehen gibt, dich gerade vor einem Andern hinpflanzest und ihm dadurch die freie Aussicht benimmst.
4. Schrecklich ist es, wenn ein Volk — mit sich selber zerfallen — die Fahne des Aufruhrs auf die Thürme, und die Kanonen auf die Wälle pflanzt, und blutdürstig der Landsmann den Landsmann mordet. —
5. Nicht Haß, sondern Liebe gegen alle Menschen pflanzt das wahre Christenthum in die Herzen seiner Bekenner.
6. Anpflanzen: Die Erde ist noch lange nicht übervölkert; denn es gibt unermeßliche Landstriche, die noch gar nicht angepflanzt sind. Der Anpflanzer — eine Anpflanzung.
7. Bepflanzen: Nicht immer mit Rosen, oft auch mit Dornen ist unser Lebensweg bepflanzt.
8. Der Arme bei seinem trocknen Brod und dem Wasserkrug ist oft glücklicher, als der Reiche, der an seinem, mit den wohlschmeckendsten Speisen und den köstlichsten Weinen bepflanzten Tische sitzt.
9. Einpflanzen: Gott hat dem Menschen den Trieb nach Geselligkeit eingepflanzt. Auch die meisten Thiere fühlen diesen Trieb.
10. Fortpflanzen: Unkraut pflanzt sich von selber fort. Man säet es nicht, man rottet es aus, ohne jedoch es vertilgen zu können. Also muß es wohl, wenn auch nicht für den Menschen, doch für andere Geschöpfe großen Nutzen haben. —
11. Gewisse Krankheiten pflanzen sich von den Eltern auf die Kinder fort; zuweilen auch deren Laster und Tugenden.
12. Das Licht pflanzt sich viel schneller fort, als der Schall.
13. Die christliche Lehre hat sich bis in die entlegensten Theile der Erde fortgepflanzt. — Die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts — die Fortpflanzung einer Nachricht, eines Vorurtheils u. s. w.
14. Verpflanzen: Man verpflanzt Gewächse und Menschen. Man hat schon viele tausend Familien aus Europa nach America verpflanzt. — Die Verpflanzung.

Die Pflanze. Die Pflänzchen.

15. Zu den Pflanzen gehören alle Bäume, Sträuche, Kräuter, Gräser, Moose, Schwämme und Flechten. Auch der Schimmel auf dem Brod ist Pflanze.
16. In den Küchengärten zieht man vornehmlich solche Pflanzen, welche dem Menschen zur Speise dienen. Zu welchem Zwecke zieht man Pflanzen in einem Blumengarten oder auch in einem botanischen Garten?

17. Es ist ein so angenehmer als lehrreicher Zeitvertreib, allerlei Pflanzen abzudrucken. Der Pflanzenabdruck.
18. Pflanzenforscher sind Gelehrte, die zum Gegenstand ihrer Forschungen vorzüglich die Pflanzen gewählt haben. — Botaniker — Pflanzenkenner.
19. Das Pflanzenleben besteht in bloßem Wachsen, Einsaugen und Ausdünsten. Der Mensch soll kein Pflanzenleben führen, d. i. nicht bloß essen, trinken, schlafen, sondern auch denken und Gutes wirken.
20. Nennet Dinge, die dem Minerreiche (Mineral), dem Pflanzenreiche, dem Thierreich angehören!
21. Die Korallen und Vielarme (Polypen) nennt man mit Recht Pflanzenthiere, weil sie mit den Pflanzen die Art des Wachsthums, der Fortpflanzung und die äußere Gestalt gemein haben.
22. Die Besitzer von großen Ländereien in Westindien und andern Ländern jenseits des Meeres, wo Kaffee, Gewürze, Reis, Zuckerrohr u. dergl. gebauet werden, nennt man Pflanzer; und ihre Wohnsitze Pflanzstädte, Pflanzstaaten (Kolonien). Nennet dergleichen!
23. Zur Verbesserung des Volksschulwesens hat man in neuern Zeiten Schulen angelegt, wo junge Männer zu künftigen Volksschullehrern vorbereitet werden. Man nennt solche Anstalten Pflanzschulen (Seminarien), und die Schüler derselben Pflanzschüler (Seminaristen).

§. 102.

Im Garten gießt man. (Gießen — ich goß — gegossen.)

1. Warum gießt man Wasser auf die Pflanzen, warum Wasser in den Wein, warum Wasser aufs Feuer, Wasser auf den Kalk, auf das Mehl u. s. w.?
2. Man kann durchs Gießen gewisse Formen hervorbringen; man kann Zinn, Blei, Silber, Eisen schmelzen und dann Teller, Löffel, Schriften, Glocken, Kanonen u. a. d. m. gießen. Weißt du, woraus man Lichter, woraus man die Spiegelgläser gießt?
3. Wenn es sehr stark regnet, so sagt man: „es gießt (es geußt).“
4. Wie hängt das Wort „Gosse“ in Begriff und Form mit dem Worte „gießen“ zusammen?

Der Gießer.

5. Der Ort oder die Werkstatt, wo die Gießer ihre Waaren gießen, heißt: „Gießerei.“
6. Der Geldgießer gießt allerlei Geräthe und Waaren aus

Messing. — Der Rothgießer gießt seine Waaren aus geschmolzenem Kupfer. Der Stückgießer gießt Kanonen. Was ist ein Schriftgießer, ein Glockengießer, ein Zinngießer?

7. In den Gebirgsgegenden verursachen die Gießbäche, welche das zusammengelaufene Regen= oder Schneewasser bilden, oft großen Schaden. Wild stürzen sie über die Felsen herab und zerstören die schönsten Anlagen.

8. Die Aerzte in den Bädern verordnen den Badegästen zuweilen Gießbäder. Sie bestehen darin, daß das mineralische Wasser nur auf gewisse Theile des Körpers gegossen wird.

9. Gießöfen trifft man bei den Glocken=, Stück= und Schriftgießern an, welche das Metall darin schmelzen.

10. Sucht mehre Zusammensetzungen dieser Art und bildet Sätze davon, wie Gießkanne, Gießhütte, Gießtiegel u. s. w.

11. Der Guß: Die Brauer nennen diejenige Menge Wassers, welche zu einem Gebräude erforderlich ist, schlechtweg Guß.

12. Der Gießer sagt: „das war ein schöner Guß, wenn die Glocke, die Bildsäule u. s. w. gerathen ist. — Ein Guß Buchstaben. — Ein neuer Guß von Schriften.

13. Gußeisen ist in Formen gegossenes Eisen; demselben steht entgegen das geschmiedete. So auch Gußstahl.

14. Ofenplatten, eiserne Pfannen, Töpfe u. dergl. sind Gußwaaren oder Gußwerk.

15. Abgießen: Wenn das Gefäß zu voll ist, so gießt man etwas ab. — Man kann allerlei Figuren abgießen in Erz, in Blei, in Wachs u. s. w. — Der Abgießer — der Abguß.

16. Angießen: Vermittelst der Spritzen gießt man Wasser an die Wände und Häuser an. — Einen zerbrochenen zinnernen Löffel kann man wieder angießen lassen. —

17. Wenn den Soldaten die Kleidung wie angegossen sitzt, wie denkst du sie dir dann?

18. Aufgießen: Wenn man Wasser auf Pflanzen gießt und dasselbe stehen läßt, so erzeugen sich in großer Menge kleine Thierchen, welche man nur mittelst eines Vergrößerungsglases wahrnehmen kann und Aufgußthierchen oder Infusionsthierchen nennt.

19. Ausgießen: Die sprüchwörtliche Redensart, „das Kind mit dem Bad ausgießen," heißt: das Gute mit dem Schlechten wegwerfen.

20. Der Zahnarzt reinigt nicht nur die Zähne und nimmt die schadhaften heraus, sondern er setzt auch neue ein und gießt die hohlen mit Blei aus.

21. Reichthum und Schönheit sind gleich verschwenderisch über die Fluren meines Wiegenlandes ausgegossen.

22. Der Jähzornige gießt seinen Zorn und seine Galle über

Alle

Alle aus, mit denen er in Berührung steht, selbst über die, welche seinem Herzen am nächsten sind. — (Die Ausgießung.)

23. Ein Freund, in dessen theilnehmenden Busen wir unser ganzes Herz ausgießen können, ist das höchste Gut der Erde.

24. Begießen: Ein milder Regen ist weit erquickender für die Pflanzen als das Wasser, womit wir sie begießen. — Was kann man sonst noch begießen?

25. Ergießen: Der Fluß Nil in Aegypten ergießt sein Gewässer alljährlich über das Land und befruchtet dadurch die Felder. — Welche Flüsse ergießen sich in die Nordsee, in die Ostsee, in das atlantische, in das mittelländische, in das schwarze Meer u. s. w.?

26. Zur Zeit der Völkerwanderung ergossen sich die Völker des Nordens über die Länder des Südens — und nichts konnte den Strom aufhalten.

27. Was verstehst du darunter, wenn du hörst: „er ergoß sich in einen Strom von Lobsprüchen, von Scheltworten u. s. w.?"

28. Das kummerbeladene Herz findet Erleichterung, wenn es sich in den Schoß der Freundschaft und seinen Schmerz in Thränen ergießen kann. — Die Ergießung der Galle — der Erguß des Herzens.

29. Uebergießen: Wer ein bis an den Rand vollgegossenes Glas, ohne überzugießen, bis an den Mund führen kann, hat eine feste Hand.

30. Eine Mauer kann man mit Kalk übergießen, Früchte und Backwerk mit Zucker, einen Topf mit Zinn u. dergl. — Der Ueberguß.

31. Umgießen: Eine Gußwaare wird umgegossen, wenn man sie ihrer fehlerhaften Form wegen noch einmal schmelzet und gießet (der Umguß).

32. Vergießen: Es ist Pflicht, fürs Vaterland sein Blut zu vergießen!

Gedruckt: Augsburg, in der Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Verlags-Werke
der
J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in
Stuttgart und Tübingen.

Bearner, die kleinen, oder moralische Vorlesungen für die Jugend. Aus dem Französischen. 4 Thle. 8. 2 Rthlr. 4 ggr. oder 2 fl.
Biographie Peters III. 2 Bde. gr. 8. 2 Rtblr. 8 ggr. oder 4 fl. 12 kr.
Blomberg, Frhr. v., Gedichte. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 56 kr.
Flemming, P., Gedichte, herausgegeben von G. Schwab. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.
Gedichte, auserlesene altdeutsche, herausg. von J. Graf v. Mailàth. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 24 kr.
— **magyarische,** übersetzt von J. Graf v. Mailàth. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 15 kr.
Gilblas, der deutsche, mit einem Vorwort von Goethe. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.
Glaz, J., Woldemars Vermächtniß an seinen Sohn. Zweite Auflage. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.
Goethe, W. v., Gedichte. 2 Thle. Vierte Aufl. Velinpapier 3 Rthlr. oder 5 fl. — Druckpapier 2 Rthlr. oder 3 fl.
— — Herrmann und Dorothea. 12. 9 ggr. oder 45 kr.
— — Reinecke Fuchs. 8. Velinpap. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr. — Druckp. 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr.
Grüneisen, C., Lieder. 8. 12 ggr. oder 45 kr.
Hacke, C. F. v., Aufsätze aus den Papieren eines Verstorbenen. 8. 1 Rthlr. 4 ggr. oder 2 fl.
Hebel, Dr. J. P., biblische Geschichten für die Jugend. 2 Thle. 8. 8 ggr. oder 36 kr.
— — desselben für die katholische Jugend. 8. 8 ggr. oder 36 kr.
— — Schatzkästlein des rheinländischen Hausfreundes. Neue Aufl. gr. 8. 18 ggr. oder 1 fl. 12 kr.
Herder, J. G. v., Der Cid. 16. 1 Rthlr. 6 ggr. oder 2 fl. 15 kr.
— — Gedichte. gr. 8. 3 Rthlr. 16 ggr. oder 6 fl. 36 kr.
— — Sophron. Gesammelte Schulreden, herausg. durch J. v. Müller. 2 Bdchen. 16. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.
Hölderlin, F., Gedichte. 8. 1 Rthlr. 4 ggr. oder 1 fl. 48 kr.
Immermann, K., Gedichte. Neue Folge. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.
Irving, Chr. Columbus Leben und Reisen. gr. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.
Kerner, Just., Dichtungen in einem Bande. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl.
Leben Cooks. 8. 16 ggr. oder 1 fl.
Legende von den heiligen drei Königen, von Joh. v. Hildesheim, mit zwölf Romanzen von G. Schwab. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl.
Lenau, Nikolaus, Gedichte. Zweite Aufl. 8. 1 Rthr. 20 ggr. oder 3 fl.
Loreye, J., Theorie der Dichtkunst. Neue Aufl. Zwei Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 45 kr.
Matthissons, F. v., sämmtliche Gedichte. Zwei Thle. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Mayer, Carl, Lieder. 8. Velinpapier 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 42 kr. — Druckpapier 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 15 kr.

Menzel, Geschichte der Deutschen in Einem Bande. Neue Aufl. gr. 8. 5 Rthlr. oder 8 fl. 30 kr.

Mozin, Abbé, neues französisch und deutsches A=B=C. Vierte Aufl. gr. 8. 12 ggr. oder 48 kr.

— — premier A B C de l'enfance. 8. 3 ggr. oder 10 kr.

— — Anecdotes françaises et allemandes. 4. éd. gr. in 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — petite bibliothèque française à l'usage des instituts de deux sexes. 12 Vol. 12. 3 Rthlr. 12 ggr. oder 6 fl.

— — petit cadeau, ou nouvel A B C français. 2. éd. gr. 8. 6 ggr. oder 20 kr.

— — la correspondance familière. 2. éd. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

— — correspondance des négocians. gr. in 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 45 kr.

— — dialogues. 7. éd. gr. in 8. 8 ggr. oder 30 kr.

— — Dictionnaire complet français-allemand et allemand-français. 2. éd. 4 Vol. gr. 4. 10 Rthlr. oder 18 fl.

— — Dictionnaire de poche. 12. 2 Vol. 2 Rthlr. oder 3 fl.

— — — portatif. 8. 2 Vol. 20 ggr. oder 1 fl. 30 kr.

— — kurzgefaßtes praktisches Elementarbuch der französischen Sprache für deutsche Schulen, und besonders für Anfänger bearbeitet. 1s. Heft. gr. 8. 9 ggr. oder 36 kr.

— — Sammlung französischer und deutscher Handlungsbriefe. Sechste Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

— — Uebersetzung derselben. gr. 8. 20 ggr. oder 1 fl. 30 kr.

— — französische Sprachlehre. Zehnte Aufl. gr. 8. 20 ggr. oder 1 fl. 24 kr.

— — Auszug aus der französischen Sprachlehre. Vierte Auflage. gr. 8. 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

— — Auswahl französischer und deutscher Uebungsstücke. Sechste Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — französische Vorschriften. 4 ggr. oder 18 kr.

Müller, J. v., 24 Bücher allgemeiner Geschichten. 3 Thle. Vierte Aufl. weiß Papier 5 Rthlr. 8 ggr. oder 9 fl. 36 kr. — ord. Papier 4 Rthlr. 12 ggr. oder 7 fl. 48 kr.

— — sämmtliche Werke. Taschenausgabe. 40 Bde. Velinpapier 21 Rthlr. oder 36 fl. — Druckpapier 14 Rthlr. oder 24 fl.

Pestalozzi sämmtliche Schriften. 15 Bde. gr. 8. 8 Rthlr. 20 ggr. oder 15 fl.

— Lienhardt und Gertrud. Vier Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl.

— wie Gertrud ihre Kinder lehrt. gr. 8. 1 Rthlr 8 ggr. oder 2 fl.

Pfeffel, G. C., poetische Versuche. 11 Bde. 8. 5 Rthlr. 12 ggr. oder 9 fl. 54 kr.

— — prosaische Versuche. 11 Bde. 8. 5 Rthlr. 12 ggr. oder 9 fl. 54 kr.

Ramsauer, J., die Formen=, Maaß- und Körperlehre, oder die Elemente der Geometrie, methodisch bearb. m. 15 Steintafeln. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

— — Zeichnungslehre. Zwei Hefte. 8. 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 42 kr.

Rapp, Dr. L. M., Versuch einer naturwissenschaftlichen Beleuchtung des Verhältnisses zwischen antiker Prosodie und dem modernen Sprachaccent. gr. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

Richter, J. P. Fr., Vorschule der Aesthetik. Zweite Auflage. 3 Thle. 8. 5 Rthlr. oder 9 fl.

— — über Zusammensetzung der Doppelwörter. 8. 8 ggr. oder 36 kr.

— — Levana oder Erziehungslehre. 3 Thle. Zweite Auflage mit Ergänzungs=Blatt. 8. 3 Rthlr. 12 ggr. oder 6 fl.

Rumohr, C. F. v., Schule der Höflichkeit. 2 Thle. 8. 1 Rthlr. 18 ggr. oder 2 fl. 48 kr.

Schäffle, Beitrag zur Methodik des Rechnens mit einem Steindr. gr. 8. 9 ggr. oder 36 kr.

Schillers, Fr. v., sämmtliche Werke. Taschenausgabe. 18 Bde. Velinpapier 6 Rthlr. 8 ggr. oder 10 fl. 48 kr. — Druckpapier 4 Rthlr. 21 ggr. oder 8 fl. 24 kr.

— — sämmtliche Werke in einem Bande. gr. 8. 7 Rthlr. oder 12 fl.

— — sämmtliche Werke in 12 Bänden mit Stahlstichen. 8. 10 Rthlr. oder 16 fl. 48 kr.

Schubert, Dr. G. A. Geschichte der Seele. Zweite vermehrte Auflage mit 8 Steintafeln. 4 Rthlr. 8 ggr. oder 7 fl. 12 kr.

Schwab, G., Gedichte. Zwei Bde. 8. Velinpapier. 4 Rthlr. oder 6 fl. Druckpapier 3 Rthlr. 8 ggr. oder 5 fl.

— — Romanzen aus dem Jugendleben des Herzogs Christoph von Würtemberg. gr. 8. 20 ggr. oder 1 fl. 24 kr.

Uhlands, Dr. L., Gedichte. Neunte Auflage. 8. 2 Rthlr. 12 ggr. oder 3 fl. 36 kr.

— — Walter von der Vogelweide, ein altdeutscher Dichter. 8. 16 ggr. oder 1 fl.

Varnhagen von Ense, K. A., deutsche Erzählungen. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Wessenberg, J. H. v., Julius, Pilgerfahrt eines Jünglings, Gedicht in 7 Gesängen. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

— — sämmtliche Dichtungen. 4 Bde. 16. 3 Rthlr. oder 5 fl.

Wittmer, W., Methode des reinen und angewandten Rechnens mit und ohne Ziffern, nebst einer Einleitung zur Meßkunst. 5 Thle. gr. 8. 2 Rthlr. 16 ggr. oder 4 fl. 40 kr.

Zedlitz, J. Ch. v., Gedichte. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lange, Johann Friedrich Wilhelm,

Sprech- und Sprachschule

Bd.: 1. (1835)

Stuttgart 1835

L.germ. 152 s-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583991-8